Wiener Stadt-Bibliothek
72204 B
Q 0299

Der Friedens-Bothe,

oder Oesterreichischer

National-Kalender

für alle Einwohner des Oesterreichischen Staates.

Ein Zeitbuch

auf das Schaltjahr 1820 (von 366 Tagen).

Für Katholiken, Protestanten, Griechen, Juden und Türken, für alle Stände und Classen des Volkes, für Adelige, Geistliche und Militärpersonen, für die gebildetern Stände, für Stadtbewohner und Landleute.

Fünfter Jahrgang.

Enthaltend

den Kalender für Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken, auf das Schaltjahr 1820, mit den Erklärungen desselben, den Zeit- und Festrechnungen, den Jahres- und Tageszeiten, den Mondeserscheinungen, mit der Genealogie des allerhöchsten Kaiserhauses, mit Schreibblättern zur Verzeichnung der wichtigern Angelegenheiten, der Einnahme und Ausgabe, u. d. gl. das Verzeichniß der Nahmenstage.

Mit dem folgenden Anhange:

1. Länder- und Völkerbestand der Oesterreichischen Monarchie und der Nebenlinien des Oesterreichischen Hauses. K. K. Oesterr. Ritterorden und Ehrenzeichen.
2. Oertliche Anzeige aller in Wien befindlichen k. k. Stellen, Aemter, Kanzelleyen, Anstalten, Cabinette, Versorgungshäuser, aller Gesandtschaften an dem k. k. Hofe. Ferner der Kirchen, Klöster, Pallässe, Privat-Anstalten, Kunstsammlungen, Fabriken und Niederlagen, Buchhandlungen und Buchdruckereyen, Kunsthandlungen, Leihbibliotheken, Plätze und Straßen, u. dgl.
3. Statistische Tabelle der Europäischen Staaten, und der Deutschen Bundesstaaten.
4. Kaiserl. Königl. Gesandte, Bothschafter und Consule in fremden Staaten.
5. Tabellen für Einnahme und Ausgabe, für Interesse-Berechnung, Scala über den Curs der Bancozettel, Stempeltarifse
6. Vorzüglichste Jahrmärkte in den k. k. Ländern.
7. Entfernung der vorzüglichsten und berühmtesten Städte von Wien.
8. Postkalender oder Anzeige der fahrenden und reitenden Postanstalten.
9. Häusliche Unterhaltungen für Winterabende in Einsamkeit und in geselligen Zirkeln, oder angenehme und lehrreiche Erzählungen, Histörchen, Gedichte, Bemerkungen, Maximen.

Wien,
im Verlage der Geistinger'schen Buchhandlung.

Bey dem Verleger dieses Kalenders sind für die höhern Schulen folgende Lehr- und Hülfsbücher erschienen, und zu haben.

Appeltauer, Elementorum Matheseos. Pars prima et secunda.

Barthenheims Verhältniß der Obrigkeit zum Unterthan, und des Unterthan zur Obrigkeit. 4 Bde.

Bernt, gerichtl. medicinische Vorlesungen.

Desselben systemat. Handbuch der Staats-Arzneykunde z. Gebrauch f. Aerzte, Rechtsgelehrte, Polizeybeamte und zum Leitfaden bey öffentlichen Vorlesungen, enthaltend die öffentl. Krankheitspflege.

Desselben systematisch. Handbuch der gerichtl. Arzneykunde. 2te verm. und verbesserte Auflage.

Bisingers Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums. 2 Thle.

Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte, 2 Bde.

Doettler, Elementa physicae mathematico experimentalis in usum auditorum suorum conscripta 2 Tomi. Editio nova et aucta.

Dolliner, Handbuch des in Oesterreich geltenden Eherechts. 2 Bde. nebst Anhang.

Dessen Darstellung des Rechtes geistlichen Personen.

Egger, das öffentl. Recht nach Martinis Lehrsätzen vom Staatsrechte mit beständiger Rücksicht auf das natürliche Privatrecht des Hofrath von Zeiller. erster Band.

Desselben Werkes zweyter Band. Das positive europäische Völkerrecht.

Derselbe das natürliche Privatrecht nach dem Lehrbuche des Hofrath von Zeiller.

Derselbe Erklärung des österreich. Gesetzbuches üb. Verbrechen und schwere Polizeyübertretung. 3 Bde.

Derselbe Erklärung des 2ten Theils des österr. Gesetzbuches üb. Verbrech. u. schwere Polizeyübertret.

Feyer Institutiones dogmaticae. 7 Tomi.

Heinke kurze Darstellung des in österreichisch-deutschen Erbstaaten üblichen Lehenrechts, zum Gebrauch der öffentlichen Vorlesungen.

Derselbe, Handbuch des Niederösterreichischen Lehenrechtes. 2 Theile.

Heß, Encyclopädisch-methodologische Einleitung in das juridisch-politische-Studium an den Universitäten und Liceen der deutschen Erbländer des österreichischen Kaiserthums nach seiner jetzigen Einrichtung.

Kaufmann, Anfangsgründe des römischen Privatrechts, systematisch dargestellt. 3 Abtheilungen.

Klüpfl, Institutiones Theologiae dogmaticae in usum Auditorum, 2 Tomi.

Kneifl, das Mineralreich, Ein Handbuch für die Hörer der Philosophie.

Derselbe, das Thierreich. Ein Handbuch für die Hörer der Philosophie, mit Kupf.

Derselbe das Pflanzenreich mit Kupf.

Lichtenberg, Vorlesungen über die Naturlehre. 5 Bde. mit Kupfert.

Lindner, logarithmisches und logarithmisch-trigonometrisches Taschenbuch zum Gebrauch der Mathematik Beflissenen in der k. k. österr. Artillerie.

Mayer, anatomische Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers, zwey Bände.

Mezburgi, Elementa Matheseos in usum auditorum suorum conscripta, septem Tomi. Cum Figuris.

Ejusdem, Elementa Trigonometriae cum Figuris.

Milde, Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde zum Gebrauche der öffentlichen Vorlesungen, 2 Thle.

Powondra Systema Pastorale sex Tomi.

Prohaska, Lehrsätze aus der Physiologie des Menschen. Zum Gebrauche seiner Vorlesungen. 2 Bde.

Idem, Institutiones Physiologiae humanae. II Vol.

Rechberger, Enchiridion Juris ecclesiastici Austriaci, 2 Tomi.

Derselbe, Handbuch des österreichischen Kirchenrechts, 2 Bde.

Derselbe, Anleitung zum geistlichen Geschäftstyl in den österreichischen Staaten, mit vielen Beispielen vorzüglich für Seelsorger. Ein Anhang zum Handbuch des österreichischen Kirchenrechts.

Reichenberger, Pastoralanweisung zum akademischen Gebrauche, 2 Bde.

Reyberger, Institutiones Ethicae Christianae seu Theologia moralis, III Volumina

Rembold, Psychologia in usum Praelectionum.

Rudtorfer, Abriß der speciellen Chirurgie, für angehende Wundärzte.

Schallgrubers Entwurf einer Phisiologie.

Dessen Entwurf einer Pathologie.

Scheidlein, Privatrecht nach dem neuen bürgerl. Gesetzbuche, 3 Abtheilungen.

Sonnleitner, Leitfaden über das österreich. Handels- und Wechselrecht. 3te verbesserte Aufl.

Zeillers Comentar des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches 4 Bde.

Dessen Vorbereitung zur Gesetzkunde 4 Bde.

Dessen natürliches Privatrecht, deutsch und lateinisch.

Zizius theoretische Vorbereitung und Einleitung zur Statistik.

Ferner sind sämmtliche Lehr- und Hülfsbücher für die k. k. Thierarzneyschule, nemlich: von Erdöly. Havemann. Justinus. Langenbacher. Pessina. Schröger. Schwab. Veith und Waldinger, nebst allen übrigen Thierarzneybüchern bey dem Verleger dieses Kalenders auch zu haben.

Der Friedens-Bothe,

oder Oesterreichischer

National-Kalender

W 15 Kalend 820

für alle Einwohner des Oesterreichischen Staates.

Ein Zeitbuch

auf das Schaltjahr 1820 (von 366 Tagen).

Für Katholiken, Protestanten, Griechen, Juden und Türken, für alle Stände und Classen des Volkes, für Adelige, Geistliche und Militärpersonen, für die gebildetern Stände, für Stadtbewohner und Landleute.

Fünfter Jahrgang.

Enthaltend

den Kalender für Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken, auf das Schaltjahr 1820, mit den Erklärungen desselben, den Zeit- und Festrechnungen, den Jahres- und Tageszeiten, den Mondeserscheinungen, mit der Genealogie des allerhöchsten Kaiserhauses, mit Schreibblättern zur Verzeichnung der wichtigern Angelegenheiten, der Einnahme und Ausgabe, u. d. gl. das Verzeichniß der Nahmenstage.

Mit dem folgenden Anhange:

1. Länder- und Völkerbestand der Oesterreichischen Monarchie und der Nebenlinien des Oesterreichischen Hauses, K. K. Oesterr. Ritterorden und Ehrenzeichen.
2. Oertliche Anzeige aller in Wien befindlichen k. k. Stellen, Aemter, Kanzelleyen, Anstalten, Cabinete, Versorgungshäuser, aller Gesandtschaften an dem k. k. Hofe. Ferner der Kirchen, Klöster, Palläste, Privat-Anstalten, Kunstsammlungen, Fabriken und Niederlagen, Buchhandlungen und Buchdruckereyen, Kunsthandlungen, Leihbibliotheken, Plätze und Straßen, u. d. gl.
3. Statistische Tabelle der Europäischen Staaten, und der Deutschen Bundesstaaten.
4. Kaiserl. Königl. Gesandte, Bothschafter und Consule in fremden Staaten.
5. Tabellen für Einnahme und Ausgabe, für Interesse-Berechnung, Scala über den Curs der Bancozettel, Stempeltarife.
6. Vorzüglichste Jahrmärkte in den k. k. Ländern.
7. Entfernung der vorzüglichsten und berühmtesten Städte von Wien.
8. Postkalender oder Anzeige der fahrenden und reitenden Postanstalten.
9. Häusliche Unterhaltungen für Winterabende in Einsamkeit und in geselligen Zirkeln, oder angenehme und lehrreiche Erzählungen, Histörchen, Gedichte, Bemerkungen, Maximen.

Wien,
im Verlage der Geistinger'schen Buchhandlung.

107905

Kalender der Heiligen Nahmen, nach der Ordnung des A. B. C.

Zum bequemen Aufsuchen der Nahmenstage, wie auch der Festtage der Landes- und Kirchenpatrone, dann der Jahrmarkts- und Wetterlosungstage.

A.

Aaron 16. April.
Abdon 30. Junius.
Abel 2. Jänner.
Abertius 25. Februar.
Abigail 5. Dezember.
Abraham Patr. 6. Okt.
Absolon 2. Septemb.
Acarius 22. Juny.
Achatius 22. Juny.
Adalbert 23. April.
Adam 24. Dezember.
Adelgunde 30. Jän.
Adelheide 9. März.
Adolarius 21. April.
Adolphus 11. May.
— — 21. August.
Adrian 4. März.
Afra 7. August.
Agapetus 18. August.
Agata 5. Febr.
Agnes 21. Jänner.
Aegidius 1. Sept.
Albanus 21. Juny.
Albertus 8. April.
Albinus 1. März.
Albrecht 24. April.
Alexander 10. März.
— — 24. April.
Alexius 17. July.
Aloysius 21. Juny.
Amalia 10 July.
— — 7. Oktober.
Amannus 18. Juny.
— — 26. Oktob.
Amatus 13. Septemb.
Ambrosius 7. Dezemb.
Ammon 20. Dezemb.
Amos 31. März.
Aemilian 11. Septemb.
Anacletus 13. July.
Ananias 16. Dezemb.
Anastasia 15. April.
Anastasius 27. April.
Adreas Corf. 4. Febr.
— — Apost. 30. Nov.
Andreas Avell 10. Nov.
Anna 26. July.
Anselm 21. April.
Antonia 19. April.
Antonius 10. May.
Antonius Einf. 17. Jän.
Antonius Pad. 13. Jun.
Apollinaris 23. July.
Apollonia 9. Febr.
Apollonius 18. April.
Arnoldus 18. July.
Arnolphus 18. Juny.
Arsene 19. July.
Arsenius 19. July.
Athanasius 2. May.
Augustinus 28. August.
Augustus 3. August.

B.

Balthasar 6. Febr.
Barbara 4. Dezember.
Barnabas 11. Juny.
Bartholomäus 24. Aug.
Basilides 12. Juny.
Basilius 14. Juny.
Beata 22. Dezember.
Beatriz 29. July.
Beda 26. May.
Benedict 21. März.
Benjamin 30 August.
Benigna 9. May.
Benignus 6. Juny.
Bernard 20. August.
Bernardin 20. May.
Berthold 17. Nov.
Bertram 17. August.
Bibiana 2. Dezember.
Brigitta 8. Oktober.
Blandine 5. November.
Blasius 3. Februar.
Bogislaus 9. April.
Bonaventura 14. July.
Bonifacius 14. May.
— — 5. Juny.
Bonosus 17. Februar.
Briccius 9. July.
Brigita 1. Februar.
Bruno 6. Oktober.
Burchard 11. Oktober.

C.

Cäcilia 22. November.
Cäsarius 3. November.
Cajetan 7. August.
Cajus 22. April.
Calistus 14. Oktober.
Camillus 18 July.
Candida 2. Dezember.
Candidus 3. October.
Canutur 19. Jänner.
Carolina 14. July.
Carolus Bor. 4. Nov.
Carolus Mag. 28. Jän.
Casimir 22. März.
Cassian 3. Dezember.
Castor 13. Februar.
Catharina 25. Novemb.
Catharina Sen. 30. Apr.
Carisius 16. April.
Charlotte 5. July.
Chlotildis 3. Juny.
Christian 14. May.
Christina 24. July.
Christoph 15. März.
— — 24. July.
Chrysanthus 25. Nov.
Chrisostomus J. 27. Jän.
Clara 12. August.
Claudia 30. Oktober.
Claudius 8. November.
Clemens 23. Novemb.
Cleophas 25. Septemb.
Cletus 26. April.
Colomann 13. Oktob.
Cölestinus 6. April.
Concordia 18 Februar.
Conrad 26. November.
Constantin 19. Sept.
Corbinian 9. Septemb.
Curdula 22. Oktober.
Cornelius 4. July.
Cosmas 27. Septemb.
Crispinus 25. Oktober.
Cunegunda 3. März.
Cyprian 26. Septemb.
Cyriak 8. August.
Cyrillus 9. März.

D.

Dagobert 23. Dezemb.
Damasus 11. Dezemb.
Damian 27. Septemb.
Daniel Proph. 10. April.
Darius 3. April.
David 30 Dezember.
Demetrius 9. April.
Deodatus 8. November.
Desiderius 23. May.
Didacus 12. Novemb.
Dietrich 6. May.
Dionysius 9. Oktober.
Dominicus 4. August.
Demitius 5. July.
Donatus 8. August.
Dorothea 6. Februar.

E.

Eberhard 23. Februar.
Edilburgis 7. July.
Edeltrud 23. Juny.
Edmund 16. Novemb.
Eduard 18. März.
Egbert 24. April.
Ehrenfried 9. Jänner.
Elenora 21. Februar.
Elentherius 20. Februar.
Elias Proph. 26. Juny.
Eligius 1. Dezember.
Elisabeth 19. Novemb.
Elisäus 14. Juny.
Elogius 25. Juny.
Emanuel 26. März.
Emeran 22. Septemb.
Emerentia 23. Jänner.
od. Emerentiana
Emerich 5. November.
Emilia 5. April.

Emilian 12. Novemb.
Engelbert 7. November.
Enoch 3. Jänner.
Ephraim 2. Juny.
Erasmus 2. Juny.
Erdmann 7. November.
Erhard 8. Jänner.
Erich 18. May.
Ernest 12. Jänner.
Esaias 6. July.
Esther 24. May.
Eucharius 20. Febr.
Eugenia 24. Dezember.
Eugenius 18. Nov.
Eulalia 12. Februar.
Eulogius 3. July.
Euphemia 13. April.
Euphrasia 24. Dezember.
Euphrosina 11. Febr.
Eusebius 16. Dezember.
Eustachius 20. Sept.
Eutropius 30. April.
Eutiches 14. März.
Eva 24. Dezember.
Evaristus 26. Oktober.
Evargetes 24. Oktober.
Ewald 30. Oktober.
Ezechiel 10. April.

F.

Fabian 20. Jänner.
Fabrician 21. August.
Fausta 20. September.
Faustin 15. Februar.
Faustus 16. July.
Felician 20. Oktober.
Felicitas 7. März.
Felix 14. Jänner.
Felix Cant. 21. May.
Felix Val. 20. Nov.
Ferdinand 30. May.
Ferdinand 19. Oktober.
Fidelis 16. May.
Fides 15. Oktober.
Firmin 14. Jänner.
Flavian 18. Februar.
Flavius 18. Februar.
Florentin 27. Septemb.
Florian 4. May.
Florus 3. Novemb.
Fortunat 1. Juny.
Francisc R. 9 März.
Franciscus Ass. 4. Okt.
Francisc. Borg. 10. Okt.
— — Paula 2. April.
— — Reg. 16. Juny.
— — Sal. 29. Jänner.
— — Xav. 3. Dezemb.
Fridrica 6. Oktober.
Friedrich 6. März.
Friedmann 10. Oktob.
Friedolin 5. März.
Flugentius 1. Jänner.
Fürchtegott 15. April.

G.

Gabinus 19. Februar.
Gabriel 24. März.
Gabriele 10. Februar.
Gallus 16. Oktober.
Gebhard 27. August.
Gelasius 18. Novemb.
Genesius 3. Juny.
Genovefa 3. Jänner.
Georgius 24. April.
Gerard 23. April.
German 31. July.
Gerold 28. Novemb.
Gertrudis 17. März.
Gervasius 19. Juny.
Gideon 10. Oktober.
Gilbert 3. Oktober.
Gondolph 26 July.
Gorgonius 9. Sept.
Gottfried 8. Oktober.
Gotthelf 22. Juny.
Gotthard 5. May.
Gottlieb 2. November.
Gottlob 10. July.
Gottschalk 12. Jänner.
Gratian 18. Dezemb.
Gregorius 12. März.
Gregorius Th. 17. Nov.
Gualbert 12. July.
Guido 12. Septemb.
Günther 28. Nov.
Guntram 28. März.
Gustav 2. August.

H.

Hadelin 3. Februar.
Hannibal 2. August.
Harduin 20. August.
Hartmann 30. Oktober.
Hedwigis 17. Oktober.
Hegesippus 7. April.
Heinrich 12. July.
Helena 18. August.
Heliodor 3. July.
Henriette 16. März.
Heraklius 12. März.
Herkules 5. Septemb.
Heribert 16. März.
Herrman 7. April.
Hermenegild 13. April.
Hermes 28. August.
Hermogenes 19. April.
Hieronymus 30. Sept.
Hilarius 13. Jänner.
Hildebert 17. May.
Hildegartis 15. Sept.
Hildetrudis 27. Sept.
Hiob 9. May.
Hippolytus 13. August.
Honoratus 8. Februar.
Hoseas 5. April.
Hubert 3. Novemb.
Hugo 1. April.
Hyacint 16. August.
Hygin 11. Jänner.

I.

Jakob kl. 1. May.
Jakob gr. 25. July.
Jakob Patr. 6. Oktob.
Jairus 3. Oktober.
Januarius 19. Sept.
Jeremias 26. Juny.
Ignaz Bisch. 1. Februar.
— — Loy. 31. July.
Innocentius 28. July.
Joachim 20. März.
Jodocus 17. May.
Joel 24. May.
Johanna 24. May
Johannes Chrys. 27. Jän.
— — Ev. 27. Dez.
— — Fac. 12. Juny.
— — v. Gott. 8. März.
— — v. Kr. 24. Nov.
— — Matth. 8. Febr.
— — Nep. 16. May.
— — Täuf. 24. Juny.
Joh. u. Paulus. 26. Jun
Jonas 12. Novemb.
Jonathan 29. Dezemb.
Jordan 12. Februar.
Josaphat 27. Novemb.
Joseph 19. März.
— — Calas. 27. Aug.
Josias 4. August.
Josua 23. Februar.
Ivenäus 15. Dezemb.
Irene 6. April.
Isaak 20. Dez. 6. Okt.
Isabelle 4 Jänner.
Isaias 6. July.
Isidorus 4. April.
Judas 28. Oktober.
Judith 10. Dezemb.
Julia 22 May.
Juliana 16. Febr.
Julianus 17. Februar.
Julius 16. April.
Justina 26. Septemb.
Justinian 26. Septemb.
Justinus 13. April.
Justus 12. Dezemb.
Ivo 19. May.

K.

Kilian 7. July.
Kunibert 12. Novemb.

Kunigund 3. März.
Konrad 26. Nov.

L.

Ladislaus 27. Juny.
Lambert 14. April.
Landelin 15. Juny.
Laurentius 10. August.
Lazarus 17. Dezemb.
Leander 27. Februar.
Leberecht 20. Februar.
Leo Gr. 11. April.
Leocadia 9. Dezemb.
Leodegarius 2. Oktober
Leonhard 6 November
Leopold 15. November
Levinus 14. November
Liberatus 23. März
Liborius 13. July
Linus 23. September
Longinus 15. März
Loth 4. Jänner.
Lotharius 21. April
Lukas 18. Oktober
Lucia 13. Dezember
Lucianus 7. Jänner
Lucius 15. März
Lucretia 7. Juny
Ludmilla 16. September
Ludwig K. 25. August
Ludovikus Tol. 19. Aug.
Luise 9. July
Lutgardis 16. Juny

M.

Macarius 15. Jänner
Macrina 19. July
Magdalena 22 July
— — Paz. 25. May
Magnus 19. August
Malachias 3. November
Mamertus 11. May
Manfuetus 3. Septemb.
Marcella 31. Jänner
Marcellina 17. Juny
Marcellinus 9. Jänner.
Marcellus 16. Jänner.
Marcus 25. April.
Margaretha 13. July.
Margaritha 10. Juny.
Maria Aegypt. 9. April.
Mariä Empf. 8. Dez.
— — Geb. 8. Sept.
— — Heims. 1. July.
— — Himmelf. 15. A.
— — Lichtmesse oder Reig. 2. Febr.
— — Opfer 21. Nov.
— — Verk. 25. März.
Marianus 30. April.
Marinus 3. März.
Marius 19. Jänner.
Marsilius 13. Septemb.
Martha 29. July.
Martialis 27. Februar.
Martina 30. Jänner.
Martinus 11. Novemb.
— — 12. Novemb.
Maternus 13. Sept.
Mathias 24. Februar.
Matildis 14. März.
Mathäus 21. Septemb.
Mauritius 22. Septemb.
Maurus 15. Jänner.
Maximilian 12. Oktob.
Mariminus 29. May.
Maximus 13. August.
Medardus 8. Juny.
Melania 7. Jänner
Melchiades 10. Dez.
Melchior 6. Jänner.
Mennes 11. Novemb.
Methudius 9. März.
Michael 29. Septemb.
Micheas 9. März.
Micleta 9. Septemb.
Modeluft 15. Jänner.
Monica 4. May.
Moses 4. Septemb.

N.

Nabor 10. July.
Nahum 9 May.
Narcissus 29. October.
Nathan 24. October.
Nathanael 5. Septemb.
Nazarius 28. July.
Nemesius 19. Dec.
Nestorius 25. Febr.
Nicander 11. Juny.
Nicasius 14. Dec.
Nicetas 7. Jänner.
Nicodemus 1. Juny.
Nicolaus 6 Dec.
Nicolaus Tol. 10. Sept.
Nicomedes 1. Juny.
Noah 28 Novemb.
Norbert 6 Juny.

O.

Octavian 22. März.
Odilo 1. Jänner.
Olimpia 26. März.
Onesimus 16. Febr.
Onuphrius 10. Juny.
Optatus 4. Juny.
Oswald 28. Febr.
Ottilia 13. Dec.
Ottmar 16. Nov.
Otto 23 März

P.

Pachomius 14. May.
Pancratius 12. May.
Pantaleon 27. July.
Paphnutius 24. März.
Patricius 17. März.
Paula 26. Juny.
Paulina 22. März.
Paulinus 31. August.
Paulus Ap. 29. Jun.
Paulus u. Joh. 26. Jun.
Paulus Eins. 10. Jän.
Pelagia 26. Oktober.
Pelagius 28. August.
Peregrin 27. April.
Perpetua 7. März.
Petronilla 31. May.
Petrus 29. Juny.
— — Chrys. 2. Dec.
— — Cdlest. 19. May.
— — Mart. 29. April.
— — Nol. 31. Jän.
Philemon 8. März.
Philibert 30. August.
Philippina 21. Juny.
Philipp. Ap. 1. May.
— — Ben. 23. August.
— — Ner. 26. May.
Pipinus 28. Novemb.
Pius 5. May.
Placidus 5. Oktober.
Polycarp 26. Jänner.
Praxedis 21. July.
Primus 9. Juny.
Prisca 18. Jänner.
Privatus 21. August.
Prochorus 9. April.
Proclus 1. Juny.
Procopius 4. July.
Prosper 25. Juny.
Prothus 11. Septemb.
Potentiana 19. May.
Pulcheria 18. Sept.

Q.

Quinibert 18. May.
Quintian 14. Juny.
Quintin 31. Oktober.
Quirin 4. Juny.

R.

Rachel 11. July.
Raphael 15 April.
Raymund 7 Jänner.
— — 31. August.
Rebecca 9. März.
Redemtus 8. April.
Regina 7. Septemb.

Reichard 7. Februar.
Reinerus 17 Juny.
Reinhard 19. Dez.
Reinhold 12. Jänner.
Rembert 4. Februar.
Remigius 1. Oktober.
Renatus 17. Septemb.
Reparatus 14. März.
Restitutus 29. May.
Richard 7. Februar.
Robert 7. Juny.
Rochus 16. August.
Rogerius 15. Sept.
Roland 9. August.
Roman 9. August.
Romuald 7. Februar.
Rosa 30. August.
Rosalia 4. Septemb.
Rosimunda 2. Aprill.
Rosina 13. März.
Rudolf 17. Aprill.
Rufina 10. July.
Rufinus 14. Juny.
Rufus 28. Nov.
Rupert 27. März.
Rusticus 24. Sept.
Ruth 16. July.

S.

Sabbas 5 Dezemb.
Sabina 27. Oktober.
Sabinian 23. August.
Sabinus 19. Februar.
Salome 24. October.
Salomon 8 Februar.
Samson 27. Jänner.
Samuel 21. Februar.
Sara 16. May.
Saturnin 29 Novemb.
Scholastica 10 Februar.
Sebaldus 19. August.
Sebastian 20. Jänner.
Secundinus 21. May.
Seraphin 5. Dezemb.
Serapion 30. Oktober.
Serennus 23. Februar.
Sergius 7 Oktober.
Seth 2. Jänner.
Severin 23. Oktober.
Severus 13. Februar.
Sibilla 29. Aprill.
Sidonia 23. Juny.
Siegebert 7. Dezemb.
Sigismund 2. May.
Silas 20. Juny
Silverius 20. Juny.
Simon 2. Februar.
Simon Apost. 28. Okt.
Simplician 15. Okt.
Simplicius 2. März.
Sinesius 12. Dezemb.
Sixtus 6. August.
Sophia 15. May.
Sophonias, 3. Dezemb.
Sophronius 11. März.
Sosthenes 28. Nov.
Soter 22. Aprill.
Spes 7. Oktober.
Spiridon 14. Dez.
Stanislaus 7. May.
— — Kosk. 13 Nov.
Stephan M. 26. Dez.
Stephan K. 2. Sept.
Sulpicius 20. Aprill.
Susanna 11. August.
Sylvester 31. Dez.
Symachus 21. Febr.
Symphorian 22. Aug.
Symphorosa 9. Aprill.
Syrus 9. Dezemb.

T.

Telesphorus 5. Jänner.
Tertulian 27. Aprill.
Thaddäus 26. Oktober
Thecla 20. Sept.
Theobald 29 Jänner.
Theodoro 1. Aprill.
Theodorik 23. März.
Theodorus 9. Nov.
Theodosia 2. Aprill.
Theodosius 3. Sept.
Theophilus 3. Nov.
Theresia 15. Oktober.
Thomas Ap. 21. Dez.
— — Aq. 7. März
— — Bisch. 29. Dez.
— — V. M. 18. Sept.
Tiburtius 14. Aprill.
Timotheus 24. Jänner.
Titus 18. Septemb.
Tobias 13. Juny.
Torquatus 15. May.
Tranquillus 6. July.
Traugott 15. Jänner.
Truddert 26. Aprill.
Tryphon 10. Novemb.
Turibus 16. Aprill.

U.

Ubaldus 17. May.
Udalricus 4 July.
Ulrica 6. August.
Urban 25. May.
Ursicinus 20. Dez.
Ursula 21. Oktober.

V.

Valentin 7. Jänner.
Valeria 9. Dez.
Valerian 14. Aprill.
Valerius 29. Jänn.
Venantius 18. May.
Verena 17. August.
Veronica 4. Februar.
Victor 23. März.
Victoria 5. Sept.
Victorin 25. Februar.
Vigilius 31. Jänner.
Vincentius 22. Jänner.
— — Fer. 5. April.
Virgilius 27. Nov.
Vitalis 28. Aprill.
Vitus 15. Juny.
Volkmar 17. Juny.
Vollbrecht 27. Februar.

W.

Walbert 2. May.
Walburga 25. Februar.
Waltrudis 9 Aprill.
Walfrid oder Wilfrid 12. Oktober.
Waldher 16. July.
Wenceslaus 28. Sept.
Wendelin 20. Oktober.
Werner 19. Aprill.
Wigbert 13. August.
Wilfrid 12. Oktober.
Wilhelmina 25. Oktober.
Wilhelm 28. May.
Willibald 7. July.
Wolfgang 31. Oktober.
Wunibald 18. Dez.

Z.

Zacharias 6. Sept.
Zachäus 23. August.
Zeno 12. Aprill.
Zenobia 29. Oktober.
Zephirinus 26. August.
Zozimus 26. Dezember.

Festrechnung auf das Jahr 1820.

Im gegenwärtigen Jahre, einem Schaltjahre von 366 Tagen, ist die goldene Zahl 16, die Epakten oder Mondeszeiger XV. der Sonnenzirkel 9, Indictio romana oder der Römer Zinszahl 8, die Sonntagsbuchstaben gregorianisch B A, julianisch D, E. Zwischen Weihnachten und Aschermittwoch sind 7 Wochen und 4 Tage.

Bewegliche Feste.

Sonntag Septuagesima . . .	den 30. Jäner.	Pfingsten	den 21. May.
Aschermittwoch	16. Febr.	Heil. Dreyfaltigk. Sonntag . .	— 28. —
Ostern	2. April.	Frohnleichnam	— 1. Juny
Rogationstage	8. 9. 10. May.	Erster Advent	— 3. Decemb.
Christi Himmelfarth	11 May.		

Quatember Fasttage.

Den 23. 25. 26. Febr. Den 24. 26. 27. May.	Den 20. 22. 23. Septemb. den 20. 22. 24. Decemb.

Von den vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt, da die ☉ in das Zeichen des ♈ tritt, am 19. März um 5 Uhr 25 Min. Ab.
Der Sommer beginnt, da die ☉ in das Zeichen des ♋ tritt, am 21. Juny um 2 — 42 — —
Der Herbst beginnt, da die ☉ in das Zeichen der ♎ tritt, am 23. Sept. um 4 — 31 — Morgens.
Der Winter beginnt, da die ☉ in das Zeichen des ♑ tritt, am 21. Dec. um 9 — 56 — Abends.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich vier Finsternisse, nähmlich zwey an der Sonne und zwey am Monde, von welchen bey uns die eine Sonnenfinsterniß völlig, und die eine Mondfinsterniß größtentheils sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß den 14. März Nachmittags, welche nur im südlichen, äthiopischen und stillen Ocean, und auf der Südspitze von America und Afrika sichtbar seyn wird.

Die zweyte ist eine partiale Mondfinsterniß den 29. März Abends, welche fast in ganz Asien, auf Neuholland und allen dortigen Inseln, und dem größten Theile von Europa sichtbar seyn wird. Der Anfang geschieht zu Wien um 6 Uhr 21 Min. bey einem äußerst niederen Stande des Mondes, welcher um 6 Uhr 12 Min. aufgeht, die Mitte um 7 Uhr 42, und das Ende um 9 Uhr 4 Minuten.

Die dritte ist eine große Sonnen- oder Erdfinsterniß, den 7. September Nachmittags, welche in ganz Europa, im nördlichen Amerika und Afrika, und in westlichen Asien sichtbar seyn wird. Der Anfang ist in Wien um 1 Uhr 55 Min. 18 Sec., die größte Verfinsterung, welche XI. Zolle 1 Min. beträgt, ist um 3 Uhr 16 Min. 44 Sec. bemerkbar, das Ende um 4 Uhr 38 Min. 10 Sec. In Cilli, Klagenfurth Laibach, ꝛc. wird die Finsterniß auch central oder ringförmig erscheinen.

Die vierte ist eine partialle bey uns unsichtbare Mondfinsterniß am 22. September Morgens, welche in ganz Amerika und auf vielen Inseln des stillen und allantischen Oceans in ihrer ganzen Dauer sichtbar seyn wird.

Jäner oder Eismonath hat 31 Tage.

M.	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Jüdischer Thebeth. 5580.	Türkischer Rabia I. 1235.
1	Samstag	Neujahr	Neujahr	20	Ignatius	14 15 Sabb	15
		Da Jesus geboren ward. Matth. 2.			Geburt Christi. Matth. 1.		
2	Sonntag	B 1 Macarius	B Abel Seth	21	E 30 Juliana	15	16
3	Montag	Genovefa	Enoch	22	Anastasia	16	17
4	Dienstag	Titus	Isabelle	23	10 M. u. Cret.	17	18
5	Mittwoch	Telesphor	Simon	24	Eugenia	18	19
6	Donnerstag	Heil. drey König	Erschein. Christ.	25	Christfest	19	20
7	Freytag	Valentin	Raymund	26	Flucht in Aegypt	20	21 12 Tsum.
8	Samstag	Severin	Erhard	27	Stephan	21 16 Sabb.	22
		Da Jesus 12 Jahr alt war. Luc. 2.			Flucht in Egypten. Matth. 2.		
9	Sonntag	B 2 Marcellin	B 1 Marcellin	28	E 31 M. M. Mic	22	23
10	Montag	Paul Einsiedler	Paul Einsiedler	29	Unschuld. Kind.	23	24
11	Dienstag	Hyginus	Mathilde	30	Anisia	24	25
12	Mittwoch	Ernest	Reinhold	31	Melania	25	26
13	Donnerstag	Hilarius B.	Hilarius	1	Neujahr 1820.	26	27
14	Freytag	Felix	Felix	2	Silvester	27	28 13 Tsum.
15	Samstag	Maurus	Maurus	3	Malachias	28 17 Sabb.	29
		Von der Hochzeit zu Cana in Galiläa. Joh. 2.			Bußpredig in Capharnaum. Matth. 4.		
16	Sonntag	B 2 N. J. F.	B 2 Marcellus	4	D 32 70 Apost.	29	1 Rabia II.
17	Montag	Anton Einsiedler	Anton Einsiedl.	5	Theopempt.	1 Shebat	2
18	Dienstag	Prisca	Prisca	6	Erschein. Christ.	2	3
19	Mittwoch	Canutus	Sara	7	Johann T.	3	4
20	Donnerstag	Fabian u. Sebast.	Fab. u. Seb.	8	Georg Chos.	4	5
21	Freytag	Agnes	Agnes	9	Polyeuct	5	6 14 Tsum.
22	Samstag	Vincentius	Vincenz	10	Gregor N.	6 18 Sabb.	7
		Jesus heilet einen Aussätzigen. Matth. 8.			V. Zachäus dem Zöllner. Luc. 19.		
23	Sonntag	B 3 Mar. Verm.	B 3 Emerentia	11	D 33 Theodos.	7	8
24	Montag	Timotheus	Timotheus	12	Tatiana	8	9
25	Dienstag	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.	13	Hermilus	9	10
26	Mittwoch	Polykarp	Polycarp	14	Bät. in Sinai	10	11
27	Donnerstag	Joh. Chrysost.	Chrysostomus	15	Paul Theb.	11	12
28	Freytag	Karolus Magn.	Karl M.	16	Petri Kettf.	12	13 * 15 Tsum.
29	Samstag	Franc. Salef.	Valerius	17	Antonius	13 19 Sabb.	14 *
		Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20.			Vom Pharis. und Zöllner. Luc 18.		
30	Sonntag	B Septuagesima	B Adelgunde	18	D Tripdium	14	15 *
31	Montag	Peter Nol.	Virgilius	19	Macarius	15 Freudent.	16

Januarius.

Tag	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z Gr	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. f. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Samstag	3♑27	4U.47	Der ☾ geht bey Tag	7 54	4 6	3 33	
2	Sonntag	4♒ 9	5 57		7 53	4 7	4 2	
3	Montag	4 21	7 6		7 52	4 8	4 31	
4	Dienstag	5 3	8 13		7 52	4 8	4 59	
5	Mittwoch	5♓15	9 21		7 51	4 9	5 26	Letztes Viertel den 8. um 5 Uhr 27 Min. Ab.
6	Donnerstag	5 27	10 27		7 50	4 10	5 53	
7	Freytag	6♈ 9	11 34		7 49	4 11	6 19	
8	Samstag	6 21	Morg.		7 48	4 12	6 45	
9	Sonntag	7 3	0 38		7 47	4 13	7 10	
10	Montag	7♉17	1 52		7 46	4 14	7 35	
11	Dienstag	8 0	3 9	unter.	7 45	4 15	8 0	Neumond den 15. um 5 Uhr 58 Min. Ab.
12	Mittwoch	8♊14	4 27		7 44	4 16	8 24	
13	Donnerstag	8 28	5 46		7 43	4 17	8 48	
14	Freytag	9♋13	6 59		7 42	4 18	9 10	
15	Samstag	9 28	8 1	3U.43	7 41	4 19	9 33	
16	Sonntag	10♌14	Der ☾	5 11	7 40	4 20	9 54	Erstes Viertel den 22. um 9 Uhr 45 Min. Morg.
17	Montag	10 29		6 51	7 39	4 21	10 15	
18	Dienstag	11♍14	☾	8 18	7 38	4 22	10 35	
19	Mittwoch	11 28	geht	9 38	7 37	4 23	10 54	
20	Donnerstag	0♎12		10 56	7 36	4 24	11 13	
21	Freytag	0 26	bey Tag auf.	Morg.	7 34	4 26	11 30	Vollmond den 30. um 6 Uhr 50 Min. Morg.
22	Samstag	1♏ 9		0 10	7 33	4 27	11 47	
23	Sonntag	1 22		1 26	7 31	4 29	12 4	
24	Montag	2 5		2 43	7 30	4 30	12 19	
25	Dienstag	2♐18		3 59	7 29	4 31	12 33	
26	Mittwoch	3 0		5 8	7 27	4 33	12 47	Die ☉ tritt in den ♒ den 21. um 2 Uhr 50 Min. Morgens.
27	Donnerstag	3♑12		6 8	7 26	4 34	13 0	
28	Freytag	3 24		6 55	7 25	4 35	13 12	
29	Samstag	4♒ 6	3U.35	7 31	7 23	4 37	13 24	
30	Sonntag	4 18	4 45		7 22	4 38	13 34	
31	Montag	5 0	5 53		7 21	4 39	13 43	

Saturnus erscheint bis 9 Uhr Abends am westlichen Himmel, Jupiter bis 6 Uhr, Mars ist die ganze Nacht sichtbar, Venus ist Abend- Merkur Morgenstern.

Jänner. Soll überhaupt trocken und nicht kalt seyn. Da die früheren Jahrgänge dieses Kalenders die muthmaßliche Witterung angaben, so werden auch in Zukunft dergl. Notizen mitgegeben.

Hornung oder Thaumonath, hat 29 Tage.

M.	Wochentage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Der Juden Shebat.	Der Türken Rabia II.
1	Dienstag	Ignat. Mart.	Brigitte	20	Euthimius	16	17
2	Mittwoch	Maria Lichtm.	Mar. Reinig.	21	Maximus	17	18
3	Donnerstag	Blasius	Blasius	22	Timotheus	18	19
4	Freytag	Veronica	Veronica	23	Clemens	19	20 16 Tsum.
5	Samstag	Agatha	Agatha.	24	Xenca	20 20 Sabb.	21
		Vom Samen und vielerley Aeckern. Luc. 8.			Vom verlornen Sohn. Luc. 15.		
6	Sonntag	B Sexagesima	B Dorothea	25	D Gregor	21	22
7	Montag	Romuald	Richard	26	Xenophon	22	23
8	Dienstag	Joh. v. Matha	Salomon	27	Chrysostom.	23	24
9	Mittwoch	Apollonia	Apollonia	28	Ephrem	24	25
10	Donnerstag	Scholastica	Gabriel	29	Ignatius	25	26
11	Freytag	Euphrosina	Euphrosine	30	Hypolitus	26	27 17 Tsum.
12	Samstag	Eulalia	Eulalie	31	Cyr. Joh.	27 21 Sabb.	28
		Vom Blinden bey Jericho. Luc. 18.			Vom letzten Gericht. Matth. 25.		
13	Sonntag	B Quinquages.	B Fulkran	1	D Februar	28	29
14	Montag	Valentin M.	Valentin	2	Mar. Reinig.	29	1 Jomada I.
15	Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	3	Simeon	30	2
16	Mittwoch	Aschermittw.	Aschermittw.	4	Isidor	1 Adar.	3
17	Donnerstag	Julianus	Constantin	5	Agatha	2	4
18	Freytag	Wundmahl Ch.	Susanna	6	Bucalus	3	5 18 Tsum.
19	Samstag	Gabinus	Gabinus	7	Parthenius	4 22 Sabb.	6
		Jes. wird vom Teufel versucht. Matth. 4.			Von Fasten und Almosen. Matth. 6.		
20	Sonntag	B 1 Invocavit	B 1 Eucharius	8	D 1 Theodor.	5	7
21	Montag	Elenora	Elenora	9	Nicephor	6	8
22	Dienstag	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.	10	Charalamp.	7	9
23	Mittwoch	Quatember †	Quatember	11	Aschermittw.	8	10
24	Donnerstag	Schalttag	Schalttag	12	Meletius	9	11
25	Freytag	Matth. Ap. †	Mathias	13	Martinian	10	12 19 Tsum.
26	Samstag	Walburga †	Victorin	14	Auxentius	11 23 Sabb.	13*
		Von der Verklärung Christi. Matth. 17.			Vom kanäischen Weibe. Matth. 15.	Vom Nathanael. Joh. 1.	
27	Sonntag	A 2 Reminisc.	A 2 Gotthilf	15	D 2 Onesimus	12	14*
28	Montag	Leander	Leander	16	Pamphilus	13 Fasten Esther Purim oder*	15*
29	Dienstag	Romanus	Romanus	17	Theodor	14 Hamansfest.	16

Februarius.

T. M.	Wochen-Tage.	Des Mondes Länge Z. G.	Des Mondes Aufg. U. M.	Des Mondes Unterg. U. M.	Der Sonne Aufg. U. M.	Der Sonne Unterg. U. M.	Gang U. z. f. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Dienstag	5♍12	7A. 4	Der ☽ geht den Tag	7 20	4 40	13 53	
2	Mittwoch	5 23	8 7		7 18	4 42	14 1	
3	Donnerstag	6♎ 5	9 16		7 16	4 44	14 8	
4	Freytag	6 17	10 25		7 15	4 45	14 14	☾
5	Samstag	7 0	11 35		7 14	4 46	14 20	
6	Sonntag	7♏12	Morg.		7 12	4 48	14 24	Letztes Viertel den 7. um 10 Uhr 19 M. Morg.
7	Montag	7 25	0 44		7 10	4 50	14 28	
8	Dienstag	8♐ 8	2 1		7 8	4 52	14 31	
9	Mittwoch	8 22	3 18		7 6	4 54	14 34	●
10	Donnerstag	9♑ 7	4 35		7 5	4 55	14 36	
11	Freytag	9 21	5 38	unter.	7 4	4 56	14 37	Neumond den 14. um 4 Uhr 23 M. Morg.
12	Samstag	10♒ 6	6 28		7 2	4 58	14 37	
13	Sonntag	10 22	7 5		7 1	4 59	14 36	
14	Montag	11♓ 7	7 29	5A.34	6 59	5 1	14 35	☽
15	Dienstag	11 22		7 4	6 57	5 3	14 33	
16	Mittwoch	0♈ 7	Der ☽	8 29	6 56	5 4	14 30	Erstes Viertel den 20. um 11 Uhr 20 M. Ab.
17	Donnerstag	0 21		9 53	6 54	5 6	14 26	
18	Freytag	1♉ 5		11 15	6 52	5 8	14 22	
19	Samstag	1 20		Morg.	6 50	5 10	14 17	○
20	Sonntag	2 2	geht	0 29	6 48	5 12	14 11	
21	Montag	2♊14	den	1 47	6 46	5 14	14 5	Vollmond den 29. um 1 Uhr 59 M. Ab.
22	Dienstag	2 27		2 59	6 45	5 15	13 57	
23	Mittwoch	3♋ 9	Tage	4 5	6 47	5 17	13 49	
24	Donnerstag	3 21		4 57	6 42	5 18	13 41	Die ☉ tritt in die ♓ den 19. um 5 Uhr 44 M. Abends.
25	Freytag	4 3	auf.	5 36	6 40	5 20	13 32	
26	Samstag	4♌15		6 4	6 38	5 22	13 22	
27	Sonntag	4 27		6 23	6 37	5 23	13 8	
28	Montag	5♍ 9	4A.53	6 38	6 35	5 25	13 0	
29	Dienstag	5 20	5 59		6 34	5 26	12 50	

Saturnus erscheint bis 8 Uhr Abends am westlichen Himmel, Jupiter nähert sich den Sonnenstrahlen, Mars ist die ganze Nacht sichtbar, Venus ist glänzender Abend, Merkur Morgenstern.

Februar. Der Anfang dieses Monaths soll angenehm und lustig seyn, von 13. bis 18. gibt es Schnee, vom 19. bis zu Ende ziemlich strenge Kälte.

März oder Lenzmonath, hat 31 Tage.

M. T.	Wochen Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Jüdischer Adar.	Türkischer Jomada I.
1	Mittwoch	Albinus	Albin	18	Quatember	1 Susan Pur	16
2	Donnerstag	Simplicius	Simplicius	19	Archippus	16	17
3	Freytag	Kunigunde	Kunigunde	20	Leo v. Cat.	17	18 20 Tsum.
4	Samstag	Kasimir	Adrian	21	Timotheus	18 24 Sabb.	19
	Jesus treibt einen Teufel aus. Luc. 11.		B. Gichtbrüchigen. Marc. 2.				
5	Sonntag	A 3. Oculi	A 3 Fridrich	22	D 3 M. M. Eug.	19	20 Eroberung
6	Montag	Evagrius	Fridolin	23	Polykarp	20	21 Konstant.
7	Dienstag	Thom. Aq.	Felicitas	24	Schalttag	21	22
8	Mittwoch	Joh. v. Gott.	Philemon	25	Haupt Joh.	22	23
9	Donnerstag	Francisca	Gotthold	26	Tarasius	23	24
10	Freytag	40 Martyr.	Alexander	27	Porphyrius	24	25 21 Tsum.
11	Samstag	Heraclius	Rosine	28	Procopius	25 25 Sabb.	26
	Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6.		Nachfolge Christi. Marc. 8.				
12	Sonntag	A 4 Lätare	A 4 Gregor	29	E 4 Basilius	26	27
13	Montag	Rosina	Ernest	1	März.	27	28
14	Dienstag	Mathildis	Zacharias	2	Theadot	28	29
15	Mittwoch	Longinus	Christoph	3	Eutropius	29	1 Jomada II
16	Donnerstag	Heribert	Henriette	4	Gerasimus	1 Nisan	2
17	Freytag	Gertrud	Gertrud	5	Conon M.	2	3 22 Tsum.
18	Samstag	Eduard	Anselmus	6	M. M. Amuo	3 26 Sabb.	4
	Die Juden wollten Jesu steinigen. Joh. 8.		Vom besessenen Stummen. Marc. 9.				
19	Sonntag	A 5 Judica	A 5 Joseph	7	C 5 Basilius	4	5
20	Montag	Archippus	Hubert	8	Theophilact	5	6
21	Dienstag	Benedict	Benedict	9	M. M. Sebast.	6	7
22	Mittwoch	Octavian	Casimir	10	Quadrat	7	8
23	Donnerstag	Victorian	Eberhard	11	Sophron	8	9
24	Freytag	7 Schmerz. Mar.	Gabriel	12	Theophanes	9	10 23 Tsum.
25	Samstag	Mar. Verkünd.	Mar. Verkünd.	13	Nicephorus	10 27 Sabb.	11
	Vom Eintritte Christi zu Jerusalem. Matth. 27.		Von den Söhnen Zebedäi. Marc. 10.				
26	Sonntag	A 6 Palmsonntag	A 6 Emanuel	14	C 6 Benedict	11	12
27	Montag	Rupertus	Rupert	15	Agazius	12	13*
28	Dienstag	Guntram	Malchus	16	Sabinus	13	14*
29	Mittwoch	Cyrillus	Eustachius	17	Alexius	14 Osterfest*	15*
30	Donnerstag	Gründonnerstag	Gründonnerstag	18	Cyrill	15 Zweyt. F.*	16
31	Freytag	Charfreytag	Charfreytag	19	Chrys. Dar.	16	17 24 Tsum.

Martius.

M. T.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z. G.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. f. M. S.
1	Mittwoch	6♍ 2	7A.17		6 33	5 27	12 37
2	Donnerstag	6♎ 14	8 9	Der ☾ geht bey Tag unter.	6 31	5 29	12 25
3	Freytag	6 27	9 28		6 30	5 30	12 12
4	Samstag	7♏ 9	10 39		6 28	5 32	11 59
5	Sonntag	7 22	11 50		6 26	5 34	11 45
6	Montag	8♐ 5	Morg.		6 24	5 36	11 31
7	Dienstag	8 18	1 6		6 22	5 38	11 16
8	Mittwoch	9 2	2 21		6 21	5 39	11 1
9	Donnerstag	9♑ 16	3 29		6 19	5 41	10 46
10	Freytag	10 0	4 24		6 17	5 43	10 30
11	Samstag	10♒ 15	5 5		6 16	5 44	10 14
12	Sonntag	11 0	5 33		6 14	5 46	9 58
13	Montag	11♓ 15	5 55		6 12	5 48	9 41
14	Dienstag	0 0	6 13	5 58	6 10	5 50	9 24
15	Mittwoch	0♈ 16		7 26	6 9	5 51	9 7
16	Donnerstag	0 29	Der ☾ geht bey Tage auf.	8 51	6 8	5 52	8 50
17	Freytag	1♉ 13		10 16	6 6	5 54	8 33
18	Samstag	1 27		11 44	6 4	5 56	8 15
29	Sonntag	2♊ 10		Morg.	6 2	5 58	7 57
10	Montag	2 23		0 49	6 0	6 0	7 39
21	Dienstag	3♋ 6		2 2	5 58	6 2	7 21
22	Mittwoch	3 18		3 0	5 56	6 4	7 2
23	Donnerstag	4 0		3 42	5 54	6 6	6 44
24	Freytag	4♌ 12		4 13	5 53	6 7	6 25
25	Samstag	4 23		4 37	5 51	6 9	6 7
26	Sonntag	5♍ 5		4 56	5 49	6 11	5 48
27	Montag	5 17		5 11	5 47	6 13	5 29
28	Dienstag	5 29		5 23	5 45	6 15	5 11
29	Mitwoch	6♎ 11	6A.12	5 36	5 44	6 16	4 52
30	Donnerstag	6 23	7 22		5 42	6 18	4 34
31	Freytag.	7♏ 6	8 36		5 41	6 19	4 15

Mondes-Viertel.

☾ Letztes Viertel den 7. um 11 Uhr 17 Min. Ab.

● Neumond den 14. um 2 Uhr 27 M. Ab.

☽ Erstes Viertel den 21. um 3 Uhr 6 M. Ab.

○ Vollmond den 29. um 7 Uhr 51 M. Ab.

Die ☉ tritt in den ♈ den 19 um 5 Uhr 25 M. Ab.

Saturnus eilet in die Sonnenstrahlen, Jupiter ist in denselben, Mars ist bis 4 Uhr Morgens sichtbar, Venus ist Abendstern, Merkur ist in den Sonnenstrahlen.

März. Fängt an mit kaltem Wetter des Morgens und des Abends thauet es, den 8. 9. Regen und Schnee unter einander, 10. bis 21. kalt, 21. früh pflegt es zu frieren, die Tage aber sind meistentheils schön und lustig.

April oder Ostermonath, hat 30 Tage.

M.	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Jüdischer Nisan.	Türkischer Jomada II.
1	Samstag	Charsamstag	Florentin	20	M. M. Sab.	17 28 Sabb.	18
		Von der Auferstehung Christi Marc. 16.			Magdalenens Fußsalbung Marc. 10.		
2	Sonntag	A Ostersonntag	A Ostersonntag	21	C 7 Jacob	18	19
3	Montag	Ostermontag	Ostermontag	22	Basilius	19	20
4	Dienstag	Isidor	Ambrosius	23	Nicomedes	20	21
5	Mittwoch	Vincenz	Hoseas	24	Zacharias	21 Sieben F*	22
6	Donnerstag	Coelestinus	Irenäus	25	Mar. Verk.	22 Osts. End*	23
7	Freytag	Hermann	Egesippus	26	Gabriel	23	24 25 Tsum.
8	Samstag	Dionysius	Apollonius	27	Matrona	24 29 Sabb.	25
		Jesus kommt durch verschlossene Thüren. Joh. 10.			Im Anfange war das Wort. Joh. 1.		
9	Sonntag	A 1 Quasimodo	A 1 Demetrius	28	C 1 Ostern	25	26
10	Montag	Ezechiel	Daniel	29	Marcus	26	27
11	Dienstag	Leo Pabst	Julius	30	Joh. Clim.	27	28
12	Mittwoch	Julius	Eustorgius	31	Hypatius	28	29
13	Donnerstag	Hermenegild	Amander	1	April	29	1 Rajab
14	Freytag	Tiburtius	Tiburtius	2	Titus	30	2 26 Tsum.
15	Samstag	Ludwina	Fürchtegott	3	Nicetas	1 Jjar	3
		Vom guten Hirten. Joh. 10.			Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20.		
16	Sonntag	A 2 Misericord.	A 2 Aaron	4	C 2 Jos. Georg.	2	4
17	Montag	Amicetur	Rudolph	5	Theodolus	3	5
18	Dienstag	Apollonius	Valerian	6	Eutychius	4	6
19	Mittwoch	Crescentius	Homogen	7	Georg Mel.	5	7
20	Donnerstag	Agnes Pol.	Sulpitius	8	Herodion	6	8
21	Freytag	Anselm	Liebreich	9	Eupsichius	7	9 27 Tsum.
22	Samstag	Soter und Caj.	Gustavine	10	Terentius	8 31 Sabb.	10
		Ueber ein Kleines. Joh. 16.			Joseph von Arimathea. Marc. 15.		
23	Sonntag	A 3 Jubilate	A 3 Georg	11	C 3 Antipas	9	11
24	Montag	Georg	Albert	12	Basilius	10	12
25	Dienstag	Marc. Evang.	Marcus	13	Artemon	11	13*
26	Mittwoch	Cletus	Cletus	14	Martinus	12	14*
27	Donnerstag	Peregrinus	Anastasius	15	Aristarch	13	15* Siegest.
28	Freytag	Vitalis	Vitalis	16	Agapia	14	16 28 Tsum.
29	Samstag	Petri Mart.	Sibille	17	Simeon	15 32 Sabb.	17
		Ich gehe hin zu dem, der mich gesendet hat. Joh. 16.			V. Kranken beym Schwemmteich. Joh. 5.		
30	Sonntag	A 4 Contate	A 4 Eutropius	18	C 4 Joh. Dec.	16	18

Aprilis.

M. T.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge W. G.	Des Mondes- Aufg. U. M.	Des Mondes- Unterg U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Der Sonne- Unterg. U. M.	Gang U. z. f. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Samstag	7♏19	9A.51	Der ☾ geht bey Tag un-	5 39	6 21	3 56	
2	Sonntag	8 1	11 9		5 37	6 23	3 38	
3	Montag	8♐15	Morg.		5 35	6 25	3 20	
4	Dienstag	8 28	0 21		5 33	6 27	3 2	☾
5	Mittwoch	9♑12	1 31		5 31	6 29	2 44	
6	Donnerstag	9 26	2 27		5 30	6 30	2 26	Letztes Viertel den 6. um 8 Uhr
7	Freytag	10♒10	3 12		5 28	6 32	2 9	31 M. Morg.
8	Samstag	10 24	3 43		5 26	6 34	1 52	
9	Sonntag	11♓9	4 6		5 25	6 35	1 35	●
10	Montag	11 24	4 25	ter.	5 23	6 37	1 18	
11	Dienstag	0♈8	4 43		5 22	6 38	1 2	Neumond den 13. um 0 Uhr 19
12	Mittwoch	0 23	5 0		5 20	6 40	0 40	M. Morg.
13	Donnerstag	1♉7	5 17	7A.51	5 18	6 42	0 30	
14	Freytag	1 21		9 17	5 17	6 43	0 15	☽
15	Samstag	2♊5	Der ☾	10 38	5 15	6 45	0z.sp0	
16	Sonntag	2 18		11 57	5 13	6 47	0 15	Erstes Viertel den 20. um 8 Uhr
17	Montag	3 1		Morg.	5 12	6 48	0 29	26 M. Morg.
18	Dienstag	3♋14	geht bey	0 55	5 10	6 50	0 43	
19	Mittwoch	3 26		1 45	5 8	6 52	0 56	
20	Donnerstag	4♌8		2 22	5 6	6 54	1 9	○
21	Freytag	4 20		2 49	5 4	6 56	1 22	Vollmond den 28. um 10 Uhr 51 M.
22	Samstag	5 2		3 8	5 2	6 58	1 35	Morg.
23	Sonntag	5♍13		3 24	5 0	7 0	1 47	
24	Montag	5 25	Tag auf.	3 38	4 58	7 2	1 59	Die ☉ tritt in den ♉ den 20. um
25	Dienstag	6♎7		3 51	4 57	7 3	2 10	5 Uhr 51 M. Morg.
26	Mittwoch	6 20		4 4	4 55	7 5	2 20	
27	Donnerstag	7 2	6 28	4 20	4 53	7 7	2 30	
28	Freytag	7♏15	7 43	4 36	4 51	7 9	2 40	
29	Samstag	7 28	8 59		4 49	7 11	2 49	
30	Sonntag	8♐11	10 18		4 48	7 12	2 57	

Saturn geht auf Morgens um 5 und 4 Uhr fast zu gleicher Zeit mit der Sonne und wird daher wenig gesehen werden können. — Jupiter erscheint eine Stunde früher am Horizont. — Mars ist den größten Theil der Nacht sichtbar, da er nach 2 und 3 Uhr des Morgens erst untergeht. — Venus verschwindet schon gegen 11 Uhr des Abends.

April. Pflegt bis 16. zu frieren, nachher fällt gelindes Wetter ein bis 23., darauf wieder Reif und rauhes Wetter bis 29., wo schöne und angenehme Zeit anfängt.

May oder Wonnemonath, hat 31 Tage.

M.	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Jüdischer Jjar		Türkischer Rajab	
1	Montag	Philipp Jac.	Philippi Jac.	19	Paphnutius	17		19	
2	Dienstag	Athanasius	Sigismund	20	Theodorius	18	Schülerf.	20	
3	Mittwoch	† Erfindung	† Erfindung	21	Januar	19		21	
4	Donnerstag	Florian	Florian	22	Theodor	20		22	
5	Freytag	Gotthard	Gotthard	23	Georg M.	21		23	29 Tjum.
6	Samstag	Joh. v. Pf.	Dietrich	24	Sabbas	22	33. Sabb.	24	
		So ihr den Vater. Joh. 16.			Vom samaritan. Weib. Joh. 4.				
7	Sonntag	A 5 Rogate	A 5 Gottfried	25	C 5 Marc. Ev.	23		25	
8	Montag	Mich. Erschein.	Stanislaus	26	Basilius	24		26	
9	Dienstag	Gregor Naz.	Hiob	27	Simeon	25		27	Mah. Erh.
10	Mittwoch	Antonius	Victor	28	Jason	26		28	
11	Donnerstag	Christi Himmelf.	Christi Himmelf.	29	9 Martyr.	27		29	
12	Freytag	Pancratius	Pancratius	30	Jac. Ap.	28		30	30 Tjum.
13	Samstag	Peter Reg.	Servatius	1	May	29	34 Sabb.	1	Shaaban
		Wann der Tröster kommen wird. Joh. 15.			Vom Blindgebornen. Joh. 9.				
14	Sonntag	A 6 Exaudi	A 6 Christian	2	C 6 Athanasius	1	Siyan	2	
15	Montag	Sophia	Sophia	3	Timotheus	2		3	
16	Dienstag	Joh. Nepom.	Peregrin	4	Pelazia	3		4	
17	Mittwoch	Ubald	Eibertus	5	Irene	4		5	
18	Donnerstag	Venantius	Liborius	6	Christi Himmelf.	5		6	
19	Freytag	Ivo	Potentiane	7	† Erscheinung	6	Pfingsten*	7	31 Tjum.
20	Samstag	Bernardin †	Athanasius	8	Joh. Evangel.	7	Zweyt. F.*	8	
		Wer mich liebet. Joh. 14.			Verherrlichung Christi. Joh. 17.				
21	Sonntag	A Pfingsten	A Pfingsten	9	C 7 Isaias	8		9	
22	Montag	Pfingstmontag	Pfingstmontag	10	Simeon	9		10	
23	Dienstag	Desiderius	Desiderius	11	Mocius M.	10		11	
24	Mittwoch	Quatember †	Quatember	12	Epiphanius	11		12	
25	Donnerstag	Urban	Urbanus	13	Glyceria	12		13*	
26	Freytag	Philipp Ner. †	Beda	14	Isidor	13		14	32 Tjum.
27	Samstag	Magd. Paz. †	Lucian	15	Pachonius	16	36 Sabb.	15*	Bar. N.
		Mir ist gegeben alle Gewalt. Matth. 28. Jos. u. Nicodemus. Joh. 4.			Vom heil. Geist. Joh. 7.				
28	Sonntag	A 1 Heil. Dreyf.	A Trinitas	16	C Pfingstfest	15		16	
29	Montag	Maximinus	Christian	17	Andronicus	16		17	
30	Dienstag	Ferdinand	Wigand	18	Theodot.	17		18	
31	Mittwoch	Angela	Petronilla	19	Quatember	18		19	

Majus.

T. M.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge W. G.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Montag	8 ♐ 25	11 A. 8	Der ☽ geht Tag um	4 47	7 13	3 6	
2	Dienstag	9 ♑ 8	Morg.		4 46	7 14	3 13	
3	Mittwoch	9 22	0 32		4 45	7 15	3 20	
4	Donnerstag	10 ♒ 6	1 18		4 43	7 17	3 26	☾
5	Freytag	10 20	1 53		4 42	7 18	3 32	
6	Samstag	11 ♓ 5	2 18		4 41	7 19	3 37	
7	Sonntag	11 [illegible]	[illegible]35		4 40	7 20	3 42	Letztes Viertel den 7. um 2 Uhr 57 Min. Ab.
8	Montag	0 ♈ 3	2 53		4 38	7 22	3 46	
9	Dienstag	0 17	3 8		4 36	7 24	3 49	
10	Mittwoch	1 2	3 27		4 35	7 25	3 51	
11	Donnerstag	1 ♉ 16	3 45		4 33	7 27	3 54	Neumond den 12. um 10 Uhr 14 M. Morg.
12	Freytag	2 0	4 7	8 A. 18	4 32	7 28	3 55	
13	Samstag	2 ♊ 13		9 38	4 30	7 30	3 56	
14	Sonntag	2 26		10 42	4 29	7 31	3 57	
15	Montag	3 ♋ 9		11 30	4 28	7 32	3 57	☽
16	Dienstag	3 22		Morg.	4 27	7 33	3 56	
17	Mittwoch	4 ♌ 4		0 25	4 26	7 34	3 55	Erstes Viertel den 20. um 2 Uhr 28 M. Morg.
18	Donnerstag	4 16		0 55	4 25	7 35	3 53	
19	Freytag	4 28		1 14	4 24	7 36	3 51	
20	Samstag	5 ♍ 10		1 31	4 23	7 37	3 48	●
21	Sonntag	5 21		1 46	4 22	7 38	3 45	Vollmond den 27. um 10 Uhr 54 M. Ab.
22	Montag	6 ♎ 3		2 0	4 21	7 39	3 41	
23	Dienstag	6 16		2 11	4 20	7 40	3 37	
24	Mitwoch	6 28		2 25	4 19	7 41	3 32	
25	Donnerstag	7 ♏ 11		2 41	4 18	7 42	3 26	
26	Freytag.	7 24		3 0	4 17	7 43	3 20	Die ☉ tritt in die ♊ den 21. um 6 Uhr 13 M. Morg.
27	Samstag	8 ♐ 7	7 A. 59	3 25	4 16	7 44	3 14	
28	Sonntag	8 21	9 14	3 57	4 15	7 45	3 7	
29	Montag	9 ♑ 5	10 21		4 15	7 45	3 0	
30	Dienstag	9 19	11 10		4 14	7 46	2 52	
31	Mittwoch	10 3	11 42		4 13	7 47	2 44	

Saturnus erscheint um 3 Uhr Morgens, Jupiter um 2 Uhr am östlichen Himmel, Mars ist bis nach Mitternacht sichtbar. Venus ist Abend- und Merkur Morgenstern.

May. Fängt den 3. mit Donner an, dann folgt bald rauhes, trübes und kühles Wetter bis 8., darauf 3 Tage wieder gelinde; denn 11. gefriert es zu Eis, bleibt kalt bis 20., darauf schön warm, den 30. Eis und Reif.

Junius oder Sommermonath, hat 30 Tage.

Tag	Wochentage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Der Juden Siban	Der Türken Shaaban.
1	Donnerstag	Fronleichnam	Nicodemus	20	Thallat.	19	20
2	Freytag	Erasmus	Marquard	21	Konst. Hel.	20	21 33 Tsum.
3	Samstag	Clotildis	Erasmus	22	Basiliskus.	21 37 Sabb.	22
	Vom großen Abendmahl Luc. 14.		Vom reichen Mann Luc. 16.		Bekenntniß Christi. Math 10.		
4	Sonntag	A 2 Quirinus	A 2 Lepat.	23	C 1 Mich. Bisch	22	23
5	Montag	Bonifacius	Bonifacius	24	Simeon	23	24
6	Dienstag	Norbert	Benignus	25	Haupt Joh.	24	25
7	Mittwoch	Lykarion	Lucretia	26	Carpus	25	26
8	Donnerstag	Medard	Medard	27	Therap.	26	27
9	Freytag	Herz Jesu	Primus	28	Nicetas	27	28 34 Tsum.
10	Samstag	Margaretha	Onuphrius	29	Theodosia	28 38 Sabb.	29
	Vom verlornen Schafe Luc. 15.		Vom großen Abendmahl Luc. 14.		Nachfolge Petri Matth 4.		
11	Sonntag	A 3 Barnabas	A 2 Barnab.	30	C 2 Isaak	29	1 Ramadan
12	Montag	Joh. Fac.	Basilides	31	Hermias	30	2 der Fasten
13	Dienstag	Anton Pad.	Tobias	1	Junius	1 Tamuz.	3
14	Mittwoch	Basilius	Antonia	2	Nicephon	2	4
15	Donnerstag	Vitus	Veit	3	Lucill	3	5
16	Freytag	Franc. Reg.	Justine	4	Metrophon	4	6 35 Tsum.
17	Samstag	Benno	Volkmar	5	Dorotheus	5 39 Sabb.	7
	Vom großen Fischzug Luc. 15.		V. verlornen Schafe. Luc. 15.		Niemand kann 2 Herrn dienen. Matth. 8.		
18	Sonntag	A 4 Leontius	A 3 Arnolph.	6	C 3 Bessiarion	6	8
19	Montag	Juliana F.	Gervas	7	Theodotus	7	9
20	Dienstag	Silverius	Silverius	8	Theodor	8	10
21	Mittwoch	Aloys Gonz.	Alban	9	Cyrill. Alex.	9	11
22	Donnerstag	Paulin	Achaz	10	Timotheus	10	12
23	Freytag	Zeno	Basilius	11	Bartholom.	11	13 36 Tsum.
24	Samstag	Joh. Tauf.	Joh. Tauf.	12	Onuphrius	12 40 Sabb.	14*
	Von der Pharisäer Gerechtigkeit Matth. 6.		Seyd barmherzig Luc. 6.		V. Hauptmann u. d. Knecht Math. 8.		
25	Sonntag	A 5 Prosper	A 4 Eulogius	13	C 4 Aquilina	13	15*
26	Montag	Joh. Paul	Jeremias	14	Elisäus	14	16
27	Dienstag	Ladislaus	Philippine	15	Amos	15	17
28	Mittwoch	Irenäus †	Leo Josua	16	Tychon	16	18
29	Donnerstag	Peter u. Paul.	Petr. u. Paul.	17	Manuel	17 Fast. Tem-	19
30	Freytag	Paul Ged.	Paul Ged.	18	Leontius	18 pel Erober.	20 37 Tsum.

Junius.

Mon. Tag.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z. Gr.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Donnerstag	10♎17	Morg.	Der ☽ geht den Tag	4 12	7 48	2 35	
2	Freytag	11 1	0 21		4 11	7 49	2 26	
3	Samstag	11♐16	0 42		4 10	7 50	2 17	
4	Sonntag	0 0	1 0		4 10	7 50	2 7	
5	Montag	0♑14	1 15		4 9	7 51	1 57	
6	Dienstag	0 28	1 29		4 9	7 51	1 46	Letztes Viertel den 3. um 7 Uhr 53 Min. Abends.
7	Mittwoch	1♒11	1 45		4 8	7 52	1 35	
8	Donnerstag	1 25	2 6		4 7	7 53	1 24	
9	Freytag	2♓8	2 33		4 7	7 53	1 12	
10	Samstag	2 23	3 6	8A.23	4 6	7 54	1 1	
11	Sonntag	3♈5	3 46	9 24	4 6	7 54	0 49	Neumond den 8. um 8 Uhr 43 Min. Abends.
12	Montag	3 17	Der ☽ geht den Tag	10 11	4 5	7 55	0 37	
13	Dienstag	4 0		10 46	4 5	7 55	0 25	
14	Mittwoch	4♉12		11 8	4 5	7 55	0 12	
15	Donnerstag	4 24		11 27	4 4	7 56	z. früh.	
16	Freytag	5♊6		11 42	4 4	7 56	0 14	Erstes Viertel den 18. um 8 Uhr. 6 Min. Abends.
17	Samstag	5 18		Morg.	4 4	7 56	0 27	
18	Sonntag	5 29		0 1	4 4	7 56	0 40	
19	Montag	6♋11		0 13	4 4	7 56	0 52	
20	Dienstag	6 24		0 26	4 4	7 56	1 5	Vollmond den 26. um 8 U. 10 M. Morg.
21	Mittwoch	7♌6	auf.	0 41	4 4	7 56	1 19	
22	Donnerstag	7 18		0 58	4 4	7 56	1 32	
23	Freytag	8 2		1 19	4 4	7 56	1 45	Die ☉ tritt in den ♋ den 21. um 2 Uhr 48 Min. Abends.
24	Samstag	8♍16		1 48	4 4	7 56	1 58	
25	Sonntag,	9 0	7A.57	2 25	4 4	7 56	2 11	
26	Montag	9♎14	8 58	3 18	4 4	7 56	2 23	
27	Dienstag	9 29	9 40		4 4	7 56	2 36	
28	Mittwoch	10♏3	10 11	unter.	4 5	7 55	2 48	
29	Donnerstag	10 28	10 33		4 5	7 55	3 0	
30	Freytag	11♐12	10 53		4 5	7 55	3 12	

Saturnus geht um 1 Uhr Morgens, Jupiter um Mitternacht auf. Mars verweilet bis Mitternacht am westlichen Himmel. Venus ist Abendstern, Merkur in den Sonnenstrahlen.

Junius. Fängt mit Reif an, darauf trübe Witterung, den 9. schön warm, was bis zu Ende dauert.

July oder Heumonath, hat 31 Tage.

Mo.	Wochen Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Der Juden Tamuz.	Der Türken Ramadan
1	Samstag	Theodorius	Theobald	19	Judas Ap.	19 41 Sabb.	21
	Jesus speiset 4000 Mann. Marc. 8. Petri Fischzug Luc. 5. Von 2 Besessenen Matth. 8.						
2	Sonntag	A 6 Mar. Heims.	A 5 Mar. Heims.	20	C 5 Methodus	20	22
3	Montag	Eulogius	Cornelius	21	Julianus	21	23
4	Dienstag	Ulrich Isabell.	Ulrich	22	Eusebius	22	24
5	Mittwoch	Domitius	Charlotte	23	Agrippina	23	25
6	Donnerstag	Isaias	Esaias	24	Geb. Joh.	24	26
7	Freytag	Pulcheria	Wilibald	25	Febronea	25	27 38 Tsum.
8	Samstag	Elisabeth	Kilian	26	David Thes.	26 42 Sabb.	28
	Vom falschen Propheten Matth. 7 V. d. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. V. Gichtbrüchigen. Matth. 9.						
9	Sonntag	A 7 Bricius	A 6 Gottlobine	27	C 6 Samson	27	29
10	Montag	7 Br. M. M.	Jakobine	28	Cyr. Joh.	28	30
11	Dienstag	Pius	Pius	29	Petro Paul.	29	1* Schwall
12	Mittwoch	Heinrich	Heinrich	30	Aller Ap.	1 Ab.	2* gr. Beir.
13	Donnerstag	Margareth.	Margareth	1	Julius	2	3*
14	Freytag	Bonaventura	Karoline	2	Kleid Mar.	3	4 39 Tsum.
15	Samstag	Apostel Theil.	Apost. Theil.	3	Hyacinth.	4 43 Sabb.	5
	Vom ungerechten Haushälter. Luc. 6. Jes. speiset 4000 Mann. Marc. 8. V. zwey Blinden. Matth. 6.						
16	Sonntag	A 8 Scap. Fest	A 7 Ruth	4	C 7 Andreas	5	6
17	Montag	Alexius	Alexius	5	Athanasius	6	7
18	Dienstag	Friedrich	Maternus	6	Sisons	7	8
19	Mittwoch	Vincent P.	Rufine	7	Thomas	8	9
20	Donnerstag	Margareth	Elias	8	Procop	9 Fast. Tem-	10
21	Freytag	Daniel	Pauline	9	Pancratius	10 pelverbren.	11 40 Tsum.
22	Samstag	Mar. Magd.	Mar. Magdal.	10	45 Martyr.	11 44 Sabb.	12
	Jes. weint über Jerusalem. Luc. 19. Von falschen Propheten. Matth. 7. Jes. speiset 5000 Mann. Matth. 14.						
23	Sonntag	A 9 Liborius	A 8 Apollinar	11	C 8 Euphemia	12	13*
24	Montag	Christina	Christine	12	Proklus	13	14*
25	Dienstag	Jakob Chr.	Jakob	13	Gabriel	14	15*
26	Mittwoch	Anna	Anne	14	Aquila Ap.	15 Freudent.	16
27	Donnerstag	Pantaleon	Martha	15	Quiricus	16	17
28	Freytag	Innocenz	Pantaleon	16	Athenogenes	17	18 41 Tsum.
29	Samstag	Martha	Beatrix	17	Marina	18 45 Sabb.	19
	Vom Pharisäer und Zöllner. Luc. 18. V. ungerechten Haushälter Luc. 6. V. Schifflein Petri. Matth. 14.						
30	Sonntag	A 10 Abdon Sen.	A 9 Abdon	18	C 10 Hyacinth	19	20
31	Montag	Ignaz Loy.	Ernestine	19	Macrina	20	21

Julius.

M. T.	Wochen-Tage.	Des Mondes= Länge Z. Gr.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne= Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. f. M. S.	Mondes= Viertel.
1	Samstag	11♓26	11A. 8		4 5	7 55	3 24	
2	Sonntag	0♈11	11 26		4 5	7 55	3 35	
3	Montag	0 25	11 42		4 6	7 54	3 46	
4	Dienstag	1♉ 8	Morg.		4 6	7 54	3 57	☾
5	Mittwoch	1 22	9 16		4 7	7 53	4 7	Letztes Viertel den 3. um 0 Uhr
6	Donnerstag	2♊ 5	0 31		4 8	7 52	4 18	45 Min. Morg.
7	Freytag	2 18	1 0		4 8	7 52	4 28	
8	Samstag	3 1	1 37		4 9	7 51	4 37	
9	Sonntag	3♋13	2 28	7A.57	4 9	7 51	4 47	●
10	Montag	3 26	3 28	8 37	4 10	7 50	4 55	
11	Dienstag	4♌ 8		9 4	4 11	7 49	5 4	Neumond den 10. um 8 Uhr 43
12	Mittwoch	4 20		9 26	4 12	7 48	5 11	Min. Morg.
13	Donnerstag	5 2		9 44	4 13	7 47	5 19	
14	Freytag	5♍14		9 58	4 14	7 46	5 26	☽
15	Samstag	5 26		10 9	4 15	7 45	5 33	
16	Sonntag	6♎ 8		10 22	4 16	7 44	5 39	Erstes Viertel den 18. um 0 Uhr
17	Montag	6 19		10 34	4 17	7 43	5 44	30 Min. Ab.
18	Dienstag	7 2		10 51	4 18	7 42	5 49	
19	Mittwoch	7♏14		11 8	4 19	7 41	5 53	
20	Donnerstag	7 27		11 35	4 20	7 40	5 57	☽
21	Freytag	8♐10		Morg.	4 21	7 39	6 0	Vollmond den 25. um 3 Uhr 58
22	Samstag	8 24		0 33	4 23	7 37	6 3	Min. Ab.
23	Sonntag	9♑ 8	6A.36	0 56	4 24	7 36	6 5	
24	Montag	9 23	7 28	1 59	4 25	7 35	6 7	
25	Dienstag	10♒ 8	8 8	3 18	4 26	7 34	6 8	
26	Mittwoch	10 23	8 34		4 28	7 32	6 8	Die ☉ tritt in den ♌ den 23.
27	Donnerstag	11♓ 7	8 55		4 29	7 31	6 7	um 1 Uhr 41 Min. Morgens.
28	Freytag	11 22	9 13		4 30	7 30	6 7	
29	Samstag	0♈ 7	9 30		4 31	7 29	6 5	
30	Sonntag	0 21	9 46		4 32	7 28	6 3	
31	Montag	1♉ 5	10 5		4 33	7 27	6 1	

Der ☾ geht bey Tag auf.

Der ☾ geht bey Tag unter.

Saturnus erscheint um 11 Uhr, Jupiter um 10 Uhr Abends am östlichen Himmel, Mars geht um 10 Uhr Abends unter, Venus ist nicht lange nach Sonnenuntergang sichtbar, Merkur ist Abendstern.

July. Fängt mit großer Hitze an, sowohl bey Tag als Nacht, donnert fast täglich, zündet oft an, und gibt viel Schlossen, bleibt schön bis 12., dann wird es trüb und etwas kühl mit Regen bis 26., darauf Regen bis zu Ende.

August oder Erntemonath, hat 31 Tage.

Mond	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.	Griechischer Kalender.	Der Juden Ab.	Der Türken Shwall.
1	Dienstag	Petri Kettf.	Petri Kettf.	20 Elias Pr.	21	23
2	Mittwoch	Portiuncula	Gustav	21 Simon Joh.	22	24
3	Donnerstag	Stephan Erfind.	August	22 Mar. Magd.	23	25
4	Freytag	Mar. Schnee.	Dominicus	23 Trophimus	24	26 42 Tsum.
5	Samstag	Verklär. Chr.	Oswald	24 Christina	25 46 Sabb.	27
		Vom Taubstummen Marc. 7.	Zerstörung Jerus. Luc. 19.	V. Mondsüchtigen Matth. 17.		
6	Sonntag	A 11 Verkl. Chr.	A 10 Verkl. Chr	25 C 10 Anna	26	28
7	Montag	Cajetan	Ulrika	26 Hermolaus	27	29
8	Dienstag	Cyriacus	Cyriacus	27 Pantaleon	28	30
9	Mittwoch	Romanus	Erikus	28 Prochäus	29	1 Dulkaadah
10	Donnerstag	Laurentius	Lorenz	29 Callinic	30	2
11	Freytag	Susanna	Hermann	30 Silas	1 Elul.	3 43 Tsum.
12	Samstag	Clara	Clara	31 Euducimus	2 47 Sabb.	4
		Vom barmherzigen Samaritan. Luc. 10.	V. Pharisäer und Zöllner. Luc. 18.	V. des Königs Rechnung Matth. 18.		
13	Sonntag	A 12 Hypolit.	A 11 Hypolitus	1 C 11 August	3	5
14	Montag	Eusebius †	Eusebius	2 Stephanus	4	6
15	Dienstag	Mar. Himmelf.	Mar. Himmelf.	3 Isaac.	5	7
16	Mittwoch	Rochus	Isaac.	4 7 Martyr.	6	8
17	Donnerstag	Joachim	August	5 Eusignius	7	9
18	Freytag	Helena	Agapit	6 Verklär Chr.	8	10 44 Tsum.
19	Samstag	Ludw. Tol.	Sebaldus	7 Dometius	9 48 Sabb.	11
		V. zehn Aussätzigen Luc. 17.	Vom Taubstummen Marc. 7.	V. reichen Jüngling Matth. 19.		
20	Sonntag	A 13 Bernhard	A 12 Bernhard	8 C 12 Emilian	10	12
21	Montag	Johanna Ch.	Hartwig	9 Mathias	11	13*
22	Dienstag	Timotheus	Alphons	10 Laurentius	12	14*
23	Mittwoch	Phil. Ben.	Zachäus	11 Euplus	13	15*
24	Donnerstag	Bartholom.	Bartholom.	12 Photius	14	16
25	Freytag	Ludwig K.	Ludwig	13 Maximus	15	17 45 Tsum.
26	Samstag	Samuel	Samuel	14 Michäas Pr.	16 49 Sabb.	18
		Niemand kann 2 Herrn dienen Matth. 16.	V. barmherz. Samaritan. Luc. 10.	V. d. Haushält. Sohn. Matth. 21.		
27	Sonntag	A 14 Jos. Cal.	A 13 Gebhard	15 C 13 M. Himf.	17	19
28	Montag	Augustin	Augustin	16 H. Schweißt.	18	20
29	Dienstag	Joh. Enthaupt.	Joh. Enth.	17 Myron	19	21
30	Mittwoch	Rosa	Rebecca	18 Flor. Laur.	20	22
31	Donnerstag	Raymund	Paulin	19 Andreas	21	23

Augustus.

Tag.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge 3. G.	Aufg. U. M.	Untera U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Untergang U. M.	Gang U. z. f. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Dienstag	1♓19	10A.26	Der ☾	4 33	7 27	5 57	
2	Mittwoch	2 2	10 52		4 35	7 25	5 53	☾
3	Donnerstag	2♊15	11 33		4 36	7 24	5 49	
4	Freytag	2 28	Morg.		4 37	7 23	5 44	Letztes Viertel den 1. um 6 Uhr 55 M. Morg.
5	Samstag	3♋10	0 49		4 38	7 22	5 39	
6	Sonntag	3 23	1 16		4 40	7 20	5 33	
7	Montag	4♌ 5	2 22	7A. 6	4 41	7 19	5 26	●
8	Dienstag	4 17	3 46	7 30	4 43	7 17	5 19	
9	Mittwoch	4 29	Der	7 49	4 45	7 15	5 11	Neumond den 8. um 10 Uhr 46 M. Morg.
10	Donnerstag	5♍11	☾	8 5	4 46	7 14	5 3	
11	Freytag	5 22		8 19	4 48	7 12	4 54	
12	Samstag	6♎ 2	☾	8 31	4 50	7 10	4 44	☽
13	Sonntag	6 16		8 44	4 51	7 9	4 34	
14	Montag	6 28	geht	9 0	4 52	7 8	4 23	Erstes Viertel den 17. um 2 Uhr 58 M. Morg.
15	Dienstag	7♏10		9 17	4 53	7 7	4 12	
16	Mittwoch	7 23	bey	9 38	4 54	7 6	4 0	
17	Donnerstag	8♐ 5		10 8	4 55	7 5	3 48	
18	Freytag	8 19	Tag	10 46	4 57	7 3	3 35	○
19	Samstag	9 2		10 42	4 59	7 1	3 22	Vollmond den 23. um 11 Uhr 36 M. Ab.
20	Sonntag	9♑16		Morg.	5 1	6 59	3 8	
21	Montag	10 1	auf	0 52	5 3	6 57	2 53	
22	Dienstag	10♒16		2 15	5 5	6 55	2 39	☾
23	Mittwoch	11 1	7A. 2	3 45	5 7	6 53	2 23	
24	Donnerstag	11♓16	7 22		5 8	6 52	2 8	Letztes Viertel d. 30. um 3 Uhr 42 M. Ab.
25	Freytag	0 1	7 38		5 10	6 50	1 51	
26	Samstag	0♈16	7 54		5 11	6 49	1 35	
27	Sonntag	1 1	8 14		5 13	6 47	1 18	Die ☉ tritt in die ♍ den 23. um 11 Uhr 36 M. Ab.
28	Montag	1♉15	8 38		5 15	6 45	1 1	
29	Dienstag	1 28	9 3		5 16	6 44	0 43	
30	Mittwoch	2♊12	9 36		5 17	6 43	0 25	
31	Donnerstag	2 25	10 22		5 19	6 41	0 7	

Saturnus und Jupiter sind die ganze Nacht sichtbar, Mars geht bald nach der Sonne unter, Venus ist Morgen, Merkur in der ersten Hälfte des Monaths Abendstern.

August. Fängt mit Nebel an, die Tage sind schön und sehr warm bis zu Ende.

September oder Herbstmonath, hat 30 Tage.

M.	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Jüdischer Elul	Türkischer Dulkaadah
1	Freytag	Aegidius	Aegidius	20	Samuel	22	24 46 Tsum.
2	Samstag	Stephan	Absalon	21	Thaddäus	23 5o Sabb.	25
	Jesus erwecket der Wittwe Sohn. Luc. 7. V. 10 Aussätzigen. Luc. 17. V. der königl. Hochzeit. Matth. 22.						
3	Sonntag	A 15 Schutzengelf	A 14 Mansuet	22	A 14 Agathon	24	26
4	Montag	Rosalia	Moses	23	Luzus	25	27
5	Dienstag	Laurent. J.	Herkules	24	Eutychius	26	28
6	Mittwoch	Zacharias	Magnus	25	Bartholom.	27	29
7	Donnerstag	Regina	Regine	26	Adrian	28	30
8	Freytag	Mariä Geburt	Maria Geburt	27	Poeman	29	1 Dulheggia
9	Samstag	Corbinian	Gorgon	28	Moses	1 Tisri. Neuj.	2
	Jesus heilet einen Wassersüchtigen. Luc. 14. Niemand kann 2 Herrn dienen. Matth. 16. V. größten Geboth. Matth. 22.						
10	Sonntag	A 16 N. M. F.	A 15 Jodocus	29	C 15 Joh. Enth.	2 5581 Fast. Gedalia	3
11	Montag	Proc. Hyad.	Protus	30	Alexander	3	4
12	Dienstag	Tobias	Syrus	31	Gürt M.	4	5
13	Mittwoch	Maurilius	Amatus	1	September	5	6
14	Donnerstag	† Erhöhung	† Erhöhung	2	Mamas	6	7
15	Freytag	Nicomedes	Nicomedes	3	Athanus	7	8 48 Tsum.
16	Samstag	Ludmilla	Euphemia	4	Babilas	8 2 Sabb.	9
	V. größten Geboth. Matth. 22. V. Jüngling zu Naim. Luc. 7. V. getreuen Knecht. Matth. 25.						
17	Sonntag	A 17 Lambert	A 16 Lambert	5	C 16 Zachar.	9 Versöhn. F.*	10 Arafa od.
18	Montag	Thomas Vill.	Titius	6	Eudoxius	10	11 Osterfest
19	Dienstag	Januar	Micleta	7	Sozon	11	12
20	Mittwoch	Quatember †	Quatember	8	Mariä Geburt	12	13*
21	Donnerstag	Matth. Ap.	Matth. Ap.	9	Joachim	13	14*
22	Freytag	Mauritius †	Moriz	10	Menodora	14	15* 49 Tsum.
23	Samstag	Thecla †	Thecla	11	Theodora	15 Est. Laubf.*	16
	V. Gichtbrüchigen. Matth. 9. V. Wassersüchtigen. Luc. 14. V. kananäischen Weib. Matth. 1.						
24	Sonntag	A 18 Gerard	A 17 Gerhard	12	A 16 Antona	16 2tes Laubf.*	17
25	Montag	Cleophas	Cleophas	13	Corn. Haupt.	17	18
26	Dienstag	Justina	Cyprian	14	† Erhöhung	18	19
27	Mittwoch	Cosm. u. Dam.	Adolphine	15	Quatember	19	20
28	Donnerstag	Wenceslaus	Wenzel	16	Euphemia	20	21
29	Freytag	Michael	Michael	17	Sophia	21 Palmenf.*	22 5o Tsum.
30	Samstag	Hieronymus	Hieronymus	18	Eumenius	22 Laubf. End	23

September.

Tag	Wochen-Tage.	Des Mondes= Länge Z. Gr	Aufg. U. M.	Unterg. U. M	Der Sonne= Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.	Mondes=,Viertel.
1	Freytag	3♎ 7	11A.21	Der ☽ geht	5 25	6 35	0 12	
2	Samstag	3 20	Morg.		5 26	6 34	0 31	●
3	Sonntag	4 2	0 59		5 27	6 33	0 50	
4	Montag	4♏14	1 30		5 28	6 32	1 9	Neumond den 7. um 2 Uhr 56 Min. Ab.
5	Dienstag	4 26	2 42		5 30	6 30	1 28	
6	Mittwoch	5♐ 8	3 53		5 32	6 28	1 48	
7	Donnerstag	5 19	5 2	6A.33	5 34	6 26	2 8	
8	Freytag	6 1	Der	6 48	5 35	6 25	2 28	☽
9	Samstag	6♑17	☽	7 0	5 36	6 24	2 49	
10	Sonntag	6 25		7 12	5 38	6 22	3 10	Erstes Viertel den 15. um 3 Uhr 25 Min. Ab.
11	Montag	7♒ 7	geht bey Tag auf.	7 21	5 40	6 20	3 30	
12	Dienstag	7 19		7 46	5 42	6 18	3 51	
13	Mittwoch	8 2		8 14	5 43	6 17	4 11	
14	Donnerstag	8♓14		8 50	5 45	6 15	4 32	
15	Freytag	8 27		9 38	5 47	6 13	4 53	Vollmond den 22. um 7 Uhr 54 Min. Morg.
16	Samstag	9♈11		10 43	5 49	6 11	5 15	
17	Sonntag	9 25		Morg.	5 51	6 9	5 36	☾
18	Montag	10♉ 9		0 41	5 52	6 8	5 57	
19	Dienstag	10 24		1 21	5 54	6 6	6 18	
20	Mittwoch	11♊ 9		2 50	5 56	6 4	6 39	Letztes Viertel den 29. um 2 Uhr 6 Min. Morg.
21	Donnerstag	11 24		4 20	5 58	6 2	7 0	
22	Freytag	0♋ 9	6A. 7	5 48	5 59	6 1	7 20	
23	Samstag	0 24	6 25	bey Tag unter.	6 1	5 59	7 42	
24	Sonntag	1♌ 9	6 46		6 3	5 57	8 3	
25	Montag	1 24	7 12		6 4	5 56	8 24	Die ☉ tritt in die ♎ den 23. um 4 Uhr 31 Min. Morgens.
26	Dienstag	2♍ 7	7 46		6 6	5 54	8 44	
27	Mittwoch	2 21	8 26		6 8	5 52	9 4	
28	Donnerstag	3♎ 4	9 21		6 10	5 50	9 24	
29	Freytag	3 16	10 25		6 11	5 49	9 43	
30	Samstag	3 29	11 34		6 13	5 47	10 3	

Saturnus und Jupiter sind die ganze Nacht sichtbar, Mars nähert sich den Sonn enstrahlen, Venus ist Morgenstern, Merkur in den Sonnenstrahlen.

September. Fängt an, mit herrlichen schönen Wetter bis 13., wo etwas trübes und herbstiges Wetter einfällt, wird bald darauf wieder schön bis 28., wo sich trübes Regenwetter einstellt.

October oder Weinmonath, hat 31 Tage.

W.	Wochen-Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Der Juden Tisri	Der Türken Dulheggia
	V. der königl. Hochzeit. Matth. 22. V. größten Geboth. Matth. 22. Zacharias und Elisabeth. Luc. 1.						
1	Sonntag	A 19 Rosenk. F.	A 18 Remig.	19	C 18 Trophim	23 Gesetzfr.*	24
2	Montag	Leodegar	Johanne	20	Eustachius	24	25
3	Dienstag	Candidus	Jairus	21	Quadratus	25	26
4	Mittwoch	Franc. Ser.	Franz	22	Phokas	26	27
5	Donnerstag	Placidus	Placidus	23	Empf. Joh.	27	28
6	Freytag	Bruno	Friedericke	24	Thecla	28	29 51 Tsum.
7	Samstag	Justina	Amalie	25	Euphrosina	29 5 Sabb.	30
	V. des Königs krankem Sohne. Joh. 4. V. Gichtbrüchigen. Matth. 9. Liebe der Feinde. Luc. 7.						
8	Sonntag	A 20 Brigitta	A 19 Pelagius	26	C 19 Joh. Hint.	30	Muharram
9	Montag	Dionisius	Dionisius	27	Callistrat	Marchesv.	Neuj. 1236
10	Dienstag	Franc. Borg.	Gideon	28	Chariton	2	3
11	Mittwoch	Burkhard	Burkhard	29	Cyriacus	3	4
12	Donnerstag	Maximilian	Maximilian	30	Gregor	4	5
13	Freytag	Coloman	Francis.	1	October	5	6 1 Tsum.
14	Samstag	Calistus	Calistus	2	Cyprian	6 6 Sabb.	7
	V. des Königs Rechnung. Matth. 18. V. hochzeitlichen Kleide. Matth. 22. Der Witwe Sohn. Luc. 7.						
15	Sonntag	A 21 Kirchweihf.	A 20 Hedwig	3	C 20 Dionisius	7	8
16	Montag	Gallus	Gallus	4	Hierotheus	8	9
17	Dienstag	Hedwig	Florentine	5	Charitina	9	10 Ashur
18	Mittwoch	Luc. Evang.	Lucas	6	Thomas Ap.	10	11
19	Donnerstag	Ferdinand	Ferdinand	7	Serg.	11	12
20	Freytag	Felician	Wendeline	8	Pelagia	12	13* Tsum.
21	Samstag	Ursula	Ursula	9	Jak. Alph.	13 7 Sabb.	14*
	V. Zinsgroschen Matth. 22. V. des Königs kranken Sohnes. Joh. 4. V. Sämann und Samen. Luc. 8.						
22	Sonntag	A 22 Cordula	A 21 Cordula	10	C 21 Eulamp.	14	15*
23	Montag	Joh. Cap.	Severinus	11	Philippus	15	16
24	Dienstag	Raphael	Salome	12	Probus	16	17
25	Mittwoch	Crispus	Wilhelmine	13	Carpus	17	18
26	Donnerstag	Evaristus	Evarist	14	Nazar.	18	19
27	Freytag	Sabina	Sabine	15	Euthynius	19	20 3 Tsum.
28	Samstag	Simon Juda	Simon Juda	16	Longinus	20 8 Sabb.	21
	V. des Oberſten Töchterlein. Matth. 9. V. Schalknechte. Matth. 18. V. reichen Prasser. Luc. 16.						
29	Sonntag	A 23 Zenobius	A 22 Narcissus	17	C 22 Oseas	21	22
30	Montag	Germann	Hartmann	18	Luc. Evang.	22	23
31	Dienstag	Wolfgang †	Wolfgang	19	Joel	23	24

October.

M. T.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z. Gr.	Des Mondes- Aufg. U. M.	Des Mondes- Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Der Sonne- Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.
1	Sonntag	4♉ 11	Morg.	Der ☾ geht	6 15	5 45	10 22
2	Montag	4 23	0 40		6 17	5 43	10 40
3	Dienstag	5♍ 4	1 51		6 18	5 42	10 59
4	Mittwoch	5 16	3 0		6 20	5 40	11 17
5	Donnerstag	5 28	4 7		6 22	5 38	11 35
6	Freytag	6♎ 10	5 15	5 A. 17	6 24	5 36	11 52
7	Samstag	6 22	Der ☾	5 31	6 26	5 34	12 9
8	Sonntag	7♏ 4		5 46	6 27	5 33	12 26
9	Montag	7 16		6 6	6 29	5 31	12 42
10	Dienstag	7 29		6 31	6 31	5 29	12 57
11	Mittwoch	2♐ 11	geht bey Tag auf.	7 1	6 33	5 27	13 13
12	Donnerstag	8 24		7 43	6 34	5 26	13 27
13	Freytag	9♑ 7		8 37	6 36	5 24	13 42
14	Samstag	9 21		9 50	6 37	5 23	13 55
15	Sonntag	10♒ 4		11 10	6 39	5 21	14 8
16	Montag	10 18		11 50	6 41	5 19	14 20
17	Dienstag	11♓ 3		Morg.	6 42	5 18	14 33
18	Mittwoch	11 18		1 55	6 44	5 16	14 45
19	Donnerstag	0♈ 3		3 22	6 45	5 15	14 56
20	Freytag	0 17		4 48	6 47	5 13	15 6
21	Samstag	1 2	4 A. 56	6 17	6 49	5 11	15 16
22	Sonntag	1♉ 17	5 18	bey Tag unter.	6 51	5 9	15 25
23	Montag	2 2	5 47		6 52	5 8	15 33
24	Dienstag	2♊ 16	6 26		6 54	5 6	15 41
25	Mittwoch	2 29	7 15		6 56	5 4	15 48
26	Donnerstag	3♋ 12	8 16		6 58	5 2	15 54
27	Freytag	3 25	9 24		7 0	5 0	16 0
28	Samstag	4♉ 7	10 38		7 1	4 59	16 4
29	Sonntag	4 19	11 51		7 3	4 57	16 8
30	Montag	5 1	Morg.		7 5	4 55	16 12
31	Dienstag	5♍ 13	0 55		7 7	4 53	16 14

Mondes-Viertel.

●

Neumond den 7. um 8 Uhr 18 Min. Morg.

☽

Erstes Viertel den 15. um 1 Uhr. 57 Min. Morg.

○

Vollmond den 21. um 5 U. 21 M. Abends.

☾

Letztes Viertel den 28. um 8 Uhr 31 Min. Abends.

Die ☉ tritt in den ♏ den 23. um 1 Uhr 4 Min. Abends.

Saturnus ist die ganze Nacht, Jupiter bis 3 Uhr Morgens sichtbar, Mars ist in den Sonnenstrahlen, Venus ist Morgen- Merkur Abendstern.

October. Fängt an mit mehr schlechtem als guten Wetter, hat den 10. Reif bis 17., der ein schöner Sommertag ist, den 25. kalt, hernach wieder schöne Zeit, den 27. bis 30. ziemlich kalt.

November oder Wintermonath, hat 30 Tage.

Mon. Tag	Wochen Tage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.	Griechischer Kalender.	Der Juden Marchesvan.	Der Türken Muharram
1	Mittwoch	Aller Heiligen	Hilarius	20 Arthennus	24	25
2	Donnerstag	Aller Seelen	Gottlieb	21 Hilarion	25	26
3	Freytag	Hubert	Emerich	22 Albertius	26	27 4 Tsum
4	Samstag	Carol. Barom.	Blandine	23 Jakob	27 9 Sabb.	28
	V. Schifflein Christi. Matth. 8. V. Zinsgroschen. Matth. 22. Jesus treibt Teufel aus. Luc. 8.					
5	Sonntag	A 24 Emerich	A 23 Erdmann	24 C 23 Arethos	28	29
6	Montag	Leonhard	Leonhard	25 Marcian	29	30
7	Dienstag	Engelbert	Adolph	26 Demetrius	1 Cislev	1 Saphar
8	Mittwoch	Gottfried	Severus	27 Nestor M.	2	2
9	Donnerstag	Theodor	Theodor	28 Terent.	3	3
10	Freytag	Andr. Avell.	Probus	29 Anastasia	4	4 5 Tsum.
11	Samstag	Martin B.	Martin	30 Zenobius	5 10 Sabb.	5
	V. Sämann und Samen. Marc. 13. Jairi Töchterlein. Matth. 9. V. des Obersten Töchterlein. Luc. 8.					
12	Sonntag	A 25 Martin P.	A 24 Jonas	31 C 24 Stachys	6	6
13	Montag	Stanislaus	Brixius	1 November	7	7
14	Dienstag	Didacus	Levinus	2 Accindmus	8	8
15	Mittwoch	Leopoldus	Leopold	3 Acepsimas	9	9
16	Donnerstag	Edmund	Ottmar	4 Johannis	10	10
17	Freytag	Gregor	Hugo	5 Galaction	11	11 6 Tsum.
18	Samstag	Eugenius	Otto	6 Paulus	12 11 Sabb.	12
	V. Senfkörnlein. Matth. 13. V. Sämann und Samen. Matth. 13. V. barmherz. Samaritan. Luc. 18.					
19	Sonntag	A 26 Elisabeth	A 25 Elisabeth	7 C 25 Hieron.	13	13*
20	Montag	Felix Val.	Amalie	8 Vers. Mich.	14	14*
21	Dienstag	Maria Opfer.	Marie Opfer.	9 Onesiphor.	15	15*
22	Mittwoch	Cäcilia	Cäcilia	10 Erast.	16	16
23	Donnerstag	Clemens	Clemens	11 Menas	17	17
24	Freytag	Joh. v. Kr.	Emilie	12 Joh. Almos.	18	18 7 Tsum.
25	Samstag	Katharina	Katharine	13 Joh. Chrysost.	19 12 Sabb.	19
	V. Gräuel der Verwüstung Matth. 24. Des reichen Mannes Acker. Luc. 12.					
26	Sonntag	A 27 Conrad	A 26 Konrad	14 C 26 Phil. Ap.	20	20
27	Montag	Virgil.	Liebmund	15 Gurias	21	21
28	Dienstag	Sosthenes	Günther	16 Matth. Ap.	22	22
29	Mittwoch	Saturnin	Noah	17 Gregor	23	23
30	Donnerstag	Andreas	Andreas	18 Plato M.	24	24

November.

M.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z. G.	Des Mondes- Aufg. U. M.	Des Mondes- Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Der Sonne- Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Mittwoch	5♍25	2♎ 2	Der ☾	7 7	4 53	16 16	
2	Donnerstag	6♎ 7	3 8		7 8	4 52	16 16	
3	Freytag	6 18	4 14		7 10	4 50	16 15	
4	Samstag	7 1	5 22	☾	7 11	4 49	16 14	
5	Sonntag	7♏13	6 34	4A.16	7 13	4 47	16 13	●
6	Montag	7 25	Der	4 38	7 14	4 46	16 10	Neumond den 6. um 1 Uhr 28 Min. Morg.
7	Dienstag	8♐ 8		5 7	7 15	4 45	16 7	
8	Mittwoch	8 21	☾	5 44	7 17	4 43	16 2	
9	Donnerstag	9♑ 4		6 36	7 18	4 42	15 57	
10	Freytag	9 17	geht	7 44	7 20	4 40	15 51	☽
11	Samstag	10 1		9 0	7 21	4 39	15 44	Erstes Viertel den 13. um 11 Uhr 2 M. Morg.
12	Sonntag	10♒15	bey	10 21	7 23	4 37	15 37	
13	Montag	10 29		11 45	7 24	4 36	15 28	
14	Dienstag	11♓13	Tag	Morg.	7 26	4 34	15 19	
15	Mittwoch	11 27		1 3	7 27	4 33	15 9	○
16	Donnerstag	0♈12	auf.	2 25	7 28	4 32	14 58	
17	Freytag	0 26		3 47	7 30	4 30	14 47	Vollmond den 20. um 4 Uhr 20 M. Morg.
18	Samstag	1♉11		5 13	7 31	4 29	14 34	
19	Sonntag	1 25	3A:42	6 39	7 33	4 27	14 21	
20	Montag	2♊10	4 16		7 34	4 26	14 6	☾
21	Dienstag	2 23	5 2	geht bey Tag unter.	7 35	4 25	13 51	Letztes Viertel den 27. um 4 Uhr 29 Min. Ab.
22	Mitwoch	3♋ 7	5 58		7 36	4 24	13 36	
23	Donnerstag	3 20	7 6		7 38	4 22	13 19	
24	Freytag	4♌ 3	8 16		7 39	4 21	13 2	
25	Samstag	4 15	9 29		7 40	4 20	12 44	
26	Sonntag	4 27	10 40		7 41	4 19	12 24	Die ☉ tritt in den ♐ den 22. um 9 Uhr 28 M. Morg.
27	Montag	5♍ 9	11 48		7 42	4 18	12 5	
28	Dienstag	5 20	Morg.		7 44	4 16	11 44	
29	Mittwoch	6♎ 3	0 49		7 45	4 15	11 23	
30	Donnerstag	6 15	1 56		7 46	4 14	11 1	

Saturnus ist, bis 3 Uhr, Jupiter bis 1 Uhr Morgens sichtbar, Mars ist in den Sonnenstrahlen, Venus ist Morgen- Merkur Abendstern.

November. Kalt bis 10., Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm, den 11. fängt trübes Wetter an mit Nebel und Regen, bis 13., wo es wieder gefriert bis 30., Nachmittags aber meist Sonnenschein.

December oder Christmonath, hat 31 Tage.

Tag	Wochentage.	Kalender der Katholiken.	Kalender der Protestanten.		Griechischer Kalender.	Der Juden Cisleu	Der Türken Saphar.
1	Freytag	Elizius	Longinus	19	Abdias Pr.	25 Kirchweih	25 8 Tsum.
2	Samstag	Bibiana	Aurelie	20	Gregor	26 13 Sabb.	26
	Es werden Zeichen geschehen. Luc. 21. V. Eintritte Christi. Matth. 21. Heilung am Sabbath. Luc. 13.						
3	Sonntag	A 2 Advent	A 2 Kassian	21	C 27 Mar. Opf	27	27
4	Montag	Barbara	Barbara	22	Philemon	28	28
5	Dienstag	Sabbas	Abigail	23	Amphilogius	29	29
6	Mittwoch	Nicolaus †	Nicolaus	24	Katharina	1 Tebeth.	1 Rabia I.
7	Donnerstag	Ambros †	Agathon	25	Clemens	2	2
8	Freytag	Maria Empf.	Maria Empf.	26	Alypius	3	3 9 Tsum.
9	Samstag	Leocadia †	Joachim	27	Jak. M.	4 14 Sabb.	4
	Vom Johannes im Gefängniß. Matth. 11. Es werden Zeichen geschehen. Luc. 21. V. großen Abendmahl. Luc. 14.						
10	Sonntag	A 2 Advent	A 2 Judith	28	C 28 Stephan	5	5
11	Montag	Damasius	Damasus	29	Baramon	6	6
12	Dienstag	Marentius	Epimachus	30	Andrea	7	7
13	Mittwoch	Lucia Ottil †	Lucie	1	December	8	8
14	Donnerstag	Spiridion	Nicasius	2	Habakuk	9	9
15	Freytag	Irenäus †	Ignatius	3	Sophonias	10 Fast. Bet. Ihr.	10 20 Tsum.
16	Samstag	Adelheid †	Ananias	4	Barbara	11 15 Sabb.	11
	V. Zeugniß Johannes. Joh. 1. Johann im Gefängniß. Matth. 21. Von 10 Aussätzigen. Luc. 17.						
17	Sonntag	A 3 Advent	A 3 Lazar.	5	C 29 Sabbas	12	12 Mah. Geb.
18	Montag	Gratian	Wunibald	6	Nicolaus	13	13*
19	Dienstag	Nemesius	Abraham	7	Ambrosius	14	14*
20	Mittwoch	Quatember †	Quatember	8	Patapius	15	15*
21	Donnerstag	Thomas Ap.	Thomas	9	Mar. Empf.	16	16
22	Freytag	Zeno †	Beate	10	Menas	17	17 21 Tsum.
23	Samstag	Victoria †	Dazobert	11	Daniel	18 16 Sabb.	18
	Im 15. Jahre des Kaisers Tiber. Luc. 3. V. Zeugniß Johann. Joh. 1. V. reichen Oberst. Luc. 13.						
24	Sonntag	A 4 Advent	A 4 Adam u. Ev.	12	C 30 Spiridion	19	19
25	Montag	Heil. Christtag	Heil. Christtag	13	Eustratius	20	20
26	Dienstag	Stephan Mart.	Stephan	14	Thyrsus	21	21
27	Mittwoch	Johann Evangel.	Johann Evang.	15	Quatember	22	22
28	Donnerstag	Unschuld. Kind.	Unschuld. Kind.	16	Aggäus	23	23
29	Freytag	Thomas C.	Jonathan	17	Daniel Pr.	24	24 23 Tsum.
30	Samstag	David	David	18	Sebast. M.	25 17 Sabb.	25
	Verwunderung der Aelt. Jesu. Luc. 2.				V. Blinden bey Jericho. Luc. 18.		
31	Sonntag	A Silvester	A Gottlob	19	Bonifacius	26	26

December.

Mon.	Wochen-Tage.	Des Mondes- Länge Z. Gr.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Der Sonne- Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Gang U. z. sp. M. S.	Mondes-Viertel.
1	Freytag	6♎27	3♏ 2		7 47	4 13	10 39	
2	Samstag	7♏ 9	4 11		7 48	4 12	10 15	
3	Sonntag	7 21	5 23		7 49	4 11	9 52	
4	Montag	8♐ 4	6 35		7 49	4 11	9 27	
5	Dienstag	8 17	7 51	3A.36	7 50	4 10	9 2	●
6	Mittwoch	9 1		4 22	7 51	4 9	8 37	
7	Donnerstag	9♑14		5 26	7 52	4 8	8 11	Neumond den 5. um 5 Uhr 14 Min. Abends.
8	Freytag	9 28		6 41	7 52	4 8	7 44	
9	Samstag	10♒12		8 2	7 53	4 7	7 17	
10	Sonntag	10 26		9 26	7 53	4 7	6 49	☽
11	Montag	11♓10		10 46	7 54	4 6	6 22	
12	Dienstag	11 24		11 23	7 54	4 6	5 53	Erstes Viertel den 12. um 7 Uhr 10 Min. Abends.
13	Mittwoch	0♈ 8		Morg.	7 54	4 6	5 25	
14	Donnerstag	0 22		1 20	7 55	4 5	4 56	
15	Freytag	1♉ 6		2 43	7 55	4 5	4 27	○
16	Samstag	1 20		4 6	7 55	4 5	3 52	
17	Sonntag	2♊ 4		5 29	7 55	4 5	3 28	Vollmond den 19. um 5 U. 11 M. Abends.
18	Montag	2 18		6 51	7 56	4 4	2 59	
19	Dienstag	3 2	3A.29	8 4	7 56	4 4	2 30	
20	Mittwoch	3♋15	4 33		7 56	4 4	2 0	☾
21	Donnerstag	3 28	5 43		7 56	4 4	1 30	
22	Freytag	4♌11	6 56		7 56	4 4	1 0	Letztes Viertel den 27. um 2 Uhr 21 Min. Abends.
23	Samstag	4 23	8 10		7 56	4 4	0 30	
24	Sonntag	5♍ 5	9 21		7 56	4 4	0 zu früh 0	
25	Montag	5 17	10 28		7 56	4 4	0 30	Die ☉ tritt in den ♑ den 21. um 9 Uhr 56 Min. Abends.
26	Dienstag	5 29	11 31		7 56	4 4	0 59	
27	Mittwoch	6♎11	Morg.		7 56	4 4	1 29	
28	Donnerstag	6 23	0 33		7 56	4 4	1 58	
29	Freytag	7♏ 5	1 41		7 55	4 5	2 28	
30	Samstag	7 17	2 50		7 55	4 5	2 57	
31	Sonntag	8 0	4 0		7 55	4 5	3 26	

Der Mond geht bey Tage auf.

geht bey Tage unter.

Saturnus ist bis nach Mitternacht sichtbar, Jupiter erscheint bis 11 Uhr Abends am westlichen Himmel, Mars ist noch in den Sonnenstrahlen. Venus ist Morgenstern, Merkur in den Sonnenstrahlen.

December. Fängt mit Frost an, ist bald trüb, hat bald Regen, Kälte und Eis, den 10. Schnee, darauf friert es bis 19., wo es regnet, wird aber gleich wieder kalt bis zu Ende.

Zeitrechnung auf das Schaltjahr 1820.

	Jahre.
Von der Erschaffung der Welt nach der Rechnung des Calvisius . . .	5769
— — des Bengel	5762
— — des Petau	5803
— — des Scaliger	7589
Nach der Rechnung der Juden, vom 1. Oct. 1819 anzufangen	5580
Seit der Einführung der Olympiaden . Das Jahr 1820 ist das 4te der 649sten Olympiade, welche im Julius anfängt.	2596
Seit Erbauung Roms	2573
Seit der Flucht Muhameds von Mecca nach Medina vom 31. Oct. 1819 anzufangen .	1235
Seit der Geburt Christi . . .	1820
Seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im Jahr 1582 . . .	238
Von der Festsetzung eines allgemeinen neuen Reichskalenders im Jahre 1777 . .	43

	Jahre.
Von der ersten Erscheinung der Stadt Wien als einer ordentlichen Stadt im Jahre 390	1430
Vom Regierungsantritte des Babenbergischen Hauses in Oesterreich im J. 983 .	837
Von dem Regierungsantritte des Habsburgischen Hauses in Oesterreich im J. 1282	528
Von der Erlöschung des Mannsstammes der Habsburgischen Dynastie im J. 1740	80
Von der Geburt Sr. Majestät des Kaisers Franz I. im Jahre 1768 . . .	52
Von Allerhöchstdesselben Antritte aller Oesterreichischen Erbländer im Jahre 1792	29
Von der Einführung der Erbkaiserwürde in den Oesterreichischen Staaten im Jahre 1804	16

Das Jahr 1820 nach Christi Geburt ist das 6533ste der Julianischen Periode.

Erklärung der Kalender-Terminologie.

Die goldene Zahl.

1. Die goldene Zahl oder der Mondeszirkel ist die Bezeichnung eines Zeitraumes von 19 Jahren, nach deren Verlaufe der Neumond wieder an eben demselben Tage des Jahres eintrifft. Die goldene Zahl bezeichnet die Monatstage, auf welche in jedem Jahre die Neumonde fallen; und ihr Nahme kommt daher, weil sie einst, um mehr in das Auge zu fallen, in den Kalendern mit Goldfarbe bezeichnet wurde. Um diese Zahl von jedem Jahre zu finden, addiret man zu seiner Jahreszahl 1, und dividiret die Summe mit 19. Der Quotient zeigt an, wie viel solcher Mondeszirkel seit Christi Geburt verflossen seyen: Der Rest aber, das wie vielte Jahr des laufenden Mondeszirkel jetzt Statt habe. Bleibt kein Rest: so ist es das letzte Jahr des gegenwärtigen Mondeszirkels, und folglich ist 19 die goldene Zahl des in die Frage gestellten Jahres. Demnach tritt der Neumond in diesem Jahre wieder an eben demselben Tage ein, an welchem er vor 19 Jahren eingetroffen war.

Die Epakten.

2. Die Epacten (ein Griechischer Nahme, ἐπακταὶ ἡμέραι d. i. die beygezählten Tage) bezeichnen, wie viel Tage der letzte Neumond vor dem Anfange des Jahres vorangegangen, oder wie alt der Mond am Neujahrstage sey. Sie kommen von dem Unterschiede des astronomischen Mondenjahres und des Sonnenjahres, welcher jährlich 11 Tage beträgt, weil jenes 354, dieses 365 Tage und sechs Stunden zählet. Diese 6 Stunden geben in 4 Jahren 24 Stunden, folglich einen ganzen Sonnentag, welcher

dann, den 28 Tagen des Februares beygezählet, diesem Monate 29 Tage, und dem Jahre wegen dieses eingeschalteten Tages den Nahmen Schaltjahr gibt, welches folglich aus 366 Tagen besteht. Man findet die Epacte aus der goldenen Zahl, wenn man von dieser Eines abzieht und den Rest mit 11 multipliciret, das Product der Multiplication aber mit 30 dividiret. Der Rest der Division ist die Epacte oder die Zahl der dem Neumonde beygezählten Tage. Läßt sich aber das Product der Multiplication mit 30 nicht dividiren: so ist es selbst die Epacte oder die Zahl des dem Neumonde beygezählten Tages. Wenn aber der Neumond auf den Neujahrstag fällt: so ist die Epacte =0, d. i. man hat keinen Tag dem Neumonde beyzurechnen, und dieser Tag pflegt gewöhnlich mit * bezeichnet zu werden.

Der Römer Zinszahl.

3. Der Römer Zinszahl oder die Indiction ist ein Zeitlauf von 15 Jahren, und die auf jedes Jahr fallende Bezeichnung derselben zeiget an, das wie vielte Jahr dieses von dem benannten Zeitlaufe sey. Sie hat ihren Ursprung von dem Kalender der Römer, welche alle 15 Jahre eine besondere Abgabe zu leisten hatten, und deßwegen auch die Zwischenzeit von einem Zahlungstermine bis zum andern sorgfältig zählten. Man findet diese Zinszahl von jedem Jahre, wenn man zu seiner Jahreszahl 3 addiret und die Summe der Addition mit 15 dividiret. Der Rest gibt die Römische Zinszahl; bleibt aber kein Rest: so ist der Zeitlauf an seinem Ende, folglich ist die Zahl 15 die Indiction. Der Quotient aber zeiget an, wie viel solcher Zeitläufe, von 3 Jahren vor Christi Geburt an gerechnet, verflossen seyen, oder wie oft seit dem dieser Zins hätte müssen entrichtet werden.

Der Sonntagsbuchstab.

4. Um zu wissen, auf welche Monatstage der Sonntag und die übrigen Wochentage im Jahre fallen, hat man die sieben ersten Buchstaben des Alphabetes genommen, nähmlich A, B, C, D, E, F, G. Von dem ersten Januar angefangen setzte man zu jedem Tage einen Buchstaben der Reihe nach und fing am Ende wieder mit dem Ersten an, durch alle Tage des Jahres bis zum letzten des Christmonates. Der Buchstab welcher nach dieser Verfahrungsart auf den ersten, folglich auf alle übrigen Sonntage des Jahres fällt, wird der Sonntagsbuchstab genannt.

Der Sonntagsbuchstab jedes Jahres läßt sich durch die folgende Berechnung ausfündig machen. Man bezeichnet die ersten sieben Buchstaben des Alphabetes der Ordnung nach mit den ersten sieben Zahlzeichen:

A, B, C, D, E, F, G.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Dann wird die gegebene Zahl mit 4 getheilet, ohne auf den Rest nach der Division zu achten, und der Quotient wird zu der gegebenen Jahreszahl addiret. Die Summe wird durch 7 dividiret. Bleibt kein Rest: so ist G der Sonntagsbuchstab. Bleibt aber ein Rest: so zieht man ihn von acht ab und dieser Rest gibt die Zahl, über welcher der Sonntagsbuchstab steht.

Wenn das gegebene Jahr ein Schaltjahr ist: so dienet der gefundene Buchstab für den letzten Theil des Jahres, für den Januar und Februar wird der nachfolgende genommen. So findet man für das Schaltjahr 1808 den Sonntagsbuchstaben B. Dieser gilt von dem 28. Hornung für den folgenden Theil des Jahres. Im Januar und Februar aber ist der Sonntagsbuchstab C.

Der Sonnenzirkel.

5. Der Sonnenzirkel ist ein Zeitraum von 28 Jahren, nach dessen Verlaufe die Sonntage, so wie alle übrigen Wochentage durch das ganze Jahr wieder auf eben dieselben Monatstage fallen, wie vor

28 Jahren. In dem Kalender aber heißt Sonnenzirkel das Zahlzeichen, welches andeutet, das wie vielte Jahr von diesem Zeitraume das gegenwärtige sey.

Weil Christus, von dessen Geburt unsere Zeitrechnung anfängt, in dem zehnten Jahre des damahligen Sonnenzirkels ist geboren worden: so muß man, um die Stufenzahl des Sonnenzirkels für ein gegebenes Jahr zu finden, 9 zu seiner Jahreszahl addiren und die Summe durch 28 dividiren. Der Quotient macht dann sichtbar, wie viel Sonnenzirkel von Christi Geburt bis auf das gegebene Jahr verflossen seyen, und der Rest, das wie vielte Jahr das gegebene in dem gegenwärtigen Sonnenzirkel sey. Auf diese Art findet man, daß das Jahr 1820 als das neunte von dem 65 Sonnenzirkel eintrete.

Genealogie
des regierenden Oesterreichischen Kaiserhauses.

A. Hauptlinie.

Franz, Jos. Carl I. Kaiser von Oesterreich, König von Jerusalem, von Ungarn und Böhmen, der Lombardey und von Venedig, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, Erzherzog von Oesterreich ꝛc., geboren zu Florenz den 12. Febr. 1768, trat nach dem Tode seines Herrn Vaters, des Röm. Kaisers Leopold des II. am 1. März 1792 die Regierung der Oesterreichischen Monarchie an, wurde am 14. Julius 1792 zu Frankfurt am Main zum Röm. Kaiser gekrönt; erklärte sich den 11. August 1804. zum Erbkaiser von Oesterreich; legte den 6. August 1806 die Römisch-kaiserliche Reichs-Regierung nieder, residirt in Wien. Er vermählte sich zum ersten Mahle den 6. Jänner 1788. mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, ward Witwer den 18. Februar 1790; zum zweyten Mahle den 19. September 1790. mit Maria Theresia, Tochter Ferdinands IV., Königs beyder Sicilien, ward Witwer den 13. April 1807; zum dritten Mahle den 6. Jänner 1808. mit Maria Ludovica, Tochter des Erzherzogs Ferdinand, vormahligen Gouverneurs der Oesterr. Lombardey, ward Witwer den 7. April 1816; zum virten Mahle den 29. Octob. durch Procuration zu München, dann den 10. Nov. 1816 zu Wien mit

Caroline Auguste, zweyter Tochter Sr. Maj. des Königs von Bayern, erster Ehe, höchsten Schutzfrau des Sternkreuzordens geb. d. 8 Febr. 1792.

Kinder Sr. Majestät aus der zweyten Ehe.

1) Maria Ludovica, Leop. Franc. Ther. Jos. Lucia Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, Sternkreuz-Ordensdame, geb. den 12. Dez. 1791. Siehe Parma.

2) Ferdinand Carl, Leop. Jos. Franz. Marcellin; des Kaiserthums Oesterreich kaiserlicher; zu Ungarn, Böhmen, der Lombardey und Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien, königl. Kronprinz und Thronfolger; Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Oesterreich. kaiserl. Leopoldsordens, dann Ritter erster Klasse des Ordens der eisernen Krone und Inhaber des Küraſſier-Regiments Nro. 4., geb. den 19. April 1793.

3) Leopoldine, Carol. Jos., Sternkreuz-Ordensdame, geb. den 22 Jänner 1797, vermählt mit dem königl. Kronprinzen von Portugal und Brasilien, durch Procuration zu Wien am 13 May 1817.

4) Maria Clementine, Fr. Jos., geb. den 1. März 1798, vermählt am 28. July 1816 mit den königl. Prinzen Leopold beyder Sicilien.

5) Caroline, F. Th., geb. den 8. April 1801.

6) Franz, Carl, Jos. Inhaber des Ungarischen Infanterie-Regiments Nro. 52., geb. den 7. December 1802.

7) Maria Anna, Fr. Ther. Jos. Med. geb. den 8. Juny 1804.

Sr. Majestät Geschwister.

1) Maria Theresia, Jos. Carol. Joh., Sternkreuz-Ordensdame, geb. den 14. Jänner 1767; vermählt den 18. Oct. 1787, mit Anton Clem., kön. Prinzen von Sachsen.

2) Ferdinand, Jos. Joh. Bapt, Großherzog von Toscana, geb. d. 6. May 1769.

3) Carl Ludwig, Joh. Jos. Laur.; Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Großadler der Ehrenlegion, Gouverneur und General-Capitän des Königreichs Böhmen, k. k. General-Feldmarschall, Inhaber des 3. Infanterie- und des 3. Uhlanen-Regiments; geb. den 5. Sept. 1771, resignirt als Hoch- und Deutschmeister den 30. Jun. 1804; vermählt den 17. Sept. 1815 mit der Prinzessin Henriette, Alex. Fried. Joh. von Nassau Weilburg; geb. den 30. Oct. 1797. Prinzessin aus dieser Ehe: Maria Theresia Isabella, gebohren den 31. July 1816.

4) Joseph, Ant. Joh., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. Ungar. St. Stephans-Ordens, Palatinus, königl. Statthalter und General-Capitän des Königreichs Ungarn, Comes et Judex Jazygum et Cumanorum, k. k. Feldmarschall und Inhaber der Husaren-Regimenter Nro. 2. und 12; Oberster und immerwährender Obergespan der vereinigten Gespanschaften Pesth, Pilis und Solth, Präsident, der königl. Ungarischen Statthalterey und Septemviralgerichtstafel u. s. w., geb. den 9. März 1776. Witwer seit dem 16. May 1801. von Alexandrina Paulowna, Tochter des Rußischen Kaiser Paul I. nunmehr abermahls vermählt seit dem 30. August 1815. mit der Erbfürstinn Hermina von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Herzoginn zu Sachsen, Engern, und Westphalen, geb. den 21. December 1797. Eigenthümerinn der Herrschaft Holzapfel und der Herrschaft Schaumburg, wurde Witwer den 14. Sept. 1817. in Ofen.

Kinder der zweyten Ehe.

a. Erzh. Stephan (Franz Victor) } Zwillinge, geb. zu Ofen d. 14. Sept. 1817. In Schaumb.
b. Erzh. Hermine (Amal. Mar.) }

5) Anton Viet. Jos. Joh. Raimund, Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthume Oesterreich, k. k. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 4. geboren den 31. August 1779.

6) Johann Bapt., Jos. Fab. Sebast., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Milit. Maria Theresien- und Oesterr. kaiserl. Leopolds-Ordens, k. k. General der Cavalerie, General-Director des Genie- und Fortificationswesens und der Neustädter milit. Academie, wirklicher Hofkriegsrath und Inhaber des Dragoner-Regiments Nro. 1; geb. den 20. Jänner 1782.

7) Rainer Jos. Joh. Mich. Fr. Hier., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Oesterr. kais. Leopolds-Ordens, k. k. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 11. Vicekönig des Lombardischen Venezianischen Königreiches, geb. den 30. Septemb. 1783.

8) Ludwig, Jos. A., Ritter des goldenen Vließes, k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 8., geb. den 13. Dezemb. 1784.

9) Rudolph Joh. Jos. Raim., Ritter des goldenen Vließes, k. k. General-Feldwachtmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 14.; geb. d. 8. Jän. 1788.

Nebenlinien.

B. Toscana.

Ferdinand, Erzherzog Jos. Joh Bapt, k. k. Hohheit, regierend. Großherzog von Toscana, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des k. Ungar. St. Stephans- und Großmeister des St. Josephsordens; k. k. Feldmarschall und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 7.; geb. den 6. May 1769; succedirte seinem Herrn Vater nachmahligen Kaiser Leopold den 2. Jul. 1790, trat Toscana ab und erhielt dafür das durch den Reichsschluß vom 27. April 1803., secularisirte Erzbisthum Salzburg mit der Churwürde; wurde nach desselben durch den Preßburger Frieden den 26.

Decemb. 1805 geschehener Abtretung an Oesterreich zum Churfürsten von Würzburg erklärt, nahm nach seinem Beytritte zum Rheinischen Bunde den Titel eines Großherzogs den 25. Septemb. 1806 an, und erhielt Toscana wieder durch den Frieden von Paris den 30. May 1814. Vermählt den 19. Sept. 1790 mit der Infantin Maria Ludovica Amalia Ther., Tochter Ferdinands IV., Königs beyder Sicilien; Witwer seit dem 19. September 1802.

Kinder.

1) Leopold, Joh. Jos. Erzherzog, Erbgroßherzog von Toscana, Ritter des goldn. Vließes, Inhaber des Oesterr. Dragoner-Regiments Nro. 4.; geb. den 3. Oktober 1797.

2) Maria Ludovica, Joh. Jos. Carol. Erzherzoginn; geb. den 30. August 1798.

3) Theresia, Franz. Jos. Erzherzoginn; geb. den 21. März 1801.

C. Massa Carrara und Modena.

Haus Oesterreich Este, königl. Hoheiten und Erzherzoge von Oesterreich.

Maria Beatrix v. Este, Erzherzoginn, Herzoginn v. Massa und Carrara, Tochter des Herzogs Herkules Rainold, Herzogs v. Modena, Sternkreuz-Ordensdame; geb. d. 7. April 1750, verm. d. 15. Okt. 1771. mit Erzherz. Ferdinand, vormahl. Gouverneur u. General-Capitän d. Oesterr. Lombardey u. Herzoge v. Modena, dann Herzoge v. Breisgau; Witwe seit d. 22. Dec. 1806, erhielt Massa und Carrara zurück den 30. May 1814.

Kinder.

1) Maria Theresia, Joh. Jos. geb. den 1. Nov. 1773; verm. d. 29. Junius 1788. mit Victor Emanuel I. König von Sardinien und Herzoge von Genua.

2) Maria Leopoldine, Jos. Joh., geb. d. 10. Dec. 1776, verm. zu Innsbruck d. 15. Febr. 1795. mit Carl Theodor, Churfürsten v. Pfalzbayern; Witwe seit dem 16. Febr. 1799.

3) Franz IV. Joseph Carl Ambr. Stanislaus, regierender Herzog von Modena, Ritter des goldn. Vließes, k. k. General der Cavalerie, Inhaber des Küraßier-Regiments Nro. 2.; geb. den 6. Octob. 1779, vermählt den 20. Junius 1812 zu Cagliari mit Maria Beatrix, ältesten Tochter des Königs Victor Emanuel von Sardinien; geb. den 6. Dec. 1792.

4) Ferdinand, Carl Jos., Ritter des goldn. Vließes und des milit. Marien-Theresien-Ordens, Inhab. des Husaren-Regiments Nro. 3; geb. den 25. Apr. 1781.

5) Maximilian Jos. Joh. Ambr. Carl, Ritter des Deutschen Ordens, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber d. 2. Artillerie-Regiments; geb. d. 14. Julius 1782.

D. Modena.

(Aus dem Hause Oesterreich Este.)

Erzh. Franz IV. von Este, Jos. Carl Ambr. Stan. königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzh. von Oesterreich, regierender Herzog von Modena, Ritter des goldn. Vließes, k. k. General d. Cavalerie, Inhaber d. 2. Oesterr. Cürassier-Regimentes, geb. d. 6. Octob. 1779 folgte seinem Hrn. Vater dem Erzherzoge Ferdinand Carl Ant. den 24. Decemb. 1806. in seinen Rechten und Ansprüchen, gelangte im März 1814 zum Besitze des verlorenen Herzogthumes Modena, und wurde den 9. Julius 1815. durch den Wiener-Congreß darin bestätiget. Vermählt zu Cagliari auf Sardinien d. 20. Junius 1812. mit Maria Beatrix Victor. Jos. ältesten Tochter des Königes Victor Emanuel von Sardinien, Sternkreuz-Ordensdame, geb. den 6. Dec. 1792. residirt in Modena.

Kind.

Erzh. Maria Theresia Beatrix, geb. d. 14. Jul. 1817. in Modena. S. Nebenlinie C von Massa Carrara.

E. Parma, Piacenza und Guastalla.

Maria Ludovica (Leopold. Franc. Ther. Jos. Luc.), Majestät, kais. Prinzessinn und Erzherzoginn v. Oesterreich, Herzoginn v. Parma, Piacenza u. Guastalla, Großmeister. d. Constantinischen St. Georgs-Ordens, Sternkreuz-Ordens-Dame ꝛc., geb. zu Wien d. 12. Dec. 1791. verm. durch Procuration zu Wien d. 11 März, dann zu Paris d. 1. April 1810 mit Napoleon Bonaparte, vormahl. Kaiser d. Franzosen, wird Herzoginn v. Parma d. 11. April 1814. u. übernimmt die Regierung von Kaiser Franz dem I. den 7. März 1816.

Sohn.

Prinz Franz (Jos. Carl), Herzog von Reichstadt, Großkreuz des k. Ungr. St. Stephans-Ordens und des Constantinischen St. Georgs-Ordens v. Parma, geb. zu Paris den 20. März 1811.

Anmerk. Das vormahls und wieder künftig, nach dem Tode der Herzoginn Maria Ludovica regierende Haus ist die hinterlassene Familie des letzten Herzogs Ferdinand I., Infanten von Spanien († 18. Jun. 1804). Des Erbprinzen und nachherigen Königes v. Etrurien, Ludwigs I. († 27 May 1803) Witwe Maria Louise ist, bis zur Nachfolge in Parma, Herzoginn in Lucca.

Noch lebende Kinder des weil. Herzogs Ferdinand und der Erzherzoginn Maria Amalia, Herzoginn von Parma.

1) Maria Antonia, Jos., Infantinn v. Parma geb. den 18. November 1774. Lebt zu Parma bey den Ursulinerinnen.

2) Charlotte, Mar. Ferd. Infantinn von Parma geb. den 7 September 1777, legte 1798 in einem Nonnenkloster zu Parma die Gelübde ab, und lebt seit 1804 zu Rom.

Noch lebender Gemahl weil. der Erzherzoginn Marie Christine, gestorben den 24. Juny 1798.

Albrecht, Aug. Moritz, Casimir, kön. Prinz von Pohlen und Litthauen, Herzog von Sachsen-Teschen ꝛc., Ritter des Spanischen goldn. Vließes, Großkreuz d. k. Ung. St. Stephans und d. Oesterr. kais. Leopolds-Ordens, k. k. Feldmarschall, Inhaber des Cüraßier-Regiments Nro. 3. und eines Sächsischen Chevaurlegers-Regiments, vormahliger Gouverneur und General-Capitän der Oesterr. Niederlande; geb. den 11. Julius 1738. verm. den 8. April 1766.

Anmerk. Von der jüngern Lothringischen Linie (Cath. Rel.) ist nur noch das Haus Elboeuf-Harcourt-Armagnac übrig, und lebt in den Oesterr. Staaten.

Genealogische Uebersicht der übrigen gekrönten Häupter in Europa.

Kaiser.

Rußland. (Religion: griechisch.)

Alexander (Pawlowitsch) I. Nunmehr auch König von Pohlen; geb. den 23. Dez. 1777, succedirte seinem Vater Paul I. den 24. März 1801.

Türkey. (Religion: Muhamedanisch.)

Mahmud II. Sultan; geb. d. 20. July 1785 Neffe des Kaiser Selim III., auf den Thron erhoben den 28. Julius 1808.

Könige.

Bayern. (Religion: Katholisch.)

Maximilian Joseph; geb. d. 27. May 1756, succedirte seinem Bruder Herzog Carl II. von Zweybrücken d. 1. April 1795; dem Churfürst. Carl Theodor den 16. Februar 1799. nahm die königliche Würde an, den 26. Dec. 1805.

Belgien, oder vereinigte Niederlande. (Religion Reformirt.)

Wilhelm Friedrich I. v. Belgien, Großherzog von Luxemburg, Herzog von Oranien Nas-

sau; geb. d. 24. Aug. 1772, beschwört d. 30. März 1814, die neu entworfene Constitution v. Holland, übernimmt d. 31. Julius 1814. die Regierung von Belgien.

Dänemark. (Religion: Evang.)

Friedrich IV.; geb. den 28. Jänner 1768, erklärt zum Mitregenten seines Vaters d. 14. April 1784, succedirte demselben d. 13. März 1808, wurde gekrönt und gesalbt den 30. Julius 1815.

Frankreich. (Religion: Katholisch.)

Ludwig XVIII.; geb. den 17. Nov. 1755, succedirte seinem Neffen Ludwig XVII. d. 10. Junius 1795, trat wirkl. die Regierung von Frankreich an, im April 1814.

Großbritanien. (Religion der Engl. Kirche)

Georg III., auch König v. Hannover, seit dem Frühjahre 1815, geb. d. 4. Junius 1738, succed. seinem Großvater Georg II. den 25. Oktob. 1760.

Prinz-Regent, Georg Friedr. August, Prinz von Walles, Herzog v. Cornwall und Rotsay, Graf von Chester. Erklärt zum Regenten von Großbritanien den 10. Jänner 1811.

Portugal. (Religion: Katholisch.)

Johann, Maria Jos. Ludv., Prinz von Brasilien, geb. den 13. May 1767, übernahm die Regierung von seiner Mutter den 10. Julius 1799.

Preußen. (Religion: Evangel.)

Friedrich Wilhelm III., geb. den 3. Aug. 1770, succed. seinem Vater König Friedr. Wilhelm II. den 6. Novemb. 1797.

Sardinien. (Religion: Katholisch.)

Victor Emanuel I., nunmehr auch Herzog von Genua, geb. d. 24. Julius 1759, succed. durch Cession seines Bruders d. 1811 verstorbenen Königs Carl Emanuel IV. den 4. Junius 1802.

Sachsen. (Religion: Katholisch.)

Friedrich August I., geb. den 23. December 1750, succedirte der 17. Decemb. 1763. seinem Vater Churfürsten Friedrich Christian, nahm die Königswürde an, den 11. Decemb. 1806.

Schweden und Norwegen (Religion: Evangelisch.)

Carl XIII. geb. d. 7. Oktob. 1748, übernahm die schwedische Regierung den 3. Junius 1809, und die Norwegische im Jahr 1814.

Beyde Sicilien. (Religion: Katholisch.)

Ferdinand IV., von Bourbon, Infant v. Spanien; geb. d. 12. Jän. 1751, succed. seinem Vater nach dessen Erhebung auf den Spanischen Thron den 5. Oct. 1759.

Spanien. (Religion: Katholisch.)

Ferdinand VII., geb. d. 14. Okt. 1784, erhielt die Regierung durch Resignation seines Vaters Königs Carl IV. den 19. März 1808.

Würtemberg. (Relig. Evangelisch.)

Friedrich Wilhelm Carl, geboren den 27. Sept. 1781, succedirte im Jahre 1816. den 30. Oktob. seinem Vater Friedrich, der den 26. December 1805. die Königswürde angenommen hatte.

Genealogische Uebersicht der Souveräne vom königlichen Range.

Baden (Religion: Lutherisch.)

Großherzog Carl Ludwig Friedrich, geboren d. 8. Jun. 1786, succed. seinem Hrn. Großvater, Großherzog Carl Friedrich d. 10. Jun. 1811.

Hessen-Cassel. (Religion: Reformirt.)

Churfürst Wilhelm, geboren den 3. Jän. 1773, succed. seinem Hrn. Vater, Landgraf Friedrich dem II. d. 31. Oktob. 1785, erhielt die Churwürde durch den Reichschluß von 27. April 1803.

Hessen-Darmstadt.

(Religion. Lutherisch.)

Großherzog Ludwig, geb. d. 14. Junius 1753. succed. seinem Hrn. Vater, Landgr. Ludwig d. IX. den 6. April 1790, nahm den großherzoglichen Titel an, den 13. August 1806.

Lucca. (Religion: Katholisch.)

Großherzoginn Marie Louise Jos., geb. d. 6. Julius 1782, vormahls Königinn v. Etrurien.

Mecklenburg-Schwerin.

(Religion: Lutherisch.)

Großherzog Friedrich Franz, geb. den 10. Decemb. 1756, succed. seines Vaters Bruder, dem Herzoge Friedrich d. 24. April 1785.

Mecklenburg-Strelitz.

Religion: Lutherisch.

Großherzog Georg Friedrich Carl Joseph, geb. den 12. August 1779, succed. seinem Vater Carl Ludwig Friedrich den 6. November 1816.

Holstein-Gottorp-Oldenburg.

(Religion: Lutherisch.)

Großherzog Peter Friedrich Wilhelm, geb. den 3. Jänner 1754, succed. seinem Vater Herzog Friedr. August d. 6. Julius 1783. unter Administration seines Vetters, Großherzogs Peter Friedr. Ludwig, Fürsten zu Lübeck, geb. den 17. Jän. 1755.

Sachsen-Weimar und Eisenach.

(Religion: Lutherisch.)

Großherzog Carl August, geb. den 3. Sept. 1757, succed. seinem Herrn Vater Herzog Ernst August Constantin, den 28. May 1755. trat nach erhaltener venia aetatis die Regierung an, den 3. September 1775.

Länder und Bevölkerungsstand der Oesterreichischen Monarchie und der Nebenlinien des Oesterreichischen Hauses.

F. Der Oesterreichische Kaiserstaat.

	Quadratmeilen.	Einwohner.
1. Erzherzogthum Oesterreich:		
a) unter der Enns . .	363,⁶⁵	1,045,412.
b) ober der Enns . .	344,⁵²	769,530.
2. Das Erzherzogthum Steyermark	398,⁰	765,050.
3. Die gefürstete Grafschaft Tyrol mit Einschluß der vorarlbergischen Herrschaften .	520,⁴	717,542.
4. Das Königreich Illyrien mit seinen Regierungsbezirken:		
a Laibach 381,⁵¹ □ M. 641,671 E.	618,⁰³	1,172,737.
b) Triest 236,⁵² — 531,066 —		
5. Das Königreich Böhmen.	956,¹⁰	3,236,142.
6. Die Markgrafschaft Mähren, mit dem einverleibten Theile des Herzogthumes Schlesien	504,⁴⁹	1,733,319.
7. Das Lombardisch-Venetianische Königreich mit seinen Bestandtheilen . . .		
a) Mailand 380,⁴⁰ □ M. 2,191,274 E.	867,⁵⁰	4,142,082
b) Venedig 487,¹⁰ — 1,950,808 —		
8. Dalmatien	274,⁹⁴	35,671.

	Quadratmeilen.	Einwohner.
9. Das Königreich Galizien, und Lodomerien . . .	1526,^{12}	3,716,692.
10. Das Königreich Ungarn mit den einverleibten Königreichen Croatien u. Slavonien ohne die Militär-Gränzen	4097,^{06}	8,250,000.
11. Das Groß-Fürstenthum Siebenbürgen	847,^{20}	1,510,000.
12. Die sämmtlichen Militär-Gränzen	884,^{30}	940,598.
Summe	12,204,^{43}	28,304,775.

Dazu kommt die Grafschaft Falkenstein mit $2\frac{40}{100}$ □ M. und 4200 Einwohnern, ferner die Grafschaft Hohengeroldseck (vormahls Fürstenthum Leyen) mit $2\frac{80}{100}$ □ M. und 4500 Einwohner. Zur Zahl der Einwohner sind hier das Militär und die Fremden nicht gerechnet worden.

A. Besitzungen der Oesterreichischen Prinzen und Prinzessinnen in Italien.

	Quadratmeilen.	Einwohner.
1. Das Herzogthum Toscana.	431,	1,170,000.
2. — — Modena.	92,^{31}	375,000.
3. — — Massa-Carrara mit Garfagnana.	23,	60,000.
4. Die Herzogthümer Parma und Piacenza	101,^{62}	383,000.
Summe	647,^{93}	1,980,000.
Total-Summe aller Oesterreichischen Besitzungen .	12,852,^{36}	30,284,775.

Kaiserliche Oesterreichische Ritterorden, Verdienst-Medaillen und Ehrenzeichen.

§. 1. Der Orden des goldenen Vließes.

(L'ordre de la toison d'or.)

Der Orden des goldenen Vließes (ordo aurei velleris) behauptet unter allen Ritterorden Deutschlands den ersten, und unter allen Orden Europens den zweyten Rang.

Philipp, Herzog von Burgund, mit dem Beynahmen der Gütige, hat ihn zur Ehre der Jungfrau Maria und des heiligen Andreas, zu Brügge in Flandern an dem Vermählungstage mit seiner dritten Gemahlinn Isabella von Portugal, den 10. Januar 1430. gestiftet, und Maximilian I. brachte ihn im Jahre 147 durch seine Vermählung mit der Burgundischen Prinzessinn Maria, der Tochter Karls des Kühnen, an Oesterreich. Nach der Angabe der Ordensstatuten war der Zweck dieser Ordensstiftung, daß die katholische Kirche, die Ruhe und Wohlfahrt des Staates, Tugend und Sittlichkeit befördert und ausgebreitet würden.

Die Statuten des Ordens, welche nach und nach verschiedene Aenderungen erlitten haben, bestehen heut zu Tag wesentlich darin, daß das Oberhaupt des Ordens die unbestimmte Zahl der Ritter, welche immer der katholischen Religion zugethan seyn müssen, nach Willkür ernennet; daß kein Ritter neben diesem Orden einen andern tragen darf, woran jedoch Regenten, welche selbst Ordensoberhäupter sind, und Oesterreicher im Bezuge der übrigen Oesterreichischen Orden eine Ausnahme machen, daß das Oberhaupt selbst keinen fremden Orden annehmen darf, wovon ebenfalls in der neuern Zeit abgegangen wurde; ferner daß kein Ritter in fremde Kriegsdienste trete, endlich daß Feigheit im Kriege und Hochverrath den Ritter des Ordens verlustig mache.

Das Ordenszeichen besteht aus einem goldenen Widderfelle (Vließ, vellus), mit einem goldenen blau emaillirten Feuersteine, auf welchem das Hemistich des Dichters Claudian stehet: Pretium non vile laborum (Der Thaten rühmlicher Preis). Anfänglich wurde das Ordenszeichen beständig an dem Halse getragen an seiner goldenen Kette, deren Ringe aus Feuerstahlen und Feuersteinen bestehen, aus welchem Flammen springen. Aber schon Karl V. erlaubte, statt der beschwerlichen Kette sich eines zwey Finger breiten ponceau-rothen oder goldenen Bandes zu bedienen, und daran das Ordenszeichen um den Hals oder in einem der linken Knopflöcher zu tragen. Zu unserer Zeit trägt man es an einem hochrothen Bande um den Hals, und die Kette wird nur bey Feyerlichkeiten über die gewöhnliche Hofkleidung umgehängt. Bey Ordensfeyerlichkeiten und bey ganz besondern Festen erscheinen die Ritter in der eigenen Ordenskleidung. Diese ist äußerst prächtig, und bestehet in einem hochrothen sammetenen und mit weißem Taffet gefütterten Talar, über welchen ein purpurfarbiger mit weißem Atlasse gefütterter Mantel getragen wird. Dieser hat eine breite und reiche Stickerey zur Einfassung, in welcher Feuersteine und Feuerstahle mit hervorspringenden Funken und Flammen häufig vorgestellet sind. Weißer Atlaß bildet an diesem Mantel den äußeren Saum, auf welchem der Denkspruch: Je l'ai empris (ich habe es übernommen), mit oftmahliger Wiederhohlung in Golde gestickt ist. Den Kopf bedecket eine Mütze von purpurfarbigem mit Golde gestickten Sammet, mit einem rückwärts niederfallenden Mäntelchen, an der linken Seite hängt eine glatte Streifbinde herab, Schuhe und Strümpfe sind roth.

Die Beamten des Ordens sind: ein Kanzler, ein Schatzmeister, ein Greffier, und ein Wapenkönig oder Herold.

II. Der Maria Theresia-Orden.

Als im Jahre 1756 mit Preußen der Krieg ausgebrochen war, welcher nachmahls wegen seiner Dauer der siebenjährige Krieg genannt wurde, beschloß die Kaiserinn Maria Theresia zur Belohnung tapferer Officiere einen militärischen Verdienstorden zu errichten. Im May 1757 wurde dieser Entschluß der Armee bekannt gemacht; und als darauf am 18. Junius die Oesterreicher in der Schlacht bey Kollin gesieget hatten: so wurde im nachfolgenden Monate dem kaiserlichen Kriegsheere eröffnet, daß dieser siegreiche Tag als der Stiftungstag des neuen Ordens angesehen, und der Orden nach dem Nahmen der Stifterinn: Militärischer Maria Theresia-Orden genannt werden sollte; ferner daß der Kaiser Franz I. die Großmeisterstelle desselben übernommen habe.

Die Statuten erschienen am 12. December 1758. Nach diesen ist das jedesmahlige Oberhaupt des Oesterreichischen Erzhauses Großmeister des Ordens. Nur das wirkliche militärische Verdienst soll ihn erhalten, und weder Geburt noch andere Rücksichten, weder Religion noch Rang, soll hierbey entscheiden. Jede ausgezeichnete Kriegsthat, welche ohne Verantwortlichkeit hätte können unterlassen werden und doch unternommen wurde, berechtiget zum Anspruche desselben. Die Ertheilung geschieht entweder nach vorausgegangenem Gutachten des Capitels, welches unter Beobachtung der bestimmten Formalitäten gehalten wird, oder auch auf der Stelle durch den Großmeister ohne alle Formalitäten.

Die Zahl der Mitglieder des Ordens ist unbestimmt. Anfänglich gab es nur Großkreuze und Ritter: aber Joseph II. fügte am 15. October 1765 noch eine dritte Classe hinzu, und seit dieser Zeit gibt es in diesem Orden Großkreuze, Commandeurs und Ritter.

Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz mit breiten Enden, weiß emaillirt und mit Golde

eingefaßt. Der runde, mit Golde umfaßte Mittelschild zeigt das Oesterreichische Wapen, und ist von einem weißen Reife umgeben, in welchem die Deviser Fortitudini (Der Tapferkeit) mit goldenen Buchstaben geschrieben steht. Die Kehrseite des Schildes zeigt die verschlungenen Buchstaben M. T. F (Maria Theresia, Franz) mit einem goldenen Reife und einem Lorbe kranze umgeben.

Das Ordensband hat die Farben des Oesterreichischen Wapens und ist in drey Streife von gleicher Breite abgetheilet. Der mittlere ist weiß, und die zwey äußeren ponceau-roth.

Die Großkreuze tragen das Ordenszeichen an einem solchen handbreiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und auf der linken Brust die Vorderseite des Ordenskreuzes in Silber gestickt, auf einem Lorberkranze liegend. Dieser Brustistern wurde im Jahre 1765 von Joseph II. hinzugefüget.

Die Commandeurs tragen das Ordenszeichen der Großkreuze am Halse an einem etwas schmäleren Bande, aber ohne den Stern auf dem Kleide. Die Ritter tragen es noch kleiner an einem zwey Finger breiten Bande im Knopfloche.

Dem Orden sind jährlich, 150000 Gulden Einkünfte angewiesen. Davon erhalten 20 Großkreuze, jedes jährlich 1500 Gulden, und jeder der Commandeurs 600 fl., unter den Rittern beziehen jährlich die hundert ältesten jeder 600 fl. aus dem zweyten Hundert jeder 400 fl., so daß diese im Genuße jenen immer nachrücken, und diesen wieder die noch unpensionirten folgen. Die Witwen der pensionirten Ordensritter aller Grade beziehen lebenslänglich die Hälfte der Pension.

III. Der Orden des heiligen Stephan.

Die Kaiserinn Maria Theresia, welche Talent und Verdienst im Civilstande eben so durch öffentliche Anerkennung dankbar auszeichnen wollte, wie im Militärstande durch den früher errichteten Theresien-Orden, stiftete an dem Tage, an welchem ihr Thronfolger, der Erzherzog Joseph, nachmahls Joseph II., zum Römischen Könige gekrönet wurde, den St. Stephansorden, zur Verehrung des heiligen Ungarischen Königes Stephan.

Den vom 6. May 1764 datirten Statuten zu Folge dienet dieser Orden zur Anerkennung und Belohnung der Dienste, welche dem Regenten und dem Staate sind erwiesen worden. Das Großmeisterthum ist immer mit der Krone Ungarns vereiniget. Regieret eine Prinzessinn, so ist der Thronfolger Großmeister. Die Zahl der Ritter, welche aus drey Classen bestehen, ist auf hundert festgesetzt, worunter 20 Großkreuze, 30 Commandeurs, und 50 Kleinkreuze seyn sollen; doch wird diese anfängliche Bestimmung nicht mehr streng beobachtet; so wie auch die Geistlichen, denn auch diese sind dazu geeignet, unter jene Zahl nicht gerechnet werden. Der Adelstand aber ist ein nothwendiges Erforderniß bey der Erlangung dieses Ordens. Die Edelleute müssen das Alter ihres adeligen Geschlechtes wenigstens durch vier Grade beweisen, um in die dritte Classe aufgenommen zu werden. Grafen und Barone aber, für welche die beyden oberen Classen bestimmt sind, und die Oesterr. Kammerherren, haben dieser Beweisführung nicht nöthig. Inländer werden mit der Erhaltung des Großkreuzes wirkliche geheime Räthe, und mit dem Commandeurkreuze Decretal-Geheime Räthe. Kleinkreuze werden, wenn sie darum ansuchen, zu Grafen oder Baronen tarfrey erhoben. Aus allem diesem erhellet, daß der St. Stephansorden ausschließend als ein adeliger Civil-Verdienstorden zu gelten habe.

Das Ordenszeichen ist ein acht eckiges, grün emaillirtes, mit goldenen Streifen eingefaßtes Kreuz. In dem runden, roth emaillirten Mittelschilde sieht man einen grünen Hügel mit einer goldenen Krone gedeckt, auf welcher das silberne apostolische Kreuz stehet, wodurch auf der Stifterinn erneuerten Titel: apostolisch, gedeutet wird. Zur Seite ste-

hen die goldenen Buchstaben M. T. (Maria Theresia), und um den Schild herum auf weißem Grunde die Worte: Publicum meritorum praemium (öffentliche Belohnung der Verdienste). Ueber dem Kreuze ist die Ungarische goldene Krone angebracht. Auf der Kehrseite des Schildes, welche weiß und mit einem Eichenkranze umgeben ist, stehen die Buchstaben: S. T. O. S. T. R. I. A. P. (Sancto Stephano, regi apostolico). Die Großkreuze tragen es an einem breiten, in der Mitte ponceau-rothen und auf den Seiten grünen Bande (d. i. mit den Wapenfarben des Königreiches Ungarn) von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und dabey einen silbernen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenszeichens mit einem Lorberkranze umgeben erscheinet. Großkreuze des geistlichen Standes tragen es um den Hals, eben so die Commandeurs, und die Kleinkreuze im Knopfloche, beyde an einem schmäleren gleichfarbigen Bande ohne Stern.

IV. Der Leopolds-Orden.

Um die Civil-Verdienste nicht nur des Adels, sondern auch der Unadeligen mit öffentlichen Ehrenzeichen zu belohnen, errichtete Seine Majestät, der gegenwärtig regierende Kaiser Franz I. am 7ten Januar 1809, an dem Tage nach der Vermählung mit seiner dritten Gemahlinn, der Erzherzoginn Ludovica von Oesterreich († 1816), den Leopolds-Orden, welcher zum Andenken des Kaisers Leopold II. den Nahmen erhielt.

Die Statuten sind vom 14ten Julius 1808 datirt, aber die feyerliche Einsetzung des Ordens und die Vertheilung desselben geschah erst am 8ten Januar 1808. Nach dem wesentlichen Inhalte der Statuten ist stäts der Kaiser Großmeister, welcher den Orden aus eigener Bewegung ertheilet, weßwegen um die Erlangung desselben nie darf angesucht werden. Jedermann, ohne Unterschied des Ranges, so wohl vom Civil- als Militärstande kann diesen Orden erhalten, wenn er durch erfolgreiche Bemühungen das Wohl des Staates befördert, und durch vorzügliche, zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt wirkende und die Nation verherrlichende Gelehrsamkeit, oder durch andere große und gemeinnützige Unternehmungen sich ausgezeichnet hat und dabey lauteren Rufes ist.

Die Zahl der Mitglieder, welche aus Großkreuzen, Commandeurs und Rittern bestehen, ist unbestimmt.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, roth emaillirtes, achteckiges Kreuz mit weißer Einfassung. Auf der Vorderseite des runden rothen Mittelschildes stehen die in einander geschlungenen Buchstaben F. I. A. (Franciscus imperator Austriae), und in dessen weißer Einfassung die Worte: Integritati et merito (Der Rechtschaffenheit und dem Verdienste). Die Kehrseite des Schildes ist weiß, mit einem Eichenkranze umgeben, und mit der Devise des Kaisers Leopold II. bezeichnet: Opes regum corda subditorum (Die Macht der Regenten beruht auf der Liebe der Unterthanen). Zwischen jedem der vier Theile des Kreuzes sind drey Eichenblätter mit zwey Eicheln, und über dem Ganzen schwebt statt einer Schleife die Oesterreichische Kaiserkrone. Die Großkreuze tragen es an einem rothen Bande mit weißen Randstreifen nach der linken Hüfte hängend, und dabey einen achteckigen in Silber gestickten Stern auf der linken Seite, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenskreuzes enthalten ist. Bey Ordensfeyerlichkeiten tragen sie das Ordenskreuz an einer goldenen Halskette auf der Brust. Die Glieder dieser Kette bestehen abwechselnd aus den verschlungenen Buchstaben F. L. (Franz u. Leopold) mit der Oesterreichischen Kaiserkrone darüber, und aus einem Eichenkranze. Die Commandeurs tragen an einem eben solchen, doch nur zwey Zoll breiten Bande um den Hals eben dasselbe, doch etwas kleinere Kreuz, und die Kleinkreuze an einem neun

Linien breiten Bande ein noch kleineres auf der linken Brust im Knopfloche.

Die Ceremonienkleidung (roth u. weiß, nach den Farben des Oesterreichischen Wapens) ist bis auf den Mantel für alle Classen eben dieselbe.

V. Der Orden der eisernen Krone.

Als der Oesterreichische Kaiser Franz I. im Winter von 1815 bis 1816 seine wieder eroberten Italiänischen Staaten besuchte, beschloß er den von der vorigen Regierung gestifteten Orden der eisernen Krone verändert bey zu behalten, oder vielmehr einen neuen Orden dieses Nahmens zu stiften. Die feyerliche Wiederherstellung oder Einsetzung, und zugleich die erste Vertheilung des Ordens geschah an dem Geburtstage des Kaisers in Mayland den 12. Februar 1816. Der Orden erhielt den Nahmen „Oesterreichischer Orden der eisernen Krone", und seine an diesem Tage bekannt gemachten Statuten bestimmen: daß die Würde des Großmeisters immer und unzertrennlich mit dem Oesterreichischen Throne verbunden, daß der Kaiser von Oesterreich der Großmeister desselben sey, daß die Verleihung allein von ihm geschehe, daß keine Nachsuchung darum Statt finde, daß die Ritter aus drey Classen ohne weitere Bezeichnung, als durch die Zahl, und zwar daß die erste Classe aus 20, die zweyte aus 30, die dritte aus 50, also alle drey Classen zusammen aus 100 Rittern bestehen solle; daß Jedermann ohne Unterschied des Ranges, sowohl vom Civil- als Militär-Stande, den Orden erhalten könne, wenn er sich durch auszeichnende Beweise von Anhänglichkeit an den Monarchen und den Staat, durch große zur Wohlfahrt der Monarchie geleistete Dienste oder durch seltene und besonders gemeinnützige Unternehmungen hervorthue.

Die Decoration des neuen Ordens ist eine eiserne Krone, auf welcher der zweyköpfige gekrönte kaiserliche Adler ruhet, welcher an beyden Seiten auf der Brust einen dunkel-himmelblauen Schild trägt, worauf vornerhalb der Buchstab F. (Franciscus) in Golde, rückwärts die Jahrzahl der Stiftung 1815 stehet. Die erste Classe trägt es an einem breiten goldgelben Bande mit dunkelblauer Einfassung von der rechten zur linken, und dabey einen in Silber gestickten vierstrahligen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte sich die eiserne Krone in einem blauen Kreise zeiget mit der Devise: Avita et aucta (Angestammt und vermehret) Bey feyerlichen Gelegenheiten wird es an einer goldenen Halskette getragen. Wenn in des Großmeisters Nahmen Befehle an die Ritter der ersten Klasse ergehen: so erhalten sie zum Zeichen der allerhöchsten Gnade die Benennung „Unser Vetter." Die zweyte Classe trägt es um den Hals, die dritte in einem Knopfloche, beyde an einem eben solchen, aber immer schmäleren Bande und ohne Stern.

Der neuen Gründung dieses Ordens ging eine kaiserliche Bekanntmachung voran, welche erklärte, daß dieser Orden der eisernen Krone mit dem vorigen dieses Nahmens nur den Nahmen gemein habe, daß folglich die von der vorigen Regierung geschehene Verleihung jenes Ordens kein Recht auf den neuen kaiserlichen Oesterreichischen Orden der eisernen Krone gebe. Indessen wurde den Besitzern des erloschenen Ordens verstattet, die alte Decoration gegen die neue umzutauschen, und dazu wurde eine Zeit festgesetzt, innerhalb welcher dieses nach der erfolgten vorgeschriebenen Legitimation geschehen mußte. Doch wurden die Militärpersonen, welche nicht Officiersrang hatten, davon ausgeschlossen. Diese erhielten statt des Ordenszeichens eine goldene Medaille.

VI. Der Elisabeth-Theresien-Orden.

Dieser zweyte Oesterreichische Militärorden, welcher eigentlich den Nahmen Elisabeth-Theresianische Militärstiftung führet, wurde von der

Kaiserinn Elisabeth Christine, der Witwe des Kaisers Carl VI., im Jahr 1750. gestiftet, für zwanzig Officiere vom Obersten bis zum Generale aufwärts, welche dem Hause Oesterreich dreyßig Jahre lang treu gedienet haben. Diese zwanzig Theilnehmer wurden in drey Classen eingetheilet, und jährlich sechzehn tausend Gulden ausgesetzet, wovon die erste Classe Ein Tausend Ein Hundert, die zweyte acht hundert, und die dritte fünf hundert Gulden jährlicher Pension bekam.

Im Jahre 1771 erneuerte und veränderte die Tochter der Stifterinn, die Kaiserinn Maria Theresia, diesen Orden, setzte die Zahl der Ritter auf ein und zwanzig fest, und bestimmte, daß davon sechs Ritter jeder Ein tausend, acht andere jeder acht hundert, und die übrigen sieben jeder fünf hundert Gulden jährlicher Pension erhalten sollten. Diese Einrichtung besteht noch jetzt. Der Hofkriegsrath schlägt die Individuen jedes Mahl vor, und der Monarch wählet unter den Vorgeschlagenen. Geburt, Vaterland, Religion, oder der Besitz anderer Orden werden dabey nicht berücksichtiget.

Das Ordenszeichen ist ein mit Golde eingefaßter Stern von acht halbroth und halbweiß emaillirten Spitzen. In der Mitte ist ein mit einem goldenen Rande eingefaßtes Oval, worauf unter einer goldenen Kaiserkrone die verschlungenen Buchstaben E. C. und M. T. (Elisabeth Christina und Maria Theresia) neben einander, und rings um dieselben diese Worte stehen: Maria Theresia Parentis gratiam perennem voluit (Maria Theresia hat der Stiftung ihrer Mutter eine immer währende Dauer geben wollen). Die sämmtlichen Ritter, welche nun bloß aus Einer Classe bestehen, tragen ohne einige Unterscheidung dieses Kreuz an einem schwarzen seidenen Bande, welches dicht über dem Kreuze durch eine goldene Kaiserkrone zusammen gehalten wird, auf der linken Seite im Knopfloche. Ein eigenes Stiftungsfest wird nicht gehalten.

VII. Der Orden des Sternkreuzes.

Von alten Zeiten her war das Haus Oesterreich im Besitze eines kleinen Stückes von dem Kreuze Christi. Die Kaiser Maximilian I. und Ferdinand III. pflegten diese in ein goldenes Kreuz gefaßte Reliquie in Kriegs- und Friedenszeiten beständig bey sich zu tragen. Nach Ferdinands Tode verehrte sein Nachfolger Leopold I. diese Reliquie der verwitweten Kaiserinn Eleonora, einer Tochter des Herzoges Carl II. von Mantua, um dadurch die Trauer ihres Witwenstandes zu trösten. Von dieser wurde sie in einem kleinen hölzernen, mit Krystall und Email verzierten Kästchen, über welchem ein seidener Ueberzug befindlich war, mit großer Sorgfalt aufbewahret. Nun geschah es, daß am 2ten Februar 1668 in der kaiserlichen Burg zu Wien unter dem Zimmer der Kaiserinn Eleonora Nachts ein plötzliches Feuer ausbrach, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, und das Zimmer der Kaiserinn so schnell erreichte, daß dieselbe nur durch die schleunigste Eile sich retten konnte; und daß das Zimmer, in welchem sich das Kreuz befand, gleich darauf einstürzte. Durch sorgfältiges Nachsuchen auf der Brandstelle wurde am 5ten Tage (den 6. Februar) das goldene Kreuz ganz unverletzt, nur sehr wenig angeschmolzen, wieder gefunden. Die Kaiserinn war über das so wunderbar erhaltene und wieder gefundene Kreuz so hoch erfreuet, daß sie ein Dankfest mit einer Procession veranstaltete. Auch ließ der Erzbischof von Wien ein förmliches Protocoll über diese seltsame Begebenheit aufnehmen. Diese Ereignung bewog die Kaiserinn, einen weiblichen Orden zu stiften, um nicht nur das Andenken dieser merkwürdigen Begebenheit zu erhalten, sondern auch die Mitglieder dieses Ordens zu veranlassen, sich dem Dienste und der Verehrung des heiligen Kreuzes zu widmen, sich eines tugendhaften Wandels, der Ausübung gottesdienstlicher Handlungen, und der Werke der Barmherzigkeit zu befleißigen.

Die Kaiserinn oder eine Prinzessinn ist die oberste Schutzfrau dieses Ordens.

Das Ordenszeichen, welches vier Mahl, aber seit der Kaiserinn Maria Theresia nicht mehr verändert worden ist, hat die Form eines Medaillons mit einer breiten, blau emaillirten Einfassung, welche einen doppelten schwarz emaillirten Adler mit goldenen Klauen umschließt, auf welchem ein goldenes, grün emaillirtes, mit bräunlichtem Holze besetztes Kreuz liegt. Ueber diesem liest man auf einem geschlungenen Zettel mit schwarzen Buchstaben auf weißem Grunde die Ordens-Devise Salus et Gloria (Heil und Glorie). Es wird an einer Schleife von schwarzem seidenem Bande an der linken Brust getragen.

Oesterreichische Ehrenzeichen.

1) Die Militär-Ehrenmedaille, auch Verdienstmedaille und Tapferkeitsmedaille genannt, wurde von dem Kaiser Joseph II. zur Belohnung der Unterofficiere und Gemeinen gestiftet. Sie wird in Gold für besonders ausgezeichnete Handlungen, und in Silber für schwere Thaten eines geringern Gehaltes ertheilet. Mit der ersten erhält der Empfänger die ganze Verdoppelung der Löhnung, mit der silbernen eine halbe als Zulage. Wer eine silberne hat, kann bey einer neuen Auszeichnung die goldene erhalten. Wer sie hat und nachher Officier wird, trägt sie fernerhin, so wie er auch die damit verbundenen Zulagen bezieht. Auf der Einen Seite zeigt sie des Kaisers Brustbild mit dessen Umschrift, auf der andern ein Siegeszeichen von einem Lorberkranze und den Worten umgeben: Der Tapferkeit. Diese Medaille wird an einem roth und weiß gestreiften Bande im Knopfloche getragen.

2) Das Ehrenkreuz für Feldgeistliche. Seine jetzt regierende Majestät Kaiser Franz I. stiftete dieses Ehrenzeichen im Jahre 1801 für vorzüglich strenge, und mit Gefahr verbundene Pflichterfüllung in der Militär-Seelsorge auf dem Schlachtfelde oder in Feindesgefahr. Es wird an einem roth und weiß gestreiften Bande getragen und hat die Form eines viereckigen Kreuzes mit Kleeblatt-Enden. Auf dem runden Mittelschilde steht: Piis meritis (Der verdienstvollen Seelsorge). Die Vertheilung geschieht in Golde oder in Silber.

3) Die Ehrendenkmünze der Freywilligen. Als im Jahre 1797 die Französische rebublicanische Armee die Hauptstadt Wien bedrohete: so traten 15000 Freywillige aus allen Ständen zusammen, und zogen, um den Ueberfall abzuwehren, am 17. April dem Feinde entgegen. Indessen wurden die Friedens-Präliminarien abgeschlossen, welche die Fortsetzung ihres Dienstes unnöthig machten. Um die bereitwillige Aufopferung dieser Vertheidiger des Vaterlandes zu belohnen, ließ der Kaiser eine silberne Ehrenmünze prägen, und alle jene vertheilen, welche mit diesem Heere ausgezogen waren. Auf der Vorderseite dieser Münze erscheinet das Brustbild des Kaisers, und auf der Kehrseite den Denkspruch: Den biederen Söhnen Oesterreichs des Landesvaters Dank.

4) Die Civil-Ehrenmedaille. Sie wird in Gold und in drey verschiedenen Größen an Personen beyderley Geschlechtes ertheilet. Die große Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild ihres Stifters, des Kaisers Franz I. mit der Umschrift: Franciscus Austriae imperator. Auf der Rückseite ist ein Tempel mit der Aufschrift: Honori, und mit der Umschrift: Austria ad imperii dignitatem erecta (Oesterreich zur Würde des Kaiserthums erhoben). Die beyden andern Medaillen zeigen auf der Vorderseite auch des Kaisers Brustbild, aber mit der Umschrift: Franciscus Aust. Imp. Hung. Boh. Gal. Lod. Rex. A. A. Auf der Rückseite ist die Gerechtigkeitswage, ein Zepter und der Mercurstab, darüber eine Krone mit der Umschrift: Justitia regnorum fundamentum (Gerechtigkeit ist die Grundfeste der Staaten).

Diese Medaillen werden auf der linken Seite an einem rothen Bande getragen. Eine ganz vorzügliche Auszeichnung ist es, wenn die große Medaille an einer goldenen Kette verliehen wird.

5) Die Denkmünze für 1813 und 1814. Zur Auszeichnung und als Beweis des Dankes für die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes in diesen merkwürdigen Jahren stiftete Franz I. im Jahre 1814 ein eigenes Denkmahl und Ehrenzeichen, welches aus dem Metalle eroberter Französischer Kanonen geprägt wurde. Es hat die Form eines mit Lorbern umwundenen Kreuzes, und wird von den Oesterreichischen Kriegern, welche an den Feldzügen dieser Jahre Theil nahmen, ohne Unterschied des Ranges, an einem gelb und schwarz eingefaßten Bande im Knopfloche getragen. Auf der Vorderseite stehen die Worte: Libertate Europae asserta. 1813 — 1814 (Europens Freyheit behauptet). Auf der Rückseite. Grati patria et princeps Franciscus Imp. Aug. (Dankbarkeit des Fürsten u. des Vaterlandes). Jedem Besitzer ist es erlaubt, seinen Nahmen auf dem Rande des Kreuzes stechen zu lassen. Anfänglich wurden von diesen Medaillen 100,000 Stück geprägt, und zwar 4000 große, 6000 mittlere und 3000 kleine. Aber da die Zahl der Linientruppen und der Landwehr, welche von dem Feldzuge in das Vaterland zurückkamen, viel größer war: so mußten noch viele dazu gepräget werden. Civilpersonen, welche sich ebenfalls Verdienste um die Beförderung des großen Zweckes in dem Kriege von den Jahren 1813 u. 1814 erworben haben, tragen eben dieses, jedoch in der Form etwas abweichende Ehrenzeichen, nach der Maßgabe des Verdienstes von Gold und Silber an einem schwarzen Bande mit gelber Einfassung, welches ein Eigenthum ihrer Erben bleibt. Die erste Vertheilung der für das Civil bestimmten Medaille geschah am 16. May 1815, und zwar vom Kaiser in eigener Person.

6. Im Jahre 1814 verlieh Kaiser Franz I. den Gliedern des Böhmischen Adels, welche während des Krieges eine eigene Garde gebildet und die Person des Kaisers den ganzen Feldzug hindurch begleitet hatten, ein eigenes von Niemand zu tragendes Kreuz, als dankbares Andenken an die geleisteten Dienste. Dieses ist durchaus roth emaillirt und führet in dem Schilde vornerhalb den weißen Böhmischen Löwen und hinten die Inschrift: Nobilibus Bohemis Bello Gallico Fidis corporis custodibus Franciscus Augustus MDCCCXIV. Das Band, an welchem es auf der linken Seite getragen wird, besteht aus drey gleichen Streifen, von welchen der mittlere roth und die beyden andern weiß sind.

7. Als im Jahre 1816 der Kaiser Franz I. den von Napoleon Bonaparte 1805 gestifteten Orden der eisernen Krone unter veränderter Form und Einrichtung wieder herstellte, oder vielmehr einen neuen Oesterreichischen Orden der eisernen Krone stiftete, erhielten alle jene Militärpersonen, welche nicht Officiersrang hatten, aber die Decoration des vorigen Ordens der eisernen Krone besaßen, statt derselben eine goldene Medaille, welche an einem goldgelben Bande mit dunkelblauer Einfassung getragen wird, und auf der Einen Seite ein Schwert; auf der andern die Inschrift: Pro virtute militari vorzeigt.

H. Oertliche Anzeige aller in Wien befindlichen kaiserlichen Stellen, Aemter und Kanzelleyen, Anstalten oder Institute, Cabinete, Versorgungshäuser, aller accredidirten Gesandtschaften an dem k. k. Hofe. rc.

Acten (Hofcommission über die reichshofräthl.), in der k. Burg Nr. 2.

Administration der Zollgefälle N. Oest. auf dem alten Fleischmarkte Nr. 709.

— — der Staatsgüter in N. Oest. in der Jacobergasse Nr. 846.

Administration der Tabak- und Stämpel-Gefälle, in der Riemerstraße Nr. 845.

Aerarial-Druckerey in dem Franciscanergebäude in der Sängerstraße Nr. 969.

— — Papierdepot auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.

Academie der morgenländischen Sprachen, in der Jacobergasse Nr. 846.

— — der vereinten bildenden Künste, in der Annagasse Nr. 1039.

— — des milit. Genieweſens, auf der Laimgrube Nr. 169.

— — (Josephinische militär.) der Medicin und Chirurgie, Währingergasse Nr. 198.

— — Theresianische Ritter-, auf der Wieden Nr. 102.

Allgemeines Militär-Appellationsgericht, auf dem Hofe Nr. 454.

— — Krankenhaus, in der Alservorst. Nr. 171.

Ambraser-Sammlung, in dem untern Belvedere Nr. 485.

Antiken-Cabinet (k. k.), in der Burg Nr. 1.

Anzeigamt (Paß, Conscriptions-) in der Seizergasse Nr. 455.

Apotheke (k. k. Hof-), in der alten Stallburg Nr. 1223.

Arbeitshaus (Zwangs-) auf der Laimgrube Nr. 17.

Archiv der Hof- u. Staatskanzelley in d. Burg Nr. 2.

— — der k. k. Hofkammer, auf dem Ballplatze.

— — des General-Rechnungsdirectoriums, auf dem Petersplatze Nr. 604.

— — (Geheime Staats- Hof- und Haus-) in der Burg Nr. 2.

— — Genie-, auf dem Hofe Nr. 454.

— — der Hof-Kriegskanzelley, auf dem Hofe Nr. 454.

— — Kriegs-, eben daselbst.

Arcieren-Leibgarde, auf dem Rennwege im Belvedere Nr. 485.

Armeninstituts-Hauptbezirk, in der Kärnthnerstraße Nr. 1106.

Artillerie-Hauptzeugamt, auf dem Hofe Nr. 454.

Astronomisch-physicalisches Cabinet in der Burg Nr. 1.

Aufschlagsamt (Haupt-), auf dem alten Fleischmarkte Nr. 709.

Auswärtige Bothschafter u. Gesandte am k. k. Hofe.

— von Anhalt-Bernburg, am neuen Markte Nr. 1121.

— von Anhalt Dessau, in der Spiegelgasse Nr. 1168.

— von Baaden, in der vordern Schenkenstraße Nr. 54.

— von Bayern, in der Herrngasse Nr. 34.

— von Dänemark, in d. Wallnerstraße Nr. 273.

— des Deutschen Ordens in der Sängerstraße Nr. 933.

— von Frankreich, in der hintern Schenkenstraße Nr. 59.

— von Großbritannien, auf dem Minoritenplatze Nr. 51.

— von Hannover, in der obern Bäckerstraße Nr. 809.

— von Hessen-Cassel, in der vorderen Schenkenstraße Nr. 54.

— von Hessen-Darmstadt, am Bauernmarkte Nr. 617.

— von Hohenzollern-Sigmaringen, in der Weihburggasse Nr. 981.

— des Johanniter-Ordens, auf der Freyung Nro. 246.

— von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz in der oberen Bäckerstraße Nr. 804.

— von den Niederlanden, in der Sängerstraße Nr. 950.

— Portugal und Brasilien, in der Himmelpfortgasse Nr. 990.

— von Preußen, in d. Weihburggasse Nr. 970.

— von Rom, auf dem Platze, genannt Hof Nr. 349.

Auswärtige von Rußland und Pohlen, in der Wollzeile Nr. 839.
— von Sachsen, in der Riemerstraße Nr. 865.
— von Sachsen-Coburg, auf dem Universitätsplatze Nr. 804.
— von Sachsen-Hilburgshausen, auf der Wieden Nr. 545.
— von Sachsen-Meinungen, in der Spiegelgasse Nr. 1168.
— von Sachsen-Weimar, in d. Wollzeile Nr. 818.
— von Sardinien, in der Schauflergasse Nr. 31.
— von Schweden, in d. Kärthnerstraße Nr. 1004.
— von der Schweiz, in der Sängerstraße Nr. 975.
— von Sicilien (beyden), in der Wollzeile Nr. 817.
— von Spanien, in der Löwelstraße Nr. 23.
— von Toscana, in der unteren Breunerstraße Nr. 1198.
— von der Türkey, am hohen Markte Nr. 480.
— von Würtemberg, in d. Sängerstraße Nr. 933.
Banco-Brücken- und Wasserbauamt, in der Leopoldstadt Nr. 495.
— — Hauptcasse, in der Sängerstraße Nr. 940.
— — Hofbuchhaltung, eben da.
Baudirection (N. Oest. Civil-) auf dem alten Fleischmarkte in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
— — (Gen.-Hof-), auf der Kärtherthorbastey Nr. 1228.
— — (N. Oest. Straßen-) auf dem alten Fleischmarkte im Laurenzergeb. Nr. 752.
Bau-Rath und Buchhaltung (Hof-), eben da.
Beleuchtungsanstalt, auf dem Salzgriese Nr. 220.
Belgische Staatsschulden-Casse, in der Sängerstraße Nr. 940.
Bergbau-Angelegenheiten (Hofcommission der) im Laurenzergebäude Nr. 752.
Bergwerks-Verlagsprod. Verschleißdirection in der Himmelpfortgasse Nr. 1022.
— — Verschleißdirections-Hauptcasse eben da.
Bergwerks-Hauptfactorie, nächst dem rothen Thurme Nr. 691.
— — Hofbuchhalterey, in der Himmelpfortpfortgasse Nr. 1021.
Besserungshaus, auf der Laimgrube Nr. 17.
Bibliothek (k. k. Hof-) auf dem Josephsplatze.
— — der Universität, am Dominicaner Platze.
Bildungsanstalt (Höhere) für Weltpriester, in dem Augustinergebäude Nr. 1227.
Blindeninstitut zu Gumpendorf in der großen Steingasse Nr. 182.
Böhmisch-Oesterr. und Galizische Hofkanzelley, in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Bücher Revisionsamt, in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
Buchhaltung (Hofstaats-) in der Burg.
Bürgerspital zu St. Marks auf d. Landstr. Nr. 441.
Bürgerspital-Wirthschaftscommission, in dem Bürgerspitalgebäude Nro. 1166.
Burginspection, in der Burg Nr. 1.
Burgpfarrer (Hof- und) eben da.
Burgwache (Hof- und) auf der Leimgrube Nr. 168.
Cabinet Sr. Majestät des Kaisers, in der Burg Nr. 1.
— k. k. Münz- und Antiken-, eben da.
— k. k. Naturalien-, eben da.
— physical. astronomisches, eben da.
Cameral-Dierection der Lottogefälle, auf dem Kienmarkte Nr. 494.
— — Hauptbuchhaltung in der Sängerstraße Nr. 940.
— — Hofzahlamt (Universal-), eben da.
Canal-Hofcommission, in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
— Schifffahrts- und Oeconomie-Inspection für N. Oest. eben da.
Casseverwaltung (Kriegs- und Invalid.) auf dem Hofe Nr. 454.
Censurhofstelle (Polizey- u.), in d. Herreng. Nr. 38.

Centraldirection der Ungarischen Schiffahrtsgesellschaft, in d. Himmelpfortg Nr. 1007.

— — Hofbuchhaltung, in der Sängerstraße Nr. 940.

— Militär- und gemeine Baudirection, im Stabsstockhause an neuen Thore Nr. 206.

— Mädchenpension, in d. Alservorstadt Nr. 249.

Classen-Steuerkasse, N. Oest. in dem N. Oest. Regierungsgebäude Nr. 49.

Commerz-Hofcommission, auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.

Commission (Hof-) für die Untersuchung der Kriegsacten, auf dem Hofe Nr. 454.

— — (Justiz-Normalien-), eben da.

— — Militär und Civilgemeine, im Militär Stabsstockhause am neuen Thore Nr. 206.

Conscriptions u. Anzeigamt, in der Seizergasse Nr. 455.

— — und Kundsch. Corroborirungsamt, in der Wipplingerstraße Nr. 416.

Consistorium beyder protestantischer Confessionen, in der Dorotheergasse Nr. 1179.

Controloramt (Hof-), in der Burg Nr. 1.

Convict (Löwenburgisches) bey den Piaristen in der Josephstadt.

— — in der Stadt, auf dem Universitätsplatze Nr. 796.

Correctionsanstalt, auf der Leimgrube Nr. 17.

Credits- und Central-Hofbuchhaltung, in der Sängerstraße Nr. 940.

Criminal-Obergericht in Oesterr. unter u. Ober der Enns, in der Herrengasse Nr. 69.

Damenstift (Savoysches) in der Johannesgasse Nr. 1035.

Deficienten Institut (Priester-), in der Ungargasse Nr 349.

Depositen (Landrechts-), in der Herrengasse Nr. 69.

— — Magistrats, in der Wipplingerstraße Nr. 416.

Depositencasse (Hofcomission über die reichshofräthliche) in der Burg Nr. 2.

Deputation (verein. Einlös. u. Tilg.-), auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.

Dicasterial-Gebäude-Inspection, auf dem alten Fleischmarkte im Laurenzergeb. Nr. 752.

Dienstbothenamt, in der Seizergasse Nr. 455.

Direction (Central-) der Ungarischen Schifffahrtsgesellschaft, in der Himmelpfortgasse Nr. 1007.

— — der k. k. Hofgärten in Schönbrunn.

— — der Hof- u. Staatsdruckerey, im Franciscanergebäude in der Sängerstraße Nr. 969.

— — der militärischen Kirchenangelegenheiten, in der Teinfaltstraße Nr. 80.

— — des k. k. Tilgungsfonds der verzinslichen Staatsschuld, auf dem Dominicanerplatze Nr 713.

— — des Handlungs-Krankeninstitutes, im k. k. allgem. Krankenhause.

— — (Hofmobilien-), im Laurenzergebäude Nr. 752.

— — (Lottogefäll-Cameral-) auf dem Kienmarkte Nr. 494.

— — der Tabaks u. Stämpelgefälle, in der Riemerstraße Nr. 845.

Directionspersonale der Fabricat. der Einlösungsscheine auf dem Dominicanerpl. Nr. 713.

Directorium (General Rechnungs-), im Laurenzergebäude Nr. 752.

Domänen-Hofbuchh., auf dem Dominicanerplatze Nr. 710.

Einlösungsscheine (Fabrication der), auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.

Einlösungs- u. Tilgungs-Deputation, auf dem Dominicanersplatze Nr. 713.

— — Hauptcasse, eben da.

— — Hofbuchhaltung, eben da.

Eisenfactorie (Hauptgewerkschaftl.) nächst dem rothen Thurme Nr. 691.

Erziehungsinstitut für Militär-Officierstöchter, in Herrnals.

Fabriken-Inspection (k. k.) in der Leopoldstadt Nr. 495.

Familien-Cassen-Oberdirection (k. k.) in der Burg Nr. 1.

— — Güter-Oberdirection (k. k.), eben da.

Feuergewehrfabrik (k. k.), in der Währingergasse Nr. 178.

Findelhaus, in der Alser-Hauptstraße Nr. 89.

Fortifications-Districtsdirect., unter den Tuchlauben Nr. 602.

Galizische Hofkanzelley (Vereinigte), in der Wipplingerstraße Nr. 415.

Galerie (k. k. Gemählde-), in dem oberen Belvedere am Rennwege Nr. 485.

Garde (Arcieren-Leibwache) am Rennwege Nr. 485.

— — (Trabanten-Leib-), auf der Seilerstadt Nr. 1016.

— — (Ungar. adelige Leib-), am Platzel auf dem Glacis Nr. 1.

Gärtendirection (Hof-), in Schönbrunn.

Gebärhaus, in der Alservorstadt Nr. 171.

Gebäudeinspection (Dicasterial-) auf dem alten Fleischmarkte Nr. 752.

Gemählde-Galerie (k. k.), in dem obern Belvedere am Rennwege Nr. 485.

General-Hofbaudirection auf der Kärnthnerthor-Bastey Nr. 1228.

— — Hof-Tax- und Expeditions-Amt, in der Wipplinger Straße Nr. 415.

— — Land- und Hauptmünz-Probieramt, in der Himmelpfortgasse Nr. 1022.

— — Militär-Comm. in Nieder- und Ober-Oesterr. auf dem Hofe Nr. 454.

— — Rechnungsdirectorium, im Laurenzergebäude Nro. 752.

Genie-Amt (Haupt-) auf dem Hofe Nr. 454.

Gesellschaft (landwirthschafts-), das Büreau in dem heil. Kreuzer-Hof Nr. 720.

— — (priv. Ungarische Schifffahrts-), in der Himmelpfortgasse Nr. 1007.

Glasfabrik (Gutenbrunner) Verschleißamt, auf dem alten Fleischmarkte Nr. 745.

Grundsteuer Rectificirungs-Hofbuchhaltung, in der Filzgasse Nr. 865.

Handlungs-Kranken- und Versorgungsinstitut, in dem k. k. allgem. Krankenhause.

Hauptaufschlagsamt, auf dem alten Fleischmarkte Nr. 709.

Hauptcasse der Bergwerksproducten-Verschleißdirection, nächst den rothen Thurm Nr. 691.

— — der Einlösungs- u. Tilgungs-Deputation auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.

Hauptfactorie der Bergwerksproducte, nächst dem rothen Thurme Nr. 691.

Haupt-Genie-Amt, auf dem Hofe Nr. 454.

Hauptgewerbsfactorey (k. k.) nächst dem rothen Thurme Nr. 691.

Hauptgewerkschaftliche Direction (Innerberger), in dem Laurenzergebäude Nr. 752.

Haupt-Münzamt, in der Himmelpfortgasse Nr. 1022.

Haupt-Münzprobieramt, eben da.

— Postwagens-Direction, auf dem Dominicanerplatze Nr. 710.

— Punzirungsamt, in der Himmelpfortgasse Nr. 1022.

— Stämpelamt, in der Riemerstraße Nr. 845.

— und Hofbuchhaltungen, in der Sängerstraße Nr. 940.

— und Provincialcassen, eben da.

— Zeugamt (Artillerie) auf dem Hofe Nr. 454.

— Zollamt, auf d. alten Fleischmarkte Nr. 709.

Haus-Hof- und Staatskanzelley auf dem Ballhausplatze Nr. 36.

— Archiv, in der Burg, Nr. 2.

— und Kanzelleyspesen-Verwaltung (hofkriegsräthl.) auf dem Hofe Nr. 454.

Hof-Apothekendirection, in der alten Stallburg Nr. 1223.
— Baubuchhaltung, auf dem alten Fleischmarkte Nr. 752.
— Baudirection (General-) auf der Kärnthnerthor-Bastey Nr. 1228.
— Bibliothek (k. k.), auf dem Josephsplatze.
— Commission (Central Organis. in der Herrngasse Nr. 38.
— — in Studiensachen, eben da.
— — (Commerz-) auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.
— — der Grundsteuerregulirungs- und Militär-Verpfleg. System a. d. Seilerstadt Nr. 865.
— — in Canal- und Bergbau-Angelegenheiten, in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
— — in Erbsteuersachen, in d. Herrngasse Nr. 39.
— — in Justiz-Gesetzsachen, in der Wipplingerstraße Nr. 415.
— — in politischen Gesetzsachen, eben da.
— — in Studiensachen, eben da.
— — über die reichshofräthl. Acten- und Depositen-Casse, in der Burg Nr. 2.
Hofcontroloramt, in der Burg Nr. 1.
— Fourage-Magazin an der Wien Nr. 63. u. 64.
Hofkammer, (k. k. allgem.) in der Johannesgasse Nr. 1030 und 1031.
— — Archiv, eben da.
Hofkanzelley (Böhm. Oesterr. und Galiz.) in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Hofkeller, in der Burg Nr. 1.
— Mobilien-Direction, eben da.
Hof-Staats-Buchhaltung, in der Burg Nr. 1.
— Taxamt, (k. k. General-), in der Wipplingerstraße Nr. 415.
— Theatraldirection (k. k. Oberste) in der Burg Nr. 1.
— Land-Jägermeisteramt (Oberst-), in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
— N. Oesterr. Kammerprocuratur auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.
Hof-Staats-Kanzelley (u. Haus-), auf dem Ballplatze Nr. 26.
— Victualien-Magazin, vormahls Zehrgaden, in der Burg Nr. 1.
— Zahlamt (k. k.), eben da.
Holitscher Geschirr-Verschleißamt, auf dem alten Fleischmarkte Nr. 745.
Jägermeisteramt (Obersthof- u. Land-) in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
Ingenieur-Academie, auf der Leimgrube Nr. 169.
Innerberger-hauptgewerkschaftliche Direction, in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
Inspection (Brennholz- u. Kohlen-) in der Burg Nr. 1.
— — (Burg-), eben da.
— — Dicasterial-Gebäude-) auf dem alten Fleischmarkte Nr. 752.
— — (Fabriken-), in der Schönlaterngasse Nr. 726.
— — (Linien-), auf der Landstraße an dem Glacis Nr. 286.
— — (Monturs-), auf dem Hofe Nr. 454.
— — (Remontirungs-), eben da.
Inspectorat (Staatsgüter-), in der Jacobergaße Nr. 846.
Invaliden-Cassa-Verwaltung (N. Oesterr.) auf dem Hofe Nr. 454.
Judenamt, in der Seizergasse Nr. 455.
Judenspital, in der Roßau Nr. 50.
Judicium delegatum militare mixtum in N. u. Ob. Oesterr. auf dem Hofe Nr. 454.
Justiz-Cameral-Taxamt in der Herrengasse Nr. 69.
— — Normalien (Hofcommission in), auf dem Hofe Nr 454.
Justizstelle (Oberste), in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Kämmereramt (Oberst-), in der Burg Nr. 1.
Kämmererstab (Oberster), eben da.
Kammerzahlamt, eben da.

Kanzelley (Böhm. Oesterr. u. Galizische Hof=), in der Wipplingerstraße Nr. 415.
— .— (Haus=Hof=u. Staatskanzelley=), auf dem Ballhausplatze Nr. 26.
— — (Siebenbürgische Hof=), in der vorderen Schenkenstraße Nr. 57.
— — (Staats=u. Conferenzraths=), in der Burg Nr. 1.
— — (Ungarische Hof=), in der vordern Schenkenstraße Nr. 56.
Kirchenmeisteramt von St. Stephan, in dem erzbischöflichen Churgebäude gegen die Sängerstraße Nr. 925.
Kriegsbuchhaltung (Hof=), unter den Tuchlauben Nr. 604.
Landrecht (N. Oest.), in der Herrengasse Nr. 69.
Landschaft, N. Oest. eben da.
Landwirthschafts=Gesellschaft, das Büreau ist im heilig. Kreuzerhofe Nr. 720.
Lehenstube (Landesfürstl.) auf dem Minoritenplatze Nr. 49.
Lohnwagen=Steueramt, in der Kärtnerstraße Nr. 1106.
Lotrogef. Cameral=Direction, auf dem Kienmarkte. Nr. 494.
— — Hofbuchhaltung, eben da.
Mädchenschule der Ursulinerinnen, in der Johannesgasse Nr. 1038.
Magazin (Brennholz u. Kohlen=), in der Burg Nr. 1.
— — (Hof=Fourrage=) an der Wien Nr. 63. und 64.
— — (Hof Victualien=), in der Burg Nr. 1.
Magistrat der Haupt=und Residenzstadt Wien, in der Wipplingerstraße Nr. 416.
Medicamenten=Buchhaltung in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Mehlwagamt, eben da.
Metzenleiheramt, in der Kärthnerstraße auf der Mehlgrube Nr. 1108.
Militärisches Appellationsgericht, am Hofe Nr. 454.
Mineralien=Cabinet (k. k.), in der Burg Nr. 1.
Mobilien=Direction (k. k. Hof=) eben da.
— — Dicasterial Inspection, auf dem alten Fleischmarkte Nr. 752.
Monturs=Inspection, auf dem Hofe Nr. 454.
Münzamt (Haupt=) in d. Himmelpfortg. Nr. 1022.
Münzprobieramt (Haupt=), eben da.
Münz=und Antiken=Cabinet, in der Burg Nr. 1.
Naturalien=oder Mineralien=Cabinet, eben da.
Naturalien=Cabinet für die Zoologie, oder physicalisches Cabinet, eben da.
Normalhanptschule bey St. Anna, in der Johannesgasse Nr. 1039.
Normalien=Commission (Justiz=), auf dem Hofe Nr. 454.
Oberdirection der k. k. Familiencassen, in der Burg Nr. 1.
— — der k. k. Familiengüter, eben da.
Obereinnehmeramt (N. Ost. ständ.) in der Herrengasse Nr. 39.
Ober=Kammereramt, in d. Wipplingerstr. Nr. 416.
Oberst=Hofmarschall, in der Krugerstraße Nr. 1078.
— — amt, in der Burg Nr. 2.
— — stab, in der Burg Nr. 1.
Oberzeugamt, auf dem Salzgries.
Papierdepot (Aerarial), auf dem Dominicanerplatz Nr. 713.
Paß=und Conscriptionsamt, in der Seizergasse Nr. 455.
Patrimonial=Privat=Familien=Cassen=Oberdirection, in der Burg Nr. 1.
— — Avitical=und Familienfonds=Buchhaltung (k. k.), eben da.
— — Güter Oberdirection, eben da.
Pflanzencabinet (k. k.) eben da.
Physicalisch=astronomisch. Cabinet, eben da.
Platzcommando von Wien, in der Casern auf dem Salzgries Nr. 207.
Polizeyhaus=Verwaltung, in der Sterngasse Nr. 487.

Polizey-Oberdirection, in der Seizergasse Nr. 459.
— — u. Censur-Hofstelle, in d. Herrng. Nr. 38.
Polytechnisches Institut (k. k.), auf d. Wieden Nr. 1.
Porcellanfabrik (k. k.), in der Rossau Nr. 137.
Post (Kleine), in der Wollzeile Nr. 918.
Postamt (Ober-Hof- und General. Erbl.) eben da.
Postwagensverwaltung Ober-Hof- eben da.
Postwagens-Direction (Haupt-), auf dem Dominicanerplatze Nr. 710.
Priester-Deficienten- und Kranken-Institut, in der Ungargasse Nr. 349.
Punzirungsamt (Haupt-), in der Himmelpfortgasse Nro. 1022.
Reconvalescenten-Haus der barmherzigen Brüder, auf der Landstraße Nr. 299.
Remontirungs-Inspection, auf dem Hofe Nr. 454.
Ritteracademie (Theresianische), auf der Wieden Nr. 102.
Salzamt in Wien, in der Kohlmessergasse Nr. 502.
Savoysches Damenstift, in d. Johannesgasse Nr. 1035.
Schatzkammer (k. k.), in der Burg Nr. 1.
Schifffahrtsgesellschaft (Priv. Ungar.) in der Himmelpfortgasse Nr. 1007.
Schiffamt (Oberstes-), in der Leopoldstadt Nr. 75.
Schulbücher-Verschleißadministration, bey St. Anna in der Johannesgasse Nr. 1039.
Schutzpocken-Hauptinstitut für Wien, in der Alsergasse Nr. 171.
Spital der barmherzigen Brüder, in der Leopoldstadt Nr. 284.
— — Elisabethinerinnen, auf der Landstraße Nr. 281.
— — Israeliten, in der Roßau Nr. 50.
Staatscredits- und Central-Hofbuchhaltung, in der Sängerstraße Nr. 940.
Staatsdruckerey-Direction, in dem Franciscanergebäude in der Sängerstraße Nr. 969.
— Güter-Administration (N-Oest.)
— Inspectorat, eben da.
— Hauptbuchhaltung in Stiftungs-, Städtischen-Studien- und Civil-Medicamenten-Angelegenheiten, in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Staats-Haupt- und Hofbuchhaltungen, in der Sängerstraße Nr. 940.
— Kanzelley für die auswärtigen Geschäfte, auf dem Ballplatze Nr. 26.
— Realitäten-Grundbuchs-Kosten- und Zinsamts-Verwaltung, in der Jacobergasse Nr. 846.
— Schuldencasse (Belgische u. Lombardische), in der Sängerstraße Nr. 940.
— Schuldencasse (Univers.), in der Sängerstraße Nr. 940.
— Schulden-Tilgungsfonds-Hauptcasse, in der Sängerstraße Nr. 969.
— — — — Direction, eben da.
Stadthauptmannschaft, in d. Kärthnerstr. Nr. 1106.
Stadt-Wiener Banko-Hauptcasse, in der Sängerstraße Nr. 940.
Stallmeisteramt (Oberst-), in der Burg Nr. 1.
Stallmeisterstab (Oberst-), eben da.
Stämpelamt (Haupt-), in d. Riemerstraße Nr. 845.
Stämpelgefäll-Buchhaltung, eben da.
Steueramt (Lohnwagen-), in der Kärthnerstraße Nr. 1106.
— — (Magistratisches) in der Wipplingerstraße Nr. 416.
Stiftungshauptbuchhaltung, in der Wipplingerstraße Nr. 415.
Strafhaus (Provincial-), in d. Leopoldstadt Nr. 193.
Straßenbau-Direction, auf dem alten Fleischmarkte in dem Laurenzergebäude Nr. 752
Tabak- und Stämpelgefäll in Oesterr. unter der Ens, in der Riemerstraße Nr. 845.
— — und Stämpelgefälls-Direction unter der Ens, eben da.
Taubstummen-Institut, auf der Wieden in der Favoritenstraße Nr. 101.

Taxamt (General-Hof-), in der Wipplingerstraße Nr. 415.
— — (Justiz-Cameral-), in d. Herrngasse Nr. 69.
— — (Magistratisches), in der Wipplingerstraße Nr. 416.
— — (N. Oesterr Regierungs-Cameral-), auf dem Minoritenplatze Nr. 49.
Tax- und Musik-Impostamt, in der Wipplingerstraße Nr. 416.
Theaterdirection (Oberste Hof-), in der Burg Nr. 1.
Theresianische Ritteracademie, auf der Wieden Nr. 102.
Thierarzeney-Institut, in der Rabengasse Nr. 360.
Thiercabinet (k. k.), in der Burg Nr. 1.
Tilgungsfonds-Direction der verzinslichen Staatsschulden, in der Sängerstraße Nr. 969.
— — Hauptcasse, auf dem Dominicanerplatze Nr. 713.
Todtenbeschreibungsamt, in der Aulände Nr. 184.
Universal-Cameral-Hofzahlamt, in der Sängerstraße Nr. 940.
— — Kriegszahlamt, auf dem Hofe Nr. 454.
— — Staatsschuldencasse, in der Sängerstraße Nr. 940.
Universität, in der Bäckerstraße.
Universitätszahlamt, eben da, in dem alten Universitätsgebäude Nr. 795.
Untersuchungscommission, (Hofkriegsräthl. Acten-), auf dem Hofe Nr. 454.
Versatzamt (k. k.), in der Dorotheergasse Nr. 1178.
Verschleißamt des Holitscher Geschirres, auf dem alten Fleischmarkt Nr. 745.
— — der Gutenbrunner Glasfabrik, eben da.
Verschleißdirection der Bergwerks-Verlagsproducte, in der Himmelpfortgasse Nr. 1022.
Victualien-Magazin (Hof-) in der Burg Nr. 1.
Waisenhaus, auf dem Spitalberge Nr. 216 u. 217.
Wasserbauamt (N. Oest. Landes-), in der Leopoldstadt Nr. 495.
Wasserkörnermarkt, auf dem Schanzel.
Wechselgericht (N. Oest.) in der Herrngasse Nr. 69.
Weltpriester (Höhere Bildungsanstalt für), in dem Augustinergebäude Nr. 1227.
Wollenzeug-Tuch- und Teppich-Fabrikswaaren (k. k. Linzer), in dem Laurenzergebäude Nr. 752.
Zahlamt der Hof- und Staatskanzelley, in der Burg Nr. 2.
— — (N. Oesterr. Provincial-), in dem N. Oesterr. Regierungsgebäude Nr. 49.
— — (Universal-Cameral-Hof-), in der Sängerstraße Nr. 940.
— — (Universal-Kriegs-), a d. Hofe Nr. 454.
Zeugamt (Artillerie-Haupt-), eben da.
— — (Wiener Ober-), auf dem Salzgriese.
Zimentirungsamt, in dem vormahligen Stadtmauthhause außer dem Stubenthore.
Zollamt (Haupt-), auf dem alten Fleischmarkte Nr. 709.
Zollgefällen-Administration in Oesterr. unter der Enns, eben da.
Zwangsarbeits- und Besserungshaus, auf der Laimgrube Nr. 17.

I. Oertliche Lage der Kirchen, Klöster, Palläste, Privat-Anstalten, Fabriken und Niederlagen, Buchhandlungen, Buchdruckereyen, Kunsthandlungen, Leihbibliotheken, Zeitungscomptoir, Plätze und Straßen, Gärten, Bäder, Tanzsäle, Spaziergänge, Einkehrwirthshäuser, Wein- und Bierhäuser.

Aegidius (Kirche des heiligen), zu Gumpendorf
Albert (des Herzoges königl. Hohheit) Pallast, auf der Kärthnerthor-Bastey Nr. 1229.
— — — Kunstsammlung, eben da.
Amalienhof, in der Burg Nr. 1.
Anna-Kirche, in der Anna-Gasse.
Anstalt (Kunst und Industrie-) für feinere weibliche Handarbeiten im Bürgerspitale Nr. 1166.
Antiquare: Binz in der großen Schulerstraße.

Antiquare: Herzel, am Kohlmarkte.
— — Zehentmayer, in der Essiggasse.
Armenier (Mechitaristen,) in dem Capucinerkloster auf dem Platzel.
Auctionsinstitut für den Bücherverkauf, im Bürgerspitale.
Auerspergs (des Fürsten) Pallast, in der vordern Schenkenstraße Nr. 43.
— — Pallast am Glacis v. d. Burgthor Nr. 1.
Augarten in der Leopoldstadt an der Hauptstraße.
Augustinerkirche in der Stadt in der Augustinergasse.
— — in der Vorstadt, auf der Landstraße.
Bäder: das Diana-Bad in der Leopoldstadt.
— das Brünnelbad in der Alservorstadt.
— das Bad zu Margarethen.
— das Kaiserbad außer dem neuen Thore an der Donau.
— in der Brigittenau sind unentgeltliche Bäder für ärmere Classen; mehrere am Donauufer in der Leopoldstadt ober und unter der Brücke um geringe Preise.
Ballhaus, auf dem Ballplatze hinter der k. k. Burg.
Bank (Commercial-Leih- und Wechselbank), auf dem hohen Markte Nr. 552.
— (National) in der Sängerstraße.
Basteyen: erste, Burgbastey.
zweyte, die Löwelbastey.
dritte, die Melkerbastey.
vierte, die Schottenbastey.
fünfte, die Neuthorbastey.
sechste, die Gonzagabastey.
siebente, die Biberbastey.
achte, die Dominicanerbastey.
neunte, die Wasserkunstbastey.
zehnte, die Augustinerbastey.
Bathyany (des Fürsten) Pallast, in d. Herrng. Nr. 67.
— — in der Schenkenstraße Nr. 66.
Beatrix (der Erzherzoginn) Pallast, in der Herrngasse Nr. 35.
Belvedere (der Pallast), am Rennwege vor dem Kärnthnerthor.
Beobachter (der Oesterr.), politische Zeitung hat sein Comptoir bey Anton Stauß, am Petersplatze Nr. 603.
Bethhaus d. Protestanten, in d. Dorotheerg. Nr. 1179.
— — der Reformirten, eben da. Nr. 1180.
— — der unirten Griechen, auf dem Dominicanerplatze neben der Hauptmauth.
— — der nicht unirten Griechen und Oesterr. Unterthanen auf dem alten Fleischmarkte Nr. 479.
— — der nicht unirten Griechen und Türkischen Unterthanen, auf der Sailerstadt.
Bibliotheken (Privat-): Handbibliothek Sr. Maj. des Kaisers.
— — des Herzogs Albert, in dessen Pallaste.
— — des Fürsten Esterhazy, im eigenen Gartengebäude an der Mariahülferstraße.
— — des Fürsten Joh. v. Lichtenstein, in der Herrngasse.
— — des Grafen Apponys, a. d. hohen Brücke.
— — des Grafen Fries, auf dem Josephsplatze.
— — im Schottenstifte, Klosterbibliothek.
Leihbibliotheken: bey Armbruster in der Singerstr.
— — bey Tauer, in der Currentgasse,
— — bey Walishauser, in der Neuburgerg.
— — theologische und geistliche Bücher bey Passy in der Dorotheergasse.
Bierschenken, über 500 in der Stadt u. d. Vorstädten.
Blätter (Vaterländische), eine litterar. Zeitung, bey Strauß am Petersplatze Nr. 603.
Börse in der Weihburggasse Nr. 997.
Brigittenau, ein Lustwald anstoßend an d. Augarten.
Brunnen: auf dem Graben, dem hohen Markte, dem Hofe, dem Franciscanerplatze, dem neuen Markte in der Stadt, und in den Vorstädten die Albertinischen zu Maria Hülf, auf dem Holzplatze, und in der Kothgasse, ferner auf dem Schottenf. in der Josephst. und in der Alservorstadt.
Buchhandlungen: Armbruster, in der Singerstraße.
— — Bauer, im Schottenhofe.
— — Beck, in der Seizergasse.

Buchhandlungen: Doll Anton selig. in der Bischofsg.
— — Doll Aloys, auf dem Stephanshofe.
— — Geistinger, auf dem Kohlmarkte.
— — Gerold, auf dem Stephansplatze.
— — Gräffer, in der Weihburggasse.
— — Haas, unter den Tuchlauben.
— — Härter, auf der Freyung.
— — Heubner, auf dem Bauernmarkte.
— — Kupfer, in der obern Breunerstraße.
— — Kaulfus, in der Plankengasse.
— — Mayer, in der Sängerstraße.
— — von Möslé selig. auf dem Graben.
— — Rehm, auf dem Schulhof.
— — Schalbacher, in der Wallnerstraße.
— — Schaumburg, in der Wollzeile.
— — Tendler, am Graben.
— — Wallishauser, Klosterneuburgergasse.
— — Wimmer, in der Dorotheergasse.
Buchdrucker: Ackerman, in der Alservorstadt.
— — Bauer, in der Währingergasse.
— — Binz, in der Josephstadt.
— — Davidowitsch, a. d. alten Fleischmarkt.
— — Gerold, auf dem Dominicanerplatz.
— — Gehln, in der Rauhensteingasse.
— — Grund, auf der Landstraße.
— — Heykul, an der Wien.
— — Hirschfeld, in der Leopoldstadt.
— — Holzinger, in der Alservorstadt.
— — Jahn, Teinfaltstraße,
— — Ludwig, in der Roßau.
— — Mausberger, an der Wien.
— — Mechitaristen, am Platzel.
— — Pichler, in Margarethen.
— — von Schmidbauer, im Bürgerspital.
— — Schmidt Andreas, unter den Tuchlauben.
— — Schnierer, auf der Landstraße,
— — Strauß, an der Wien.
— — Schmied Matthias, in der Josephstadt.
— — Schrämbl, in der Alservorstadt.
— — Ueberreuter, in der Alservorstadt.
— — Wallishauser, in der Spiegelgasse.
— — Zweck, im Steyrerhof,

Burgplatz, in der k. Burg.
Bürgerspital, in der Kärnthnerstraße.
— — Platz, v. d. fürstl. Lobkowitzschen Pallast.
Canal mit seinem Hafen auf der Landstraße.
Capelle (Russische), in der kleinen Schulerstraße.
Capuciner in der Stadt, am neuen Markte.
— — in der Vorstadt, ihr Gebäude wird nun von den Mechitaristen bewohnt.
Carl, des Erzherzoges Pallast in der Annagasse, Sommerpallast auf der Landstraße.
Carlskirche auf der Wieden.
Carmeliten, in der Leopoldstadt, in der Taborstraße Nr. 273.
Casernen: auf dem Getreidemarkte.
— — in der Alservorstadt Nr. 172. für die Infanterie.
— — in der Josephstadt } für die Cavalerie.
— — in der Leopoldstadt }
— — auf dem Salzgries, für die Infanterie.
Christinens, der Erzherzoginn Grabmahl, in der Augustinerkirche in der Stadt.
Circus Gymnasticus, im Prater.
Coths Gebäude, in der Sängerstraße Nr. 950.
Collalto's, (des Grafen), Pallast a. d. Hofe Nr. 453.
Czernins, (des Grafen), Gebäude in der Wallnerstraße Nr. 274.
— — Gemählde sammlung, eben da.
Des Deutschen-Ordens Kirche, in der Sängerstraße.
Deym, (Gebäude der Gräfinn), bey dem rothen Thurme Nr. 691.
Dietrichstein, (Pallast des Grafen), in der Krugerstraße Nr. 1055.
Dominicanerkirche u. Kloster, am Dominicanerpl.
Dreyfaltigkeitskirche, in der Alservorstadt.
Elisabethinerinnen, auf der Landstraße Nr. 281.
Eszterhazy, (des Fürsten) Pallast in der Wallnerstraße Nr. 296., der Sommerpallast an der Mariahülferstraße, mit einer Natural- Gemählde- und Kupferstichsammlung.
Eszterhazy, (des Grafen) Nicolaus Pallast in der Krugerstraße Nr. 1075.

Erzbischöflicher Hof, bey der Cathedralkirche.
Florian (Kirche des heiligen), auf der Wieden.
Franz (Pallast des Erzherzoges), auf dem Minoritenplatze Nr. 50.
Franciscanerkirche u. Kloster, a. d. Franciscanerpl.
Freyhaus des Fürsten Starhemberg, auf der Wieden Nr. 454.
Fries, (Pallast des Grafen), auf dem Josephsplatze Nr. 1224.
— dessen Bibliothek und Kunstcabinet, eben da.
Fuhrleute (Italiänische, Vetturini), gewöhnlich auf der Wieden bey der Krone.
Gärten (öffentliche) sind der Augarten; der des Belvedere und des Fürsten Schwarzenberg, beyde am Rennweze, der des Fürsten Lichtenstein in der Roßau.
Gebärhaus mit der practischen Schule der Entbindungskunst, in der Alsergasse Nr. 171.
Gebäude von besonderer Merkwürdigkeit:
des Fürsten Lichtenstein, Majorathaus, in der Schenkenstraße Nr. 53.
Grabmahl der Erzherzoginn Christina, in der Augustinerkirche in der Stadt.
Gruft der k. k. Familie, bey den Capucinern am neuen Markte.
Harrach (Pallast d. Grafen), a. d. Freyung Nr. 247.
— — Kupferstichsammlung, eben da.
Hoppe (Cabinet des Herrn von), im Bürgerspitale Nr. 1166.
Johannis (des Täufers) Kirche, in der Kärthnerstr.
— — in der Währingergasse.
— — in d. Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 284.
Joseph (Kirche des heiligen), auf der Leimgrube.
Josephsplatz und Statue Josephs des II. vor dem k. k. Hofbibliotheksgebäude.
Josephinische Academie der Wundarzneykunst, in der Währingergasse Nr. 198.
Italiänische Kirche (vormahls Minoritenkirche), auf dem Minoritenplatze.
Judenspital, in der Roßau in der Judengasse Nr. 50.
Juden-Synagoge, in der Sterngasse Nr. 463.
Kaffeehäuser, welche am häufigsten besucht werden:
das des Neuner, in der Plankengasse,
des Taroni, und das des Cramer am Graben,
des Corti, in der Augustinergasse.
des Wirschmitt, auf dem neuen Markte.
des Hugelmann, in der Leopoldstadt.
Kaunitz (Gemähldesammlung des Fürsten), welche sich in den Wohngebäuden des Fürsten befindet.
Kinsky (Pallast d. Grafen), in d. Herrengasse Nr. 40.
Krankenhaus der Elisabethinerinnen, auf der Landstraße Nr. 281.
— — (Allgemeines), in der Alsergasse Nr. 181.
Kreuz (Kirche des heiligen Kreuzes) auf der Leimgr.
Kunst- und Musicalien-Handlungen: Weigl am Graben, Artaria, Mechetti, Molo auf dem Kohlmarkte; Steiner, in der Paternostergasse, Sprenger, am Petersplatze.
Lamberg (Gemähldesammlung des Grafen), in der Kärnthnerstraße Nr. 1081.
Leihbibliotheken. Siehe Bibliotheken.
Leopold (Kirche des heiligen), in der Leopoldstadt Nr. 145. in der großen Pfarrgasse.
Lichtenstein (Palläste des Fürsten), in der Herrng. Nr. 259.
— — in der Alservorstadt Herrengasse Nr. 81
— — in der Roßau, lange Gasse Nr. 130.
— — Gemähldesammlung, in dem eben benannten Gebäude.
Lobkowitz (Pallast des Fürsten), am Spitalplatze.
— — dessen Gartengebäude auf der Landstraße in der Ungargasse Nr. 309.
Lubomirsky (Pallast des Fürsten), Melkerbastey Nr. 1237.
Lorenz (Kirche des heiligen), a. d. neuen Schottenf.
Löwenburgisches Convict, in d. Josephstadt Nr. 130.
Maltheser-Ordenskirche, in der Kärnthnerstraße.
Mariä (Königinn der Engel) Kirche, auf dem Hofe.
Margarethe (Kirche der heiligen), auf der Wieden.

Maria Stiege (Kirche), in der Passauergasse hinter dem Rathhause.

Maria Hülf (Kirche) auf der Mariahülferstraße.

Maximilian (Pallast des Erzherzoges) auf der Löwelbastey Nr. 14 und 15.

Michaelskirche, auf dem Platze gleiches Nahmens in der Stadt.

Minoritenkirche, hinter dem Regierungsgebäude.

Null (des Hrn. von der), Kupferstich-Cabinet, in der Wollzeile Nr. 818.

Paar (des Fürsten) Pallast, in der Wollzeile Nr. 839.

— Kupferstichsammlung, eben da.

Palffy (des Grafen Joh.) Gebäude in der Wallnerstraße Nr. 284.

— — (des Grafen Franz), Gebäude in der hintern Schenkenstraße Nr. 23.

Panorama im Prater.

Pazmanisches Seminarium zur Bildung geistlicher Zöglinge aus Ungarn, auf dem Dominicanerplatze Nr. 727.

Peterskirche, auf dem Petersplatze.

Piaristen in der Josephstadt.

Porcellanfabrik, in der Roßau in der Porcellangasse Nr. 137.

Rasumowsky, (des Fürsten), Pallast auf der Landstraße in der Badgasse Nr. 486.

Reconvalescenten-Haus auf der Landstraße Nr. 204.

Reinigungsort für Stiefel und Schuhe, in der Naglergasse, und am Petersplatze.

Reitschulen: die k. k. an der alten Burg auf dem St. Michaelsplatze.

— — die fürstliche Lichtensteinische in der Herrengasse Nr. 259.

— — ferner in den k. k. Marställen, in der Ingenieur- und in der Theresianischen Ritter-Academie.

Rettungsanstalt für Scheintodte, Ertrunkene u. dgl. bey dem polizeylichen Districtscommissären und an den Ufern der Donau.

Rochus, Kirche des heiligen, auf der Landstraße.

Rupprecht, Kirche des heiligen, auf dem Haarmarkte.

Russische Capelle, in der Schulerstraße.

Salesianerinnen, auf dem Rennwege Nr. 483.

Salvator-Kirche, an dem Rathhause in der Salvatorgasse.

Savoyisches Damenstift, in der Johannesgasse Nr. 1035.

Schanzel mit dem Obstmarkte an der Donau außer dem rothen Thurme.

Schandbühne, die, wird bey vorkommendem Falle auf dem hohen Markte vor der Schranne errichtet.

Schönborn, Gebäude des Grafen, in der Alservorstadt, in der Herrengasse Nr. 49.

— — Gemählesammlung, in der Renngasse Nr. 192.

Schießstatt, in der Alsergasse Nr. 5.

Schönfeld, Museum des Herrn von, in der Wollz.

Schottenkirche u. Kloster auf der Freyung.

Schranne auf dem hohen Markte.

Schwarzenberg, des Fürsten, Pallaste auf dem neuen Markte Nr. 1118. auf dem Rennwege am Glacis Nr. 485, und auf der Landstraße.

Schwimmschule, auf dem nördlichen Donauarme im Prater.

Sebastian, Kirche des heiligen, auf der Landstraße.

Servitenkloster und Kirche, in der Roßau.

Spiegelfabrik, der k. k. Niederlage am Petersplatze.

Spielmann, Haus des Baron von, am Graben Nr. 1188.

Starhemberg, Pallast des Fürsten, auf dem Minoritenplatze Nr. 51.

— — Freyhaus, auf der Wieden Nr. 454.

Stephanskirche mit ihrem Thurme, die erzbischöfliche Cathedralkirche im Mittelpuncte der Stadt.

Sternwarte, über dem Universitätsgebäude in der Bäckerstraße Nr. 802.

Stock am Eisenplatz, anstoßend an d. Stephansplatz.

Tanzsäle: in der Stadt auf der Freyung bey dem Römischen Kaiser, dann auf der Kehlgrube am neuen Markte, in den Vorstädten beym Mondscheine auf der alten Wieden, beym Bock auf der neuen Wieden, beym Sperl u. beym Fasan in der Leopoldstadt, beym grünen Thor und bey dem Schwane in der Roßau.

Taubstummen-Institut, auf der Wieden Nr. 101.

Theater, die k. k., an der Burg und am Kärthnerthore, dann 3 privilegirte an der Wien Nr. 26., in der Leopoldstadt in der Jägerzeil Nr. 452., und in der Josephstadt in der Kaiserstraße Nr. 99.

Thecla, Kirche der heiligen, auf der Wieden.

Theresia, Kirche der heiligen, in der Leopoldstadt an der Taborstraße.

Thore der Stadt: 1. Das Burgthor, 2. Schottenthor; 3. Neuthor; 4. das rothe Thurmthor; 5. das Stubenthor; 6. das Kärthnerthor, 7. das Franzthor, mit vier kleineren 1. dem Löwelthore, 2. dem Fischerthore; 3. dem Schanzelthore; 4. dem Mauthhore; 5. dem neuen Franzthore.

Tollhaus, das, in dem allgem. Krankenspitale in der Alservorstadt.

Topographisches Büreau des Generalstabes, in der Breunerstrasse im Michaelerhause Nr. 1207.

Trattnerhof, der, auf dem Graben Nr. 650.

Ulrich, Kirche des heiligen, am Platzel in der Vorstadt gleiches Nahmens.

Universität, Bäckerstraße Nr. 802.

Universitätskirche an dem Universitätsplatze.

— — Bibliothek am Dominicanerplatze.

— — Naturaliensammlung, im alten Universitätsgebäude.

Ursulinerinnen, derselben Kirche u. Kloster in der Johannesgasse Nr. 1038.

Versatzamt, in der Dorotheergasse Nr. 1178.

Viertel der Stadt sind: das Stubenviertel, Kärtnerviertel, Wiedner-viertel, Schottenviertel.

Vorstädte: 1. Die Jägerzeil; 2. die Leopoldstadt; 3. die Roßau; 4. der Althanische Grund; 5. das Lichtenthal; 6. der Michaelbayrische Grund; 7. der Himmelpfortgrund; 8. der Thury; 9. der Alsergrund; 10. das Breitenfeld; 11. die Josephstadt; 12. das Altlerchenfeld; 13. der Strozzische Grund; 14. St Ulrich; 15. das Oberneustift; 16. der Neubau; 17. der Spittelberg; 18. die Laimgrube; 19. die Windmühle; 20. Maria Hülf; 21. Gumpendorf; 22. Magdalenagrund; 23. Margarethen; 24. Hundsthurm; 25. Hungelbrunn; 26. Laurenzergrund; 27. Mätzleinsdorf; 28. Nikolsdorf; 29. Reinprechtsdorf; 30. die Wieden; 31. die Landstraße; 32. der Erdberg; 33. die Weißgärber; 34. der Schaumburgergrund.

Waisenhaus, in der Währinger Vorstadt, Spitalberggasse Nr. 216.

Weinhandlungen mit dem Verkaufe im Kleinen: mit Ungarischen Weinen beym rothen Igel am Wildbretmarkte, bey Linkey in der Liliengasse, bey den drey weißen Löwen in der Kärthnerstrasse, bey Reich am hohen Markte; mit Oesterr. Weinen im Holzgewölbe am Kohlmarkte; zahlreiche Wirthshäuser, Weinschenken und Weinkeller.

Weintraube, das Haus, genannt, auf dem Hofe Nr. 357.

Wiener-Zeitungscomptoir, in der Raubensteingasse.

Wirthshäuser oder Gasthöfe, welche am meisten besucht werden: der Römische Kaiser

auf der Freyung; die Oesterr. Kaiserinn in der Weihburggasse; der Erzherzog Carl; der wilde Mann und der Schwan, alle drey in der Kärthnerstraße; der goldene Ochs und der Matschakerhof, in der Seilergasse, der weiße Ochs unweit der Hauptmauth, die heil. Dreyfaltigkeit in der Goldschmiedgasse unweit dem hohen Markte.

Wohlthätigkeitsanstalten: das Armen-Institut bey jedem Bezirkspfarrer.

— — das Institut für arme kranke Kinder, in der Wollzeil Nr. 826.

— — die Rettungsanstalt für Ertrunkene und auch Verunglückte. S. Rettungsanstalt.

— — die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen. Sie unterstützet das Findelhaus, die Waisenhäuser, das Blinden-Institut, das Taubstummen-Institut, die minder dotirten Krankenhäuser, die Invaliden, die durch Feuer und Wasser Verunglückten. Die Kanzelley ist im tiefen Graben.

— — das Kranken-Institut für Weltpriester auf der Landstraße in der Ungergasse Nr. 349.

Kunst- und Industrie-Verschleißgewölb von feineren weiblichen Handarbeiten im Bürgerspitale Nr. 1166.

Versorgungshäuser sind das Bäckenhäusel, und der Sonnenhof in der Währingergasse, und am Alsterbach, der lange Keller am Neubau, das Grundspital in dem alten Lerchenfeld, das Bürgerspital zu St. Marx.

Pensionat für Officierstöchter.

Statistische Tabelle der Europäischen

	Nahmen der Staaten.	Flächeninhalt nach geographischen Quadratmeilen.			Volksmenge.			Einwohner auf einer □ Meile.		
		in Europa.	außer Europa.	Gesammte Summe.	in Europa.	außer Europa.	Gesammte Summe.	in Europa.	außer Europa.	Gesammte Summe.
1	Rußland	70725	272590	343315	31601400	8376800	39978200	447	31	117
	Pohlen	2215	—		2793000	—	—	1261	—	—
2	Frankreich	10148	844	10992	29327388	455900	29783288	2890	540	2709
3	Oesterreich	12134	—	12134	28178836	—	28178836	2322	—	2322
4	Brittisches Reich	5443	70093	75536	17224000	50389000	67613000	3164	719	895
5	Deutscher Staatenbund ohne Oesterreich, Preußen u. s. w.	3352½	—	—	11768862	—	—	3510	—	—
6	Preußen	4882	—	—	10639616	—	—	2179	—	—
7	Spanien	8878	240863	249741	10372500	17938000	28310500	171	75	130
8	Osmanisches Reich	8700	33157	41857	7500000	16000000	23500000	862	482	562
9	Beyde Sicilien	2035	—	—	6619638	—	—	3255	—	—
10	Niederlande	1149	5236	6385	5226839	2800000	8026859	4549	534	1257
11	Sardinien	1278	—	—	3974500	—	—	3110	—	—
12	Portugal	1687	100015	101702	3683000	3967000	7650000	2209	39	73
13	Schweden	8598	3	8601	2600000	8000	2608000	302	2663	303
	Norwegen	7558	—	7558	885431	—	—	118	—	118
14	Kirchenstaat	715	—	—	2373719	—	—	3334	—	—
15	Helvetien	871	—	—	1713800	—	—	1918	—	—
16	Dänemark	2408	230	2638	1617640	103608	1721248	672	450	653
17	Toscana	396	—	—	1178525	—	—	2976	—	—
18	Parma	106	—	—	376558	—	—	3552	—	—
19	Modena mit Massa Carrara	81	—	—	331857	—	—	4092	—	—
		15	—	—	37507	—	—	2500	—	—
20	Jonien	41	—	—	230000	—	—	5609	—	—
21	Lucca	20	—	—	137525	—	—	6876	—	—
22	Krakau	20	—	—	61000	—	—	3050	—	—
23	San Marino.	1½	—	—	7000	—	—	4666	—	—
	Total-Summe	153457	723031	876488	180460161	100138308	280598469	—	—	—

Staaten für die gegenwärtige Zeit.

Landmacht.	Seemacht.	Finanzen.			Regenten.		
	Segel.	Einkünfte nach Conventionsgulden.	Ausgaben nach Conventionsgulden.	Staatsschulden nach Conventionsgulden.	Nahme.	Alter.	Antritt der Regierung.
639415	226	110000000	100000000	550000000	Alexander I.	41	1801
50000	—	12500000	—	37500000	Alexander I.		
120000	200	288000000	372975000	2111100000	Ludwig XVIII.	63	1814
240000	34	115000000	—	800000000	Franz I.	51	1792
140410	1030	199273833	199240372	8110000000	Georg III.	80	1760
131531	—	88229284	—	350000000	— —	—	—
160000	—	60000000	—	400000000	Friedrich Wilhelm III.	48	1797
80000	150	59712638	80000000	431636008	Ferdinand VII.	34	1808
180000	70	30000000	12000000	107000000	Muhamed II.	34	1808
32000	24	17000000	—	130000000	Ferdinand IV.	68	1759
60000	100	50000000	61000000	1324000000	Wilhelm I.	46	1813
36000	10	16000000	—	100000000	Victor Emanuel I.	59	1802
56000	100	34000000	—	120000000	Johann VI.		
41567	220	11537322	—	31562442	Carl Johann.	54	1818
12000	111	2374200	—	48000000	Carl Johann.		
5000	5	7300000	—	180000000	Pius VII.	76	1800
32880	—	163000	160000	4000000	— —	—	—
27000	20	10000000	8500000	60000000	Friedrich VI.	51	1808
3000	4	4887240	4544508	50000000	Ferdinand III.	50	1790
800	—	800000	—	3000000	Marie Louise.	27	1815
1200	—	1000000	—	2000000	Franz d'Este.	39	1814
—	—	300000	—	—	Marie Beatrix.	69	1790
—	15	900000	—	—	— —	—	—
—	—	720000	—	—	Maria Luise.	36	1815
—	—	125000	—	—	— —	—	—
—	—	30000	—	—	— —	—	—
2048803	2339	1120352171	—	14949798450	— —	—	—

Statistische Tabelle der sämmtlichen Deutschen

		Areal in geographischen □Meilen.	Volksmenge.	Einwohner auf einer □ Meile.	Wohnplätze			Vorgeschlagene Landmacht.	
					Städte.	Marktflecken.	Dörfer.	In Friedenszeiten zu ½ proc.	In Kriegszeiten zu 2 procent
1	Oesterreich, ohne Illyrien.	3090	8205976	2626	491	935	33213	41025	164100
2	Preußen	3279¾	8053766	2455	828½	216	21683	40265	161000
3	Bayern	1340	3317091	2475	250	328	11400	16585	66340
4	Sachsen	339	1232044	3636	145	15	3411	6160	24640
5	Hanover	687	1298700	1945	73	124	5112	6490	25960
6	Würtemberg	370	1368668	3689	130	128	1673	6840	27360
7	Baaden	273	1368608	3679	106	32	2454	5005	20020
8	Churhessen	205	545000	2658	58	21	1091	2725	10900
9	Hessen	188	588000	3127	76	64	2425	2940	11760
10	Dänemark, wegen Holstein und Lauenburg	174	365000	2098	17	13	728	1825	7300
11	Niederlande wegen Luxenburg	108	225915	2091	15	8	510	1125	4500
12	Sachsen-Weimar	67	192871	2963	33	10½	679	914	3656
13	Sachsen-Gotha	55	190100	3456	15½	10½	410	900	3600
14	Sachsen-Meiningen	20	56269	2813	6½	11	200	281	1124
15	Sachsen-Hilburgshausen	10¼	31810	3102	5	1	121	159	636
16	Sachsen-Coburg-	26	77360	2976	10	6	301	387	1548
17	Braunschweig	72	209275	2906	12	14	417	1046	4184
18	Meklenburg-Schwerin	224	351253	1563	4	7	621	1756	7024
19	Meklenburg-Strelitz	30	62000	2067	9	2	219	310	1240
20	Oldenburg	126	213645	1696	10	11	820	1068	4272
21	Nassau	103	290000	2815	38	43	754	1450	5800
22	Anhalt-Dessau	17	63060	3710	8	4	94	315	1260
23	Anhalt-Bernburg	16	35193	2200	7	—	54	176	704
24	Anhalt-Köthen	15	30200	2146	4	1	93	151	604
25	Schwarzburg-Sondershausen	16½	43000	2606	5	6	84	215	860
26	Schwarzburg-Rudolstadt	20	44000	2200	7	2	167	220	880
27	Hohenzollern-Hechingen	4½	14000	3111	1	1	30	70	280
28	Hohenzollern-Sigmaringen	20¼	38500	1911	6	2	70	192	768
29	Liechtenstein	21½	5010	2004	—	1	8	25	100
30	Reuß, ältere Linie	7	19050	2771	2	1	95	95	380
31	Reuß, jüngere Linie	21½	54731	2546	7	2	190	274	1096
	— —	—	— —	— —	—	—	—	—	— —
	— —	—	— —	— —	—	—	—	—	— —
32	Waldeck	22	47909	2177	14	2	148	239	956
33	Lippe-Detmold	20½	72500	2536	5½	5	145	362	1448
34	Schaumburg-Lippe.	10	23684	2368	5	2	78	118	472
35	Hessen-Homburg	5	16962	3392	3	1	29	85	340
36	Frankfurt	5	47372	—	1	—	8	237	948
37	Lübek	5½	43127	—	2½	—	79	216	864
38	Bremen	3½	46300	—	1	1	35	231	924
39	Hamburg	6½	129739	—	1½	½	50	649	2396
	Summe.	11005¼	28751214	2694	2416	2049	88699	143128 ohne die Besatzungen der Reichsfestungen, bloß nach Infanterie berechnet.	572509 ohne 1 procent Reserv, mit dieser 858763

Staaten in der gegenwärtigen Zeit.

Finanzen.		Regenten.		
Einkünfte in Gulden.	Staatsschulden.	Nahme.	Alter.	Antritt der Regierung.
58000000	—	Franz I.	51	1792
50000000	—	Friedrich Wilhelm III.	48	1797
19000000	100000000	Maximilian Joseph.	62	1799
9000000	30000000	Friedrich August.	68	1703
10000000	20000000	Georg III.	81	1760
18000000	30000000	Friedrich Wilhelm I.	39	1816
5500000	20000000	Carl Ludwig Friedrich.	38	1811
4500000	2500000	Wilhelm I.	76	1785
4000000	5000000	Ludwig IX.	66	1790
2800000	—	Friedrich VI.	51	1808
1600000	—	Wilhelm.	46	1806
1500000	3400000	Carl August.	61	1758
1400000	—	Aemil Leopold August.	46	1804
350000	—	Bernhard Erich Freund.	18	1803
200000	—	Friedrich.	56	1780
600000	1500000	Ernst.	35	1806
1800000	8000000	Friedrich Wilhelm August Carl.	15	1815
1800000	5000000	Friedrich Franz.	62	1785
500000	—	Georg Friedrich Carl.	28	1816
1200000	—	Peter Friedrich Wilhelm.	65	1785
1557584	3000000	Wilhelm.	26	1816
710000	—	Leopold Friedrich.	24	1817
450000	—	Alexius Friedrich Christian.	52	1796
320000	—	Ludwig.	16	1812
300000	—	Günther Friedrich Carl.	58	1794
275000	—	Friedrich Günther.	25	1807
80000	—	Friedrich Hermann	43	1810
300000	—	Anton Aloys.	57	1785
1200000	—	Johann Nepomuk Joseph.	59	1805
130000	—	Heinrich XIX.	29	1817
420000	—	Heinrich XLII. zu Schleiz.	67	1784
—	—	Heinrich LIV. zu Lobenstein.	51	1803
—	—	Heinrich LI. zu Ebersdorf.	58	1773
400000	—	Georg Friedrich Heinrich.	29	1813
466500	—	Paul Alexander Leopold.	22	1802
215000	—	Georg Wilhelm.	34	1787
130000	—	Friedrich Ludwig.	71	1751
800000	1600000	— — —	—	—
375000	300000	— — —	—	—
300000	500000	— — —	—	—
1000000	3000000	— — —	—	—
201329084				

Kaiserliche königliche Bothschafter und Gesandte in auswärtigen Staaten.

Baden: Graf Ant. Palffy, chargé d'affaires.
Bayern: Baron Joh. Philipp von Wessenberg.
Brasilien: Graf Emerich Jos. v. Eltz.
Dänemark: Freyherr v. Steigentesch.
Frankfurt: Graf Joh. Rudolph von Buol-Schauenstein.
Frankreich: Freyh. von Vincent.
Großbritannien: Fürst Paul Esterhazy v. Galantha.
Hannover: Graf Felix von Mier.
Hessen-Cassel: Freyh. Joh. Pet. Theod. v. Wacquant-Goezelles.
Lucca: Graf Ant. v. Apponyi.
Mecklenburg: Hr. Christ. Ludw. v. Höfer.
Niederlande: Freyh. Franz v. Binder-Kriegelstein.
Portugal: Graf Ludw. von Bombelles.
Preußen: Graf Stephan v. Zichy.
Rom: Fürst Aloys von Kaunitz.
Rußland: Freyh. von Lebzeltern.
Sachsen:
Sardinien: Fürst Ludw. Georg v. Starhemberg.
Schweden: Graf Adam von Figuelmont.
Schweiz: Hr. Franz Alban von Schraut.
Sicilien (beyde): Fürst Ludw. v. Jablonowsky.
Spanien: Hr. Joh. Bapt. Thom. Prosost.
Toscana: Graf Ant. v. Apponyi.
Türkey: Graf Rudolph von Lützow.
Würtemberg: Graf v. Trautmannsdorf.

Auswärtige Bothschafter u. Gesandte an dem k. k. Hofe zu Wien.

Anhalt-Bernburg: Freyherr v. Erstenberg zum Freyenthurm.
Anhalt-Dessau: Hr. Gottlieb Friedrich v. Borsch.
Baaden: Graf Joh. v. Degenfeld-Schaumburg.
Baiern: Freyh. Joh. Gottl. Eduard von Stainlein.
Dänemark: Graf Joach. Fried. von Bernstorf.
Deutscher Orden: Freyh. Gottfried von Ulrich.
Frankreich: Hr. Lud. Carl Victor de Riguet.
Großbritannien: Lord Carl Wilhelm Stewart.
Hannover: Graf Ernest von Hardenberg.
Hessen-Cassel: Freyh. Carl Edmund Friedrich v. Münchhausen.
Hessen-Darmstadt: Freyh. Ludw. von Braun.
Hohenzollern-Sigmaringen: Hr. Franz Aloys Edler von Kirchbauer.
Johanniter-Orden: Graf Jos. v. Colloredo.
Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz Hr. Franz Dietrich von und zu Erbmannszahl.
Nassau: Hr. Carl v. Odelga.
Niederlande: Freyh. von Spaen zu Voorstonden.
Portugal u. Brasilien: Chevalier Navarro d'Andrade.
Preußen: Freyh. v. Krusemark.
Rom: Graf Paul von Beardi.
Rußland und Pohlen: Graf Gustav. von Stackelberg.
Sachsen: Graf Friedrich Albert von der Schulenburg-Klosterode.
Sachsen-Coburg: Hr. Gottlieb Friedrich von Borsch.
Sachsen Gotha: Hr. Gottlieb Friedr. v. Borsch.
Sachsen-Hildburgshausen: Hr. Joh. And. Heinrich von Fabrice.
Sachsen-Meiningen: Hr. Gottl. Friedr. v. Borsch.
Sachsen-Weimar: Hr. Piquet.
Sardinien: Graf von Rossi.
Schweden: Graf Gustav von Löwenhjelm.
Schweiz: Freyherr Friedrich Müller von und zu Mühlegg.
Sicilien, Beyde Fürst Alvarro von Ruffo aus dem Hause Scalette.
Spanien, Chevalier de Cevallos.
Toscana, Hr. Carl von Adelpa.
Türkey, Hr. Joh. v. Maurojeni.
Würtemberg, Graf Heinrich Levin Winzingerode.

Kaiserliche königliche Oesterreichische General-Consule und Agenten in auswärtigen Staaten.

Acre, Hr. Anton Catafago, Vice-Consul.
Adrianopel, Hr. Andreas Terrason, Consular-Agent.
Aleppo, Hr. Esdras, Ritter von Piciotti, General-Consul.
Alicante, Hr. Thom. Pet. Arabet, Consul.
Alexandretta, Hr. August Fornetti, Vice-Consul.
Alexandria, Hr. Franz Champion, Vice-Consul.
Amsterdam, Hr. Bernard von Carli, General-Consul.
Ancona, Hr. Jos. von Choch, General-Consul.
Antwerpen, Hr. Carl Ritter von Pelgrom, Consul.
Arta, Hr. Franz Zanini, Vice-Consul.
Athen, Hr. Georg Gropius, Vice-Consul.
Barcellona, Hr. Carl Bazzoni, k. k. Rath und General-Consul.
Bari, Hr. Traversa, Vice-Consul.
Baruth, Hr. Pet. Lavella, Consular-Agent.
Bastia, Hr. Aloys Ceccani, Vice-Consul.
Bordeaux, Hr. Eduard von Bethmann, General-Consul.
Bremen, Hr. Heinrich Sengstock, Consul.
Brindisi, Hr. Bianchi, Vice-Consul.
Cadix, Hr. Jos. von Nerini, General-Consul.
Cagliari, Hr. Salvator Rossi, Consul.
Cairo, Hr. Carl Rosetti von Rosenhügel, General-Consul.
Canea, Hr. Paul Barbieri, Consular-Agent.
Canton, Hr. Eduard Watts, General-Consul.
Civitavecchia, Hr. Nicolaus Palomba, Vice-Consul.
Copenhagen, Hr. Lothar Ritter von Berks, General-Consul.
Corfu, Hr. Jacob v. Paulich, Oberst- und General-Consul. Hr. Leonard Grattagliano, Vice-Consul.
Coron, Hr. Joh. Burna, Consular-Agent.
Cypern, Hr. Anton Caprara, Vice-Consul.
Dardanellen, Hr. Marius Xantopulo, Vice-Consul.
Durazzo, Hr. Jos. Emilio Tedeschini, Vice-Consul.
Ferrara, Hr. Spiridion Tuda, Vice-Consul.
Genua, Hr. Jos. von Martignani, General-Consul.
Girgenti, Hr. Philipp Lauricella, Vice-Consul.
Hamburg, Hr. Christ. Ludw. von Höfer, General-Consul. Daniel Muzenbacher, Consul.
Havre de Grace, Hr. Joh. Bapt. de la Haye le Bouis, General-Consul.
Janina, Hr. Franz Zanini, Passalik.
Lattachia, Hr. Lazzari, Consular-Agent.
Leipzig, Hr. Adam Müller, k. k. Regierungs-Rath und General-Consul.
Limassol, Hr. Hadgy Christodulo Vera, Consular-Agent.
Livorno, Hr. Ignaz Stephan von Raicevich, k. k. Rath und General-Consul. Hr. Jos. Tausch, Vice-Consul.
Lübeck, Freyh. Theobald von Kurzrock, Consul.
Mahon, Hr. Theodor Ladico, Consular-Agent.
Malaga, Hr. Joh. Lengo, Vice-Consul.
Maltha, Hr. Ignaz Seiler, Consul.
Manfredonia, Hr. Michael Ruggieri, Vice-Consul.
Manopoli, Hr. Joh. Bernhard Brunetti, Vice-Consul.
Marseille, Hr. Nicolaus Kick, General-Consul.
Messina, Hr. Georg Caglia, Consul.
Mola di Bari, Hr. Natal Caligalis, Vice-Consul.
Morea, Hr. Franz Zanini, Vice-Consul.
Napoli di Malvasia, Hr. Aloys Raymund, General-Consul.
Napoli di Romania, Hr. Dallmar, Consul-Agent.
Naria, Hr. Ghirardi, Vice-Consul.
Nizza, Hr. Jos. Negri, Consul.
Odessa, Hr. Christoph Samuel von Thom, General-Consul.
Otranto, Freyh. Franz von Bassalu, Vice-Consul.
Ostende, Hr. von Vette, Vice-Consul.

Palermo, Hr. Maximilian von Novazky, General-Consul.
Patrasso, Hr. Franz Zanini, Vice-Consul.
Pesaro, Hr. Vincenz Perfetti, Vice-Consul.
Petersburg, Hr. Jacob Krause, General-Consul.
Porto Ferrajo, Hr. Dominik Begeschi, Vice-Consul.
Ravenna, Hr. Cajetan Mambelli, Vice-Consul.
Rotterdam, Hr. von Schaik, Consul.
Salonichi, Hr. Jos. Koch, Consul.
Santorini, Hr. Joh. Delenda, Consular-Agent.
Scala nuova, Hr. Vincenz di Filippo, Consular-Agent.
Scio, Hr. Franz Lukovich, Vice-Consul.
Scutari, Hr. Joh. Pet. Ballaria, Vice-Consul.
Sinigaglia, Hr. Vitalino Pasquali, Consul.
Smyrna, Hr. M. A. Bertrand, General-Consul.
St. Stephan, Hr. Caietan Bufardeci, Consul.
Taganrok, Hr. Balthasar Drascovich, Vice-Consul.
Tine, Hr. Maria Paleocapa, Vice-Consul.
Trani, Hr. Marcus Parländer, Vice-Consul.
Trapani, Hr. Anton Fister, Vice-Consul.
Travnik, Freyh. Jos. von Simbschen, Pro-Consul.
Tripoli, di Barbaria, Hr. Hammer Warington, General-Consul.
Tripoli di Soria, Hr. Joh. Georg Catziflis, Consular-Agent.
Tunis, Hr. Ant. Nyssen, General-Consul.
Ulm, Hr. Joh. Jos. Kindervatter, Consul.
Zante, Hr. Dionys Genimata, Consulats-Verweser.

Entfernung der vorzüglichsten Städte von der Residenz Stadt Wien.

Von Wien nach-	Meil.	Von Wien nach-	Meil.	Von Wien nach-	Meil.
Achen sind	125	Barcellona	248	Braunschweig	96—104
Adrianopel	161	Basel	100—112	Bremen	116—124
Agram	36—42	Bauzen	59	Breslau	53
Aleppo g. L.	380	Bayreuth	69	Brest	262
Altenburg	71	Belgrad	87	Brixen	71
Altona	117	Bergen g. L.	260	Brody	118
Amberg	63	Berlin	74—88—97	Bruchsal	36
Amiens	190	Bern	115	Bruck an der Mur	23
Amsterdam	142—150	Betschkerec	73	Brig (in Schlesien)	50
Ancona	161	Bielitz	48	Brügge	160
Anspach	74	Bistritz	116	Brünn	18
Antwerpen	150	Bologna	104—126	Brüssel	144
Antibes	285	Bonn	120—130	Brzesc	117
Appenzell	90	Bourdeaux	363	Budweis	26
Augsburg	63—68	Botzen	75—79	Bukarest	155
Baden	74	Brandenburg	90	Cairo g. L.	430
Bamberg	76	Braunau	42	Calais	189

Von Wien nach=	Meil.
Celle	112
Cherson	248
Chrudim	31
Chur	96
Cilly	38
Cleve	140
Cremona	100—112
Czaslau	32
Danzig	116—125
Darmstadt	98
Debrezin	70—76
Dresden	60
Dublin g. L.	280
Durlach	96
Dünkirchen	180
Düsseldorf	130
Edimburg	230
Eger	65
Eichstädt	59
Eisenach	84—90
Eisleben	84
Elba	160
Enns	23
Eperies	57
Erfurt	85
Erlangen	70
Erlau	54
Esseg	55—67
Fiume	64—69
Florenz	121—143
Frankfurt am M.	104—112
Frankfurt an der Oder	80
Freudenthal	34
Freyburg	96—104
Fulda	92
Fünfkirchen	43
Geldern	140
Genf	130
Gent	145—164
Genua	149—164

Von Wien nach=	Meil.
Gera	72
Gibraltar	637
Gießen	102
Glatz	44—50
Gmunden	35
Gnesen	80
Görlitz	56
Göttingen	92
Goslar	98
Gotha	80—88
Gradiska	65
Grätz	27
Groß=Glogau	64
Groß=Wardein	78—86
Günzburg	65—70
Haag	146
Halberstadt	92
Halle	78
Hamburg	116—124
Hanau	100
Hannover	115
Heidelberg	98
Heilbrunn	88
Helena über Cadix	1600
Hermannstadt	112
Hildburgshausen	80
Hildesheim	110
Hof	32
Hradisch	20
Jägerndorf	36—39
Jena	90
Iglau	22
Illowa	96
Ingolstadt	53
Insbruck	64
Irkutschk g. L.	800
Ispahan g. L.	400
Judenburg	31
Cahira (Cairo)	430
Karlowitz	64

Von Wien nach=	Meil.
Karlsbad	55
Karlsburg	108
Karlstadt	45
Kassel	99
Kempten	75
Kerschkemet	48
Klagenfurt	30—42
Klausenburg	98—114
Kleve (Cleve)	140
Koblenz	115
Koburg	73
Köln	117—124
Königgrätz	36
Königsberg	143—166
Kolberg	110
Komorn	27
Konstantinopel	186—204
Konstanz	77—88
Koppenhagen g. L.	122—172
Krakau	59
Krems	11
Kremnitz	27
Kronstadt	127
Krossen	72
Küstrin	84
Laibach	48—55
Landau	104
Landshut	54
Leipzig	73
Lemberg	104
Leutschau	50
Leyden	140
Lille Rissel	158
Lindau	86
Linz	26
Lissabon	632
Livorno	148
London	190—112
Loretto	165
Löwen	144

Von Wien nach=	Meil.
Lublin	96
Lübek	112—124
Lucca	142
Lüneburg	115
Lüttich	133
Luxemburg	119
Luzern	108
Lyon	178
Madrid	506
Magdeburg	85—90
Mayland	120
Mannheim	94—100
Mantua	90—100
Maria-Zell	18
Marseille	258
Mastrich	131
Mainz	100—108
Mecheln	150
Mehadia	95
Memmingen	75
Mergentheim	88
Merseburg	78
Messina	290
Mietau	191
Mohatsch	65
Melk	12
Mons	150
Moskau	279
Munkatsch	82
München	53
Münden	115
Münster	117—124
Namur	140
Neapel	180—228
Neisse	39—43
Neufchatel	120
Neusatz	62
Neutitschein	34
Neitra	22
Nikolsburg	12
Nürnberg	98—72
Oedenburg	17
Ofen	36—38
Oldenburg	130

Von Wien nach=	Meil.
Ollmütz	27
Oppeln	50
Osnabrück	125
Ostende	171
Paderborn	112
Padua	77—83
Palermo	270
Pantschowa	93
Paris	158—198
Parma	112
Passau	34—36
Pavia	125
Pechin	30
Peking g. L.	1100
Pesth	36
St. Petersburg	285—291
Philadelphia g. L.	1000
Pilsen	46
Pisa	145
Posen	77
St. Pölten	9
Potsdam	84
Prag	42
Preßburg	10
Proßnitz	25
Raab	19
Ratibor	40
Regensburg	54
Reutlingen	95
Rheims	150
Riga	200—209
Rom	178
Rotterdam	151—160
Roveredo	91
Rudolstadt	76
Salzburg	42
Schafhausen	90
Schemnitz	26—33
Schweidnitz	80
Schweinfurt	86
Schwerin	115
Szegedin	60
Semlin	86
Siena	155

Von Wien nach=	Meil.
Smirna	250
Spaa	131
Speyer	100
Stargard	95
Stendal	98
Sternberg	29
Stettin	96—102
Stockholm	229
Stralsund	120
Straßburg	102
Stuhlweißenburg	43
Stuttgard	85
Sulzbach	65
Temeswar	76
Teschen	41
Thorn	96
Tobolsk g. L.	450
Tokay	66—74
Toulon	185
Trient	86
Trier	125
Triest	64
Troppau	30
Tunis g. L.	240
Turin	143
Tirnau	16
Ulm	72—80
Utrecht	139—145
Venedig	75—90
Verona	86—99
Vicenza	88
Villach	44
Waradin	39
Warschau	85—106
Waizen	40
Weimar	82
Wetzlar	140
Wilna	107
Wittenberg	78
Worms	104
Wirzburg	80—88
Zittau	52
Znaim	12
Zürch	64

Anmerkung. Unter Meilen sind hier Postmeilen zu verstehen und g. L. bezeichnet grade oder geometrische Linie. Die Angabe von zweyerley Meilenzahlen deutet auf zweye Poststraßen.

Häusliche Unterhaltungen

für

Winterabende,

in Einsamkeit und in geselligen Zirkeln

oder

merkwürdige Criminalprocesse,

angenehme und lehrreiche Erzählungen, Histörchen, Gedichte, Bemerkungen, Maximen.

Verdanken wir den Deutschen oder den Engländern die meisten und wichtigsten Erfindungen?

Eine Parallele.

1. Erfindungen der Deutschen.

Schon die Erfindung der Buchdruckerkunst, Kupferstecherkunst und Aetzkunst gab den Deutschen über das Verdienst anderer Nationen ein beträchtliches Uebergewicht. Aber wie viele andere nicht minder schätzbare Erfindungen reihten sich an jene an, welche dies Uebergewicht so ungemein verstärkten. Deutschland brachte im zehnten Jahrhundert die erste Windmühle hervor, und ein Deutscher erfand zu Anfange des sechzehnten Jahrhundertes das erste Beutelwerk für Mühlen zur Absonderung des Mehles von der Kleye. Deutsche verfertigten zu Anfange des siebzehnten Jahrhundertes die ersten Feld- oder Wagenmühlen, wie sie die Armeen mit sich führen; und die erste vom Wasser getriebene Sägemühle hatte Deutschland schon im vierten Jahrhundert. Bohrmühlen zum Bohren hölzerner Röhren scheinen nicht minder den Deutschen ihre Existenz zu verdanken, so wie Drehmühlen, auf welchen durch eine und dieselbe bewegende Kraft viele Sachen auf einmahl abgedreht werden können. Deutsche erfanden ferner zu Anfang des siebzehnten Jahrhundertes die Schussermühlen zur Bereitung der Schusser oder steinernen Kügelchen, die Kaffeemühlen und Kaffeebrenner, und in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes die Hobelmühle zur schnellen Verfertigung breiter und langer Späne. Die letztern Maschinen machten freylich in der Erfindungsgeschichte keine sehr große Epoche. Ungleich merkwürdiger und nützlicher hingegen war die Deutsche Erfindung der Bandmühlen, auf welchen man schnell und leicht viele Stücke Band auf ein Mahl wirken kann.

Ein Deutscher, aber nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, der Nürnberger Rudolph, erfand auch in der Mitte des vierzehnten Jahrhundertes die Maschinen zum Drahtziehen. Ein anderer Deutscher erfand das Druck- oder Prägewerk und das Rändelwerk in Münzen. In den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhundertes kamen zuerst in Deutschland die eigentlichen Pochwerke oder Pochmühlen mit Stampfen ans Licht. Stoßherde, hölzerne Blasebälge, oder Kastengebläse und viele andere Hüttenmaschinen sind ebenfalls von Deutschen geschaffen worden. Eisenschneidwerke oder Eisenschneidmühlen, worin man sehr schnell viele eiserne Stäbe in kleinere Stücke zertheilen kann, hat man zu Anfang des achtzehnten Jahrhundertes in Deutschland zuerst erbaut; und höchst wahrscheinlich haben auch Deutsche zuerst die Kunst erfunden, das Zinn in dünne Bleche zu schlagen, oder Stanniol zu machen.

Das Deutsche, vermuthlich zu Ende des dreyzehnten Jahrhundertes, die Erfinder des Leinenpapiers waren, kann Niemand widerlegen. Deutsche erfanden auch die meisten Maschinen für Papierfabriken. Im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhundertes erfand ein Deutscher die Lumpenschneidmaschine, nachdem schon etliche zwanzig Jahre früher ein anderer Deutscher den Holländer oder die holländische Maschine zum Zermahlen der Lumpen erfunden hatte. Die Holländer erkannten zuerst den Werth dieser nützlichen Erfindung, und rissen sie gleichsam als ihr Eigenthum an sich. Das Tret-Spinnrad erfand Jürgens zu Watenmüttel bey Braunschweig im Jahre 1530. Das Doppel-Spinnrad, oder das Spinnrad mit zwey Spuhlen, erfand der Prediger Trefurt zu Riede im Handverischen, vor etlichen vierzig Jahren. Eine Webemaschine zum Selbstweben der Zeuge hatte schon im siebzehnten Jahrhunderte der bekannte D. Becher angegeben. Wenn sie auch noch sehr unvollkommen war, so gab sie doch zu den nachfolgenden bessern Erfindungen der Engländer und Franzosen die nächste Veranlassung. Das Klöppeln der Spitzen hat in der Mitte des sechzehnten Jahrhundertes ein Deutsches Frauenzimmer, Barbara Utmann, erfunden. Die Kunst mit Menschenhaaren zu sticken und zu poussiren, erfanden im Jahre 1782 die drey Schwestern von Wyllich zu Zelle, nachdem schon im Jahre 1770 der Juwelier Scharf in Coburg, die sogenannte Haar-Mahlerey (die Verfertigung sehr ähnlicher Porträte mit gestreuten Haaren) erfunden hatte. Das Weben der schlauchförmigen Seile ist die Erfindung eines Würtembergers aus den letzten Jahren des achtzehnten Jahrhundertes.

Die erste Taschenuhr verfertigte Peter Hele zu Nürnberg im Jahre 1500. Die Luftpumpe erfand Otto von Guerike im Jahre 1650. Demselben verdienten Manne verdanken wir auch die erste Elektrisir-Maschine (freylich nur mit einer Schwefelkugel). Schon diese drey Erfindungen allein würden den Deutschen einen ausgezeichneten Rang unter den Erfindern auf der Erde eingeräumt haben. Höchst wahrscheinlich ist auch die Erfindung der Windbüchsen in Deutschland entsprungen. Nicht bloß das erste Flintenschloß mit einem Feuerstein und einem stählernen Rade, sondern auch das sogenannte Französische Schloß, das in der Folge die Franzosen verbesserten, ist eine Deutsche Erfindung aus dem sechzehnten Jahrhunderte. Deutsche Büchsenmacher verfertigten auch zuerst gezogene Schießgewehre. Pistolen hatte man in Deutschland, als man noch in keinem andern Lande etwas davon wußte.

Orgeln, von Händen und Füßen bewegt, nahmen zu Ende des dreyzehnten oder zu Anfang des vierzehnten Jahrhundertes in Deutschland ihren Ursprung, und fast alle nachmahlige Erfindungen zur Vervollkommnung dieser musicalischen Werkzeuge rühren von Deutschen her. Das Fortepiano erfand Schröder im J. 1717. Am meisten zeichneten sich die Deutschen von jeher in der Erfindung trefflicher und höchst nutzbarer mechanischer Werke aus, wie dieß alle bisherige Erzählungen bewiesen haben. Der Erfinder des so künstlichen und sinnreichen Mahlschlosses, welches nur ein Eingeweihter ohne Schlüssel auf- und zumachen kann, war Ehemann zu Nürnberg im J. 1540. Zu Nürnberg, wo man höchst wahrscheinlich die ersten ordentlichen Stecknadeln verfertigte, erfand man auch zu Ende des siebzehnten Jahrhundertes die Wippe, oder dasjenige Werkzeug, womit Nadler in einem Augenblicke den Stecknadelkopf runden, und ihn fest mit dem Schafte vereinigen können, — Selbst der Schubkarren ist eine Deutsche Erfindung.

Böttcher, aus Scheitz im Voigtlande, erfand das Europäische Porzellan im J. 1706. In der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhundertes hat-

ten Deutsche die Kunst erfunden, Eisenbleche zu verzinnen. Auch hölzerne Seidegefäße kamen in Deutschland zuerst ans Licht. Auf deutschen Salinen wurde die sogenannte Tröpfelgradirung in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhundertes erfunden. Das Gradirhaus enthielt aber anfangs stroherne Wände, die erst im achtzehnten Jahrhunderte in Dornwände verwandelt wurden.

Es ist unmöglich, Alles was Deutsche erfunden haben, in einen so engen Raume, als hier erlaubt ist, zusammen zu fassen. Wir müssen uns, mit der Aufzählung der vornehmsten Erfindungen begnügen. Nach dem selben Verhältnisse werde ich nun auch eine Uebersicht von den Erfindungen der Engländer geben.

2. Erfindungen der Engländer.

Es ist wahr, wenn Deutsche in frühern Zeiten die nützlichsten Erfindungen gemacht haben, so muß man den Engländern doch die allerkünstlichsten Maschinen zuschreiben, welche größten Theils in den spätern Jahrhunderten entsprangen: und diese Maschinen sind: der Strumpfwirkerstuhl, die Kämm-Krempel- und Spinnmaschinen zu Wolle und Baumwolle, die Dampfmaschinen, die Repetiruhren und die See- oder Längenuhren. Den Strumpfwirkerstuhl erfand der Magister Lee im Jahr 1589; die Kämm- Krempel- und Spinnmaschinen Richard Arkwright im Jahre 1775. Zwar hatten schon früher Spinnmaschinen (auch zu Flachs) bestanden; aber diese waren so mangelhaft gewesen, daß Arkwrights Maschinen mit Recht für ganz neue Erfindungen passiren konnten. Savary gab im Jahre 1699 den Dampfmaschinen ihren Ursprung. Was diese in der Folge durch Watts und Boultons Erfindungen gewonnen haben und wie nutzbar man sie in Bergwerken und in so vielerley Arten von Fabriken zur Betreibung von mannigfaltigen mechanischen Vorrichtungen angewandt hat, ist bekannt genug. Die Repetiruhren erfand Barlow im Jahre 1676. Die erste Seeuhr, aber noch nicht diejenige, welche man des Preises würdig fand, brachte Harrison im Jahre 1736 zu Stande.

Die Schnecke in Taschenuhren, ein ungemein sinnreiche Erfindung, wodurch man den ungleichen Zug der Feder corrigirt, verdanken wir einem Engländer. Den Regulator der Taschenuhren, die Spiralfeder, erfand Hook im Jahre 1658; den Englischen Haken oder die Ankerhemmung der großen Uhren erfand Clement im Jahre 1680; und das für die astronomischen Uhren so wichtige Rostpendul, welches die Wirkungen der Wärme und Kälte auf den Gang der Maschine so schön kompensirt, erfand Graham im Jahre 1740. Im Jahre 1733 brachte Blaskey große Maschinen zu Stande, womit man Uhrfedern, Uhrketten und viele andere Uhrbestandtheile in größter Geschwindigkeit und sehr genau verfertigen konnte.

Kay erfand im Jahr 1737 einen Weberstuhl worauf ein Mann die breitesten Tücher weben konnte. Clusow brachte im J. 1798. einen andern Weberstuhl an's Licht, worauf man allerley Zeuge cylindrisch zu weben vermochte. Selbst-Webemaschinen kamen aus der kunstreichen Hand eines Miller, und anderer zum Vorscheine. Everet erbaute seine große vom Wasser getriebene Schermühle zum Scheren der Tücher im Jahre 1768. Moirirmaschinen zum Wässern der seidenen Zeuge hatten die Engländer in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes erfunden; in der Mitte desselben Jahrhundertes aber die schönen Glättmaschinen zu Papier und zu Zeugen. Die Druckmaschinen mit Walzen für die Zeugmanufacturen erhielten im Jahre 1770 durch die HH. Taylor und Walker ihr Daseyn. Antis erfand sein treffliches Spinnrad, woran sich der Faden auf

der Rolle von selbst weiter hackt, ungefähr im Jahr 1796.

Waschmaschinen zum Waschen der Lumpen in Papierfabriken erfanden die Engländer in der Mitte des achtzehnten Jahrhundertes. Ungefähr zu derselben Zeit erfanden sie auch das sogenannte Pergamentpapier oder Velinpapier. Dollands achromatische Gläser setzten im Jahr 1757 allen bisherigen Erfindungen in der Optik die Krone auf. Newton brachte im Jahre 1672 das erste ordentliche Spiegelteleskop zu Stande. Er brach dadurch die Bahn zu des großen Herschels nachmahligen Erfindungen. Die Erfindung der neuen Thonwaaren (der Steingutwaaren) des Wedgwood, welche nach der Mitte des achtzehenten Jahrhundertes erfolgte, war eine der wichtigsten, die je von Engländern gemacht worden ist.

Cylindermaschinen zum Ausdehnen des Eisens in Stangen und Bleche nahmen in England ihren Ursprung; so wie die Walzenmaschinen zum Silberplattiren, zur Knopfverfertigung ꝛc. Boulton gebührt der Dank für die meisten dahin gehörigen Erfindungen. Was hat dieser treffliche Mechaniker ferner durch seine großen ungemein wirksamen Prägemaschinen geleistet! Auch seine Erfindung den Stahl einzulegen war keine der gemeinsten.

Herrliche lakirte Waaren, den Japonesischen ähnlich, kamen in England zuerst ans Licht. Das Emailliren der eisernen und kupfernen Gefäße erfand Hickling zu Birmingham im Jahr 1798. Das Kochen mit heißen Wasserdämpfen, welches man jetzt so häufig und mit so vielem Vortheile benutzt kam in England vor wenigen Jahren zuerst auf. Um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes hatte ein Engländer den geschmolzenen Stahl oder Gußstahl erfunden. Ein anderer Engländer erfand die Kunst gegossenes Eisen zu schmieden. Ueberhaupt verdanken wir den Engländern sehr viele Erfindungen in der Eisen- und Stahlwaarenfabrication. Welche bedeutende Vortheile haben sie darin seit fünfzig Jahren entdeckt! Wie schön sind z. B. ihre neuen Stahlpolirungen, ihre Stahlvergoldungen, ihre Schleif- und und Härtungsmethoden! Noch keine Nation hat es ihnen hierin gleich gethan. Die herrliche Erfindung, Feuergewehre gegen das willkürliche Losgehen zu sichern, ist bis jetzt viel weniger nachgeahmt worden, als sie zum Besten der Menschheit verdiente.

Groß war die Englische Erfindung der Eisenwege oder Eisenbahnen, welche den Gang der Fuhrwerke so sehr erleichtern, groß die Erfindung der eisernen Brücken, der eisernen Mühlen; und vieler andere in Eisen gebauter Werke. Die Rettungsbote des Bosquets des Greatheads und anderer gereichen dieser Nation nicht minder zu großer Ehre. Welche nützliche Ideen haben sie außerdem bey ihren Fuhrwerken, bey ihrer Canalschiffahrt, und bey manchen andern Anstalten ausgeführt!

Der Bischof Fenelon in Frankreich. Eine Anekdote.

Der Verleumdung und des Neides Opfer,
Lebte Mentor Fenelon im Bann.
Sultan Ludwig und sein Mufti stießen,
Das Verbrechen seines Ruhms zu büßen,
Aus der Königsburg den Gottesmann.

Freudig war der Hirt bey seiner Herde,
Und mit ihm der Segen eingekehrt.
Menschen zu beglücken, war das Streben
Seines großen Herzens, und sein Leben
Eine Predigt, die durch Thaten lehrt.

Oft ging er, auf einen Stab gestützet,
Abends aus der Stadt mit sich allein,
Geist und Herz an der Natur zu weiden,

Oder bey dem Drange fremder Leiden
Des verwaisten Landvolks Trost zu seyn.

Einst entführten fromme Phantasien,
Bis in ein entlegnes Dörfchen ihn;
Da vernahm er aus der ersten Hütte
Laute Klagen, und mit raschem Schritte
Eilt' er an den Ort des Jammers hin.

Kinder, warum weint ihr? sprach der Gute,
Mit dem Gruß der Liebe. Gott! es ist —
Unser Vater, las er in den Blicken
Des erstaunten Paars, das voll Entzücken
Ihres Seelenhirten Rechte küßt.

Warum weint ihr? wiederhohlt der Gute.
Kann ich helfen? — Frommer Bischof, nein!
Unsre Kuh, die Ursach' unsrer Klage,
Sprach das Weib, stellt schon zwey ganze Tage,
Sich in ihrem Stalle nicht mehr ein.

Ach! es wahr die schönste Kuh im Dorfe,
Glänzend schwarz, mit einem weissen Fuß,
Sagte Niklas, zahm gleich einem Lamme,
Unser Reichthum, unser Aller Amme;
Täglich gab sie Milch im Ueberfluß.

Ey! ihr könnet ihres Gleichen finden,
Sprach der Bischof. Niemals! unterbrach
Gertrud ihn; die zog ich groß, sie kannte
Und verstand uns; wie ein Hündchen rannte
Sie uns oft bis in die Stube nach.

Franz, mein Bruder, sprach ein kleines Mädchen,
Das jetzt näher trat, ritt oft auf ihr.
Bester Herr! o laßt sie, noch am Leben,
Durch den lieben Gott uns wieder geben.
Euch versagt er nichts, das wissen wir.

Lächelnd sprach der Greis: Hört auf zu weinen!
Es ist spät; lebt wohl! auf Wiedersehn!
Er verschwand. Auf seinem halben Wege
Sah er in dem dämm'rigen Gehegen
Etwas Lebendes vorüber geh'n.

Wär es Schwäzchen! denkt er, und der Graben,
Der vom Thier' ihn trennt, wird ihm zum Stege.
Schwärzchen war's, erkannt beym ersten Blicke
An dem weißen Fuß', er führt' am Stricke,
Der am Hals im hing, es mit sich weg.

Eine Stunde Wegs um Trost zu bringen,
Ist für ihn ein Schritt. Schon klopft er an.
Oeffnet, Freunde! Schwärzchen ist gefunden.
Gott! der Herr ist's, lallten sie, und stunden
Händefaltend vor dem Gottesmann.

Mutter! rief das Mädchen auf den Knieen,
In des lieben Herrn Gestalt erscheint
Uns ein Engel. Alle fallen nieder.
Träumt ihr? ich bin einer eurer Brüder,
Sprach der Bischof, euer alter Freund.

Fromme Thränen füllen Aller Augen,
Dank und Jubel strömt' aus jedem Mund.
Schwärzchen wurde wacker ausgescholten,
Und geküßt, und Claus und Gertrud wollten
Schwören, daß es jedes Wort verstund.

Ich muß fort; man wird mich ängstlich suchen,
Sprach der Gute. Was! versetzte Claus,
Ganz allein? das laß ich nicht geschehen;
Ich, wir alle wollen mit Euch gehen.
Sprachs, und stürzte wie ein Pfeil hinaus.

Bald läßt er, vom halben Dorf begleitet,
Sich mit einer Trage wieder sehn.
Man bedecket sie mit zarten Zweigen,
Und beschwört den Greis, sie zu besteigen,
Und der Greis erhöhrt das fromme Flehn.

Nun beginnt, beym Schein der Kienholzfackel,
Der Triumphzug, und der Bischof wird
Feyerlich bis in die Stadt getragen.
Warst du je auf deinen Siegeswagen,
Ludwig, groß, wie dieser Seelenhirt?

Die Pistolen-Lehre.

Eine wahre Anekdote.

Auf dem Kaffeehause zu K. saß ein kleiner Mann, rauchte sein Pfeifchen und las Zeitungen. Er war durchaus schwarz, aber modisch angezogen: eine irdene Pfeife, ein sehr weißer feiner Jabot und ein weißes Halstuch, waren das einzige Weiß an der ganzen Kleidung des Mannes.

Kurz darauf stürmte der Major von L. herein. Ein Mann, der eine Ausnahme unter den Kameraden seines Ranges macht; der Alle brüskirt, die er sieht; dem jeder Vernünftige gern aus dem Wege geht, weil ihm immer eine Impertinenz auf der Zunge sitzt. Gleich hinter ihm folgten Lieutenante und Fähnriche.

Der Major war bei Laune. Er trat hinter den schwarzen Mann, machte Männchen und putzte, zum Schein aus Versehen, das ihm zunächst stehende Licht aus. Sein Gefolge lachte. Der Fremde zündete es sich ruhig wieder an und las weiter. Jetzt kannte der Major seinen Mann, Er konnte ihm was biethen. „Guten Abend, Schulmeisterchen," sagte er, both ihm die Hand und mit demselben Griff war die irdene Pfeife in Stücken.

„Marqueur, andere Pfeife" rief der Fremde. Das Gefolge lachte lauter. Der Major nannte den kleinen schwarzen Mann einen göttlichen Kerl; da indessen weiter nichts mit ihm anzufangen war, auch der Major zu einer Parthie Whist eingeladen wurde, so ging er mit seiner kleinen Suite in ein Nebenzimmer, und man ließ den schwarzen Mann sitzen.

Dieser las seine Zeitungen, rauchte seine Pfeife und trank seinen Thee, ohne nur im mindesten einen Zug von Unwillen über jenen infamirenden Hohn zu äußern.

Nach einer langen Weile stand er auf, ging in das Nebenzimmer, wo der Major spielte, trat vor ihn hin, faßte ihn vorn bei einem Knopf auf der Brust und sagte, „mein Herr, morgen früh schießen wir uns."

„So, so, fiel ihm lachend der Major ins Wort. — Bringen der Herr Schulmeister Dero Fibel mit."

„Sie haben keine Schande, sich zu schießen mit mir, ich bin See-Capitän in Englisch Dienst. — Morgen früh, sechs Uhr, an dem Ende des Poetenstiegs."

Der Capitain ging, ohne ein Wort weiter zu sagen, fort; der Herr Major lachte noch lange über den kleinen Schulmeister, aber der Witz wollte doch nicht mehr so recht fließen. Der schwarze Mann mußte ihm gewaltig ernst ins Gesicht gesehen haben; er ward zerstreut, machte die auffallendsten Fehler im Spiel, und er, dem sonst keiner einen leichten Spott in den Weg werfen durfte, schwieg, als einige junge Offiziere ziemlich Deutsch ihm zu verstehen gaben, daß, wenn die erste Lection des schwarzen Scholarchen heute schon so gut angeschlagen habe, morgen recht viel Besserung zu erwarten sey.

Die ganze gestrige Gesellschaft erschien, mit dem Major, den folgenden Morgen auf dem bezeichneten Platze. Der Capitän erwartete sie schon. Er hatte seine prächtige Uniform an. Man begrüßte sich gegenseitig sehr artig.

Als die Begleiter des Majors bemerkten, daß der Capitän keinen Secundanten bey sich hatte, erboth sich einer von ihnen dazu.

„Mein Herr," antwortete der See-Capitän, „ich danke. Ich nicht brauche einen Secundanten. Ich meinen Jokay bey mir habe. Falle ich, weiß der, was zu thun. Sie alle sind Offiziere von einer Armee, die ich liebe und achte sehr hoch. Sie werden mir nicht thun lassen Unrecht der Gewalt. Herr Major, wenn Sie nicht haben Pistolen, die sind gut, so können Sie wählen Eine von meinen."

Er rief den Jokay herbei; dieser hatte ein Maroquin-Kästchen unterm Arm. Der Capitän öffnete es. Aus Indigo-Sammt-Futteralen blitz-

ten vier köstliche Pistolen heraus. Der Major dankte und meinte, er sey auf seine Pistolen eingeschossen. Er war ungemein ernsthaft und feyerlich. So hatte ihn kein Mensch noch gesehen. Die Manier des See-Capitäns brachte ihn außer Fassung. In diesem festen, ruhigen Gesichte lag sein Tod.

Die Pistolen wurden geladen, fünfzehn Schritt wurden abgemessen. Die Gegner standen auf ihren Plätzen.

„Mein Herr," hub der Secundant des Majors zum See-Capitän an „Sie sind der beleidigte Theil. Sie haben den ersten Schuß."

Der Capitän legte an. Todtenstille im Halbkreise der Zuschauer. Der Major erbleichte. Der Capitän setzte ab. „Weil der Herr Major nicht wird haben den zweyten Schuß, wenn ich habe den ersten, soll schießen der Herr Major zuerst." „Mein Herr" entgegnete der Secundant: „Sie scheinen Ihrer Kunst sehr gewiß zu seyn. Um so edler ist Ihre Verzichtleistung auf den ersten Schuß. Allein ich, wir alle hier, dürfen dieß nicht zugeben. Sie stehen hier allein ohne Secundanten. Sie haben sich unter unsern Schutz, unter unsere Gesetze gegeben. Schießen Sie."

„Nicht sicher scheinen meiner Kunst, sicher seyn. Ich nicht Wind machen kann. Meine Pistol schießen sehr gut. Sollen selber sehn." „Jockey" (rief er dem Menschen Englisch zu) „wirf etwas in die Höhe;" der junge Mensch hohlte sein Taschentuch hervor. „Nein, etwas kleineres, Geld oder einen Knopf, oder so etwas."

Der Jockey brachte eine Pflaume aus der Tasche. „Gut, rief der Capitän, wirf sie hoch in die Luft;" der Junge warf hoch, der Capitän zielte, schoß und die Pflaume flog spritzend in hundert kleine Stücke von einander.

Die Umstehenden ergriff eine panische Ehrfurcht. Der Major war schon lebendig todt. Die Lippen wackelten ihm. Er wollte beherzt scheinen, er wollte dem Capitän seine Bewunderung mündlich zollen, aber er konnte nicht sprechen, die Kehle war ihm plombirt. Es ging nichts heraus, nichts hinein. Er konnte kaum Athem hohlen, die Halsbinde hätte ihm platzen mögen.

Der Capitän sprach kein Wort über seinen Pflaumenschuß. Er lud in Gegenwart des Secundanten seine Pistole von neuem und stellte sich auf seinen Platz. Auch der Major faßte wieder Posto. Er hatte sich ein wenig erhohlt. „Schießen Sie Herr Major."

Der Secundant wollte wieder sprechen, wollte das Recht seines Amtes wieder geltend machen, allein der Capitän ließ ihn nicht zum Worte kommen, sondern rief jetzt etwas rauher:

„Schießen Sie."

Der Major schoß und fehlte.

„Schießen Sie noch einmahl, Herr Major. Sie haben gezielt nicht gut. Falle ich, ist es ein Glück für die andern Herren hier. Haben gelacht gestern Abend Alle; müssen Alle sehen in meine Pistol, Einer nach dem Andern."

Diese Worte strichen wie Würgengel an den Begleitern vorüber. Jeder betheuerte sich im Innern, nicht gelacht zu haben. Der Secundant widersprach dem zweyten Schuß nicht mehr. Der Major schoß jetzt für sie Alle; liegt dieses ernste Ungeheuer nicht im Sande, so schießt es Alle, wie Sperlinge, todt. Diese Ueberzeugung hatte jetzt ein Jeder.

Der Major legte an. Ihm kam es schwarz und weiß vor die Augen. Der Mann sah ihm fest und ruhig ins Gesicht. „Gestern," sagte er endlich ein Mahl lächelnd, „war ich ihr kleiner Schulmeister, heute muß ich sein Ihr großer. Sie halten zu hoch. So werden Sie mich treffen nicht." Der Major schoß und fehlte, Ein kalter Fieberblitz traf Aller Glieder. Jetzt legte der Capitän an. Er setzte wieder ab.

„Herr Major, Sie ein sehr elender Mensch sind. Ich habe gefragt gestern Abend; alle Leute haben gesprochen schlecht von Ihnen. Sie sind in zwey Minuten todt. Sind Sie fertig mit sich, mit

Welt und mit großer Gott? Beten sie fromm. Alle Menschen bitten sie ab, die Sie haben beleidigt. Und Gott erbarme sich Ihrer Seele. Meine Herren, Hüte ab; wenn wir sprechen mit großen Meister der ganzen Welt, müssen wir seyn mit unbedecktes Haupt. Beten Sie, Major. — Vater unser, der du bist im Himmel." Alle zogen die Hüte, der Jockey sein Mützchen. Eine furchtbare Pause. Keiner konnte ein Glied still halten, so hatte sie des Mannes einfache Rede ergriffen. Dem Major schlug das Herz hörbar. Er stand auf der schrecklichen Schauerbrücke zwischen Leben und Tod. Sein betender Blick flog durch die Wolken. „Amen" lispelte es von den Lippen der Umstehenden. Die Pflaume, die Pflaume hatte die Herzen gerührt.

Alle bedeckten sich jetzt wieder; die Todesstunde des Majors hatte geschlagen. Er hatte schon keinen Tropfen Blut mehr im Gesichte, er zitterte so heftig, daß er nicht gerade aufstehen konnte.

Seine Qual zu enden, legte der Capitän rasch an, zielte, setzte ab, gab seine Pistole dem Jockey, sagte verdrüßlich, „der Mensch ist nicht werth Englisch Pulver," und ging.

Am Abend erschien er wieder schwarz im Kaffeehause. Es neckte ihn keiner. Der Major nahm den Abschied.

Eine Kriminalgeschichte aus den Acten gezogen.

Vor großen Fehlern gehen andre stäts
Vorher; wer ein Mahl aus den Schranken trat,
Der kann zuletzt das Heiligste verletzen.
Wie die Tugend hat das Laster seine Grade,
Nie sah' man noch unschuld'ge Schüchternheit
Zu wilder Frechheit plötzlich übergeh'n.
Ein Tag macht keinen Mörder, ꝛc. ꝛc.
Schiller.

Eine Schauder erregende Begebenheit, welche sich im Jahre 1810 zu S. in W. zutrug, scheint diese Worte des Dichters widerlegen zu wollen. Johann Georg G. wurde im 14ten Jahre, nach dem Tode seiner armen Aeltern, von einem Bauer, Michael W., und dessen Weibe aus seinem Geburtsorte als Pflegesohn aufgenommen. Durch Arbeitsamkeit und gutes Betragen gewann er bald die Liebe seiner Pflegeältern und ihres einzigen Sohnes Daniel, von dem er wie ein Bruder geliebet wurde. In diesen Verhältnissen blieb er 10 Jahre lang, und erhielt während dieser Zeit unzählige Proben der Zuneigung, die er durch Dankbarkeit und Fleiß erwiderte. Zur Belohnung seines Fleißes, und weil seine armen Aeltern ihm gar kein Vermögen hinterlassen hatten, erhielt er von seinen Pflegeältern in den letzten 6 Jahren noch überdieß einen Gehalt von 40 Gulden. Doch gerade in dieser Zeit nahm seine Arbeitsamkeit ab, er wurde träge und verdrossen zum Geschäfte, und weigerte sich, zumahl an Sonn- und Feyertagen, seine gewohnten Arbeiten zu verrichten. Diese Aenderung fiel seinen Pflegeältern auf, und besonders seine Pflegemutter ließ ihn deßwegen einigemahle hart an. Darüber aufgebracht, äußerte er den Wunsch, das Haus seiner Wohlthäter zu verlassen, und erhielt hierzu die Einwilligung von ihnen. Er trat nun als Knecht in die Dienste eines sogenannten Hofbauers in L., einem Maierhofe, eine Stunde von dem Dorfe S. entfernt. Der Abschied von seinen Pflegeältern kostete ihm viele Thränen. Mit den Regungen der wärmsten Dankbarkeit schied er von seinen Wohlthätern, deren fromme Wünsche, begleitet von ihrem Segen, ihm nachfolgten. Von Zeit zu Zeit, jedoch immer seltener, besuchte er seine vormahligen Pflegeältern, und wurde von ihnen stäts wie ein guter Sohn aufgenommen. — Die Liebe seines Dienstherrn in L. erwarb sich Johann Georg gleichfalls durch Fleiß und untadelhaftes Betragen. Anna Maria E., welche auf dem Maierhofe als Magd diente, gewann gleich in den ersten Tagen seines Aufenthaltes im Hause seine Zuneigung; er liebte sie mit aller Innigkeit der ersten Liebe. Die Folgen eines

allzuvertrauten Umgangs wurden bald sichtbar. Johann Georg hatte die Absicht, sie zu heirathen, und bewarb sich bey den Aeltern des Mädchens um ihre Einwilligung, die ihm aber wegen seiner Armuth verweigert wurde. Er versicherte indessen dem Vater seiner Geliebten, daß er in einigen Jahren die Summe von 100 Thalern erwerben wolle, und hoffe, alsdann im Besitze dieses Geldes seine Wünsche gekrönt zu sehen. Von dem Augenblicke an, als ihm über die andern Umstände seiner Geliebten kein Zweifel mehr übrig blieb, ward der Gedanke an Heirath zum festen Entschlusse, und da ihm der Besitz von 100 Thalern zur Ausführung dieses Vorhabens als nothwendig erschien, sein erspartes Vermögen sich aber nicht über 30 Gulden belief, so entstand der Gedanke, sich durch Entwendung der noch fehlenden Summe in den Stand zu setzen, sein Mädchen heirathen zu können. Seine vormahligen Pflegeältern waren wohlhabend, er wußte bestimmt, daß sie diese und noch größere Summen immer da liegen hatten, also waren sie es, die er bestehlen wollte. Sorgfältig verschwieg jedoch Johann Georg dieses Vorhaben seiner Geliebten. Die Weihnachtsfeyertage hatte er bestimmt, sein erspartes Geld den Aeltern seiner Geliebten zu zeigen, und sie nochmahls um ihre Einwilligung zu seiner Heirath zu bitten. Am vierten Sonntage des Adventes schritt er zur Ausführung seines Vorhabens. Er ging, nachdem er zuvor das Abendbrot gegessen, gegen 7 Uhr von L. nach S., und kam um 8 Uhr bey der Wohnung seiner Pflegeältern an, welche isolirt gegen 200 Schritte vom nächsten Hause entfernt stand. Sieben Personen befanden sich in dem Hause, nähmlich seine vormahligen Pflegeältern, ihr einziger Sohn, Daniel, ihre beyden Töchter, die eine von 17 Jahren und die andere von 14, die Mutter der Hausfrau, eine 74jährige Alte, und endlich der Knecht. In der Absicht, sich in das Haus zu schleichen, und während des Schlafes der Bewohner den Geldkasten zu erbrechen, verbarg sich Johann Georg in eine Wagenhütte. Er verließ seinen Schlupfwinkel, als er bemerkte, daß im Hause Alles ruhig geworden sey. Da er die Hausthür fest verschlossen fand, erwachte der Gedanke bey ihm, die Bewohner zu ermorden, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Ohne Geld, das war fester Vorsatz, wollte er nun ein Mahl nicht mehr heimkehren. Er pochte an die Hausthür, Daniel, der Sohn, stand vom Bette auf, öffnete die Thür, und führte ihn in die Wohnstube, in welcher die Aeltern zu Bette lagen. Johann Georg gab vor, er sey mit einem Auftrage von seinem Herrn in das nächste Städtchen geschickt worden, und wolle sich, da es ihn sehr friere, hier etwas erwärmen. Der Vater wies ihm daher, hinter dem Ofen, auf einem mit Kleesamen angefüllten Sacke einen Platz an, machte ihm aber zugleich den Vorschlag, bey ihnen zu übernachten, und ein, in seines Sohnes Kammer leerstehendes, Bette einzunehmen. J. Georg wählte das erstere, legte sich hinter den Ofen, zog seine Schuhe aus, und sprach noch gegen eine halbe Stunde mit kindlicher Unbefangenheit, wie er immer pflegte, zu den beyden Alten. Als unter diesem Gespräche die Aeltern eingeschlafen waren, ging auch der Sohn zu Bette. J. Georg blieb hinter dem Ofen liegen, ohne über die Ausführung seines schwarzen Vorhabens sogleich mit sich in's Reine zu kommen. Die Vorstellung, daß er nun ein Mahl Geld haben müsse, gab endlich den Ausschlag. Er verließ gegen halb 12 Uhr sein Lager, und hohlte, in den Strümpfen schleichend, aus der Hausflur eine Art, begab sich damit in die Kammer, in welcher Sohn und Knecht in einem Bette beysammen schliefen, und legte sich, ohne daß er von jemanden gehört wurde, in das ihm daselbst vom Vater angewiesene leer stehende Bette. Nach kurzer Zeit verließ er es wieder, trat mit der Art in der Hand, vor das Bette der Tiefschlafenden, und ermordete gleich Macbeth den Schlaf, den unbewehrten, das linde Oehl für jede Herzenswunde, die beste Speise an

des Lebens Mahl! Den Bruder, traf der erste Streich. „O Gott, was ist's?" rief der Unglückliche. Ein zweyter noch heftigerer Schlag mit dem Mordbeile preßte ihm einen furchtbar gellenden Ton aus. Der Schrey erweckte den neben ihm schlafenden Knecht. Doch im Augenblicke des Erwachens versetzte der Mörder auch ihm einen Streich vor den Kopf, worauf er zu schreyen anfing: „Hanns Jürge, du wirst uns doch nicht ermorden? Laß mich." Vom Schmerze betäubt, wurden nun die Klagetöne: „Oh! Oh!" mit anhaltender Heftigkeit von den Unglücklichen ausgestoßen. Drey bis vier schnell sich folgende Streiche an den Kopf, welche J. Georg, der Finsterniß ungeachtet, um so sichrer führte, als ihm der Platz des Unglücklichen nur zu gut bekannt war, weil er 10 Jahre lang in demselben Bette, auf der nähmlichen Stelle geschlafen hatte, brachten ihn bald zum Schweigen.

Dieß Jammergeschrey trieb den Vater aus dem Bette. Angstvoll kam er gelaufen, und rief: „Kinder, was habt ihr denn für ein gräßliches Geschrey? Ist der Hanns Jürge noch bey euch? — Daniel, wenn Dir was fehlt, so komme zu uns." Er erhielt aber von seinem Sohne, welcher nur noch zu stehnen vermochte, keine Antwort, und als auch der Knecht auf mehrmahliges Fragen: „Johann! ist der Hanns Jürge noch bey euch?" nicht antwortete, ging der Alte in die Stube zurück, hieß sein Weib aufstehen und Licht schlagen. Nun verließ auch J. Georg die Kammer, welche nur durch einen kurzen Gang vor der Wohnstube getrennt war, und eilte in dieselbe. Er ereilte den Vater, als er eben die Thür öffnete, und gab ihm mit der Axt, womit Sohn und Knecht ermordet wurden, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er todt zur Thür hineinstürzte. Der Anblick ihres erschlagenen Mannes, und das Hereintreten des Mörders, preßten der schon am Ofen mit dem Feuerzeuge stehenden Frau die Worte: „Ach Herr Gott" aus; allein auch sie stürzte ein vor den Kopf mit der Axt gegebener Streich, dem unmittelbar darauf ein zweyter in das Genick folgte, leblos zu Boden. Alle Hindernisse waren nun gehoben, welche zur Erreichung seines Zweckes, das Geld zu entwenden, dem Schändlichen im Wege standen; denn die beyden Mädchen und die alte taube Großmutter achtete der Verworfene nicht, da sie ihm unschädlich schienen. Jetzt nahm er aus den Kleidern des ermordeten Vaters die Schlüssel zu dem Geldkasten; der Kasten stand in einer an die Wohnstube gränzenden Kammer, in welcher die Großmutter allein, jedoch wachend, im Bette lag. Mit Zurücklassung der Axt ging nun J. Georg, nachdem er seine Schuhe wieder angezogen hatte, in die Kammer, öffnete den Kasten, nahm aus der ihm wohlbekannten blechernen Büchse das gesuchte Geld, und steckte es, sammt einem Geldbeutel von Leder, zu sich. Die Großmutter hatte, trotz ihrer Taubheit, das Geräusch vernommen, welches die Eröffnung des Kastens verursachte; allein die gute Alte wähnte, ihre unglückliche Tochter nehme aus demselben die Weihnachtsgeschenke, welche sie darinn verwahrt hatte, heraus, um ihre Kinder durch die heimliche Aufstellung derselben am andern Morgen beym Erwachen zu überraschen. Den Mörder verließ bey seinem abscheulichen Geschäfte die Besonnenheit so wenig, daß er sich erinnerte, der Vater trage gewöhnlich an Sonntagen mehreres Geld bey sich in der Tasche, er nahm daher auch dieses heraus, kehrte in die Kammer zurück, um den Schlüssel des Geldkastens wieder abzuziehen, und steckte ihn alsdann dem entseelten Leichname des Vaters wieder in die Tasche der Beinkleider, woraus er ihn genommen hatte. Aus der Wohnstube, wo er die Axt wieder zur Hand nahm, begab er sich in die Küche, sprengte mit derselben die Thür der Speisekammer, eröffnete den darin befindlichen Kasten des Sohnes, nahm aus demselben ein paar wollene Handschuhe, eine Tabakspfeife, und eine runde, mit farbigem Papier überzogene Schachtel, in welcher sich einige Thaler befanden, und

kehrte in die Küche zurück. Während des Mordes schon stieg der Gedanke in seiner Seele auf, die Spuren seines Verbrechens durch das Anzünden des Hauses zu vertilgen; er suchte jetzt Feuer zu bekommen. Im Ofen klimmte keine Kohle mehr. Plötzlich fiel ihm bey, daß Daniel bei seiner Pfeife immer auch Materialien zum Feuerschlagen liegen habe, er ging daher in die Speisekammer zurück, hohlte aus dem Kasten, aus welchem er die Pfeife genommen hatte, das Feuerzeug, schlug Feuer, und zündete, mit Hülfe eines Schwefelhölzchens, einen in der Wohnstube auf der Erde gefundenen Span von Buchenholze an. Zuvor überzeugte er sich noch auf's genauste von dem Tode der Aeltern. Mit diesem Spane steckte er zuerst das in der Küche befindliche Holz in Brand, und warf das Mordbeil in dasselbe. Sodann begab er sich mit dem brennenden Spane in die Kammer Daniels, an welchem er so wenig als an dem Knechte irgend eine Spur des Lebens mehr bemerkte, nahm an den von der Wand hängenden Kleidern Daniels ein paar Beinkleider, nebst Hosenheber und Weste, zog letztere sogleich an, und steckte sodann den brennenden Span in das Stroh des Bettes, worinn er vorher gelegen war. Das Bette loderte sogleich in Flammen auf. Versichert, seinen schändlichen Zweck erreicht zu haben, verließ er jetzt das Haus, und kehrte nach L. zurück. Auf dem Wege dahin versteckte er die Beinkleider Daniels in ein Gesträuch, wo sie auch nachher gefunden worden. Mit einem Theile des Geldes füllte er die entwendete Schachtel an. Als er gegen 2 Uhr unter dem Fenster seines Mädchens in L. anlangte, versteckte er zuvor die Schachtel und den entwendeten Beutel unter das vor dem Hause befindliche Holz, und stieg durch's Fenster in die Kammer der Geliebten. Seine verspätete Ankunft entschuldigte er damit, daß er bey Abfütterung des Pferdes auf dem Heu eingeschlafen sey. An seinem Betragen war keine Aenderung zu bemerken. Indessen hatte im Hause Michaels das Feuer sogleich um sich gegriffen. Die beyden Mädchen verließen, durch die Flamme aufgeschreckt, ihr Lager. Sie schlichen in eine Kammer, welche nur durch eine dünne Wand von der Wohnstube getrennt war. Die armen Geschöpfe hörten zwar die ganze Mordscene deutlich mit an, wurden aber durch die Furcht einer gleichen Mißhandlung im Bette zurückgehalten. Die Thür ihrer Kammer stand schon in Flammen, kaum hatten sie noch Zeit, sich zu kleiden, und waren genöthigt, zum Fenster hinaus in den Garten zu springen. Sie eilten sogleich nach dem Hause des Nachbars, und riefen ihn zu Hülfe. Dieser fand das Haus schon in vollen Flammen. Er eilte zuerst der 74jährigen Großmutter zu Hülfe, welche zu ihrem Kammerladen hinaus in herzzerreißenden Klagetönen sein Mitleid anflehte. Sie war seit dem Augenblicke, als J. Georg den Kasten in ihrer Kammer eröffnet hatte, nicht mehr eingeschlafen, ohne indeß wegen ihrer Taubheit von dem Vorgange etwas zu hören. Durch den bald hierauf eindringenden Rauch wurde sie genöthigt, aufzustehen. Sie eilte nach der Wohnstube, als sie aber auf ihre Frage nach der Ursache des Rauches keine Antwort erhielt, ging sie nach der Kammer Daniels, aus welcher ihr bey Eröffnung der Thür die Flamme schon entgegen loderte. Durch Anlegung einer Leiter wurde die fast zu Tode geängstigte Alte glücklich vom Nachbar gerettet. Das Nichterscheinen der übrigen Bewohner des Hauses erregte natürlich die Aufmerksamkeit des Nachbars, und er legte deswegen die Leiter an das Fenster der Wohnstube an, während er seinen Knechten befahl, das im Stalle befindliche Vieh und Geräthe zu retten. Vom Fenster aus konnte er die ganze Wohnstube überschauen, und mit Entsetzen erblickte er die entseelten Leichname Michaels und seines Weibes. Er rief sie mehrere Mahle beym Nahmen, erhielt aber keine Antwort, und mußte nun, durch die herabstürzenden Dachziegeln genöthigt, die Leiter verlassen. Auch in L. wurde, nachdem J. Ge-

org schon vier Stunden im Bette lag, Feuerlärm. Er stand auf, ließ die entwendete Pfeife und Handschuhe in der Kammer seines Mädchens zurück, nachdem er sie zuvor sorgfältig, ohne ihr Wissen, versteckt hatte, und eilte mit den übrigen Löschenden der Brandstätte zu. Nach den Körpern der Vermißten wurde sogleich unter dem Schutte nachgesucht, und Theile von ihnen hervorgezogen. In dem gleich hierauf vorgenommenen Verhöre befragte der Beamte des Distriktes die Großmutter, welche aber fast gar keine Auskunft zu geben im Stande war. Befriedigend und ziemlich bestimmt hingegen erschienen die Aussagen der beyden Mädchen in Rücksicht des Thäters. Uebereinstimmend gaben sie J. Georgen als solchen an. Er wurde daher bey seinem Erscheinen auf der Brandstätte alsobald ergriffen. Die auf seinen Kleidern entdeckten Blutflecken und die in seiner Tasche vorgefundene Geldsumme von 40 Gulden, in Verbindung mit der Anklage, gaben dem Verdachte beinahe Gewißheit. Auch seine Geliebte wurde verhaftet, weil man mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussetzen durfte, daß sie um das Verbrechen wisse. Im Verhöre wurde ihre Unschuld indessen bald klar. Auch die Unbefangenheit, mit welcher sich J. Georg in den ersten Verhören betrug, schienen im Anfange für seine Unschuld zu zeugen, am meisten aber der Umstand, daß er durch Augenzeugen erwies, seine Kleider durch ungewöhnlich starkes Bluten aus der Nase befleckt zu haben. Das bey ihm vorgefundene Geld liquidirte er gleichfalls ziemlich befriedigend. Neuen gegründeten Verdacht erweckten jedoch die in der Kammer seines Mädchens gefundene Tabakspfeife und die Handschuhe Danieks. Auch wurde zu derselben Zeit dicht unter dem Kammerfenster seiner Geliebten ein Beutel mit 30 Gulden entdeckt, welcher unter einer Pflugschleife verborgen war. Diese Entdeckung veranlaßte den Beamten zu einer genauern Untersuchung, deren Resultat die mit farbigem Papier überzogene Schachtel war, welche verschiedene Geldsorten und einen Ring von Metall mit einem Sigille enthielt. J. Georg fuhr indessen fort, in allen Verhören auf's hartnäckigste zu läugnen, als ihn aber endlich der Beamte, nachdem er mehrere Stunden lang seine Unschuld betheuert hatte, vor ein Tischchen führte, auf welchem der Geldbeutel nebst der erwähnten Schachtel verdeckt lagen, und ihm dieselben zeigte; da schauderte der Verbrecher zusammen, heftete seine Blicke sprachlos an den Boden, und nach langem dumpfen Schweigen bebten die fast unarticulirten Laute von seinen blassen Lippen: „Ja, ich bin's — ich kann nicht mehr läugnen." — Dem, zur fixen Idee gewordenen, Gedanken, im Besitze von Gelde seyn zu müssen, um das von ihm schwangere Mädchen heirathen zu können, maß er allein den Entschluß zu der abscheulichen That bey. Beym ersten Mordstreiche, welchen er grausam gegen den Bruder führte, habe es ihn gereut, sagte er, aber der Gedanke, daß diese schreckliche That nicht verschwiegen bleiben könne, wenn er die andern nicht ermorde, habe ihn bewogen, auch sie dem Beile zu opfern. Zugleich sprach er jedermann von Mitwissenschaft oder irgend einem Antheile an dem Verbrechen los. — Die Gesetze erkannten dem Verbrecher die Todesstrafe zu, welche auch an ihm vollzogen wurde.

Die Kirche zu St. Barbara.

Eine buchstäbliche wahre Gespenster-Geschichte.

Von einem fröhlichen Abendschmause ging ich eines Sonntages spät um eilf Uhr nach Hause. Mein Weg führte mich über den Kirchhof. Zufällig fiel mein Blick auf die alte schwarze Kirche zu St. Barbara. Es war Licht darin.

Ich stutzte. Ich glaubte anfänglich, daß ich mich täusche. Aber je mehr ich mein Auge auf die langen hohen Fenster heftete, je deutlicher be-

merkte ich die sonderbare Helle in der Gegend des Altares.

„Vielleicht," dachte ich, „brennt jenseits der Kirche in einem der an den Kirchhof stoßenden Häuser ein helles Licht, dessen Schein durch die Kirchenfenster fällt."

Ich ging um die Kirche herum. Kein einziges Fenster der hier stehenden Häuser war erleuchtet. Die Bewohner derselben schliefen schon alle in stiller Ruhe.

Jetzt waren nur zwey Fälle denkbar. Entweder hatte der Küster noch ein Geschäft in der Kirche, indessen war dieß nicht recht wahrscheinlich, denn was sollte der in der Mitternachtstunde hier zu thun haben; oder im Gotteshause trieb ein Kirchenräuber sein Wesen. An eine übernatürliche Erscheinung dachte meine Seele nicht.

Die Kirche war in der Form eines Kreuzes gebaut. Vorn unter dem Thurme war der Haupteingang; die beyden andern Thüren waren an dem Ende des Kreuzes; hinten am Kopfe des letztern stand der Altar.

Ich ging leisen Schrittes an alle drey Thüren, und versuchte mit möglichster Behutsamkeit, ob eine geöffnet sey; aber sie waren alle drey sorgfältig versperret. Alle Fenster waren unbeschädigt und geschlossen, auch waren die Fensterböschungen so hoch, daß ohne Leiter niemand hätte einsteigen können, und eine solche Leiter war nirgends zu sehen. Also konnte weder der Küster noch ein Räuber in der Kirche seyn. Ich horchte durch die Schlüssellöcher. Man hörte keinen Laut, keinen Tritt, keine Bewegung. Alles war still, wie in einem Grabe. Die Beleuchtung der Gegend des Altares war schwach und blieb unverändert. Wäre es eine katholische Kirche gewesen, so hätte ich den blassen Schein für den Schimmer der ewigen Lampe gehalten. Aber so wußte ich mir durchaus das Räthsel nicht zu lösen. Mein Schleichen, mein Horchen, mein leises Athmen hatte mich furchtsam und bedächtlich gemacht. Eine ferne Ahndung des Uebernatürlichen schwebte mir unvermerkt näher. In der Kirche waren mehrere Grüften für die ersten Familien der Stadt. Unlängst erst hatte man eine junge Gräfinn hier beygesetzt. Sie schlief den stillen Schlaf der Ewigkeit in der Nähe des Altares. Ein heimlicher Frost streifte mir über die Haut.

Ununtersucht konnte ich die Sache nicht lassen. Aber allein konnte ich nichts thun. In der Kirche nur war die Auflösung zu finden, und dazu bedurfte ich der Schlüssel.

Der Küster wohnte dicht nebenbey. Ich pochte ihn mit möglichst wenigem Geräusche heraus. Immer hatte ich die Augen auf die Gegend des Altares gerichtet, aus Furcht, die Helle möchte unterdessen verschwinden.

Endlich steckte der Küster den Kopf mit der Schlafmütze zum Fenster heraus. Ich erzählte ihm leise, was ich gesehen; ich führte seinen Blick auf die Kirche. Er erschrack, als er das Licht wahr nahm.

Er schloß mir die Thür auf, ließ mich herein, schlug Licht an, und ließ sich Alles erzählen, was ich gesehen und bemerkt hatte.

„Lieber Herr," hob er dann an, „da lassen Sie uns davon bleiben! da geht etwas vor, das wir beyde nicht überwältigen können. Bestimmt sind das Dinge der Unterwelt."

„Possen, Herr Küster, wie können Sie, verständiger Mann, solch albernes Zeug glauben."

„Nicht Possen, lieber Herr; ich bin ein alter Mann, und weiß, was in meiner Kirche vorgeht, darauf verlassen Sie sich. Jetzt weiß ich es." Er sann eine Weile, dann murmelte er vor sich hin: „Bey Gott, es trifft Alles. Auf ein Haar trifft alles."

„Nun was wissen Sie dann? was trifft dann Alles?" fragte ich, durch seine satzweisen Aeußerungen noch aufgeregter, und mit ängstlichem Blick auf die Kirche, in der die räthselhafte Helle noch sichtbar war.

„Ein tiefer Erdgang führt zur Kirche. Hinter dem Altare war sonst sein Ende. Lange, lange vor meiner Zeit ist der Gang verschüttet, und die Fallthür hinter dem Altare vermauert worden, aber — Sie wissen doch, das die junge Gräfinn vorigen Freytag in der Kirche ist beygesetzt worden?"

„Ja! nun?"

„Vor hundert Jahren starb eine junge Gräfinn aus demselben Hause. Es war die Gräfinn Hedwig, sie liegt unter der Kupferplatte am Taufstein.

„Ich weiß, ich weiß; nun?"

„Da hat es gebrannt in der Kirche, drey Nächte hindurch, ein stilles heiliges Feuer. Keiner hat es löschen mögen, keiner hat es gekonnt. Kurz vor dem Tode meines seligen Vorgängers, das sind nun fünf und vierzig Jahre, starb die Gräfinn Erdmuthe aus dem nähmlichen Hause, acht Tage vor ihrer Hochzeit. Das schwarze Marmormonument unter der gräflichen Kapelle bezeichnet ihre Grabstätte."

„Nun, und?"

„Nun, und drey Nächte hat es gebrannt in der Kirche, das haben Hunderte von Menschen gesehen, und mein Antecessor hat den Tod davon gehabt.

„Den Tod?"

„Den Tod! wie ich Ihnen sage. Auf welche Weise, hat er nie erzählt; aber ich will tausend Eide schwören, daß das wahr ist. Jetzt, die junge Gräfinn Mathilde liegt kaum in der Erde, da brennt es wieder. Nun, was meinen Sie dazu? Soll ich mir etwann auch den Tod hohlen? Nein! Lassen sie die arme Gräfinn in Frieden ruhen, Gott sey ihrer jungen Seele gnädig!"

Der Mann hatte mich durch seine flüsternde Rede in meinem Glauben wankend gemacht. Das Licht in der Kirche brannte noch. Es ward mir nicht recht gemüthlich. „Nun, und der Erdgang, von dem Sie vorhin sprachen, was hat der mit der Sache zu thun?"

„Ja! wie man sagt, hat er in dunkeln Krümmungen, drey Lachter tief unter Tage, zum gräflichen Schlosse geführt."

„Nun, Herr Küster! da sind wir dem Aufschlusse ja nahe. Vielleicht sind die Mitglieder des gräflichen Hauses, durch ein altes Familiengesetz verbunden, jeder gräflichen Jungfrau, die der Tod aus ihrem Kreise führte, drey Nächte hindurch, ein stilles Todtenopfer, bey der Gruft der Geschiedenen zu bringen? oder — Sie entsinnen sich, daß Gräfinn Mathilde im Sarge mit einem weissen, reich in Silber gestickten Todtenkleide angethan war; an dem Finger ihrer Rechten blitzte ein Diamantring, im Haar kleine Juwelen; sollten vielleicht, mittels des unterirdischen Ganges, raubsüchtige Menschen —"

„Erstlich brauchte man dazu nicht dreyer Nächte, und dann, was die Hauptsache ist, lieber Freund, Sie vergessen, daß der Gang verschüttet und die Fallthür vermauert ist."

„Wissen Sie das gewiß? ganz gewiß!

„Die Verschüttung!" entgegnete er langsam und jetzt selbst gespannt, „die Verschüttung weiß ich nicht ganz gewiß. Daß ist mir nur so gesagt worden, aber daß die Fallthür vermauert ist, das ist Thatsache. Sie selbst sind ja, beim Communiciren, hinter dem Altare weggegangen und werden dort keine Fallthür bemerkt haben. An den großen eingelegten Fliesen bemerkt man noch jetzt die Stelle, wo die Fallthür gewesen ist."

„Gut! Aber ist es dann nicht möglich, daß man sich, vom Erdgange aus, einen andern Ausweg in die Kirche verschafft haben kann?"

„Ohne das ich es bemerkt haben sollte? Nein, lieber Herr, das ist nicht möglich!"

„Der ganze Raum vor dem Altare ist eine große, weite Gruft: oben liegt Platte neben Platte bald von Zinn, bald von Kupfer, unten stehen die Särge. Wie leicht ist es, aus dem Erdgange sich

zu dieser großen Gruft durchzubrechen, wie leicht dann, eine jener Platten von unten aufzuheben?

„Ja, bey meiner armen Seele, Herr, das wäre möglich!"

„Nun, und so ist es! Kommen Sie in die Kirche, in einer halben Viertelstunde haben wir völligen Aufschluß."

„Wir! in die Kirche? Jetzt! Um Gotteswillen nicht. Wir haben ja schon den Aufschluß. Es ist ja schon Alles ganz klar!"

„Was dann?"

„Nun, der Aufschluß!"

„Der Aufschluß? Nun, was haben Sie dann aufgeschloßen?"

„Je nun — das Licht, die Gräfinn Mathilde und der Erdgang, das hängt Alles zusammen, ganz natürlich zusammen."

„So helle seh' ich das noch nicht. Wir wissen eigentlich alle beyde noch nichts, als daß ein Licht in der Kirche brennt. Das übrige sind bloße Vermuthungen. Sie sind ein kluger lieber Mann; bleiben Sie nicht auf halbem Wege stehen!"

„Mein Vorgänger ist an der Geschichte gestorben. Mein Vorvorgänger vielleicht auch. Wer weiß das! Ich habe nicht die mindeste Lust, über die Gräfinn Mathilde in's Gras zu beißen. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz!"

„Deines Amtes nicht ist? Herr! Allerdings ist es Ihres Amtes! Die Kirche zu St. Barbara ist Ihnen anvertraut. Was würde das Ihnen vorgesetzte Kirchen-Collegium sagen, wenn ich morgen erzählte, daß Sie sich geweigert hätten, mit mir zu gehen. Ich fordere Sie bey ihrem Diensteide auf; kommen Sie!"

„Allein gehe ich nicht," sagte der Küster verdrüßlich und kleinlaut; „lassen Sie uns wenigstens Matthesen mitnehmen."

„Wer ist Matthesen?"

„Matthes heißt er; es ist mein Hausknecht."

Mit dem Vorschlage war ich zufrieden. Der Mensch schlief wie ein Erschlagener; endlich rüttelten wir ihn auf. Der Küster schrie ihm in die Ohren: „In St. Barbara brennt es. Die hochselige Gräfinn Mathilde geht um. Der Erdgang ist durchgebrochen, die Gruftplatten sind gelüftet!" Da sprang der Erschrockene mit beyden Beinen zugleich aus dem Bette. In der ersten Betäubung fuhr er, statt in die Beinkleider, mit den Füßen in die Armlöcher seiner Jacke, und glaubte sich behext, als er mit dem Anzuge nicht fertig werden konnte.

Nach und nach erhohlte er sich endlich, und als er hörte, daß sich das Brennen in St. Barbara, auf den bloßen Schein eines schwachen Lichtes bezöge, so erzählte er, daß er das nähmliche schon gestern und vorgestern Abend bemerkt habe.

Heute war also die dritte, und wenn des Kirchners Chronik wahr war, die letzte Nacht. Die Uhr ging auf Zwölfe; dann sollen ja alle nächtliche Erscheinungen der Art gewöhnlich sich enden. Wir mußten also eilen, wenn wir nicht zu spät kommen wollten.

Matthes war ein vernünftiger Mensch! Mit Licht, meinte er, müßten wir uns vor Allem andern versehen. Möchten nun Geister oder Menschen in der St. Barbara hausen, Licht könnten beyde nicht vertragen. Er nahm daher eine Laterne mit, jeder von uns beyden aber erhielt ein Altarlicht in die Hand. Diese brannten heller als die gewöhnlichen, weil es starke Wachslichter waren; auch war, nach Matthesens Ansichten, ein solches Altarlicht doch, gewissermaßen, ein Schutzbrief gegen alle Anfechtungen des Teufels und seiner Genossen. Uebrigens hatte Matthes einen respectablen Prügel, ich war mit einem kurzen Spanischen Rohre versehen, und der Küster ergriff, in der Angst seines Herzens, ein langes Lineal.

So bewaffnet traten wir dann unsere nächtliche Recognoscirung an. Ich wurde durch Matthesens ruhiges Benehmen ermuthiget, und der Küster schien, durch das ihm vor die Augen ge-

schobene Kirchen-Collegium, auch ein bißchen Courage mehr bekommen zu haben.

Unsern Operationsplan hatte Matthes entworfen. Zur Hauptthür, vornen unter dem Thurme, wollten wir hinein gehen. Wir hatten dann die ganze länge der Kirche vor uns, und konnten Zeit gewinnen, unsere weitern Maßregeln zu besprechen, wenn wir erst die beleuchtete Gegend des Altares, in der weitesten Entfernung, überschauet hätten. Matthes wollte mit der Laterne an der Kirchthür Posto fassen, um uns, unsere vorzüglichste Waffe, das Licht zu erhalten. Wir beyde sollten dann unsere Lichter anzünden und in dem Haupt-Mittelgange der Kirche, herauf, nach dem Altare zu gehen. In der Mitte, in der Gegend des Taufsteines, sollte der Küster stehen bleiben; ich aber sollte nun vorwärts gehen, und den Altar und seine Umgebungen recognosciren. So war Matthesens Plan. Matthes hatte recht hübsche strategisch-tactische Kenntnisse. Die hätte ihm weder der Herr von Massenbach, noch der selige Bülow abstreiten können. Mich schickte er auf die Spitze hinaus: ich sollte den ersten Vortrab machen. Der Küster war das Hauptkorps, und Matthes selbst bildete die Reserve. Wurden die Armeen des ersten und zweyten Treffens geschlagen und zum Rückzuge genöthiget, so wäre er der erste, der Reißaus nehmen konnte; er durfte nur einen Schritt über die Kirchthürschwelle thun, und er wäre im Freyen. Indessen, mir ging es, wie manchen Generalen, ich billigte den Schlachtplan, weil ich ihn noch nicht recht übersehen konnte; auf dem Platze selbst, dachte ich, wird sich das Weitere schon ergeben.

Der Küster war bedächtiger. Er bestimmte wenigstens die große Kirchthür zum Sammelplatz, im Falle wir retiriren müßten. Matthes aber, der durch seines Herrn Zaghaftigkeit das Herz bekommen hatte, sich über in lustig zu machen, meinte, von der Retraite müßte gar nicht die Rede seyn. Das Hauptcorps zog sich die Schlafmütze tiefer über die Ohren und brummte, zwischen den Zähnen: „Du hast gut sprechen, Du stehst an der Kirchthür.“ Ich schlug nur noch Eine Kriegslist vor; nähmlich ich gab den Tagesbefehl, daß, wenn einer schrie, die beyden andern aus Leibeskräften mitzuschreyen anfangen sollten, damit die Gegner eine unsichtbare Mehrzahl unserer Parthie im Hintergrunde fürchten müßten, wenn sie auf einen Einzelnen von uns stoßen sollten.

Unter diesen Verabredungen waren wir auf den Zehen vor die große Kirchenthür gekommen.

Der Küster steckte langsam den Schlüssel in das Schloß. In diesem Augenblicke schlug oben auf dem hohen Thurme die Uhr drey viertel auf Zwölfe.

Das Knarren der großen Uhrräder, das Ausheben des Hammers, die dumpfen drey Schläge, ihr Verhallen in der stillen dunkeln Mitternacht. — Mir sank das Herz, die Brust engte sich zusammen. Ich athmete schwerer.

Meine Begleiter, von den verhängnißvollen drey Schlägen nicht minder ergriffen, sprachen kein Wort. Wir traten in stummer Erwartung leise in die Kirche.

Jetzt standen wir zwischen der Kirchthür und dem hölzernen Verschlage, der in großen Kirchen, zur Vermeidung der Zugluft, gewöhnlich angebracht ist, und hier mit einer in Rollen gehenden Thür versehen war.

Der Küster und ich zündeten nun unsere Lichter an. Nach dem Sinne des Wortes soll man von einem Lieutenant (Lieu-tenant) das Standhalten erwarten. Man hat aber der Exempel, daß dieser Sinn manches Mahl verfehlt worden ist. Ich mußte von meinen beyden Generallieutenants ein Gleiches befürchten. Liefen sie davon, so wäre ich verlesen. Ich ließ mir also noch von beyden Hand und Wort darauf geben, daß wir treu an einander halten wollten, und keiner ohne die beyden andern zur Kirche hinaus gehen sollte. Sie bekundeten dieß durch ihren Handschlag. Des alten Küsters Rechte zitterte. Matthes, der, ohne in

seinem Leben ein Marschreglement gelesen zu haben, von der Verpflegung einer Armee ganz vortreffliche Begriffe hatte, hohlte ein Fläschchen Kümmel hervor, gab jedem einen derben Schluck, und nun zog er die Rollenthür des Verschlages behuthsam auf; wir beyde traten ein. Matthes blieb außerhalb des Verschlages mit der Laterne stehen.

Unser Blick eilte unsern Schritten voraus. „Bey dem ewigen Gott im hohen Himmel," flüsterte heimlich der Küster, „am Altare ist es helle."

Wir gingen langsam vorwärts. In meine Beinröhren senkte sich kaltes Bley, so schwer wurden wir die Füße. Die nächtliche Stille in dem Hause des Höchsten, die kalte Grabesluft, das schwarze Dunkel, die Oede in dem himmelhohen langen Gewölbe — und nun der unerklärliche Schimmer am Altare, — hundert Mahl lieber hätte ich auf eine Batterie stürmen wollen. Da erhohlt man sich doch. Da lüftet sich die Brust durch den Angriff selbst; aber hier dieses Lauern, dieses Athem an sich halten, dieses todte Schweigen!

Unsere Blicke spähten rechts und links in die Frauenstühle und in die Seitengänge, aber wir gewahrten nichts Verdächtiges. Wir standen still und horchten, aber auch nicht das Mindeste ließ sich vernehmen. Wir hätten können eine Milbe athmen hören. Die ganze Kirche war ein weites Grab.

Am Taufsteine gingen unsere beyden Lichter mit Einem Mahle aus.

„Zünden Sie Ihr Licht bey Matthes an, kommen Sie aber bald wieder," sagte ich, die letze Kraft noch sammelnd, zum Küster, und erhaschte den Taufstein, denn mir ward schwarz vor den Augen, ein nie gekannter Schwindel wandelte mich an, ich glaubte, umsinken zu müssen. Meine Wangen waren erkaltet, meine Stirn glühte. Frost durchschauderte alle meine Glieder, ich glaube, ich hatte ein complettes Kanonenfieber.

Lachen Sie mich nicht aus, meine Leser! Jetzt diese Druckschrift in der Hand, bey dem Ofen im sichern freundlichen Stübchen, läßt sich das alles ohne Furcht lesen. Hätten Sie nur an dem Taufsteine, mitten in der weiten todtenstillen Kirche, gestanden, das Lachen wäre Ihnen wahrhaftig vergangen.

Ich stand auf der Gruft der Gräfinn Hedwig. In dem Augenblicke, daß der Küster die Rollthür des hölzernen Verschlages hinter sich hatte, und ich nun in der Kirche allein, ganz allein mich befand, strich ein scharfer Zugwind an meinem Gesichte schnell vorüber; unter meinen Füßen regte sich etwas lebendiges in der Gruft. Ich trat wie electrisirt von der kupfernen Platte weg. Meine Knie flogen. Das Herz hörte mir auf zu schlagen.

Das Licht auf dem Altare stand mit der Gruft der Gräfinn Hedwig in Beziehung. Das ahnete ich nun deutlich. Wie nahe aber, oder wie fern? — Dieß tiefe Räthsel sollte sich noch lösen. Gräfinn Hedwig ruhte seit einem Jahrhunderte unter der kupfernen Platte. Die konnte es nicht seyn. So viel Besinnung hatte ich noch, um dieß bestimmt nicht zu glauben.

Eine halbe Minute darauf sah ich nach dem Altare wieder hin. Eine weibliche Figur stand vor demselben, und beugte den Kopf tief nieder auf den Tisch des Herrn. Sie stand mit dem Rücken gegen mich gewendet. Lange stierte ich nach dem Altare hin. Mein kurzsichtiges Auge erreichte nichts Weiteres. Die Umrisse der weiblichen Figur unterschied ich kaum deutlich. Meine Entfernung von ihr betrug über achtzig Schritte; zwischen mir und ihr lag dunkle Nacht. Aber ihr Niederbeugen die Bewegung ihrer Arme bemerkte ich ganz genau. Auch über ihre Kleidung konnte ich nichts Bestimmtes wahrnehmen. Nur so viel sah ich, daß sie eine Art von mehr als gewöhnlich dickem Umschlingetuch über dem Halse trug.

Jetzt schlug es oben auf dem Kirchthurme zwölfe. Die Figur ging, mit herunterhängenden gefalteten Händen, langsam hinter den Altar.

Ich hörte ihren Geisterritt nicht; ich sah sie nur gehen. Das Licht auf dem Altare brannte jetzt heller, sein Schein breitete sich viel weiter, als vorhin, aus.

Eine schauerliche Ahndung der Geisterwelt trat mir näher vor die bange Seele. Ich selbst gehörte der Erde schon nicht mehr an.

Endlich kam der Küster mit dem angezündeten Lichte. Eine schreckhafte Gestalt. Das erdfahle ernste Gesicht in der gelblichweißen Schlafmütze; eine schwarze Weste; die weißen Flanellärmel der Unterweste, schwarze Beinkleider mit schwarzen Glasknöpfen, einen schwarzen und einen weißen Strumpf an, — eine Folge des ersten Schreckens bey dem Anziehen. — Das lange Lineal unter dem Arme, das im Schatten, in der Größe eines gigantischen Mastbaumes, an den Emporkirchen sich hindehnte — und nun das niedergeschlagene muthlose Auge unter den dickgewölbten Bramen. Nein, der Mensch war nicht geschaffen, um mich an ihn zu lehnen; und doch dankte ich Gott, daß ich ihn sah; war es doch wenigstens ein lebendiges Wesen.

Ich lispelte ihm in das Ohr, was ich gesehen, und zündete mein Licht an dem seinigen an, „Das ist," sagte der vor Schrecken Erstarrte, „das ist Gräfinn Hedwig. So hängt sie gemahlt im gräflichen Schlosse. Die Wulst um den Hals war einst Mode."

Er hatte kaum die Worte auser den Lippen, so verlöschten wieder unsere beyden Lichter, als ob sie von einem unsichtbaren Wesen absichtlich ausgeblasen würden.

„Nun so geh' ich ohne Licht," sagte ich entschlossen. Der erste Paroxismus meines Kanonenfiebers hatte sich gelegt, meine Brust wölbte sich freyer. Ich wollte dem Küster und seinem Matthes ein heroisches Vorbild geben. Daß mein Rückfall so nahe war, ahndete ich nicht.

Gedankenlos behielt ich die erlöschte Altarkerze in der Linken. Mit meiner Rechten umkrampte ich die kurze Spanische Badine, und verpflichtete den Küster, auf dem Platze auszuhalten, und mir mit lautem Geschreye zu Hülfe zu eilen, wenn ich ihm zuriefe, daß ich deren bedürfe. Ich zog meine Schuh aus, um desto leiser auftreten zu können.

Ich ging mit aller möglichen Fassung nun vorwärts auf den Altar zu. Der Chor, so nennt man in manchen Kirchen den Vorplatz des Altares, war durch ein niedriges Gitter, von dem übrigen Raume der Kirche geschieden, gleichsam als sey hier das Allerheiligste des Tempels. Das Gitter hatte auf beyden Seiten Thüren; ich öffnete die eine, sie fiel hinter mir wieder zu, und so war ich von meinem Succurs, dem Küster, geschieden.

Das Licht auf dem Altare verbreitete über den ganzen Vorplatz eine ziemliche Helle, so, daß ich alle Gegenstände hier genau wahrnehmen konnte. Die Gruft der vor wenigen Tagen eingesenkten Gräfinn Mathilde war offen; der Deckel derselben, eine Zinnplatte, lag dicht daneben. Rechts war die Sakristey. Die Thür der letztern stand offen. Mathilde, das unglückliche siebenzehnjährige Grafenkind, an einem Nervenfieber schnell gestorben, lag, im silbergestickten Todtenkleide, ohne Kopf, auf dem Tische.

Die Haare standen mir zu Berge. Ein eiskalter Schauder fieberte mir durch alle Glieder. Die Zähne zitterten unwillkürlich im Munde, ich fror, daß ich kaum athmen konnte.

Es grauste sich in mir, weiter zu gehen. Aber vor die Sakristey-Thür wieder vorbey, konnte ich unmöglich. Ich wollte den Küster rufen, allein ich hatte keinen Laut in der Kehle. Fünfzehn Schritte noch hatte ich bis zum Altare. Dort wollte ich ruhen. Alle Kraft war von mir geschwunden.

Ich warf mich auf die unterste Stufe des Altares. Das Bild des Erlösers am Kreuze, im großen Altarsblatte, goß wieder Ruhe in mein Herz. Zu seinen Füßen lag die heilige Barbara und bethete, die Hände zum nächtlichen Himmel gehoben. Im Gesichte der Knienden lag

der Jammer einer ganzen Welt. Je länger man die Züge der stillen Dulderinn betrachtete, je mehr sah man, daß ihr andächtiges Flehen ihre tiefen Leiden linderte. Wehmüthiges Entzücken sprach das fromme Auge. Die Thräne des Kummers entrann der naß geweinten Wange, und leise Hoffnung, daß der Gekreuzigte ihr andächtiges Gebeth gehört, schwebte auf den bebenden Lippen.

Auch mir ward es leichter um die beengte Brust. Ich hatte mich wieder gesammelt. Neu ermuthiget stand ich auf, um das räthselhafte Licht, das jenes köstliche Altarbild von unten herauf, magisch beleuchtete, nun näher zu untersuchen.

Eine kleine Blechlampe, sparsam mit Oehle getränkt, stand auf dem Altartische.

Wer diese verdächtige Lampe hierher gesetzt, blieb mir noch dunkel. Sie flackerte, als ob sie eben verlöschen wollte. Jetzt dankte ich dem Himmel, daß ich meine Wachskerze mit mir genommen hatte; ich zündete sie eilends an dem sterbenden Lichte der Lampe an, und — Matthes hatte Recht — dieß helle Licht in der Hand war mir lieber, als eine mit Kartätschen geladene Kanone.

Hinter den Altar war jenes geistige Wesen gegangen. Dort mußte ich das Ende meiner fürchterlichen Ahnungen suchen.

Leise schlich ich mich vom Altare herunter, und begann nun den letzten Gang.

Ich drückte mich hart an die Mauer an, aus Besorgniß, daß jemand hinter dem Altare hervorspringen möchte, der, wenn ich dem Altare zu nahe wäre, mich gleich hätte fassen können. Kaum hatte ich einige Schritte vorwärts gethan, als ich den Aufschluß unserer Schreckensnacht vor mir sah. Die Fliesen, die an die Stelle der Fallthür eingemauert gewesen waren, lagen alle herausgehoben und aufgeschichtet, neben der Oeffnung des unterirdischen Ganges. Schutt und Erde waren rings herum frisch aufgeworfen.

Ich schwankte zwischen Weitergehen oder Umkehren. Wandelten Geister oder Menschen hier auf diesem grausenden Wege? Wer hatte die Gruft der entschlummerten Mathilde gelüftet? Wer ihr die letzte Ruhe nicht gegönnt, und ihren Körper so gräßlich verstümmelt? Wer hatte die immer geschlossene Sakristeythür gesprengt? Was hatte in Hedwigs hundertjährigem Grabe sich geregt? Wer hatte die Blechlampe auf den Altar gesetzt, um in dunkler Mitternacht diese heimlichen Schauderthaten zu beleuchten? Wer durchirrte in diesen schrecklichen Stunden alle die stillen Grüften hier, und störte die Todten in ihrem ewigen Schlafe? Wer? und warum?

Noch übersah ich nicht die ganze hintere Rückwand des Altars. Ich mußte noch einige Schritte vorwärts gehen.

Kalt: wie feiner Eisthau, hauchte mir die feuchte Moderluft aus dem geöffneten Erdgange entgegen. Ich stand, im Innersten von neuem erbebt, lange nur mit halber Besinnung.

Den Erdgang hinabzusteigen — nein, das war mir nicht möglich. Aber näher treten, hinab sehen in die Vorhalle dieses geheimnißvollen Weges, wollte ich.

Kaum hatte ich einige Schritte gethan, als ich dicht an der hintern Rückwand des Altares etwas erblickte. Ob Mensch, oder Erscheinung, konnte ich im ersten Augenblicke nicht beurtheilen. Es war gestaltet, wie eine Mumie.

„Wer ist das?" sagte ich halb laut. Ich wollte es stärker sagen, aber die Luftröhre war mir eng zusammengezogen.

Es rührte sich nicht.

„Wer ist dann das?" sagte ich jetzt etwas lauter, hielt den Stock nach der Mumien-Gestalt weit vorgerichtet, trat näher und wandte meine Kerze darauf hin, um deutlicher sie besehen zu können.

Die Spitze meines Stockes hatte sie leise berührt. Sie entfaltete sich langsam.

Großer heiliger Gott, es war Hedwig, mit

der Wulst um den Hals, wie sie der Küster im gräflichen Schlosse gesehen hatte.

Sie richtete sich in die Höhe, bemerkte mich, schrie laut auf: „Jesus, Jesus!" und schlug die dürren Todtenhände klappernd in einander.

Jetzt hatte mein Schrecken keine Gränzen; ich brüllte mehr als ich schrie. In diesem gräßlichen Augenblicke erscholl die ganze Kirche von tausend Stimmen. Hinterwärts griff mir eine kalte kräftige Hand in das Halstuch. „Höllenhund verfluchter!" donnerte ein furchtbarer Mann mit Hellebarde und Schwerte bewaffnet, und stürzte mich auf den Boden nieder. Ich sank ohne Bewußtseyn. Mein letzter Blick, als ich schon auf der Erde lag, fiel in den scharfzähnigen Rachen eines funkeläugigen schwarzen Ungeheuers. Meine Pulse stockten. Ich schloß das gebrochene Auge.

Die Achse, um die sich die ganze Geschichte dieser mir unvergeßlichen Nacht herumdreht, war eine alte ganz arme Frau. Von ihrem Wirthe, wegen lange rückständigen Miethzinses, vor kurzem aus dem Hause gewiesen, und von niemanden aufgenommen, hatte sie den Entschluß gefaßt, bis dahin, daß sie wieder ein Unterkommen fände, in der Kirche zu St. Barbara ihr nächtliches Absteigquartier aufzuschlagen. Mehrere kleine innere Reparaturen der Kirche waren Ursache, daß sie den Mäurern und Stuccaturarbeitern täglich geöffnet wurde. Unvermerkt schlich sich die Alte alle Mahl gegen Abend herein, versteckte sich in einer der Kapellen, ließ sich einschließen, schlug sich Licht, tränkte die Lampe mit zusammen gebettelitem Oehle, und legte sich dann auf ihre Bublatschke, so nannte sie der Sopha, was sie sich hinter dem Altare aus Gestellen und Bretern zusammen gebaut hatte, und was sie jeden Morgen, vor Eröffnung der Kirche, wieder wegtrug. Diese Nacht, — sie mußte von unserem Hin- und Hergehen, und dem Thür-Auf- und Zumachen, so heimlich wir auch darin gewesen waren, doch gestört worden seyn, — diese Nacht war sie ein Mahl auf gestanden, um nach ihrer Lampe zu sehen. Sie hatte den Docht gereiniget und ein wenig wieder aus der Dille hervorgezogen, darum brannte das Licht heller, als sie am Altare gewesen war. Die Lampe überhaupt zündete sie alle Abend an, weil ihr, in der weiten öden Kirche, ohne Licht, zu gräulich war, wie sie sich ausdrückte. Den Tritt ihres Fußes hatte ich nicht hören können, denn sie war auf den Strümpfen gegangen. Ihren Brot- Bettelsack hatte sie um den Hals geschlungen, um sich die Brust nicht zu erkälten. Das war die Wulst der guten seligen Gräfinn Hedwig.

Des Küsters Erzählung von den drey Nächten, während deren es jedes Mahl nach dem Tode einer jungen Gräfinn aus Mathildens Hause in der Kirche gebrannt haben sollte, war allerdings Sage des Volkes. Ich hatte schon früher davon gehört; aber das Mährchen war mit nichts erwiesen. Bloß der Aberglaube nährte noch die Erinnerung dieser Fabel. Allenfalls fand eine natürliche Erklärung Statt. Vor 45 Jahren war der Erbgang noch nicht verschüttet. Er führte, wie ich nun erfuhr, wirklich in das gräfliche Schloß. Leicht möglich, daß die Familie auf diesem geheimen Wege einige Nächte hindurch Vertraute in die Gruft der Geschiedenen sandte, um sich gegen die Furcht des Scheintodes zu sichern.

Daß uns die Lichter am Taufstein ausgingen, war eine Folge der in die Kirchtür eingeschnittenen, und mit eisernen Doppelkreuzen versehenen Löcher; diese Thüren stießen hier gerade auf einander, und es mußte also auf dem Flecke ein beständig scharfer Zugwind seyn.

Das Regen unter meinem Füßen in Hedwigs Gruft mußte entweder bloßes Werk der gereizten Einbildungskraft gewesen seyn, oder eine Ratte hatte ihre Nachtrunde da unten gemacht, oder ein wenig Kitt mochte, als ich auf der kupfernen Platte gestanden hatte, von den Randfugen derselben abgebröckelt und herunter gefallen seyn. Die gräfliche Familie, die aus den, meinen Freunden

mündlich mitgetheilten, Erzählungen jener Ereignisse hiervon zufällig benachrichtigt war, ließ die Gruft öffnen, fand aber nicht das Mindeste, was auf irgend eine Vermuthung führen konnte.

Der Zinndeckel von Mathildens Gruft war gestern Abends erst abgeliefert und neben die Oeffnung gelegt worden, um morgen früh eingekittet zu werden.

Die Sakristey hatte gestern der Küster aus Fahrlässigkeit zu verschließen vergessen. Auf dem Tische lag das weiße reich gestickte Gewand, das der Prediger in der Kirche zu St. Barbara, bey der Vertheilung des Abendmahles, umzuhängen pflegt.

Die Fliesen waren am Sonnabend schon herausgenommen, weil der Bau-Inspector, der die Reparaturen der Kirche dirigirte, bemerkt hatte, daß sie sich gesenkt hatten. Die in den Erdgang, bey dessen Zumauerung, geschüttete Erde hatte sich, in den vielen Jahren, um ein Merkliches gesetzt, daher waren die Fliesen nachgesunken, folglich war, wenn nicht einmahl ein Communicant während des Gehens hinter dem Altare durchbrechen sollte, die neue festere Fundamenteinschüttung und die Umlegung der Fliesen nothwendig. Weil aber in St. Barbara diesen Sonntag keine Communion gewesen war, hatte die angefangene Arbeit hinter dem Altare kein Mensch bemerkt.

Als es zwölfe schlug, kam der Nachtwächter in die Nähe der Kirche. Matthes rief ihn an, und erzählte, was hier vorginge. Der Nachtwächter, von meinem Hierseyn weiter nicht umständlich unterrichtet, trat in die Kirche, und bildete nun, nachdem ihm Matthes, für die Subsidien einen Schnapps verheißen, mit seinem schwarzen Spitze das Hülfscorps.

Ich fing kaum an zu schreyen, so brüllten das Hauptcorps, die Reserve und die Auxiliartruppen gleich noch tausend Mahl ärger, als ich. Der Nachtwächter wußte nicht, daß ich zum Contingent gehöre; er hielt mich für einen Kirchenräuber; daher sein Griff, sein Fluch, und der Genickstoß, der mich zu Boden stürzte, wo knurrend mich der Spitz umstellte.

Es gehört lange Zeit dazu, ehe wir uns einander gehörig verständigten. Jetzt lachten wir alle fünfe. Die arme Alte schlief diese Nacht auf dem Hausflur des Küsters.

Den folgenden Morgen ward die Geschichte in dem ganzen Orte ruchbar. Das Armendirectorium brachte die Dachlose im Hospitale unter. Dort lebet sie noch heute, wenn sie unterdessen nicht gestorben ist.

Der Märtyrer Abdallah und Sabat.

Im Julius 1806 feyerten die Indous zur Ehre der christlichen Religion ein Jubelfest. Diese Ceremonie galt dem Andenken der zwey ersten angekommenen protestantischen Missionäre, (am 9 Jul. 1706). Lange voraus wurde der heilige Tag angekündigt, und die Bothschaft mit Freuden aufgenommen. Das Volk ging in Procession in die Kirche, trug Palmzweige, und sang den 98sten Psalm. Auf die Gott geweihten Lob- und Danklieder folgte dann eine den Umständen angemessene Predigt.

Nachstehende aus der Kanzelrede eines Bristoler Geistlichen genommene Geschichte zeigt, was die Bibel in den Händen eines verständigen, nachdenkenden Forschers wirken kann, und verdient gleichen Rang mit den Annalen der Märtyrer aus den ersten Jahrhunderten.

„Zwey Mahometaner, die in Arabien, ihrem Vaterlande, hoch angesehen waren, bekehrten sich unlängst zum christlichen Glauben, Abdallah und Sabat. Der Letztere wohnte einige Zeit, eh' ich Indien verließ, in meinem Hause, und ich vernahm aus seinem eigenen Munde, was ich vortragen will. Das Ganze wurde mir von Andern bestätigt. Seine Bekehrung fand erst nach Abdallahs Märtyrertode statt. Er, zuvor sein Freund, über-

gab ihn dem Blutgerüste. Heiße Thränen unterbrachen oft seine Erzählung.

Abdallah und Sabat, durch die innigste Freundschaft verbunden, gehörten zwey vornehmen Arabischen Familien an, und beschloßen miteinander zu reisen, um fremde Länder zu besuchen. Beyde waren eifrige Mahometaner. Sabat ist ein Sohn Ibrahim Sabat's, von Beni-Sabats Familie, deren Stammbaum bis zu Mahomet hinaufreicht. Sie zollten den Tribut ihrer Andacht auf dem Grabmahle ihres Propheten zu Mecca, verliessen dann Arabien, durchreisten Persien, und kamen nach Cabul. Abdallah wurde durch ein bürgerliches Amt hier festgehalten, das ihm Zemann Shah, König von Cabul, übertrug. Sabat aber setzte seinen Weg durch die Tarterey fort.

Abdallah fand bey einem Christen aus Armenien eine Arabische Bibel, las dieselbe, und bekehrte sich zum christlichen Glauben. In den türkischen Staaten droht jedem vornehmen Renegaten die Todesstrafe. Er suchte, vorerst seine Bekehrung zu verheimlichen, fühlte jedoch bald, daß seine Mühe vergebens sey, und beschloß, in der Nähe des kaspischen Meeres eine christliche Kirche aufzufinden. Verkleidet entwich er aus Cabul, und hatte schon die große Stadt Bochara in der Tartarey glücklich erreicht, als er auf der Straße seinem Freunde Sabat begegnete, und plötzlich erkannt wurde. Dieser hatte von seiner Bekehrung und Flucht reden hören, und den heftigsten Abscheu gegen den Ketzer gefaßt. Abdallah, die ihm drohende Gefahr nicht ahnend, warf sich seinem Freunde zu Füßen, gestand, er sey ein Christ, und beschwor ihn bey ihrem alten Freundschaftbunde: „Mein Leben ist in deiner Hand! O Bruder, laß mich fliehen!" Aber, mein Herr, (erzählte mir Sabat), ich fühlte kein Mitleid, ließ ihn durch meine Diener flugs ergreifen, und lieferte den Unglücklichen dem Morad Shah, Bocharas König, aus. Er wurde zum Tode verdammt. Ein Herold verkündete in der ganzen Stadt den Augenblick seiner Hinrichtung. Die Vornehmsten von Bochara begaben sich, von einer unzähligen Menge begleitet, zum Richtplatze. Ich hielt mich in der Nähe von Abdallah. Man versprach ihm das Leben, wenn er Christus entsagen wollte. Der Scharfrichter mit dem Schwerte stand neben ihm. „Nein, rief er, ich kann Christus nicht abschwören." Man hieb ihm die linke Hand ab. Er blieb fest. Ein Arzt erboth sich auf die Frage des Königs, die Wunde zu heilen, wenn Abdallah bereue. Er gab keine Antwort, und blickte nur mit nassen Augen himmelan, wie der heilige Stephanus, der erste Märtyrer. Hierauf sah er mich voll Güte, mit einem Ausdrucke der Vergebung an. Die Rechte wurde ihm jetzt abgehauen. Er wankte nicht. Und als er sein Haupt neigte, um den tödtlichen Streich zu empfangen, schien ganz Bochara wundernd zu fragen: Ists möglich? Umsonst hatte Sabat sich geschmeichelt, sein Freund würde nicht auf seinem Sinne beharren, wenn man ihm Freysprechung anböthe. Doch nun, als er todt da lag, überließ jener sich der Verzweiflung. Er reiste von Stadt zu Stadt, suchte Ruhe — Vergebens! Endlich kam er vor etwann fünf Jahren nach Madras. Bald nach seiner Ankunft wählte das Englische Gouvernement ihn zum Mufti, d. h. zum Ausleger des Mahometanischen Gesetzes. Der Umfang seiner Kenntnisse und seine Geburt eigneten ihn vor Allen zu diesem Posten. Die Epoche seiner Bekehrung nahte sich. Während seines Aufenthaltes zu Nisagapatam, im Norden der Ciccars, fiel ihm ein Exemplar des Arabischen neuen Testamentes in die Hände. Er las, und las mit großer Aufmerksamkeit. Der Koran lag vor seinen Augen. Er verglich, und endlich ergoß die Wahrheit des Wortes Gottes (nach seinem eigenen Ausdrucke) sich wie ein Lichtstrom über seine Seele. Bald darauf ging er nach Madras, (300 Meilen weiter), um sich dort taufen zu lassen. Er legte sein Glaubensbekenntniß ab, und wurde sodann in der Englischen Kirche, unter dem Nahmen Nathanael, im

27sten Jahre seines Lebens, von ehrwürdigen Dr. Keer getauft.

Um den Rest seiner Tage der Verherrlichung Gottes zu weihen, legte er sein weltliches Amt nieder, und nahm den Ruf nach Bengalen an, wo er die Uebersetzung der heiligen Schrift in's Persische besorgte, zu welcher Unternehmung sich bisher kein hinlänglich geschickter Mann vorfand. Die Persische Sprache ist von großer Wichtigkeit im Orient, weil diese allein im Occident Asiens, hauptsächlich bey den höhern Classen, gebräuchlich ist, und von Damas bis Calcuta verstanden wird. Was noch dem edeln Araber besonders am Herzen liegt, ist die Fortpflanzung des Evangeliums bey seinen Landsleuten. Sabat hofft den günstigsten Erfolg, und baut mit Zuversicht auf das Hin- und Herschwanken, das gegenwärtig in den religiösen Meinungen der Araber herrscht. Sein erstes Werk führt den Titel: „Gute Neuigkeiten für Arabien." Es ist Nabüttisch, im gewöhnliche Dialecte des Landes, geschrieben. Mit guter Argumentation und viel Beredsamkeit entwickelt er die Wahrheit des Evangeliums, die er größten Theils auf Autoritäten stützt, die auch bey Mahometanern und besonders bey den Wechabiten gültig sind. Diesem Werke geht ein Bericht der Bekehrung Sabats und ein feyerliches Berufen auf drey Mitglieder seiner Familie in Arabien zur Bestätigung der Thatsachen voran.

Vergessen darf in der Geschichte Sabats nicht werden, daß seine Aeltern, als sie vernahmen, er sey, nach dem Beyspiel Abdallahs, Christ geworden, seinen Bruder nach Indien sandten, eine Reise von zwey Monaten) um den Ungläubigen zu ermorden. Jener schleicht im Gewand eines Bettlers sich in Sabats Haus zu Nisagapatan, tritt ihm näher, hält einen Dolch unterm Mantel verborgen, stürzt über seinen Bruder her, und verwundet ihn. Sabat ergreift den Meuchelmörder beym Arme. Seine Diener springen ihm zu Hülfe. Er schärft den Blick, und erkennt — ach! seinen Bruder. Ohne Sabats Vorbitte wäre der Hinterlistige als Opfer der öffentlichen Gerechtigkeit gefallen; aber er wurde von diesem mit Briefen und Geschenken frey nach Arabien zurückgesandt.

Ein Zug aus dem Leben Peters des Großen, und Karls XII. Tod.

(Aus Rober-Ker Porter travelling sketches etc. Skizzen einer Reise nach Rußland land und Schweden in den Jahren 1805—8.)

Ich muß hier aus dem Leben Peters des Großen einen Zug erzählen, der mit seinen Umständen wenig bekannt ist, und seine Seelengröße nicht minder, als sein wohlwollendes Herz characterisirt.

Er wurde im Jahre 1724. von einem schmerzhaften Uebel befallen, das er mit Standhaftigkeit ertrug, und selbst der Kaiserinn verhehlte. Die Beschwerde nahm zu. Er mußte bald einem Kammerdiener es anvertrauen, um Hülfe zu gewinnen. Dieser wandte sich an einen Charlatan, dessen angebliche Heilmittel das Uebel nur verschlimmerten. Endlich sah Peter sich genöthigt, seine Aerzte um Rath zu fragen, und durfte vier Monde das Bette nicht verlassen.

Seine Genesung ging rasch. Er fühlte mehr Kraft, als die Aerzte ihm glauben wollten, setzte sich auf eine Jacht, und nahm das Bauwesen auf dem See Ladoga, das unter Münichs Direction betrieben wurde, in Augenschein.

Weil ihm die Reise wohl that, fuhr er, statt nach Petersburg zurückzukehren, die Neva bis Jacht, einem Dorf am finnländischen Golf, hinab, um eine Manufactur in der Nähe zu besuchen. Es war im Monate November. Dem Kaiser wurde gemeldet, daß eine von Soldaten angefüllte Chaluppe in einiger Entfernung vom Ufer mit großer Gefahr ringe. Nach wenigen Minuten gerieth sie auf einen Sandbank, im Angesichte des

Dorfbewohner. Der Kaiser befahl, den Unglücklichen, über welche die Wellen jeden Augenblick hereinstürmten, schleunig Hülfe zu schaffen. Die Pinasse, welche diesen Auftrag vollführen sollte, mühte sich vergebens, der gestrandeten Chaluppe nahe zu kommen. Die Wuth des Windes war zu mächtig.

Der Kaiser voll Eifer, den Soldaten Hülfe zu leisten, sprang selbst in ein Boot, und kam durch gewaltiges Rudern beynahe bis zu der festsitzenden Chaluppe; aber noch weiter vorzudringen, machten die Klippen rings unmöglich. Jetzt warf Peter sich in's Meer, und gelangte nach unerhörten Anstrengungen zur Chaluppe. Man denke sich das Erstaunen der Soldaten, die ihren Kaiser mitten unter ihnen, gleich einem vom Himmel gesandten Schutzgeist, erblickten! Sie faßten neuen Muth. Petern, der selbst mit jener Geistesgegenwart, die ihn nie verließ, alle Kräfte aufboth, gelang es endlich, die Chaluppe flott zu machen, und die Soldaten waren gerettet. Aber der Kaiser mußte diesen Act der Aufopferung mit seinem Leben bezahlen. Er war so lang im kalten Wasser geblieben, seine Besorgnisse und seine Anstrengungen hatten ihn so sehr geschwächt, daß er aller Gegenmittel ungeachtet in seine Krankheit zurück fiel. Er wurde mit einem heftigen Fieber nach Petersburg gebracht, und erlag demselben. Peter war groß als Mensch und Fürst. Seine Liebe der Gerechtigkeit, sein Eifer für die Wohlfahrt seines Volkes, sind in der Geschichte Beyspiele von großer Seltenheit.

Karl XII. fiel vor Friedrichshall, und die Umstände seines Todes berechtigten zum Verdacht eines Meuchelmordes, der sich zuletzt bestätigte.— Am Abende des St. Andreastages um 9 Uhr, in einer schwarzen Nacht, visitirte der König nach seiner Gewohnheit die Laufgräben, der Ingenieur Megret und mehrere Officiere begleiteten ihn. Als er die Parallele dem Hauptwerke nicht genug angenähert fand, redete er ein wenig unmuthig mit Megret. In acht Tagen ist's genommen! antwortete dieser: „Wir wollen seh'n" sagte der König, und bückte sich, um bey Sternscheine, die Arbeit der Tranchee zu untersuchen. Kaum, daß er sich erhob, so erhielt er einen Schuß in den Kopf, und sank todt nieder. Die Officiere umringten ihn. Siguier, einer seiner Adjutanten, versuchte es, das Haupt des Königs emporzuhalten, um sich zu versichern, ob er todt sey. Megret sagte kalt: „Das Stück ist ausgespielt. Laßt uns zu Nacht speisen!" Man kam überein, diesen Unfall nicht kund werden zu lassen, bis man die Gesinnungen des Prinzen von Hessen, seines Schwagers, wüßte. Dieser verordnete sogleich, daß Niemand das Lager verlassen sollte, und ließ seine Gattinn als Königinn von Schweden ausrufen, zum Nachtheile des jungen Herzogs von Holstein, Neffen des verstorbenen Königs. Die Bestrafung des Baron von Görtz, Ministers von Karl XII., und Gouverneurs des jungen Herzogs, erfolgte bald. Diese Maßregeln schienen voraus schon genommen worden zu seyn, und konnten dem Verdachte Raum geben, der König sey meuchlerisch getödtet worden. Man erfuhr jedoch nichts Gewisses, bis einige Jahre nachher, als ein Officier, Nahmens Cronsted, auf seinem Todtenbette bekannte, daß er, auf Anspornen des Prinzen von Hessen, die Kugel abgeschossen habe, von welcher der König todt niedergefallen sey.

Der großmüthige Dieb.

Ein junger Mann vernahm mit Schmerzen, daß sein habsüchtiger Vater eine unschuldige Familie ruinirt hatte. Der Gedanke einst Erbe eines solchen Vermögens zu werden, war ihm unerträglich. Er sann hin und her auf Mittel, der unglücklichen Familie, die im tiefsten Elend schmachtete, das Ihrige wieder zu geben, obgleich sie fern wohnte und er sie nur dem Nahmen nach kannte. Das Mittel, auf welches er endlich

fiel, ist freylich sonderbar: er bestahl seinen Vater (es wird nicht gemeldet wie?) und schickte das Geld den Beraubten durch unbekannte Hand. Er gebrauchte dabey die Vorsicht, den einzigen Bedienten, auf welchen der Verdacht des Diebstahles fallen konnte, und auch wirklich fiel, in eine entfernte Provinz zu senden, wo er das Wenige mit ihm theilte, was seines Vaters Kargheit ihm zufließen ließ.

Lange nachher begab es sich, daß der Vater auf einer Reise, unfern der Wohnung jener von ihm gemißhandelten Familie, durch einen Sturz seines Wagens gefährlich verwundet, von seinen Feinden liebreich aufgenommen und gepflegt wurde. Diese Großmuth und der nahe Tod brachen sein Herz. Er schickte nach seinem Sohne, bekannte sein Verbrechen und wollte Ersatz leisten. Da gestand ihm der Sohn den Diebstahl, und erhielt nicht allein Verzeihung, sondern auch den Befehl, die Summe zu verdoppeln. Aber nun wollte wieder jene rechtschaffene Familie durchaus nicht ihrem Wohlthäter einen Theil seines Erbes entziehen, und der edle Wettstreit konnte nur dadurch ausgeglichen werden, daß der Sohn — obgleich sein Herz schon an einem liebenswürdigen Mädchen hing — die Tochter vom Hause heirathete, die weder schön noch liebenswürdig war.

Anekdote.

Ein junger Engländer, der sich durch Verschwendung fast um sein ganzes Vermögen gebracht hatte und dem eine gute Tafel über Alles ging, machte sich einst an der Börse an einen der reichsten Kaufleute Londons, sagte ihm, daß er ein Mittel wisse, wie dieser Kaufmann seine Geschäfte noch weiter ausdehnen und einen sehr bedeutenden Gewinn machen könne, und versprach, ihm das Weitere darüber nach Tische mitzutheilen. Man kannte den jungen Wüstling allgemein als einen speculativen, in den Geschäften wohlerfahrnen Kopf; und der alte Banquier ergriff daher den Antrag desselben begierig und bat ihn, falls er nicht schon engagirt wäre, bey ihm zu essen. Das wollte der Gauner nur eben. Er ließ sich nicht lange nöthigen und ließ sich bey Tische die herrlichen Schüsseln und köstlichen Weine sehr wohl schmecken. Nach der Mahlzeit zog ihn der Banquier, der die Zeit kaum erwarten konnte, in ein Nebenzimmer und fragte ihn, welche Speculation er dann im Sinne habe?

„Mein Herr, Sie sollen durch einen einzigen Federstrich 10,000 Pfund gewinnen. Ich rechnete Anfangs nur auf 5000, allein ihre Gastfreundschaft hat mich zur Dankbarkeit gegen Sie verpflichtet und ich muß daher. —"

„O ich bitte."

„Sie wollen, wie ich höre, ihrer Tochter 20,000 Pfund zur Mitgift geben. Nicht wahr?" Allerdings.

„Nun so geben Sie sie mir; ich nehme sie mit 10,000."

Der Kynast.

Verdient je ein Theil Deutschlands, daß man ihn bereise, so ist es Schlesien. Man könnte es eine vollständige Encyklopädie des Sehenswerthen auf dem Erdboden nennen, wenn es im Besitze eines glänzenden Hofes wäre, der durch die Werke der Kunst, die nur in seinem Gefolge aufblühen, die Lücken füllte, welche hier noch zu finden sind. Wer Schlesiens schöne Natur noch nicht erblickte, seines Riesengebürgs wilde Massen — über welchen Rübezahl einst waltete — noch nicht durchstrich, von den hohen Felsenzinnen dieser gigantischen Bergkette noch nicht herab sah auf Landschaften, welche unbeschreiblich schöne Gemählde bilden, der kann auch nicht sagen, daß er die schönsten Theile von Deutschland gesehen habe. Wer es aber bereiste, der bestieg auch gewiß die sehenswerthen Ruinen der Burg Kynast, mit deren

Beschreibung und Geschichte ich dem Leser kein geringes Vergnügen zu machen hoffe.

Drey Viertelstunden von dem bekannten Badeorte Warmbrunn liegt das dem Grafen von Schafgotsch gehörige Dorf Hermsdorf. Es liegt dicht unter dem Berge, auf welchem die Ruinen des Kynastes stehen; und wer diese besteigen will, den führt der Weg erst durch dieses Dorf. Ueber der Thür eines Hauses findet man hier eine große Tafel befestiget, mit den Worten:

Wer den Kynast will beschauen,
Kann sich hier mir anvertrauen.

Der Bewohner davon ist nähmlich der Geleitsmann der Fremden auf die alte Burg, und man muß sich schon an ihn wenden, da er den Schlüssel zu dem Häuschen vor den Ruinen, so wie zu der Stube im ehemahligen Wachthurme hat, und zugleich der Wirth der Reisenden auf der Burg ist. Dieses Aemtchen gibt ihm in Hermsdorf den glänzenden Titel eines Kommandanten des Kynastes.

Mit ihm steigt man einen bequemen, eine halbe Stunde langen Weg, im Jahre 1800, als die Königinn von Preußen den Kynast besuchte, gemacht wurde hinan, welcher. Wem er aber noch nicht bequem genug wäre, der kann sich auch in Sesseln, die zu dem Ende in Hermsdorf bereit stehen, hinauftragen lassen. Auf diesem Wege trifft man eine sehenswerthe Naturmerkwürdigkeit an. Von über einander gestürzten Granitblöcken wird nähmlich eine Kluft gebildet, die „der hohle Stein" heißt. Wenn man sich mit etwas Mühe durch ihren Eingang gedrängt hat, so kommt man, nach ungefähr dreißig Schritten, an einer anderen Stelle des Berges wieder heraus. Das allmählige Entschwinden des Tageslichtes beym Hineingehen, wo man zuletzt ganz im Finstern tappt, und die eben so allmählige Wiedererscheinung desselben, je mehr man sie dem Ausgange nähert, macht einen eben so seltenen als schönen Eindruck. Schon oft hat diese Höhle denen, die durch Uebermacht oder Unbilligkeit verfolgt wurden, in ältern und neuern Zeiten, zum sichern Schlupfwinkel gedient, und noch im Jahre 1807 verbarg sich eine Menge Soldaten des Freykorps des Prinzen Anhalt-Pleß daselbst.

Von hier führte der Cicerone auf den „Wachtstein," von welchem er erzählte, daß hier sonst eine Wache gestanden habe, um die benachbarte Gegend zu übersehen, und Angriffe auf die Burg zu verrathen: und nun ist man vor dem Thore nach der alten Veste.

Das Aeußere derselben, zu deren Befestigung die Natur schon so viel durch Felsengebirge und Steinklüfte mitgewirkt hat, bestand aus zwey, durch hohe und starke Mauern von einander abgesonderten Bastenen, mehreren Rundelen und Streichwehren, und einem sehr hohen Thurme. Im Innern befanden sich eine vortreffliche Kapelle, die zur öffentlichen Andacht bestimmt war, ein großes Wohnzimmer, vier kleinere Zimmer, neun Kammern, zwey Schüttböden, zwey Keller in Felsen gehauen, eine Küche, ein Backhaus, ein Stall für zwölf Pferde, ein Pulvermagazin, drey tiefe Brunnen und eine Waffen- oder Rüstkammer, ein Garten, und ein Gefängniß über und Eines unter der Erde. Von allen diesem sieht man jetzt nur die Ueberreste, so wie auch eine steinerne Säule, an welcher die Arbeiter der Festung schwören mußten, nichts von ihrer innern Structur zu verrathen. Von den drey Brunnen gibt der eine noch Wasser; der zweyte ist verschüttet, und der dritte ist ungefähr noch zwanzig Fuß tief. Ein Franzose, der im Jahre 1807 den Kynast allein besuchte, fiel in diesen, arbeitete sich aber doch mit unsäglicher Mühe wieder heraus, ungeachtet der Brunnen oben trichterförmig zuläuft.

Nebst der äußern geräumigen Terrasse gibt es noch drey Hofräume oder freye Plätze im Innern des Schlosses. In dieses kommt man durch drey Thore. Die sehr hohen Mauern, welche es umge-

ben, sind ohne Dach, mit Bogen von Sandstein oder mit Zinnen ausgezackt. Ein hoher, runder Thurm an der Südseite krönt diese große Ruine, welche zum Theile mit Rasen bezogen und mit dazwischen aufgesproßten Bäumen und mit Gesträuche umgrünt ist. Habichte hörsten in den Spalten, ob es gleich den ganzen Sommer hindurch von besuchenden Fremden selten leer wird.

Auf dem inneren Hofraume ist zur Belustigung der Bauern aus den nahen Dörfern eine Kegelbahn angelegt worden, und jährlich wird noch ein Mahl am Sonntage nach Pfingsten ein Pfefferkuchenmarkt, als Schatten eines ehemahligen Jahrmarktes, unter diesen Mauern gehalten, welcher eine große Menge Landleute aus den umliegenden Dörfern zusammen lockt.

Schön und über alle Beschreibung herrlich ist die Aussicht von dieser Höhe. Zwischen Morgen und Mittag zeigt sich in einer mahlerischen Ebene, welche durch alle Reize holder Ländlichkeit entzückt, die Stadt Schmiedeberg. Das nahe in Süden unmittelbar ansteigende Riesengebirg, auf welchem die Schneekoppe gleich einem Dome ruhet, überrascht dagegen wieder durch den Ernst und die Größe seines Characters. Nach dieser Seite hin hört man ein dreyfaches vortreffliches Echo. Gewöhnlich veranstaltet der Kynast-Commandant das Losbrennen eines Böllers, um es die Fremden hören zu lassen; und wirklich ahmt es alsdann das stärkeste Rollen des Donners nach. Von Abend gegen Mitternacht sieht man über Felder und Wiesen nach Greifenstein, an dessen rechter Seite der sieben Meilen weit entfernte Grädizberg im Fürstenthume Liegnitz sich vorzüglich darstellt. Auf diesem stand vordem auch ein wichtiges Bergschloß, dessen Besatzung es mit der auf dem Kynast verabredet hatte, sich gegenseitig von der Ankunft des Feindes oder anderer Gefahren durch Feuersignale Nachricht zu geben. Von Mitternacht gegen Morgen sieht man die Städte Hirschberg und Warmbrunn.

Eine kleine Hütte, am Eingange in die Burg erbaut, bewahrt einen großen Folianten, in welchen die Besuchenden ihren Nahmen schreiben. Seltsam ist es, als Titelblatt darin eine Handzeichnung zu sehen, die den Kynast und seine Umgebungen vor der Sündfluth darstellt.

Wahrscheinlich hat der Berg Kynast von Kienbäumen oder Kiefern den Nahmen, vielleicht auch von einem solchen Baume, der wegen seiner vorzüglichen Höhe merkwürdig gewesen, und in den ältesten Zeiten da gestanden haben soll, wo jetzt die Ruinen des Schlosses stehen.

Ueber den Kynast gehen mehrere Legenden, welche durch Urkunden zu widerlegen oder zu bestätigen die Mühe lohnte. Zu diesen gehören vorzüglich die Prophezeyungen des Predigers Dühn in dem benachbarten Obergerstdorf. Dieser Mann wollte die Gabe besitzen, aus der Constellation die Schicksale der Menschen vorherzusagen, wenn er die Stunde ihrer Geburt wüßte. Auf diese Kraft gestützt, deutete er auch dem unglücklichen, hernach in Regensburg enthaupteten Grafen von Schafgotsch, Besitzer von Kynast, einen unnatürlichen Tod Jahre vorher an. Er that dieß an dem Geburtstage des Grafen im Jahre 1634, zu dessen Feyer eine große Gesellschaft auf dem Schlosse Kynast versammelt war. Der Saturn und der Mars hätten, sagte er, bey der Geburt des Grafen in dem vierten Hause der Sonne eine gefährliche Opposition gehabt, und das deute auf einen gewaltsamen Tod durch ein kaltes Eisen. Dabey gerieth der Prophet selbst in ein so ernstes Erstaunen, daß er zu Gott bethete, es zum Besten des Grafen zu kehren. Der Graf hatte zum Glück das Gesellschaftszimmer schon verlassen, hörte daher diese übel angebrachte Weisheitsäußerung nicht; aber die übrige Gesellschaft, welche aus dem Glase Fröhlichkeit geschlürft hatte, und sich durch diese Worte verstimmt fühlte, setzte den Herrn Pastor derb darüber zur Rede. Besonders erbittert war der Stallmeister des Grafen, welcher sagte: „er

„solle nicht so albernes Zeug sprechen, denn noch „wäre kein Fernglas geschliffen, womit man in „das Cabinet der göttlichen Geheimnisse sehen „könne," und drohte zugleich, dem Grafen Alles zu erzählen. Die Uebrigen baten ihn zwar, nicht Uebel ärger zu machen; allein als sie fort waren, er den Grafen auskleidete, und dieser nach der Unterhaltung seiner Gäste fragte, war er schwach genug, ihm Alles zu erzählen. Der Graf lachte über den Pastor, schickte aber sogleich allen Gästen reitende Bothen nach, mit dem Ersuchen sich morgen wieder bey ihm einzufinden. Er war nähmlich Willens, den Propheten durch eine neue Aufgabe vor allen Gästen aufs Bloße zu stellen. Was geschah? Als des andern Tages die Eingeladenen da waren, ließ er ein säugendes Lamm hohlen und sagte zum Prediger Dühm, er habe von seiner Weissagungsgabe gehört, und wünsche davon einen Beweis zu erhalten. Hier wäre ein Lamm, er möchte so gut seyn, und diesem die Nativität stellen. — Herr Dühm weigerte sich zwar, und meinte, daß ein großer Unterschied zwischen einem Thiere und einem Menschen sey; allein der Graf ließ nicht nach, in ihn zu dringen. Noch hätte der Prophet seine Tags zuvor gethane unüberlegte Aeußerung wieder gut machen, und Unfähigkeit in diesem Falle vorschützen können, er wäre dann vielleicht ausgelacht, und das ganze für einen Scherz gehalten worden, allein nicht also: er glaubte, seinen Ruf begründen zu müssen, und bat daher, man möchte den Schäfer der Herde, von welcher dieß Lamm sey, kommen lassen. Diesen fragte er, in welcher Woche, an welchem Tage und in welcher Stunde das Lamm geboren sey. Nach erhaltener Antwort machte er seine astronomischen Berechnungen, und sagte dann: „dieß Lamm wird der Wolf fressen!"

Alle lachten laut auf. Der Graf gab aber ins Geheim Befehl, das Lamm gleich zu schlachten, und es ganz zu braten, ohne jedoch dem Koch die Ursache davon zu sagen; und nun begab sich, bis zum Mittagsbrot, die Gesellschaft auf die Jagd.

Auf dem Schlosse lief nun schon seit zehn Jahren ein zahmer Wolf herum. Er ging, wie ein Hund, allerwärts hin, und auch in die Küche, wo er jedoch nie etwas angerührt hatte, was ihm nicht vorgeworfen war, und wo er sogar oft zum Drehen der Bratmaschine gebraucht wurde. Zufällig kam er in die Küche, als das Lamm am Spieße stak und schon halb gebraten war; und da den Koch ein Geschäft aus der Küche entfernt hatte, machte sich der Wolf über den Lammsbraten her und fraß ihn rein auf. Dem Koch war es zwar ärgerlich, als er bey seiner Rückkehr nur noch die Reste fand; er prügelte auch den Wolf tüchtig durch; da er aber die Wichtigkeit des Umstandes nicht kannte, so glaubte er, daß bey der Menge der übrigen Gerichte der Braten nicht vermißt werden würde, und war getröstet.

Die Jagdgesellschaft kam zurück, man setzte sich fröhlich zur Tafel, scherzte mit dem Pastor Dühm, und der Graf freuete sich schon auf den Augenblick, wo er ihm das gebratene Lamm werde vorzeigen können. Aber das Lamm blieb aus. Der Graf ließ sich nach der Ursache erkundigen. Da trat der Mundkoch herein, warf sich zu seines Herrn Füßen, und erzählte das Geschehene zum Erstaunen aller Anwesenden. Der Graf legte ruhig und mit den Worten sein Messer auf den Tisch! „Der „Wille des Herrn geschehe! Ich weiß, daß ich jederzeit meinem Kaiser treu gedient und des Landes „Beste redlich gesucht habe! Herr, du wirst meine „Unschuld gewiß an den Tag bringen!" Er mußte sich zu Bette begeben, da er sich nicht wohl fühlte, und die Gäste schlichen traurig nach Hause. Daß die Prophezeyung bald darauf an ihm wirklich in Erfüllung ging, wird nachher erzählet werden.

Eine weit ältere Sage aus der fabelhaften Vorzeit ist die von der spröden und schönen Kunigunde. Im Taschenbuche für Freunde des Riesengebirges findet man sie sehr anziehend bearbeitet, woraus ich sie, im Auszuge, hier wieder erzählen will.

Kunigunde, das einzige Kind eines der frühesten Besitzer des Kynastes, hatte von ihrem Vater der mit dem Himmel haderte, daß er ihm keinen Sohn gegeben hatte, eine männliche Erziehung genossen. Wenn sie recht wild umher tobte, mit den Waffen spielte, Pferde bändigte, mit seinen Reisigen sich unterhielt, liebkosete er sie am zärtlichsten. Sie liebte ihn aber auch höchst innig, und war daher ganz untröstlich, als er in der Trunkenheit mit dem Pferde in einen Abgrund stürzte, und an den Felsen den Kopf zerschellte. Sie ließ den Entseelten an dem fast unzugänglichen Orte, wo er gefallen war, beerdigen, und machte es sich nun zur Gewohnheit, täglich das Grab zu besuchen. Ihre vorige Lebensart setzte sie fort, nur daß ihre Wildheit noch rauher und düsterer wurde. Ihre Besuche beym Grabe des Vaters nährten ihren Haß gegen die Felsen, welche ihr, wie sie sagte, ihren Vater geraubt hatten; und doch wollte sie die Bergwohnung nicht verlassen; ob gleich sie mehrere Burgen in fruchtbaren Thälern hatte. Sie schien ihren Aufenthalt zu lieben, weil sie mit ihm zürnen konnte.

Nach ihres Vaters Tode fanden sich eine Menge stattlicher Ritter ein, die alle um die Hand des reichen Fräuleins buhlten. Keiner erhielt aber eine entscheidende Antwort, und keiner wußte woran er war, bis sie endlich erklärte, daß sie sich alle auf den nächsten Gertrudistag einfinden möchten, um das Ultimatum aus ihrem Munde zu hören. Der Tag erschien, und auf Kynast wimmelte es von Freyern; denn die sonderbare Bestellung Aller auf Einen Tag hatte auch Manchen aus bloßer Neugier herbeygeführt. An einer köstlich besetzten Tafel wurde wacker gezecht, und durch das Oehl der Traube die Flamme der Hoffnung bey Allen lichterloh erhalten. Schon nahete der Abend, und noch hatte Kunigunde ihrer Erklärung nicht erwähnt. Mancher durch den edlen Wein begeistert, stürmte auf sie ein, aber vergebens. Endlich fuhr sie, wie aus dem Traum erwachend, von der Tafel auf, und rief: „Nun ist es Zeit, die so trotzig geforderten Bedingungen meiner Liebe und meiner Hand zu offenbaren. Wer sie hören will, folge mir.“

Sie lief hinab in den Burghof, und das Freyerheer folgte tobend nach. Sie trat aus dem Schloßthore, und eilte nun, auf einem neu gebahnten Wege, bey Fackelschein, zum Grabe ihres Vaters, wohin ihr die Menge nachtaumelte. Als sie angelangt war, ließ sie dem Pater das Krucifix aus der Hand, hob es in die Höhe, und rief nun begeistert aus: „Hier ruht der Einzige, den ich liebte. Hier schwör' ichs, keinen zu lieben, keinen zu ehelichen, der nicht im ritterlichen Harnisch, zu Rosse sitzend, den obern Rand der Burgmauer umreitet: und so den Felsen trotzt, die mit meines Vaters Blute gefärbt sind!“

So sprach sie, wünschte den Gästen eine gute Nacht, und ließ sie fluchend, lachend, murmelnd und schweigend stehen.

Das Gerücht von der sonderbaren Heirathsbedingung verbreitete sich bald weit umher. So gefahrvoll es aber auch war, sie einzugehen, so gab es doch Wagehälse, die ihr Glück versuchen wollten. Um aber bloße Neugierige von sich abzuhalten, hatte Kunigunde am Wege auf den Berg eine Wache postirt, welche jeden Ritter von der Bedingung, und der damit verknüpften Gefahr unterrichten mußte. Wenn dieser nun versprach, sich ihr zu fügen, so wurde er hinauf bis zur Burg geleitet, dem Fräulein vorgestellet, er durfte in ihrer Gesellschaft Einen Tag ausruhen, und mußte dann, unter folgenden Ceremonien, das Abenthener bestehen. Im Hofe bestieg er, unter dem Schalle der Trompeten und dem Brüllen einiger Donnerbüchsen, das Roß; Kunigunde sah aus dem Erker auf ihn nieder, wiederhohlte ihre Versicherung, und wünschte ihm Glück. Er versprach ihr die Erfüllung der Bedingung, und nun ritt er, von seinem weinenden Gefolge begleitet, über die Zugbrücke und auf die Mauer. Die Trompeten blieben auf ihren Posten, die Büchsen wurden wieder geladen,

um den Ritter, welcher die Aufgabe glücklich lösen werde, glorreich zu empfangen; aber nie ertönten sie zum zweyten Mahle, denn in den Abgrund hinab stürzten alle die Unglücklichen, die sich durch Eitelkeit oder Habsucht zu dem Wagstück entschlossen hatten.

Groß war die Zahl derer, die auf solche Art ihren Tod fanden, und ein trauriges Opfer einer unmenschlichen Bedingung wurden. Weit umher verbreitete sich die Kunde davon, und nach und nach wurde es auf Kynast still und leer; den jeden schreckte das Beyspiel seiner Vorgänger zurück. Kunigundens Wuth darüber stieg von Woche zu Woche, aber die Landleute umher freueten sich, daß die Ritter ein Mahl klug geworden wären, und sich nicht mehr sichtlich in ihr Verderben stürzten.

So verging eine lange, lange Zeit, als plötzlich ein stattlicher Ritter, von einem einzigen Knappen begleitet, den Berg herangesprengt kam. Die fahrlässig gewordenen Knechte am Wege fuhren ob der ungewohnten Erscheinung erschrocken durch einander, wollten sich in Eile ordnen und den Ankommenden prüfen, aber ein trotziges: „Fort ihr Knechte" entwaffnete ihren Muth. Sie ließen ihn durch, sahen ihm verwundernd nach, sahen sich erstaunt an, und meinten, daß das nicht gut für sie ablaufen werde.

Kunigunde lachte laut auf, als man ihr meldete, daß sich wieder ein Ritter eingefunden habe, und sprang voll stolzer Freude ans Fenster. Aber eine nie gefühlte Empfindung bemächtigte sich ihrer. Mit steigender Aufmerksamkeit, mit einer ihr sonst gar nicht eigenen Verwirrung, betrachtete sie des schönen Fremdlings majestätsvollen Anstand und sein schönes blaues Auge, das fest und sicher zu ihr hinaufblickte. Ehe sie es glaubte, trat er schon in ihr Zimmer, grüßte sie höflich, und sie verneigte sich unwillkürlich tiefer, als je vor einem seines Gleichen.

„Fräulein," so redete er sie an, „ich kenne die Aufgabe, die Ihr der ganzen Ritterschaft gemacht habet. Wenn mir das Glück wohl will, so bin ich der Letzte, der das Abenteuer besteht!"

Er betrug sich von diesem Augenblicke an mit einer edeln Unbefangenheit, sprach über vielerley Gegenstände so eindringend, so räthselhaft, so entschieden und zuversichtlich, daß Kunigunde es gar nicht wagte, ihn, so wie andere seiner Vorgänger, auf die gewohnte Manier zu behandeln. Alles, was er sagte, klang ihr neu und reizend. Sein stolzer Trotz beleidigte sie nicht, seine gefühlvollen Schilderungen weckten fremde Empfindungen in ihr, aber seine ganze Art, sich zu benehmen und sie zu behandeln, machte sie verlegen, und ließ sie fühlen, daß sie eine alberne Rolle spiele.

Indem sie dieß entdeckte, fiel ihr zugleich ein, daß sie noch gar nicht wisse, wer der Fremde sey. Gewohnt, hiervon immer schon vor der Ankunft jedes Ritters unterrichtet zu seyn, ergrimmte sie heftig über diese Nachlässigkeit ihrer Diener. Sie verließ das Zimmer plötzlich, jenes zu erfragen diese auszuschelten. Aber kein Mensch wußte ihr befriedigende Antwort zu ertheilen, und der Knappe des fremden Ritters war in seinen Antworten so Laconisch und räthselhaft, daß sie ihm voll Aerger eine Ohrfeige gab und nach dem Zimmer zurück lief, um von dem Unbekannten selbst den Nahmen zu erfragen. Sie wollte dieß mit Ernst und Strenge thun; aber des Ritters neues Benehmen entwaffnete sie. Er hatte in ihrer Abwesenheit eine Laute ergriffen, auf welcher er eben phantasirte, als sie hastig eintrat. Die sanften Töne, durch welche fremde, wohlthuende Empfindungen auf sie einströmten, erweichten ihr ganzes Wesen. Der Zorn wich von ihrer Stirn. Sie setzte sich mit niedergesenktem Blicke dem Ritter gegenüber, der ihr mit männlich schöner Stimme ein Lied vorsang, dessen Inhalt so mächtig auf sie wirkte, daß sie die Thränen nicht verbergen konnte.

So verging der Tag: und als die Nacht einbrach, verließ der Ritter das Zimmer mit der Nach

richt, daß er morgen in aller Frühe die Burg auf der Mauer umreiten werde. Mit ängstlichem Herzklopfen hörte es Kunigunde, suchte Aufschub zu bewirken, und wünschte, daß der Ritter davon abstehen möchte; aber er blieb bey seinem Vorsatze.

Mit dem Gefühle der erwachenden Liebe und der Qual eines gebändigten Stolzes blieb Kunigunde allein. Sie warf sich auf ihr Lager; aber kein Schlaf erquickte sie, und erst nach längst gewichener Mitternacht versank sie in einen von wilden Träumen begleiteten Schlummer.

Beym ersten Anbruche des Tages ließ sich der fremde Knappe das Thor öffnen und lief auf die Mauer. Als der Himmel in Osten sich röthete, und alle Gegenstände deutlich zu erkennen waren, ging er in den Burghof zurück, und zog die Rosse aus dem Stalle. Da kam der fremde Ritter in leichter Kleidung die Treppe herab, umarmte den Knappen, schwang sich auf sein Pferd, und ritt stolz zum Thor hinaus.

„Nun mache Alles im Schlosse wach, rief der Knappe dem zitternden Thorwächter zu, „aber laß niemanden der Mauer sich nähern."

Bis an den Aufgang auf die Mauer begleitete der Knappe seinen Herrn. Mit einem freundlichen Blick auf ihn, ritt dieser hinauf, hob die Füße aus den Bügeln, und ließ nachlässig auf den Hals des Pferdes die Zügel hängen. Sichern Trittes ging es auf dem schmalen Pfade. Ruhig blickte der Ritter in das gräßliche Thal, wo noch finstere Nacht war. In Osten sprang die Sonne herauf, die Lerche erhob sich; aber er sah weder Sonne noch Lerche: nur auf den neben der Mauer hergehenden Knappen blickte er zuweilen freundlich hin.

Unterdessen war Alles im Schlosse wach geworden, und lief ängstlich und verwirrt durch einander. Kunigunde war auch erwacht. Kaum hörte sie, daß der Ritter auf der Mauer sey, als sie ein fieberhafter Schauder ergriff. „Er ist todt!" schrie sie, und flog hinab in den Burghof. „Wo ist sein Leichnam?" Niemand antwortete, Alle standen mit gefalteten Händen.

Als nun das ängstigende Gefühl Aller den höchsten Grad erreicht hatte, siehe, da schwebte der Ritter auf seinem mit Schweiß bedeckten Rosse um die Ecke des an das andere Ende der Mauer stossenden Gebäudes, und näherte sich dem Ende des furchtbaren Pfades. Kunigunde war einer Ohnmacht nahe, als er wohlbehalten von der Mauer herabritt und vom Pferde stieg. Die Knechte ergriff die lauteste Freude; sie jubelten, schrieen und tanzten. Auf dem Hofe schmetterten Trompeten, und das Geschütz donnerte es über die ganze Gegend hin, daß der Sieg errungen sey.

„Huldigt Euerm Herrn!" schrie Kunigunde, und wankte auf den Ritter los. „Ihr habt die Bedingung erfüllt, edler Ritter," sprach sie; „Ihr habt den Geist meines Vaters versöhnt. Ich übergebe Euch diese Burg und ihr Gebiet, und bin bereit, Euch Gemahl zu nennen." Aufs neue schmetterten Trompeten.

Mit Hohheit und Adel erwiderte der Ritter in ernstem Tone: „Fräulein, der schreckliche Zauber ist gelöst, der so vielen Edlen das Leben kostete. Ich freue mich, Eurem Stolze und Eurer Grausamkeit Gränzen gesetzt zu haben, und danke Gott für seinen mir geleisteten Schutz. Fluch und ewige Schande dem, der nach mir das Wagestück nochmahls beginnen wollte! Dieß laut zu erklären, daß es durch alle Länder schalle, war der einzige Zweck meiner Erscheinung auf dieser Burg. Seit einem Jahre ist dieses Roß geübt worden, auf schmalen Pfaden zu gehen, und es war nicht das erste Mahl, daß das edle Thier auf einem solchen Pfade ging; aber es war das letzte Mahl. Und Du, die Du mit unmenschlichem Herzen das Loos des Verderbens über so viele unglückliche Jünglinge warfst, kehre zurück, laß das Gefühl der Natur und der Menschlichkeit in Deinem Herzen erwachen! Verabscheuung und Fluch der stolzen Kunigunde, Ehre und Freundschaft der fühlenden, der

freundlichen! Zerschlage die Rinde, die Dein Herz umgab, wecke Gefühle, die dem Weibe ziemen! Werde Weib und Gattinn, und ersetze der Welt die Leben, die dein Stolz opferte!"

Ich kann Dein Gatte nicht werden. Ich bin — Adelbert, Landgraf von Thüringen, den schon das edelste Weib liebt; aber ich beschwöre Euch, schenkt Euch der Welt und der Menschheit wieder! Und wollt Ihr einen Gehülfen in Eurem schönen Beginnen, so wählt meinen Freund, diesen Knappen, den biedern Hugo von Erbach!"

„Ihr aber, die Ihr voll Staunen mich umringt, ihr Zeugen des grausamsten Frevels, seyd auch Zeugen der Reue und Besserung! Gehorcht Eurer Gebietherinn; aber bedenkt stäts, daß man Gott mehr als dem Menschen gehorchen müsse!"

„Und nun lebt wohl, Fräulein! Verzeiht die Demüthigung, Ihr habt sie aber verdient. Wenn die Sichel des Mondes erscheint, kehrt mein Freund zurück, um Zeuge und vielleicht Theilnehmer Eurer veränderten Gesinnungen zu seyn. Lebt wohl!" Er schwang sich auf sein Roß, und ritt mit seinem Knappen den Berg hinab.

Kunigunde wurde ohnmächtig in ihr Gemach getragen. Sie lag acht Tage krank darnieder; dann bethete und fastete sie in dumpfer Betäubung. Am Ende der vierten Woche erschien Ritter Hugo von Erbach mit einem glänzenden Gefolge vor dem Thore Kynasts. Kunigunde wurde seine Gattinn. Die gefährliche Mauer wurde abgebrochen, und für die Seelen der Geopferten stiftete sie reichliche Messen. Die Liebe Hugo's und die Freundschaft Adelberts milderten Kunigundens Reue, und ihr letztes Wort an ihre Kinder war die Bitte, nicht durch Trotz gegen die Natur Blutschulden auf sich und die Menschheit zu laden.

Wenn man auf den Kynast kommt, so bringen gewöhnlich die Kinder des Commandanten ein ungestaltetes hölzernes weibliches Brustbild, mit Igelborsten statt der Haare. Dieß soll die schöne Kunigunde vorstellen, die man zu küssen von ihnen eingeladen wird, wobey man aber sich durch ein von Geschenk dem Kusse befreyen muß.

Jetzt zur Geschichte des Schlosses. Der schlesische Fürst Bolko I., Herzog von Schweidnitz, mit dem verdienten Zunahmen „der Streitbare," erbauete im Jahre 1292 Kynast, diese in vorigen Zeiten wichtige Festung, auf der Höhe des Kynastberges, worauf noch vierzehn Jahre früher ein Jagdhaus stand. Bald nach vollendetem Baue, 1301, starb er, und wurde im Kloster Grüstau beerdigt. Sein Enkel Bolko II. war Erbe der großväterlichen Burg, und hatte eine Erzherzoginn von Oesterreich zur Gemahlinn. Da er in einer kinderlosen Ehe lebte, so vermachte er dem Kaiser Karl IV. seine beyden ansehnlichen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter der Bedingung, daß, wenn er ohne leibliche Erben sterben solle, seine Gemahlinn bis an ihr Ende Regentinn bliebe. Er starb ohne Erben im Jahre 1368, und seine Gemahlinn 24 Jahre nach ihm. Sein vertrautester Freund, Liebling und zugleich sein Waffenträger war Gotthard Schof, gewöhnlicher Gotsche-Schof genannt. Diesem schenkte er aus Dankbarkeit für die ihm geleisteten Dienste das Schloß Kynast nebst den umliegenden Dörfern.

Im Jahre 1377 begleitete dieser den Kaiser Karl IV. in einem seiner Feldzüge, und bewies seinen Heldenmuth auf eine ausgezeichnete Art bey der Belagerung der Stadt Erfurt. Der Kaiser, Augenzeuge seiner Tapferkeit, reichte ihm zum Beweise des Dankes und seiner Zufriedenheit die Hand. Gotthard Schof, dessen Rechte mit Blut beschmutzt war, wollte sie nicht dem Kaiser hinreichen, konnte sie aber auch sogleich nicht anders reinigen, als daß er sie an dem Küraß abwischte, wodurch vier blutige Streife auf dessen blanker Fläche entstanden. Als ihn nun Karl zum Ritter schlug, erhielt er in sein Wappen vier rothe Streife zum

ruhmvollen Andenken an diesen Tag. Diese Standeserhöhung war aber kein bloßer Titel. Karl gab ihm auch noch als Eigenthum die um den Kynast herum gelegenen Städte Friedeberg und Greifenberg, das Schloß Greifenstein und die dazu gehörigen Dorfschaften. Seinen Nachkommen blieb sein Nahme in so rühmlichem Andenken, daß sie seinen Taufnahmen Gotsche (d. i. Gotthard) ihrem Geschlechtsnahmen beyfügten und sich seit der Zeit Schaffgotsch schrieben.

Kynast gehört unter die Zahl derjenigen Burgen, welcher die militärische Sprache das Beywort „jungfräulich" gibt. Sie ist einige Mahle belagert, aber nie erobert worden. Selbst die Hussiten, unter deren Streichen so manche Burg sank, mußten im Jahre 1426 eine langwierige Belagerung derselben unverrichteter Sache aufheben. Dieß jungfräuliche Vorrecht wurde hier in den ältesten Zeiten den Fremden dadurch kund gemacht, daß sie an die oben erwähnte steinerne Säule durch ein Halseisen gefesselt, und so, wie man es nannte, mit der Burg vermählt wurden. Was aber menschlicher Kraft und Kunst unmöglich war, das zerstörte ein Blitzstrahl in wenigen Stunden. Am 31sten August 1674 war es, wo der Blitz in den vorzüglich hohen und schönen Thurm, an welchem sich eine Uhr befand, fuhr. Er zündete zugleich alle Gebäude an, und binnen zwey Stunden war sie nebst den darin befindlichen Kostbarkeiten und den Documenten, durch welche die Geschichte dieser Burg außer Zweifel zu setzen wäre, in Asche verwandelt. Das Unglück war um so größer, da gerade damahls ein großer Theil der reichen Gebiergsbewohner, aus Furcht vor den Schweden, welche in die Mark Brandenburg eingefallen waren, ihre besten Sachen auf den Kynast in Sicherheit gebracht hatten, und dieß alles die Flammen ihnen verzehrten. In ein Gewölbe, das mit sieben großen Pulverfässern angefüllt war, drang jedoch die wilde Gluth nicht. Die eiserne Thür desselben war zwar schon glühend, die Reife der Fässer, welche der Thür zunächst waren, schon schwarz, aber dennoch blieben sie verschont. Wäre dieser Pulvervorrath aufgeschlagen, so würden wir jetzt nur noch wenige Spuren dieses Schlosses finden können.

Bemerkungen und Erfahrungen.

1.

Je länger ich lebe, je weniger lerne ich auf den Werth der Geschichte achten. Wie es heute ist, war es immer. Der Geschichtschreiber nimmt seine Materialien aus den niedergeschriebenen Erzählungen der Zeit, in welcher sich diese und jene Vorfälle ereigneten. Wir leben heute mitten unter Ereignissen, die kein Menschen, vielleicht nicht ein Mahl einer, recht zu erzählen weiß. Man erzählet sie uns, wie man sie erzählt haben will, und so erzählen wir sie mündlich und schriftlich wieder, und das sind nun die Materialien für den künftigen Geschichtschreiber. So belogen wie diese aber werden, wurden sie alle vom Anbeginn der Welt an; darum ist die Geschichte ½ Dichtung und ½ faktische Wahrheit.

2.

Nichts ist unterhaltender und belehrender als unsere eigene Lebensgeschichte, und wir entbehren dieses unterrichtenden Vergnügens, weil wir in der Jugend versäumt worden sind, unsere Tagebücher zu führen. Laßt uns bey unseren Kindern nachhohlen, was so viele unter uns versehen haben. Seit dem zwölften Jahre meines Lebens wurde ich angehalten, täglich mein Tagebuch zu führen. Es war ein Heiligthum, selbst für meine Aeltern und Lehrer: kein Mensch durfte es lesen, so wollte es mein Vater. Er erreichte seine Absicht. Das Tagebuch ward mein vertrautester Freund, und ist es geblieben. Manchen stillen Sonntag Nachmittag sitze ich und blättere darin. Ich gewöhnte mich, auf das richtige Anrathen meines Vaters, alle Oerter, alle Menschen von denen ich gelesen, oder

die ich hatte nennen hören, oder die ich hatte kennen gelernt, darin nahmentlich aufzuführen; ich bin noch heute dadurch in der halben Welt zu Hause.

Es gibt keinen treuern Spiegel, als ein solches Tagebuch. Es enthält alle unsere Wünsche, unsere Freuden, unsern Schmerz, unsere Erfahrungen, unsere Handlungen, unsere Hoffnungen, unsere Täuschungen. Bey jedem Hauptunternehmen, was ich in mir berathe, legte ich in meinem Tagebuche die Gründe nieder, warum ich so, und nicht anders dabey zu Werke ging. Jetzt, nachdem ich Jahrzehende darnach, in den Heften jener Vorzeit blättere, sehe ich erst, welche Binde ich vor meinen Augen damahls hatte, wie die Menschen mit mir spielten, und wie sie darauf lauerten, meine Schwächen zu benutzen. Nicht das Geschick, wir selbst sind meistens allein Schuld daran, wenn wir das Ziel nicht erreichen, das uns aufgesteckt ist. Aber da treten Tausende hin, und hadern mit Gott, das er sie zum Unglücke geboren werden ließ. Der arme Gott! Greift in Euern eigenen Busen, oder legt die Hand an den Kopf; an einem von beyden Flecken flattern die Todtenkränze auf dem Hügel des begrabenen Hundes.

3.

Sonderbare Menschen! Mit wüthender Erbitterung fallen sie über die Gerechtigkeit der Vorsehung her, wenn sie glauben, daß ein anderer glücklicher ist, als sie! Jährlich zehn Mahl sollten die Prediger über diesen Punkt ihre Zuhörer belehren, denn um diesen dreht sich die Zufriedenheit und die Ruhe vieler Tausende herum. „Warum seht Ihr denn," würde ich zu meiner christlichen Gemeinde sagen, wenn ich Prediger in meinem Dorfe wäre: „warum seht Ihr denn von unten hinauf, und nicht von oben herab? warum hängt denn Euer Auge nur an denen, die Ihr für reicher, geehrter, und darum für glücklicher haltet? warum seht Ihr nicht herab auf den Lazarus, der vor Eurer Thür, mit Schwären bedeckt, Euch um einen Bissen Brot anfleht? warum nicht auf die Witwe, die mit ihren Waisen, am Grabe ihres einzigen Freundes weint? warum nicht auf den Siechen, der vom lüderlichen Vater Gicht und Knochenfraß zum Erbe auf Lebzeiten bekam? warum nicht auf Millionen Menschen, die heute alle unglücklicher sind, als Ihr? Ihr schwachsichtigen Glieder meiner christlichen Gemeinde, Ihr bildet Euch ein, weniger glücklich als andere zu seyn, aber kennt Ihr dann den Umfang des Glückes der Beneideten? Glaubt Ihr dann, daß die Großen, vor welchen Ihr Eure Kniee beugt, die Mächtigen, welche eine ganze Milchstraße von Ordenssternen auf der Brust tragen, die Reichen, die in Marmorpalästen wohnen, die Stolzen, die im Pfauenschritt über Euch weggehen, nicht auch ihren Kummer, ihren Schmerz, ihre Entsagungen, ihre Thränen haben? Wie mancher von ihnen gäbe seine Quadratmeilen, seine Sterne, seinen kalten Marmor, seine Pfauenfedern, mit Freuden hin, wenn er dafür, wie Ihr, im Arme eines liebenden Weibes, im Zirkel gesunder Kinder, ungekannt von der erbärmlichen Welt, still und zufrieden leben dürfte.

Ihr fordert, Gott sollte in der Welt das Glück nach Würdigkeit vertheilen, und Ihr zweifelt an Gottes Gerechtigkeit, wenn Ihr andere neben Euch sehet, die, nach Eurer Meinung, glücklicher sind, als Ihr, und die es, auch nach Eurer Meinung, weniger verdienen, als Ihr. Aber Ihr mit Blindheit geschlagenen Glieder meiner andächtigen Versammlung, wo ist dann die Elle, mit der Ihr die Verdienstlichkeit und das Glück eines andern messen wollet? Wenn Euer Undank gegen den lieben Gott so weit geht, zu verlangen, von ihm nach Eurer Würdigkeit behandelt zu werden, was habt ihr dann da verdienet? Habt Ihr nicht das Bewußtseyn Eurer eigenen Unlauterkeit in Eurer Brust? Ist dann einer — ein einziger unter Euch, der es werth ist, daß Gott ihm ein Auge gab, nur um einen einzigen Blick

auf die unermeßliche Pracht einer Sternennacht zu werfen? geschweige dann tausend anderer dieses Lebens zu genießen, die Ihr schon genossen habt? So nehmet doch ruhig hin, was Euch Gott beschieden hat, und danket ihm auf den Knieen dafür, und fühlet, fühletes tief, daß auch das Allergeringste, was er Euch gibt, über Euer Verdienst ist. Unzufriedenheit ist ein Unkraut, was mit dem Egoismus um die Wette wächst. Darum gedeiht sie in unsern Tagen so vorzüglich. Je egoistischer der Mensch ist, desto mehr Anfoderungen macht er; desto mehr Gefahr läuft er aber auch, in seinen Anforderungen getäuscht zu werden, und in diesen Täuschungen liegt der Keim zur Unzufriedenheit; diese greift krebsartig um sich; sie zernagt im Menschen alle Empfänglichkeit für Genuß, Freude und Hoffnung; sie zerreißt den Panzer des Muthes, versalzt unser Kernbrot und vergiftet den Wein. Alle Tugenden müssen eingeübt werden, auch die Zufriedenheit. Macht Eure Kinder früh mit dem Gedanken bekannt, daß viele Menschen glücklicher sind, als sie je werden können; daß sie aber darum nicht unglücklich sind; straft sie, wenn Ihr an ihnen Mißgunst wahrnehmet, als hätten sie ein Verbrechen begangen; denn sie begehen es wirklich an sich selbst, und belohnet sie, wenn sie andere ihres Gleichen, auf höherer Glücksstufe, mit wahrem neidlosem Antheil erblicken können."

4.

Der Charakter eines Frauenzimmers ist immer schwerer zu beurtheilen, als der eines Mannes. Er ist tiefer, versteckter; das ist auch natürlich. Das Mädchen hört zehn Mahl in einem Tage „das schickt sich nicht" wenn es der Knabe höchstens wochentlich Ein Mahl hört. Die Scheidewand zwischen dem Schicklichen und dem Unschicklichen wird im Gemüthe der Jungfrau ellen-, in dem des Jünglings zollbreit gemauert. Jene lernt ihre Wünsche ihre Hoffnungen unterdrücken, ihre Regungen zügeln, ihre geheime Sehnsucht umschleyern. Ihre Natürlichkeit geht verloren. Mit dieser die Offenheit ihres Charakters.

5.

Zwischen Naivete und Dummheit liegt nur ein hübsches Gesicht. Die Zollräthinn F. hatte neulich aus ihrem Vaterlande Briefe, nach denen dort jetzt die unverheiratheten Mädchen sich zu den unverheiratheten jungen Männern, wie 26 zu 1 verhalten. Ihre Tochter, eine reizende Brünette, rief halb lächelnd, halb ernsthaft aus: „der abscheuliche Krieg, dort möchte ich nicht seyn, da bleibe ich doch lieber hier," sie sagte das so launig, daß die Mutter und ich laut auflachten. Wir sprachen über denselben Gegenstand Abends in Gesellschaft. Fräulein B., mit den triefenden Augen und den herunterhängenden weißen Lippen, nahm Theil am dem Gespräche: „I über den ewigen Krieg!" sagte sie endlich, und klebte den matten Blick an die Decke des Zimmers, „nein, da bleibe ich zehn Mahl lieber hier."

Beyde sagten dasselbe, aber kein Mensch fand das Fräulein naiv.

6.

Die Wirthlichkeit einer Hausfrau zu beurtheilen, gibt es zwey zuverlässige Maßstäbe. Der eine ist der Ort, wohin der Pabst keinen Nuntius schicken kann; der zweyte, die Zuckerdose. Trittst Du unerwartet in ein Haus, wo Du erstern nicht rein findest, oder Du hörst geschwind erst den Zucker schlagen, mit dem der Dir vorzusetzende Kaffeh gesüßt werden soll: so weißt Du, daß die Stufe der Reinlichkeit und Ordnung die unterste ist, auf der sich die Frau vom Hause befindet.

Beyspiel der Tapferkeit.

In den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges stand der General de la Motte Fouquet in der Grafschaft Glatz mit einem Corps, unter dem sich das Husaren-Regiment von Werner befand. Eines Tages ließ gedachter General die Escadrons-Chefs dieses Regimentes zu sich kommen, und sagte ihnen, daß der König einen Dienst von ihnen fordere, an dessen glücklicher Ausführung ihm so viel, ja noch mehr, als an einer gewonnenen Schlacht läge. Er eröffnete ihnen zugleich, daß die Oestreicher einen gewissen Bürgermeister aufgehoben, und den Nachrichten zu Folge, der Tag bereits festgesetzt sey, an welchem er in einem kleinen Städtchen an der Böhmischen Gränze auf öffentlichem Markte gehängt werden sollte. Dem Könige sey Alles daran gelegen, diesen Mann den Feinden zu entreißen und ihn lebendig in seine Hände zu bekommen. Alle waren bereit, ihr Leben zu wagen; allein, jeder zweifelte an einer glücklichen Ausführung, da der Schwierigkeiten dabey so viele wären. Mit einer großen Macht diese Sache zu unternehmen, war nicht rathsam; hier kam es mehr auf Klugheit und eine schnelle Ausführung an. Besonders erforderte dieß Unternehmen eine ganz vorzüglich genaue Kenntniß der Gegend, die keiner von den Anwesenden in solchem Grade besaß. Indeß wiederhohlte der General die Versicherung, daß dem Könige zu viel an dieser Sache läge, und daß sie durchaus ausgeführt werden müsse, es koste auch, was es wolle. Hauptsächlich empfahl er dabey die größte Behuthsamkeit, weil jeder mißlungene Versuch den Tod des unglücklichen Mannes unfehlbar beschleunigen würde.

Der Rittmeister v. Brause, ein braver, trefflicher Mann, der die Liebe seiner Untergebenen in hohem Grade besaß, unterbrach endlich das Stillschweigen, und sagte: ich habe einen jungen Husaren bey meinem Escadron, Nahmens Knappe, einen Schlesischen Bauernsohn, für den kein Wagstück zu schwierig ist. Er kennt überdieß jeden Fußsteig, jeden Schlupfwinkel der Gegend; mit dessen Hülfe will ich mit meiner Escadron das Aeußerste thun, um den Willen des Königes zu erfüllen. Der General gab dem Rittmeister v. B. von Allem Nachricht, was ihm nützen konnte, und dieser hielt mit seinem braven K. darüber Rath unter vier Augen. Knappe ging nun, wie er sich ausdrückte, auf seine Streu, rauchte seine Pfeife Tabak und dachte der Sache nach.

Froh erinnerte er sich noch als Greis des Augenblickes, wo er plötzlich von seiner Streu aufsprang, zu seinem Rittmeister lief und ihm sagte: der Bürgermeister ist gerettet, ich bringe ihn oder bin mit ihm verlohren. Knappe verlangte nun einen mit Tressen besetzten Mantel und Hut, dem ähnlich, welchen General Fouquet trug, theilte das Escadron in verschiedene Abtheilungen, bestimmte jeder seinen Platz, wählte die Husaren, ja selbst die Pferde, die ihn begleiten sollten, stellte Trompeter an verschiedenen Orten aus, die auf ein gegebenes Zeichen blasen mußten, als ob ein großes Corps sich in der Nähe befände, und zeigte sich selbst mit Anbruche des Tages mit dem betreßten Mantel und Hut auf den nah gelegenen Bergen, die die feindlichen Officiere fleißig mit Ferngläsern rekognoscirten. Er erschien und verschwand in dieser Verkleidung mit seinem Gefolge, und allarmirte die Oestreicher, indeß er mit einem kleinen Trupp unbemerkt bis an das Städtchen gelangte. In diesem Augenblick zog ein Commando Kroaten, den halbtodten Bürgermeister in ihrer Mitte, in die Stadt ein. Blitzesschnell stürzte Knappe mit seinen Kameraden unter sie, entriß ihnen das Schlachtopfer, und indem er mit ihm davon jagte, bliesen seine Trompeter von mehreren Seiten, so daß die Oestreicher glaubten, die Stadt sey mit Preußen umgeben. Am Thore fand er seine zurückgelassene Reserve und ein ledige

Pferd für den Bürgermeister, mit dem sie nun durch die ihm bekannten Schleichwege mit möglichster Schnelle davon eilten, indem die Andern von dem Escadron den Feind abhielten und zurückwiesen.

Eben saß General Fouquet mit einer zahlreichen Gesellschaft an der Mittagstafel, als der Husar Knappe in's Zimmer trat und meldete, daß er mit dem Bürgermeister einpassirt sey. Kaum seinen Ohren trauend, ob er recht gehört habe, stand der General von seinem Sitze auf, ging an ihn heran und fragte: Lebendig? Ja, Ew. Excellenz, erwiderte Knappe. Der erstaunte Feldherr nahm den Husaren bey'm Arm, führte ihn an seinen Platz und sagte: Setze dich an meine Stelle und iß; Du hast Dein Mittagsbrot besser als wir alle verdient. Nun wandte er sich zur Gesellschaft und sagte: Meine Herren, dieser Husar hat heute dem Könige einen sehr wichtigen Dienst geleistet, der jedem von uns Ehre machen würde. Der General befahl, den Bürgermeister in sein Cabinet zu bringen, um ihn zu sprechen. Eine Stunde darauf wurde er in das Hauptquartier des Königes abgeführt Knappe war hungerig und ließ sich's wohl schmecken.

Die Herren wollten gern eine ausführliche Relation seiner Heldenthat hören, allein er erklärte, daß diese zu geben er nicht im Stande sey. Das, was er ihnen sagen könne, sey: er habe die Oestreicher auf der entgegengesetzten Seite allarmirt; habe gewußt, daß alle, die ihm den Rücken deckten, brave Leute wären, auf die er sich verlassen könnte, und daß die sechs Husaren, die er bey sich gehabt, und mit denen er das Unternehmen eigentlich ausgeführet, entschlossene Männer wären, die eben so dächten, wie er. Uebrigens hätte er bloß so gehandelt, wie es erforderlich gewesen wäre, um am kürzesten zu seinem Zwecke zu gelangen. Lesen und schreiben könne er nicht.

Der General kam zur Gesellschaft zurück und gratulirte Knappen zum Avancement, weil sein Officier-Patent nicht lange ausbleiben würde. Diese Aeußerung, die für jeden andern an seiner Stelle erfreulich gewesen seyn würde, setzte Knappen in große Unruhe. Er bat inständigst, ihn damit zu verschonen, er wollte als gemeiner Husar leben und sterben. Da kein Zureden half, ihn auf andere Gedanken zu bringen, so händigte ihm der General eine Börse mit Gold ein, welches er mit seinen Kameraden theilte. In der Folge erhielt er vom Könige auf sein Verlangen eine schriftliche Versicherung daß er, wenn er einst nicht mehr dienen könne, sich wegen seiner Versorgung selbst an den König wenden dürfe. Knappe war damit sehr zufrieden, und bestand nachher noch manches Abentheuer während des Krieges.

Sein braver Rittermeister endete an erhaltener Wunde bald nach der Schlacht bey Prag sein Leben, und sein Nachfolger schlug Knappen nach erfolgtem Frieden wieder seinen Willen zum Unterofficier vor. Er machte als solcher noch die Campagne von 1778 aus, und erst, wie es durch die Abnahme seiner Kräfte nothwendig wurde, meldete er sich als Invalide. Er ward bey der Specialrevüe dem Könige vorgestellt, und berief sich auf das Versprechen desselben. Der König erinnerte sich des Vorfalles noch sehr lebhaft, und fragte, was er nun verlange. Einen Zollbereuterdienst in Oberschlesien, war die Antwort des alten Kriegers. Er soll den ersten haben, der vacant wird, erwiderte der König. Aber hätte er weiter keine Bitte? — O ja, Ew. Majestät, ich habe einen einzigen Sohn, den ich kümmerlich und mühsam erzog, er wünscht Chirurgus zu werden, und mir fehlen die Mittel dazu. Der König übernahm auch diese Sorge, und der Knabe ging bald darauf in eine Berliner Lehranstalt. Der Vater war nach Aussage des damahligen Kriegsraths v. Walspeck, unter dem er stand, einer der vorzüglichsten Zollbereuter, und mit seinem Loose völlig zufrieden.

Alte und neue Zeit.

(Neu umgearbeitet.)

Seitdem man uns das Paradies
Der guten alten Zeiten pries
In Fabel und Gedicht,
Hat Jung und Alt gar viel und oft
Die goldne Zeit zurück gehofft,
Doch immer kam sie nicht.

Was hochweis' in den Fürstenrath,
Auf Kanzel und Katheder trat,
Der Brave, wie der Wicht,
Die haben an der lieben Zeit
Gepfuscht auf Erden weit und breit,
Doch golden ward sie nicht.

Man hat das Angesicht voll Schweiß,
Gegraben mit dem größten Fleiß
Den Boden Schicht vor Schicht;
Man hat gesät, gepflanzt, gebaut,
Es hat geregnet und gethaut:
Doch schöner ward es nicht.

Es haben der Propheten viel
Gepredigt ohne Maß und Ziel,
Von Himmel und Gericht:
Man hat geschrieben und gelehrt,
Mit Galgen, Schwert und Rad bekehrt:
Doch besser ward es nicht.

Man hat der Wahrheit nachgejagt,
Orakel und Natur befragt,
Vernunft und Traumgesicht;
Man hat die Schleyer aufgedeckt,
Und tausend Fackeln aufgesteckt:
Doch heller ward es nicht.

Man hat geächtet und entthront,
Gehuldigt wieder und gefrohnt,
Besiegelt Recht und Pflicht;
Und wieder Ketten abgesprengt,
Tyrann und Henker aufgehängt:
Doch freyer ward es nicht.

Man hat getheilt durch Schwur und Bund
Die kleinste Spanne Haidegrund,
Den Schatten und das Licht,
Und abermahls den Feind bekriegt,
Und um und um die Welt besiegt:
Doch Friede ward es nicht.

Es gab geheime Wissenschaft,
Und Sympathie und Zauberkraft
Für Fieber, Krampf und Gicht;
Man brauchte Luft- und Gold-Tinctur,
Die Wasser- und die Hunger-Cur:
Doch älter ward man nicht.

Was seit der Sündfluth Menschen quält,
Wird vom Geschichtbuch uns erzählt,
Doch hat dieß kein Gewicht;
Auch hat man selber, was geschehn,
Von Kindes-Beinen an gesehn:
Und klüger ward man nicht.

Das Schicksal herrschet in der Welt,
Das Loos der Menschen steigt und fällt,
Wie sich die Welle bricht;
Aus Zukunft wird Vergangenheit,
Und jünger wird die alte Zeit,
Doch besser wird sie nicht.

Such außer Dir nicht Hülf und Glück,
Und zieh dich in dich selbst zurück,
Wenn dich ein Uebel sticht;
Sey friedlich, und versieh dein Haus
In Unschuld mit Kartoffelschmaus;
Denn anders wird es nicht.

Beyspiele von Körperstärke.

In einem Gefechte des Herzogs der Longobarden, Romoald, durchbohrte dessen Lanzenträger, Amalong, einen Griechischen Reuter mit seiner Lanze durch und durch, und hob ihn hoch über seinen Kopf, wie eine angespießte Lerche, empor. Das Griechische Heer wurde durch diese

That des einzelnen Mannes so in Schrecken gesetzt, daß es plötzlich die Flucht ergriff, und beynahe ganz niedergemacht wurde.

Vor einigen Jahren starb der preußische Generalmajor v. Favrat, der eine Kanone im Danziger Zeughause mehrmahls in die Höhe hob, welche, außer dem Könige von Pohlen, August dem Starken, niemand hatte heben können. — Ein Pferd, welches mit ihm durchgehen wollte, weil das Gebiß gebrochen war, ergriff er bey den Mähnen, und riß es so gewaltig zurück, daß er ihm das Genick brach. — Zwey zinnerne Schüsseln rollte er mit einer Leichtigkeit zusammen, als wären es zwey Bogen Papier. Hufeisen und Thalerstücke bog er aus Spaß zwischen den Fingern krumm. Noch in seinem 66sten Jahre, hob er allein seinen Wagen aus einem Moraste, welchen die Postknechte, seine Bedienten, drey Offiziere und sein Secretär, nicht heraus bringen konnten. — In Rom hatte er über das Unwesen der Priester frey geurtheilt, und man wollte ihn einfangen; allein er ergriff zwey Sbirren (Häscher) bey den Haaren, schlug ihnen die Köpfe so gewaltig zusammen, daß sie betäubt niederstürzten, und bahnte sich dann durch die anderen Sbirren und Priester einen Weg mit dem Degen in der Hand, und rettete sich hierauf durch die Flucht.

Philipp Graf von Kirchberg (1510) war so stark, daß er mit seinem bloßen Finger einen eisernen Nagel in die Wand schlagen konnte.

Ein Spanier, Nahmens Pedro, der 1555 nach Neapel kam, und dort große Probestücke seiner Stärke ablegte, schlug mit seiner Stirn, wie mit einem Hammer, einen Nagel bis auf die Mitte in die Wand.

Friedrich von Hazstein, der im Jahre 1363 Hauptmann der Stadt Limburg war, hob einen Eimer Wein auf und trank aus dem Spundloch.

Der Hauptmann, Dionis Kleist, bath einst den Herzog Johann Friedrich in Pommern um einen Schlaftrunk. Der Herzog antwortete: Nimm Dir einen! Sogleich ging Kleist in des Herzogs Keller, und hohlte sich drey Tonnen Bier, die er zugleich hinauf trug. Mit jeder Hand faßte er eine Tonne zwischen dem Spund, und unter jeden Arm nahm er eine halbe Tonne.

Der Gang nach dem Bergschlosse.

(Volkssage.)

Es war Sonntag Abends. Von der Schenke des Gebirgdorfes her scholl der Jubel tanzender Bergleute, und aus dem offenen Fenster wanden sich die Klänge kreischender Geigen und des schnurrenden Basses. Das Antlitz des Mondes schaute mit philosophischer Ruhe herab auf die laute Freude, wie auf die erschütternde Stille des gegenüber liegenden Kirchhofs. Da wandelte der junge Dorfbarbier Ludwig Gäde zwischen der jauchzenden Schenke und dem lautlosen Gottesacker hindurch, dem Schulmeisterhäuschen zu, wohin ein starker Magnet zog; er schlich dem Stell dich ein! entgegen, das Hannchen, des Präceptors schlanke, rothwangige, blondlockigte Tochter ihm gegeben. Mit den Rosen ehelicher Liebe sollte die Holde (so hoffte er) seine Zukunft schmücken, wie bis dahin das dürre Heidekraut der Dürftigkeit und die Aster der Einsamkeit seinen Pfad bedeckte. Die Aussicht auf die nahende frohe Stunde reichte ihm den Lethebecher für frühere Hoffnungslosigkeit. Er vergaß in diesem Augenblicke, wie der Gram an der Gruft des verarmten Vaters den Knaben, und eiserner Fleiß bey tausend Ent-

behrungen den Jüngling drückte; er dachte nicht des reichen närrischen Vetters, der ihn nur deshalb verstieß, weil er bey der bevorstehenden Promotion zum Doctor nicht eine Dissertation über die Muskeln der Fliege — von denen er nichts wußte — schreiben wollte; er erinnerte sich nicht, wie er bey drückendem Mangel nun manches Land durchzog, bis er, von seinem Herzen geleitet, sich in dem Dorfe Gablau niederließ, wo er als ärztlicher Schutzgeist der Einwohner durch seine Kenntnisse, durch Eifer und Anstrengung, kaum das Unentbehrliche erwarb. Er ließ nur jene Stunde, in welcher das schöne sittsame Hannchen dem Durstigen einen erbethenen Labetrunk reichte, und ihn, als er sich Arzt nannte, an das Lager ihres todtkranken Vaters zog, noch ein Mahl die Musterung passiren, um in der Erinnerung zu schwelgen. Er fühlte des Mädchens Händedruck, mit dem sie ihn bath, im Orte zu bleiben, bis ihr Vater völlig genesen sey, und vernahm den freundlichen Dank des Hergestellten, den er uneigennützig dem Leben wiedergegeben hatte. Mit Freude gedachte er der geheilten Armen, mit Stolz der Stunde, da das geliebte Mädchen das Geständniß der Gegenliebe mit dem ersten Kusse besiegelte. Was konnte er nun noch wünschen? Er stand nicht mehr allein, ein liebendes Herz ruhte an dem seinigen, Hannchen war der Engel seines Lebens geworden, und er sehr glücklich, wenn gleich des Mädchens habsüchtiger Vater die Lebensrettung durch zweydeutiges Benehmen vergalt. Sonnen erhellten jetzt seine Lage; nur je und je flog über sie das Wölkchen der Besorgniß, ob auch der wohlhabende Vater der Lieblichen zu seiner Bitte Amen! sprechen werde. Doch das Vertrauen überwog den Zweifel. Der dem ersten Menschen aus einer Rippe die holde Gefährtinn schuf, und den langen Saul statt der verlornen Eselinnen ein Königreich finden ließ, müsse — so tröstete er sich — seinen Lieblingswunsch gewähren, und der geheilte Schulmeister dem Arzte das noch unbezahlte Honorar mit der Tochter Hand entrichten.

Jetzt schlich er vorüber an dem Schul-Häuschen, dessen einziges Zimmer heute ungewöhnlich erleuchtet war.

„Hm, hm!" hustete eine weibliche Stimme an der Seitenpforte.

Hm, hm! entgegnete der Kommende und nahete der reizenden Bestellerinn, die ihn mit ungewohnter Hast in das Dunkel der bejahrten Kirchhof-Linde führte, wo sie mit gepreßter Stimme sprach: „Ein guter Engel führt dich her, mich zu trösten, zu erheben, denn ein böser Engel mischt sich in das Spiel. Dort bey dem Vater sitzt der begüterte, dicke Pachter Ungar vom nahen Dorfe, als Freywerber um mich; mein Vater sagte mich ihm zu, und geboth mir, als Bräutigam ihn zu begrüßen."

Ludwig stand, ergriffen von der Hiobspost, wie eine Bildsäule, da. Statt seiner Braut sah er die des Pachters vor sich, und statt des Liebesgrußes tönte ihm der Klagelaut der Geängsteten.

„Unwiderruflich ist des Vaters Wille, der Nachbar-Pachter ein Crösus, Ludwig an Gütern ein Lazarus;" — fuhr die Weinende fort — „und ich bin rathlos."

Stumm und bebend sah der Hörer in das Grab seiner goldenen Träume hinab. Er hatte den Vater der Jungfrau als einen eisenköpfigen Harpagon kennen lernen, und hoffte nun nichts mehr von ihm, dessen Seele (nach Schillers Ausdruck) von Bockleder war.

Bitter lachend bedauerte der junge Mann, daß er nicht, wie Mahomed, den Mond in seinen Ermel stecken und, mit dessen Silber bereichert, um die Geliebte werben könne. Schluchzend umfing ihn Hannchen, und sprach von Trennung und Scheidekuß. Ihre Thränen lösten seine Bitterkeit

in Wermuth auf, und er hielt sie, als sie nun scheiden wollte, zurück, um mindestens diese Thränen zu sehen, die der leuchtende Mondstrahl zu glänzenden Perlen erhob.

„O! wäre es doch wahr, was die Muhme einst mir, dem Kinde, erzählte!" flüsterte die Jungfrau und starrte nach den nahen Bergen hinüber. — „Lebt Rübezahl in unserer Nähe, hörte unsere Wünsche und Klagen und umschwebte uns helfend!"

Schweig mit deinen Possen, schalt mit gefalteter Stirn der Ungläubige. Sind fade Ammenmährchen Trostgründe und Schilde gegen die Verzweiflung? Ach, auch mich täuschten einst Gaukelbilder der betrügenden Hoffnung. Ich habe ausgeträumt. Dein Hochzeitsfest wird mein Sterbetage: Das ist Wirklichkeit!

„Nein, nein!" — rief sie. — „Du stirbst nicht und ich bleibe Dein Eigenthum, eine süße Ahnung erfüllt meine Brust. Liebe schuf das All, und führte Herzen zu Herzen; lebend waltet der Unnennbare, und ein Chor seliger Geister über vereinte Wesen. Laß mir meinen Glauben!"

Trübe nicht die Scheidestunde durch leere Worte. Wolle Dich und mich nicht betäuben durch Wahn und Traum. Rübezahl und jeder seiner Genossen lebt und webt nur in Pöbelsagen und Kinderstuben! urtheilte Ludwig.

Vom Gebirge her scholl leises Donnergemurmel, und ein falber Blitz zuckte durch das Mondlicht; doch das Paar hatte nur Sinne für den Gram des Augenblicks.

„Lebe wohl!" schluchzte Hannchen und sank an des Jünglings wallende Brust. Lebe wohl! sprach er und umfaßte sie stürmisch. Es war ihm, als schiede er für Ewigkeiten von seinem Himmel.

Näher rollte der Donner, stärker sauste der Wind durch die Linde über ihnen, aber sie hörten es nicht. Der Mond verschwand, dickes Gewölk verhüllte sein silbernes Rund, und die tausend Sterne in der milden Himmelsbläue; doch sie hatten nur Augen für die Nacht der Trennungsstunde.

Scheltende Stimmen schlugen jetzt an ihr Ohr. Sie sahen auf. Da stand, Hand in Hand mit dem tonnenrunden Pachter, der stangenähnliche Schulmeister neben ihnen, drohend dieser, fluchend jener. Ludwig entfloh der erhabenen gewichtigen Faust des Nebenbuhlers; die Tochter folgte dem schmähenden Vater in die Hütte, die forthin, wie ihr Führer versicherte, für sie ein Kerker seyn sollte bis zum Hochzeitstage.

Der Fliehende stand rückschauend, doch ward er nicht, wie er wünschte, zur Salzsäule, und kein Schwefelregen fiel auf das Haus, das des Besitzers Habsucht ihm zu Sodom und Gomorrha machte, aber ein Strom von Wasserregen überfloß den Glühenden, und trieb ihn seiner Wohnung zu, wo der grauende Tag den Schmerzensmann noch schlaflos fand.

Die Beschäftigung des folgenden Tages zerstreute auf Augenblicke seinen Gram. Die Segenswünsche eines genesenen Bergmanns, den er seinen zahlreichen Kindern erhalten hatte, thaten seinem Herzen wohl; aber mit dem steigenden Dunkel des Abends mehrte sich auch die Finsterniß in seinem Innern wieder; die tobende Witterung allein machte ihm Freude.

Noch strömte, als die Uhr neun Mahl schlug der Regen aus den zerrissenen Gewitterwolken herab, da steckte er den Kopf aus dem Fenster und sah gedankenschwer hinaus in die dichte Nacht. Auf einmahl fiel der Lichtschein vom Fenster des nahen Bergschlosses, das in das Dorf sah, ihm ins Auge.

„Vergessen hast Du, im Laufe dieses Tages" — sprach sein Gedächtniß — „den Burgherrn sammt seinem Bart. — Aber warum ihn noch besuchen?" — zischelte der böse Engel der Trostlosigkeit. — „Suche er sich einen andern Scherer, oder werde er zum bärtigen Patriarchen. Gleichviel!" Unwillkürlich setzte er laut hinzu: „Was

kümmert es mich? Morgen fliehe ich von hier in die weite Welt, oder — in's enge Grab."

Wann und wohin Ihr wollt — rief eine gellende Stimme, deren bucklichter Besitzer, eine Laterne tragend, vor ihm stand, — wenn Ihr nur heute noch meinen fluchenden Gebiether da oben im Schlosse vom Bart befreyt haben werdet.

„Ich komme nicht" — brummte der Eingeladene, — „das sagt Eurem Herrn." Wie Ihr wollt — erwiderte jener — aber sagen muß ich, daß der Ritter durch mich fragt, ob er Euch hohlen soll? Ihr kennt ihn, vor dessen Grimm sich die Verwegensten beugen. Er harrt auf Euch, um wohlgeputzt zu einem nachbarlichen Feste zu reiten. Kommt Ihr nicht zu ihm, so kommt er zu Euch, und in diesem Falle gebe ich nicht einen Kreuzer für alle Eure Gliedmaßen.

Ein Schauer überlief den Rückgrad des Zuhörers. Der Bothe hatte, einem Kotzebue gleich, die rechte Saite getroffen. Wie der Dichter im Schauspielhause die Nerven und Zwerchfelle der Versammelten kitzelt durch bewegende Situationen und Worte und sprühenden Witz, so hatte der Höckerträger den einzig wirkenden Hebel angelegt. Der Wundarzt war gerührt. Er fürchtete in seiner jetzigen Stimmung nicht Mord und Todtschlag, wohl aber Arm und Beinbruch. Das hatte der kleine Mann errathen; die Wirkung pries das Mittel, denn Ludwig ward bald, trotz dem Grauen der stürmischen, feuchten Nacht, zum Gange nach dem Bergschlosse bereit, und trat, schnell gekleidet, in des Bucklichten Fustapfen.

Bodenlos war der Weg, keuchend folgte der Chirurg dem Führer, der trällernd und schwatzend durch die nassen Vertiefungen ging, in welche jener zu versinken fürchtete. Irrlichter, vom verletzenden Ostwinde gepeitscht, tanzten lustig vor den Fußgängern her; immer dunkler ward die Nacht, immer gefahrvoller der Weg, der heute kein Ende nahm.

Zur Zeitkürzung begann der kleine Mann ein Mährchen von Rübezahl auf langweilige Weise zu erzählen, doch der Gefährte, dem der Gegenstand noch weniger, als die Manier behagte, hieß den Darsteller (wie gestern Hannchen), mit Strenge schweigen. Er glaubte weder an Rübezahl, noch an das wüthende Heer; weder an Feen, noch Zauberer, und nimmer hätte ein heutiger Wözel oder Jung-Stilling aus ihm werden mögen.

Ein Waldbach rauschte jetzt vor ihren Füßen.

„Was ist das?" — fragte Ludwig, — „woher dieß Wasser, das ich nie sah? Und wir müßten längst am Schlosse seyn."

Wir gingen in der Irre, wie ich so eben finde, entgegnete lachend der Führer, kehrte um, und fing noch ein Mahl das Geistermährchen an, wie der Krähwinkler-Consul die Geschichte des fetten Hammels; aber auch jetzt geboth der Chirurg dem Erzählungsfertigen Stillschweigen.

Und wieder standen sie an dem brausenden Waldbach.

Rasch fortgeschritten! rieth der Bucklichte, der schon drüben krähte; doch dem Berathenen schien der Rath nicht rathsam; er strich, Hennen gleich, welche die ausgebrüteten Enten-Kinder zum ersten Mahle auf dem gefürchteten Naß erblicken, am Ufer auf und ab, bis er eine seichte Stelle fand, wo er die reißende Fluth durchstieg.

Jetzt war er hinüber, und von der nahen Anhöhe leuchtete ihm freundlich das erhellte Schloß, auf das sein Gang berechnet war. Athemschöpfend stand er am Ziele.

Aber verändert schien ihm die Form der Burg und ihr Eingang. Nicht wie ehedem trat er, vom Führer geleitet, in das bekannte Zimmer linker Hand: einen langen Gang ging's hinab, dann Stufen aufwärts und vor einer Thür rechter Hand blieb der Wegweiser stehen, öffnete sie, rief: Warten! und schob den Fremdling durch die offne Pforte in den weiten, matt erleuchteten Saal, dessen Wände von dem Geräusch seiner Fußtritte wunderbar wiederhallten. Ludwig sah umher. Lam-

pen hingen an der Decke, Gemählde an den Wänden. Es waren Bilder geharnischter Ritter und sittig gekleideter Frauen. In der Mitte stand eine Säule, deren Schatten bey der Lampen Schein, einem schlummernden Riesen gleich, auf dem Boden lag.

Antik, wie die Gestalt der Bilder, erschienen auch die Meublen des Saales. Tische, Stühle und Schränke waren geziert mit Schnitzwerk und goldenen Leisten, und in der Nähe der Thür stand ein großer eiserner Kasten. Lauter Erinnerungen an jene Zeit, da der Ritter ein Mann war und in der Truhe noch die bedeutende Barschaft eben so sicher bewahrte, wie seine wackere Hausfrau unter verhüllenden Gewändern die schönen Formen, welche heute im verrätherischen Spiel der Griechischen Hülle zu Erkenntnißäpfeln für die nervenschwachen Ritter werden.

An die flüchtigen Bemerkungen des Wundarztes reihte sich der Gedanke an sein Liebesleid an, der den Minuten Flügel lieh. Schauerlich still blieb es im Saale und im Schlosse. Von der Wanderung und seinem Gram ermüdet, nahte der Einsame dem Mammonbehälter, auf ihm zu rasten bis zur Erscheinung des lange ausbleibenden Burgherrn. Der Deckel schien nur angelehnt. Er setzt sich darauf, da klirrte es laut im Innern wie gerütteltes Gold.

„Es klirrt," — sprach die Neugier. — „Oeffne und schaue!" und er befolgte das verfängliche Geboth. Aber wie ward ihm, als er eine große Anzahl von Beuteln, mit schimmernden Goldstükken gefüllt, erblickte!

Er schauderte, denn Satan rieth: Nimm ein Paar; ihr Gehalt überbiethet das Vermögen Deines Nebenbuhlers. Tritt mit ihnen vor Hannchens Vater; sicher wählt er den reichen Mann zum Eidam, und Dein Heil ist gegründet. Kein Lauscher ahnt die That, kein Argwohn trifft Dich, verbirgst Du Deinen Schatz eiligst außerhalb der Thür bis zur Heimkehr: und schon zuckten seine Finger krampfhaft, während sein Auge die Goldstücke verschlang. Aber der Gott in seinem Busen trug des siebenten Geborhes Inhalt an sein Ohr, und bessere Vorsätze in sein Herz. „Meide die Gefahr!" rief es in ihm. „Der Allsehende ist um Dich!" Bey allen seinen Schätzen trägt der Verbrecher die Hölle in der Brust, der Gute den Himmel, auch wenn er duldet und entbehrt.

Rasch schloß er die Augen und die Truhe, und ließ sich wieder auf den Sitz nieder. Die Stille dauerte fort. Er blieb allein.

Zwölfe schlug es auf dem Schlosse mit dumpfem Klange. Siehe, da flog dort in der Ferne plötzlich eine unbemerkte Thür auf, und er empor vom Kasten. Eine weibliche Gestalt schwebte herein und ihm näher; hundert Reize im lieblichsten Einklange electrisirten den Staunenden und bildeten ein unnennbares Ganzes von Schönheit. Reizender als diese Erscheinung hat nie des Jünglings entzügelte Phantasie das Weib gedacht. Jetzt stand sie vor ihm die herrliche Jungfrau, und er verneigte sich in jeder Secunde ehrfurchtsvoll aufs Neue. Fragend schaute die Schöne ihn an und dann umher, als spräche sie: Bist du allein? Er verstand den milden Blick des auf ihn ruhenden schönen Auges und sagte: „Ich harre des Burgherrn!" Sie schüttelte das Engelsköpfchen mit den goldnen Locken, und deutete mit der weißen kleinen Hand in die Ferne. „Er kommt nicht? er ist fort?" fragte er. Da nickte sie bejahend zu drey Mahlen. „Und was soll ich nun thun?" — fuhr er fort — „Gehen oder warten?" Sie deutet mit dem Zeigefinger der Rechten auf seinen Platz und lächelte dazu, so hold, so freundlich, daß ihm wohl und weh um die linke Brust war.

Schweigend stand er einen Augenblick, in welchem der Reizenden sanfter Blick ihn musterte, dann sprach er verlegen, und verlangend nach einer wörtlichen Unterhaltung: „Ohne Zweifel seyd Ihr, holdes Fräulein! die Tochter des Burgherrn?" Sie schüttelte das Haupt. „Also eine

Nichte oder Verwandte?" Sie verneinte schweigend. „Darf ich wohl fragen, wer Ihr seyd?" Sie zeigte auf sich, ihre Hand schwebte vom Scheitel bis zur Zehe deutend herab; dann zuckte sie die Achseln und verbeugte sich. Die Pantomime schien zu sagen: Ein schönes Mädchen zu deinen Diensten, und weiter nichts. Je unzweifelhafter die ausdrucksvolle Bewegung sprach, um so verlegener ward der Jüngling, dem die Keckheit unserer heutigen Elegants gänzlich abging. Aber es fiel ihm auf, daß die Dame sich nur durch Bewegungen verständlich machte. Gern hätte er ihre Stimme belauscht; wäre diese so lieblich, als sie schön, so verhieß die Conversation einen erhöheten Genuß, den die Seltsamkeit des Auftrittes in der Mitternachtsstunde nicht verringern konnte.

„Noch vernahm ich" — sprach er mit zusammengerafftem Muthe — „kein Wort von Euren reizenden Lippen. Ich kann den Gedanken nicht denken, daß dem Meisterwerke der Schöpfung die Vollendung, die Sprache, mangelt. Sie legte den weißen Finger auf die Rosenlippen, und sah bethränt zum Himmel auf.

„Also seyd Ihr wirklich unfähig zu reden?" fuhr er fort.

Sie schüttelte den Kopf und fing dann eine lange pantomimische Darstellung an, in welcher sie, in Hinsicht auf Ausdruck und Grazie, mit einer trefflichen Künstlerin hätte wetteifern können, und aus welcher Ludwig sich das Folgende zusammensetzte:

„Die Jungfrau besaß alle Sprachwerkzeuge, „so gut und beweglich sie irgend ein anderes weib„liches Wesen hat; aber ein alter böser Mann „hatte ihre Zunge gelähmt, und ihr einen Ter„min gesetzt, an welchem sie unter Bedingungen „die Redefähigkeit wieder empfangen sollte"

„Unglückliches Mädchen!" — sprach der Jüngling. — „Wie bemitleide ich Euch. Es muß schrecklich seyn, sprechen zu können und nicht zu dürfen!"

Jetzt faltete die Jungfrau die Stirn; sie bebte, ihre Hände ballten sich; ihr ganzes Wesen schien in Aufruhr, in Zorn aufgelöst. Natürlich, ein weibliches Wesen mit guten Sprachorganen ausgerüstet und schweigen zu müssen: Schweigen! Ein Mädchen, das den besten Willen hat, recht viele und sehr schöne Worte zu reden, und schweigen? Den Damen kann wohl nichts Fataleres passiren.

Von Neuem pantomimirte die Schöne jetzt, als der entstellende Grimm sich in Wehmuth aufgelöset hatte. Sie erklärte ihm das Weitere, die Bedingung ihrer Befreyung vom Schweigezwang. Sie zeigte auf ihre geschlossenen Lippen, öffnete sie dann, daß zwey Reihen glänzendweißer Zahnperlen sichtbar wurden, deutete ferner auf seinen Mund, breitete mit unnennbarem Liebreize beyde Arme nach ihm aus, zeigte jetzt auf ihre rechte Hand', nun auf die seinige, legte ihre beyden Hände in einander, wie der Priester die des Brautpaares, trat dann dicht vor ihn hin! und heftete ihr Auge auf die seinigen. So steht die schöne Gurli vor dem Bruder ihres närrischen Samuel und fragt: „Bruder Robert! willst Du wohl so gut seyn und Gurli heirathen?"

Ludwig wich, erschreckt von der verständlichen Pantomime, zurück um zwey Schritte, wo die Wand seiner retrogaden Bewegung ein Ziel setzte. Die Kuß- und Heirathslustige folgte ihm mit hingebreiteten Armen. Er glühte vor Verlegenheit, wich jetzt seitwärts aus, und rief ein: „Halt!" Die Schöne setzte den aufgehobenen Fuß zurück.

„So hoch ich schöne Mädchen und ihr Wohlwohlen achte" — sagte er mit niedergewandtem Auge — „so darf ich euch doch nur Mitleid geben, wenn ich anders recht verstand. An Bezauberung glaube ich nicht. Sittsamkeit halte ich hoch in Ehren, und ich liebe und werde geliebt. Darum zurück schöne Jungfrau!"

Da war's, als risse eine gewaltige Hand die stille Schöne rückwärts; sie wendete sich plötzlich,

eilte raschen Schrittes den Saal entlang und verschwand durch die Thür, zu welcher sie früher eingetreten war.

Und kaum hatte Ludwig sich gesammelt, da klirrte und schallte es draußen auf dem Gange wie Sporrenklang und Mannestritt. Die nahe Thür flog auf und der Jüngling empor vom wieder eingenommenen Sitz.

Der Schloßherr trat ein mit herrischem Schritte, und die Figuren der Wandgemählde schienen ihn ehrfurchtsvoll zu begrüßen; mindestens kam es dem Barbier vor, als ob die Graubärte dort die rechte Hand salutirend bewegten und die Häupter neigten.

Ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie! urtheilte er, während der Ritter sich auf einen Sessel pflanzte und gebietherisch dem Zögernten winkte, ohne dem Winke ein Wort hinzuzufügen. Noch ein Mahl winkte der Sitzende rasch und sein Auge flammte wie Kohlen im Brande.

Das Rollen dieser Flamme fürchtend, stand der Barbier bewegungslos. Da fuhr jener empor, auf den Stehenden zu, und zog ihn mit starkem Arme mit sich fort zum Sessel, den er wieder einnahm. Der Herbeygezogene beete leise, und riß jetzt in der Angst schnell sein Geräthe hervor, verwandelte zu Schaum das Wasser, seifte Kinn und Wange des Ritters ein, und wetzte das blinkende Messer.

Nun ergriff er sanft, aber fest, mit der Linken die riesenhafte Nase des Geseiften.

Wer aber stellt der Wahrheit gemäß den Schrekken des vorsichtigen Bartscheerers dar, als der Ritter nun sich bewegte und die gewaltige Nase plötzlich in des erstarrten Künstlers Hand blieb? Ein schallendes Hohngelächter, das von den Wandgemählden zu kommen schien, verletzte das Trommelfell des Zitternden, und noch weit mißlicher ward seine Lage, ehe er zur Besinnung kam; denn der Nasenlose sprang jetzt empor und mit geballten Fäusten auf ihn zu, als wollte er ihn erwürgen. Und als er des Rückzuges wegen, jetzt um sich sah, siehe, da standen die Gestalten aus den Wandbildern belebt im Kreise um ihn her mit blitzenden Schwerten in den Händen, wie um den Delinquenten am Hochgerichte seine zahlreiche Wache. Um das Grauen der Scene noch zu erhöhen, rollte der Donner tosend hin über die Burg, und der gewaltige Sturmwind schüttelte die Fenster, daß mehrere aufsprangen.

Das war arg, aber Ludwig gehörte zu den Menschen, deren Muth in ähnlichen Fällen mit der Gefahr wächst. Schnell ermuthigt von seinem Bewußtseyn und Glauben, schaute er dem entnasten Junker und den grinsenden Rittern in's Gesicht, und fragte herzhaft: „Was soll das? Wer darf das höhnende Spiel mit einem ehrlichen Jüngling wagen?" Alles schwieg, aber der Wind heulte durch die offenen Fenster, und hörbar ward aus seinem Geheul das lauttönende Wort: „Rübezahl!"

Der Nahme, unter diesen Umständen in seltsamen Tönen und von Unsichtbaren ausgesprochen, fiel ihm auf. „Rübezahl?" rief er. „Was that ich, als daß ich zweifle an seinem Daseyn, das niemahls zu mir sprach? Meine Vernunft widerlegt die Behauptung. Irre ich aber, so ist mein Irrthum hier ein menschlicher. Lebt er wirklich, wie der Große, dessen Nähe mein Wesen freudig ahnt: nun, so nennt man ihn den Freund der Guten und Unglücklichen, und ich bin gut und unglücklich. Das kann reinen Wesen nicht verborgen und mein Schmerz nicht ihre Lust seyn. Waltet Rübezahl in diesen Gebirgen, die ihren Schöpfer preisen, so erscheine er meinen Augen, auf daß ich an ihn glaube, wie an den Unbegreiflichen, den ich in seinen Werken schaue!"

Noch hallte das letzte Wort dieser Rede, als ein schmetterndes Geräusch den Redner betäubte. Er fühlte daß das große Geruchsorgan seiner Hand entwiche, und glaubte sich getroffen von dem blitzähnlichen Schlage. Als sein Auge sich wieder

erhellte, sah er die Ritter des Kreises Schatten gleich hinaufschweben in die Rahmen, und statt des nasenlosen Ritters stand vor ihm ein Mann in der Lichtgestalt eines Engels in schneeweißem Gewande und freundlichen Angesichtes."

Ich bin Rübezahl, den Du starrsinig läugnest! sprach mit mildem Ernste die Erscheinung, und sah würdevoll den staunenden Proselyten an, der ehrfurchtsvoll, doch ohne Zagen, da stand, und nach einer Pause ein: „Verzeihe dem Zweifler!" flüsterte.

Ich vergebe — entegnete der Geist — denn selten oder nie ergründen Adams Söhne die mäßigsten Tiefen des All. Sage mir an, Du Vernünftiger! Wie mögen die Sterne wandeln und Sonnen und Monde in ihren ewigen Bahnen? Kennst Du die Natur des Sturmes? oder nur den Proceß Deines thierischen Lebens? Ergründest Du das Wesen der schützenden Engel, mit denen Dein frommer Glaube den Himmel bevölkert? Sieht Dein blödes Auge den Urquell des Lichtes, vor dessen Majestät Du, Staub vom Staube! anbethend zur Erde sinkest? Sieh, das alles weißt Du nicht, und keiner Deiner Brüder mag es enträthseln. Doch läugnest Du den Berggeist, weil Du ihn nicht begreifst. Wisse, Befangener, daß ich, ein Werkzeug der ewigen Gerechtigkeit, die Geissel der Thoren, das Schrecken der Bösewichte und der Freund der Bessern, diese Gebirge bewohne. Ich strafte Deine Zweifelsucht; darum umgab Dich das Grauen der Nacht und die Gefahr und Beschwerde der kurzen Reise. Als Bothe führte ich Dich auf bahnlosen Pfaden und durch schäumende Waldbäche. Ich selbst und diese meine Gehülfen setzten der Strafe endlich durch neckendes Spiel die Gränze. Daß Du, ein Mann, männlich und billig nach mir fragtest, rettete Dich von fernerer Qual. Dein Betragen gefiel mir wohl, und ich komme, Dir Ersatz zu geben für jene widrigen Augenblicke; denn ich hasse den Schwächling und liebe den Entschlossenen voll regen Kraftgefühles. Empfange den überzeugendsten Beweis meiner Macht wie meines Wohlwollens für Dich! Gelüstet Dich nach hoher Weltehre? sie soll Dir werden. Willst Du Schätze? Nimm den Inhalt jener Truhe! Soll der Liebe Arm Dich umfangen, so sey jene Jungfrau, die vor wenig Augenblicken Dir erschien, im höchsten Reize der Jugend und Schönheit, Dein! Laß Dich nicht stören durch ihre Sprachlosigkeit: Millionen Männer gäben ihres Vermögens Halbscheid mit Freuden hin, könnten sie ihrer Frauen Redefertigkeit damit abkaufen. Nur schweigende Weiber sind Engel, sobald sie den Mund öffnen, sind sie nur Weiber! Doch willst Du sie schwatzen hören: so löset Dein Kuß das Band ihrer Zunge. Sprich, was heischest Du?

„Gütiger!" — erwiderte Ludwig — „sieh in mein Herz; mäßige Wünsche erfüllen es. Willst Du mich beglücken, so führe mir mein geliebtes, gutes Hannchen zu, und laß mich im Schweiße meines Angesichts das tägliche Brot erwerben! Mehr begehre ich nicht. Behalte alle Deine Ehre und Schätze und weibliche Engel: laß mich unbemerkt und arm, aber durch die Liebe eines edlen Wesens glücklich seyn! oder laß bald dieses Herz brechen, das ohne schnelle Hülfe der Gram der Verzweiflung langsam ertödten wird." Er sprach das in heftiger Bewegung, und sein genäßtes Auge verbürgte die Wahrheit der Empfindung.

Unverwandt sah der Geist in das Antlitz des feurigen Redners, und sagte dann: Ja, Du bist gut, und hast Dein Höchstes ausgesprochen, jede Prüfung männlich bestanden. Nicht vergebens zeigte sich Dir das Gold in jenem Kasten, nicht umsonst erschien die stille Jungfrau Dir. Wohlan! Sieh in mir den helfenden Freund! Kehre nach Deiner Wohnung zurück und laß mich gewähren! Diese drey Beutel (er nahm sie aus dem Behälter) trage mit Dir! Ludwig kopfschüttelte. Du willst sie nicht geschenkt, fuhr er fort; so nimm

sie als Darlehn. Du bedarfst ihrer nicht, aber der Vater Deiner Braut. —

„Soll ich ihn täuschen?" fiel der Jüngling ein.

Er will es nicht besser — entgegnete Rübezahl — und hier heiligte der Zweck das Mittel. Nimm! — Er legte die Beutel in des Wundarztes Arme.

Bald, fügte er hinzu, ist die Geliebte Dir mehr. Für alles Uebrige laß mich sorgen! Heute starb in Hirschberg ein berühmter Arzt. Reise in den nächsten Tagen dahin, und man wird Dir die einträgliche Stelle aufdringen! Ein liebendes Weib, ein nährendes und nützendes Amt: mit ihnen ist dir geholfen. Das Gold nehme ich zurück, sobald Du willst. Die Scheidestunde naht. Lebe wohl! Nur eine Bedingung: Schweigen!

Der Hörer legte wie zum Schwur seine Hand auf die Brust und sank dankend zu Boden, des mächtigen Wohlthäters Knie zu umfassen; doch die Gestalt war in Aether zerflossen. Der Jüngling stand allein.

Ein flammendes Roth im Osten umsäumte die Wolken, und verkündete die nahende Sonne, als er aus dem Burgthore trat. Im Thale wogten Nebel-Meere, und über ihnen glühte das Morgenroth; der Bergwald schien im Brande; in den Hymnus der erwachenden Schöpfung mischte sich der Vögel Erstlingslied; Ludwigs Wesen löste sich in Andacht auf. Er sank bethend zur Erde, den Herrn zu preisen, der diese schöne Welt schuf, den feurigen Wald und die bräutliche Morgensonne, den wohlthätigen Berggeist und das gute, schöne Hannchen.

Als er neu belebt aufstand, sah er zurück auf die Burg. Vergebens! Sie war nicht mehr. Eine Nebelwolke füllte ihre Stätte.

Leicht war die Goldlast, kurz der angenehme Weg. Er stand in seinem Zimmer, das ihm freundlicher als je erschien, und stellte die Beutel auf den Tisch, den nie eine ähnliche Last gebeugt hatte.

Es pochte. Er öffnete. Mit verbundenem Kinn trat der Schulmeister ein, sich entschuldigend wegen des gestrigen Auftrittes, und bittend, der Wundarzt möge ihn befreyen von dem seit einer Stunde unerträglich schmerzenden Backenzahn. Im Traume, erzählte er, trat ein Greis zu mir und schlug einen glühenden Nagel in den Zahn, und sprach, als ich vor Schmerzen winselte, Herr Gäde wird Dir helfen!

Ludwig verstand und nickte freundlich, indem er den Stehnenden sich niedersetzen hieß. Der Preßhafte warf die Kappe auf den Tisch; sie berührte einen der Geldsäcke und warf ihn um, daß die Goldstücke aus der unverschlossenen Oeffnung auf den Tisch und zu Boden rollten. Betroffen erweiterte dieser die Augen, welche unverwandt nach den Goldstücken und den Säcken starrten, und half dann eifrig die Zerstreuten sammeln, die jener wieder zu den übrigen legte. Der Anblick hatte den Alten electrisirt und ihn vom Zahnwehe befreyt; denn von der Operation war nicht mehr die Rede. Einen Augenblick schien des Schwiegervaters Unbeugsamkeit im Kampfe mit sich, dann reichte er dem Jüngling die Hand, dürckte sie, blinzelte mit den Augen, räusperte sich und sprach: Meiner Tochter Glück war stäts mein Zweck; deshalb entfernte ich sie von dem dürftigen Freyer. Aber Ihr seyd, wie ich finde, sicher gegen Nahrungssorgen, und denkt Ihr noch wie gestern, und sind Eure Absichten ehrlich und ernstlich, so redet, und ich nenne Euch mit väterlicher Freude Sohn. Ludwigs Antwort läßt sich leicht errathen. Er sprach die feyerliche Bitte um seines Mädchens Hand aus. Gewährend zog der Alte ihn mit sich fort in seine Wohnung, und geboth dem staunenden Hannchen mit drolligtem Ernste, den Bräutigam auf der Stelle zu umarmen, und schalt die Zögernde, bis sie des Räthsels Lösung vernahm und freudig dem Gebothe gehorchte.

Der Alte segnete rasch, rief die Nachbarn zu Zeugen der vorläufigen Verlobung, schrieb dem Pachter, dem er noch nichts Bestimmtes zugesagt hatte, einen Absagebrief, nannte ein Mahl über das andere den überglücklichen Ludwig seinen lieben Sohn und war ganz voll Freude; er sprang und trällerte und machte Pläne, und baute luftige Schlösser, zu deren Fundament das Gold des Schwiegersohnes diente.

Eine Reise nach Hirschberg überzeugte den Jüngling, daß der Berggeist ihm auch dort beystehe. Mit lauter Freude nahm man ihn, dem ohnehin ein guter Ruf vorangegangen war, als Bürger und Arzt auf, und er kehrte nur nach Gablan zurück, um am Hochzeitstage Hannchens glücklicher Mann zu werden; dann rief ihn sein erfreuender Wirkungskreis, zu dem ein treues Weib ihn begleitete.

Der Arzt heilte kranke Körper, der Mensch kranke Seelen; die Reichen nannten ihn Freund, die Armen Wohlthäter und Vater. Sein Fleiß trug reiche Frucht, Rübezahls Geld stand noch unberührt, als Hannchen ihren Erstgebornen dem jauchzenden Vater an das Herz legte.

Im Arme seines Weibes ruhte in einer stillen Herbstnacht der entzückte Mann; am Busen der Mutter sog der angehende Mensch die süße Nahrung ein. Noch wachte Ludwig, der Geschäfte des kommenden Tages gedenkend; da füllte plötzlich ein Lichtglanz das Gemach, und an dem Bette stand Rübezahl, wie er dem jungen Manne im Schlosse erschienen war.

„Ist es Traum?" fragte Ludwig: „oder Wirklichkeit? Sehe ich den Schutzgeist meines Glückes?"

Ich bin es! erwiderte Rübezahl. Ich komme, Deine Wünsche zu erfüllen. Fordere!

„Du hast sie alle erfüllt;" sagte jener tiefbewegt. „Was könnte ich noch begehren? Ich habe keine Bitte, als jene, daß Du das Geld zurück nimmst, das mir keine Freude macht, weil ich es nicht erwarb, und daß Du auch ferner über uns waltest.

Gewährt! — nickte Rübezahl. — Und dann bist Du zufrieden?

„Ganz und immerdar!" versicherte Ludwig. „Nimm den Dank des Glücklichen!"

So verlasse ich Dich dann, — sagte der Geist. — Bleibe gut, so fesselst Du die Zufriedenheit, und unsichtbar umschwebt Dich und die Deinen der Freund. Er beugte sich über das Bette, küßte den im Traume lächelnden Knaben, und die Stirn der süß schlummernden Mutter, und war verschwunden.

Wenn forthin nach durchschafften Tagen der junge Mann am Abende sein Weib umfing, und den Knaben auf dem Schoße wiegte, dann war es, als striche eine laute Luft über des Paares Wangen, und Töne, wie die sanften der Aeolsharfe, drangen durch des Mannes Ohr zum Herzen; dann glaubte er den Schutzgeist in seiner Nähe und — täuschte sich nicht.

Der Greis erst erzählte seinen Enkeln von dem Gange nach dem Bergschlosse.

Jahrhunderte vergingen seitdem, und Rübezahl scheint endlich der Aufklärung gewichen zu seyn; er lebt nur noch in Volkssagen und im Glauben der Bewohner des Gebirges, wo der Gedanke an ihn zum Guten wuchert.

Zwar bedarf im Allgemeinen der Schlesier keiner übernatürlichen Anregung, um edel zu seyn und zu handeln; in seiner Brust liegt der Beruf, und treu und freudig erfüllt er die süße Pflicht durch Treue für seinen Fürsten, durch thätige Biederkeit und Menschenliebe, und durch den regen Sinn für jedes Gute und Schöne. Aber den strauchelnden Schwachen hält Rübezahl oft aufrecht durch wunderbares Flüstern, durch zufällig

scheinenden Schrecken, durch Wahrnung und Drohung, den Elenden durch Trost und Ahnung. In den Träumen der Landleute ist er geschäftig, zu wirken gegen das Unwürdige und für das Bessere und Heilige.

Im Brausen des Windes, im Rauschen der Bäche, im Nebel des Thales, wandelt er unsichtbar durch das Riesengebirg, sein ehemahliges Wohngebieth. Und wenn den Wanderer im Genusse dieser majestätischen Schöpfung ein süßer Schauer umweht, dann ist der mächtige Gebirgsgeist, der die Menschen liebt und schützt, ihm nahe.

Die Gespensterwiese.

Eine buchstäblich-wahre Anekdote.

Die Dörfer W**dau und H***burg im Fränkischen Kreise, unweit B**, liegen ungefähr eine gute Viertelmeile von einander. Beyde haben nur Eine Kirche und Eine Schule zusammen; beyde sind auf kleinen Anhöhen erbaut, aber zwischen ihnen erstreckte sich ein ziemlich tiefes geräumiges Thal. So fruchtbar und angebaut dasselbe seyn mag, in so ungünstigem Rufe steht es doch schon seit geraumer Zeit. In den Jahren vier oder fünf und neunzig hatten hier Oestreicher und Franzosen ein ziemlich ernstliches Scharmützel sich geliefert; sechzig bis siebzig Mann waren dabey umgekommen, und seit dem spukte es dort des Nachts gewaltig. Manches gräßliche Abenteuer, daß hier Bothen und Postillonen aufgestoßen seyn sollte, würde erzählt, und wuchs an Gräßlichkeit, je weiter es seinen Umlauf hielt. Vorzüglich hieß ein Stück Landes, wo die Geister am öftesten hausten, allgemein die Gespensterwiese.

Einst ward in W**dau, dem eingepfarrten Dorfe, die Frau des Schulzen zur Nachtzeit plötzlich krank, — so krank, daß sie sich ihres Endes versah, und deshalb sehnlich nach einem Geistlichen verlangte. Der Schulze befahl seinem Knechte, aufs schnellste nach H*burg zu gehen, und den Herrn Pfarrer zu hohlen. Doch der Knecht weigerte sich sehr bestimmt, Folge zu leisten. „Bey Tage, sagte er, und an gehörigen Orten, sey er zu jedem Gange erböthig; aber um Mitternacht durch jenes unheimliche Thal zu gehen — das könne kein guter Christ von ihm fordern!" Der Schulze geboth nun ein Gleiches seinen beyden Mägden, und empfing von ihnen die — gleiche Antwort. Er schimpfte, schmälte, drohte mit Schlägen und Fortjagen, und man erwiderte ihm: er möge thun, was er nicht lassen könne; durch jenes Thal gehe man doch vor Sonnen-Aufgang nicht. Indeß ward die Frau immer kränker, ihr Verlangen nach dem Seelsorger immer dringender. Der arme Mann, der seiner Gattinn doch nicht gern den vielleicht letzten Liebesdienst verweigern wollte, sah endlich kein anderes Mittel, als selbst zu gehen. Er empfahl einer Schwester, die er bey sich hatte, die bestmögliche Sorgfalt für die Kranke, und machte sich, nicht ohne nochmahliges Schmälen über sein ungehorsames Gesinde, auf den Weg.

Es war mitten im Sommer, eine stille, ziemlich heitere Nacht. Der Mond, schon ein Paar Tage über das erste Viertel hinaus, beleuchtete die Gegend; doch minderte sein ohne dieß ungewisses Licht noch ein dünnes, zuweilen über ihn hinfliegendes Gewölk. Als der Schulze kaum sechs Schritte von seiner Hausthür war, schlug es auf dem Kirchthurme des Dorfes gegenüber zwölf Uhr. Nach sieben oder achthundert Schritten befand er sich am Abhange, der ins Thal hinunter ging. Er hatte sich es vorgenommen, immer nur gerade vor sich hin auf seinen Weg zu schauen; jetzt konnte er nicht unterlassen, ein Paar Blicke seitwärts zu werfen, und — o guter Himmel, was sah er da!

Gerade auf jener sogenannten Gespensterwiese hoben sich an mehreren Orten Gestalten — von welchen er nicht unterscheiden konnte, ob es Körper oder Schatten wären: Gestalten, deren Form zwar höchst undeutlich, deren Daseyn aber unbe-

zweifelt war — aus der Erde empor; und verschwanden im Hui wieder. Lange streifen gingen von ihnen aus, und verflogen eben so schnell. Er sah deutlich, daß diese Figuren auf einer beleibenden Stätte sich fünf bis sechs Mahl kurz hintereinander erhöhten und wieder versenkten. Eiskalter Schauer überlief seinen Körper; seine Haare starrten, seine Knie bebten. Wäre er gemietheter oder bloß abgeschickter Bothe gewesen, er hätte sich stracks umgewandt, und die Flucht heimwärts ergriffen. Aber er gedachte an das schmerzliche Verlangen seines todtkranken Weibes; er tröstete sich mit der Ueberzeugung, daß er auf gutem Wege, in einem frommen Geschäfte begriffen sey; er sah überdieß, daß doch sein Marsch nicht allzu dicht bey den gefährlichen Stellen vorbey gehe; und er sammlete daher plötzlich allen ihm noch übrigen Muth; schaute nicht mehr nach jenen Schrecknissen, und lief, oder flog vielmehr, durchs Thal, so rasch es nur sein Athem und seine Füße vermochten. Auch widerfuhr ihm nichts Bedenkliches weiter. Er kam keichend, doch unversehrt, zur Wohnung des Pfarrers. Dieser letztere, ein junger, im Amte thätiger Mann, lag zwar im tiefsten Schlafe; doch war er bald herausgepocht, zog sich schleunig an, und zeigte sich dann zum Mitgehen bereitwillig.

Fest und weislich genug hatte der Schulze beschlossen, von seinem Abenteuer in der Pfarr-Wohnung nichts zu erzählen; theils aus Furcht, keinen Glauben zu finden; theils wohl gar aus Besorgniß, der Geistliche möchte dann einen so mißlichen Gang von sich ablehnen. Gleichwohl jetzt, da er den Rückweg antreten sollte, übermannte ein neues, unwillkürliches Grauen seinen guten Vorsatz ganz. Haarklein erzählte er Alles, was er gesehen, gedacht, befürchtet habe; und schloß mit der treuherzigen Frage: was ihnen wohl geschehen dürfte, wenn jene Leichname wirklich aus ihren Gräbern auferständen?

Gutmüthig lächelte der Geistliche bey dieser Erzählung. Im Herzen fest überzeugt, daß hier bloß Furcht und Einbildungskraft gewirkt habe begriff er zugleich wohl, daß eine ernstliche Widerlegung weder für diesen Zuhörer noch für diesen Zeitpunkt passe, und begnügte sich daher vor der Hand mit einigen allgemeinen Trostgründen. Den Vorschlag eine stärkere Begleitung mitzunehmen, verwarf er als schimpflich und nutzloß. „Sie wären ja (machte er bemerklich,) beyde in ihrer Pflicht! Und hätten die Geister, wenn es ja Geister gewesen wären, eines Einzelnen geschont, so würden sie sicher noch größere Scheu vor zwey Menschen tragen." So wandelten sie fort. Daß der Trost des Pfarrers nicht allzuviel wirkte; daß der Schulze bey jedem Lüftchen, jedem raschelnden Blatte zusammenfuhr, daß er sich immer so dicht als möglich an seinen Seelensorger anschloß, läßt sich errathen.

Eine Art von Bedeckung hatte der Letztere doch, halb unwissend, mitgenommen. Ein treuer Hund, der ihn gewöhnlich des Tages auf Spazier- und Amtsgängen zu begleiten pflegte, war auch jetzt ihm nachgelaufen. Sie kamen bald auf den Weg ins Thal hinab. Zitternd ergriff jetzt der Schulze den Arm des Geistlichen, und zeigte mit der rechten Hand seitwärts. Der Pfarrer sahe hin und stutzte. Er sahe freylich nicht Riesenschatten, nicht Leichname, die aus Gräbern emporsteigen; aber er sah doch auch, daß auf jener Wiese eine seltsame Art von Leben und Bewegung sey; sah, daß gewisse dunkle Figuren sich aufrichteten und wieder versanken. Was das seyn könne, war ihm durchaus unbegreiflich. Mann und aufgeklärt genug, um nicht ein Wunder zu vermuthen, konnte er doch den Menschen nicht ganz verläugnen, der bey Ungewöhnlichkeiten dieser Art ein wenig zusammenschaudert. Nach einer stummen Pause von zwey oder drey Minuten schritt er — vorwärts. Er habe, sagte er nachmahls, gerade darauf losgehen wollen. Sein priesterliches Wort in Ehren, es wäre doch möglich, daß ihn sein Begleiter wieder seitwärts gezogen, und er diesem dann nachgegeben

hätte! Aber jetzt sprang pfeilschnell sein Hund einer Gegend zu, und schlug an. Sofort antwortete ihm ein gleicher Schall von sechs oder sieben Orten her, sofort sprangen vom Schauplatze jener sonderbaren Bewegung Geschöpfe herbey, die nichts mehr und nichts weniger waren, als — wieder Hunde; Hunde die den ungezogenen Angreifer verfolgten, und in eben diesem Augenblicke das schauderhafte Räthsel zu einer fast lächerlichen Aufklärung brachten.

Auf diesem Felde war (wie früher schon ist erwähnet worden) ehemahls vorzüglich das Gefecht vorgefallen; auf ihm waren nachher auch die Leichname der Geödteten begraben worden — jedoch begraben nach des Krieges gewöhnlicher Sitte, ungefähr nur zwey oder drey Schuh tief. Des Nachts kamen daher von den benachbarten Dörfern mehrere Hunde hierher; folgten der Witterung, kratzten, scharrten, und versuchten bis zu den Leichnamen selbst zu kommen. Die Bewegung, die sie dabey machen, indem sie bald über, bald halb unter der Erde sich befanden, gab dann im Halbdunkel, oder vielmehr in der Halbbeleuchtung einer mondhellen Nacht, in einiger Entfernung jenes sonderbare Schauspiel, das sich zwar ziemlich weit bemerken, doch desto minder deutlich wahrnehmen ließ. Zeit und Ort vermehrten sehr natürlich die Scheu des Zuschauers, und vollendeten das Furchtbare dieses Anblicks. Auch späterhin, als die Geschichte bekannt wurde, lachten nur die Klügern in der Gegend darüber, und erklärten sich nun leicht die manchen, vorangegangenen Gerüchte; diejenigen, die fester in ihrem Glauben waren, schüttelten die Köpfe, und sprachen: Nun ja! dieß Mahl waren es zwar Hunde; aber vorher sind es doch ganz gewiß — Geister gewesen.

1.

Der silberne Löffel.

In Wien dachte ein Officier: Ich will doch auch einmahl im rothen Ochsen zu Mittag essen, und geht in den weißen Ochsen. Da waren bekannte und unbekannte Menschen, Vornehme und Mittelmäßige, ehrliche Leute und Spitzbuben, wie überall. Man aß und trank, der eine viel, der andere wenig. Man sprach und disputirte von dem und jenem. — Als nun das Essen fast vorbey war, trank einer und der andere noch eine halbe Maß Ungar-Wein zum Zuspitzen, ein Anderer drehte Kügelein aus weichem Brote, als wenn er ein Apotheker wäre, und wollte Pillen machen; ein Dritter spielte mit dem Messer oder mit der Gabel, oder mit dem silbernen Löffel. Da sah der Officier von ungefähr zu, wie einer, in einem grünen Rocke, mit dem silbernen Löffel spielte, und wie ihm der Löffel auf einmahl in den Rockermel hineinschlupfte, und nicht wieder herauskam.

Ein anderer hätte gedacht: was gehts mich an? und wäre still dazu gewesen, oder hätte großen Lärmen angefangen. Der Officier dachte: Ich weiß nicht, wer der grüne Löffelschütz ist, und was es für einen Verdruß geben kann, und war mausstill. Als der Wirth kam und das Geld einzog, nahm der Officier auch einen silbernen Löffel, und steckte ihn zwischen zwey Knopflöcher im Rocke, zu einem hinein, zum andern hinaus, wie es manches Mahl die Soldaten im Kriege machen, wenn sie den Löffel mitbringen, aber keine Suppe. — Während der Officier seine Zeche bezahlte, und der Wirth ihm auf den Rock schaute, dachte er: „Das ist ein kurioser Verdienstorden, den der Herr da anhängen hat. Der muß sich im Kampfe mit einer Krebssuppe hervorgethan haben, daß er zum Ehrenzeichen einen silbernen Löffel bekommen hat, oder ists gar einer von meinen eigenen?“ Als aber der Officier dem Wirthe die Zeche bezahlt hatte, sagte er mit ernsthafter Miene: „Und der Löffel

geht ja drein, Nicht wahr? Die Zeche ist theuer genug dazu." Der Wirth sagte: „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Wenn ihr keinen Löffel daheim habt, so will ich euch einen blechernen Löffel schenken, aber meinen silbernen laßt mir da. Da stand der Officier auf, klopfte ihm auf die Achsel und lächelte. „Wir haben nur Spaß gemacht, sagte er, ich und der Herr dort in dem grünen Rocke. Gebt ihr euern Löffel wieder aus dem Ermel heraus, grüner Herr, so will ich meinen auch wieder hergeben. Als der Löffelschütz merkte daß er verrathen sey, und daß ein ehrliches Auge auf seine unehrliche Hand gesehen hatte, dachte er: Lieber Spaß als Ernst, und gab seinen Löffel ebenfalls her. Also kam der Wirth wieder zu seinem Eigenthume, und der Löffeldieb lachte auch — aber nicht lange. Denn als die andern Gäste das sahen, jagten sie den verrathenen Dieb mit Schimpf und Schande und ein Paar Tritten unter der Thür zum Tempel hinaus, und der Wirth schickte ihm den Hausknecht mit einer Handvoll ungebrannten Asche nach. Den wackern Officier aber bewirthete er noch mit einer Bouteille voll Ungarwein auf das Wohlseyn aller ehrlichen Leute.

Merke: Man muß keine silbernen Löffel stehlen.

Merke: Das Recht findet seinen Knecht.

2.

Einträglicher Räthselhandel.

Von Basel fuhren eilf Personen in einem Schiffe, das mit allen Bequemlichkeiten versehen war, den Rhein hinab. Ein Jude, der nach Schalampi wollte, bekam die Erlaubniß, sich in einen Winkel zu setzen und auch mitzufahren, wenn er sich gut aufführen und dem Schiffer achtzehn Kreuzer Trinkgeld geben wolle. Nun klingelte es zwar, wenn der Jude an die Tasche schlug, allein es war doch nur noch ein Dreybatzenstück darin; denn das andere war ein messingener Knopf. Dessen ungeachtet nahm er die Erlaubniß dankbar an. Denn er dachte: „Auf dem Wasser wird sich auch noch etwas erwerben lassen. Es ist ja schon Mancher auf dem Rhein reich geworden." Im Anfang und von dem Wirthshause zum Kopf weg war man sehr gesprächig und lustig, und der Jude in seinem Winkel, und mit seinem Zwerchsacke an der Achsel, den er ja nicht ablegte, mußte viel leiden, wie man es oftmahls diesen Leuten macht und sich daran versündiget. Als sie aber schon weit an Höningen und an der Schuster-Insel vorbey waren, und an Märkt und an dem Isteiner Klotz und St. Veit vorbey, wurde einer nach dem andern stille und gähnte und schaute den langen Rhein hinunter, bis wieder einer anfing: „Mausche," fing er an, „weißt du nichts, daß uns die Zeit vergeht. Deine Väter müssen doch auch allerley gedacht haben in der langen Wüste." — Jetzt, dachte der Jude, ist es Zeit das Schäflein zu scheren, und schlug vor, man sollte sich in der Reihe herum allerley kuriose Fragen vorlegen, und er wolle mit Erlaubniß auch mit halten. Wer sie nicht beantworten könne, soll dem Aufgeber ein Zwölfkreuzerstück bezahlen, wer sie gut beantworte, soll einen Zwölfer bekommen. Das war der ganzen Gesellschaft recht, und weil sie sich an der Dummheit oder an dem Witze des Juden zu belustigen hoffren, fragte jeder in den Tag hinein, was ihm einfiel. So fragte z. B. der Erste: Wie viel weichgesottene Eyer konnte der Riese Goliath nüchtern essen? — Alle sagten, das sey nicht zu errathen, und bezahlten ihre Zwölfer. Aber der Jude sagte: „Eins, denn wer Ein Ey gegessen hat, ißt das Zweyte nimmer nüchtern." Der Zwölfer war gewonnen.

Der Andere dacht: Wart Jude, ich will dich aus dem Neuen Testament fragen, so soll mir dein Dreybätzner nicht entgehen. „Warum hat der Apostel Paulus den zweyten Brief an die Corinther geschrieben?" Der Jude sagte: „Er wird nicht bey ihnen gewesen seyn, sonst hätt' ers ihnen mündlich sagen können." Wieder ein Zwölfer.

Als der Dritte sah, das der Jude in der Bibel so gut beschlagen sey, fing er auf eine andere Art an: „Wer zieht sein Geschäft in die Länge, und wird doch zu rechter Zeit fertig?" Der Sailer, wenn er fleißig ist."

Der Vierte. „Wer bekommt noch Geld dazu, und läßt sich dafür bezahlen, wenn er den Leuten etwas weiß macht?" der Jude sagte: „Der Bleicher."

Unterdessen nähert man sich einem Dorfe, und einer sagte: das ist Bamlach. Da fragte der Fünfte: „In welchem Monate essen die Bamlacher am wenigsten?" Der Jude sagte: „Im Hornung, denn der hat nur 28 Tage."

Der Sechste sagte: „Es sind zwey leibliche Brüder, und doch ist nur einer davon mein Vetter." Der Jude sagte: „Der Vetter ist eures Vaters Bruder. Euer Vater ist nicht euer Vetter."

Ein Fisch schnellte in die Höhe, so fragte der Siebente: „Welche Fische haben die Augen am nächsten beysammen?" Der Jude sagte: „Die kleinsten."

Der Achte fragte: „Wie kann einer zur Sommerszeit im Schatten von Bern nach Basel reiten, wenn auch die Sonne noch so heiß scheint?" Der Jude sagte: „Wo kein Schatten ist, muß er absteigen und zu Fuße gehen.

Der Neunte fragte: „Wenn einer im Winter von Basel nach Bern reitet, und hat die Handschuhe vergessen, wie muß ers angreifen, daß es ihn nicht an die Hand friert?" Der Jude sagte: „Er muß aus der Hand eine Faust machen."

Der Zehnte fragte: „Warum schlüpfet der Küfer in die Fässer?" Der Jude sagte: „Wenn die Fässer Thüren hätten, könnte er aufrecht hineingehen."

Nun war noch der Eilfte übrig. Dieser fragte: „Wie können fünf Personen fünf Eyer theilen, also daß jeder Eines bekomme, und doch Eines in der Schüssel bleibe?" Der Jude sagte: „Der Letzte muß die Schüssel sammt dem Eye nehmen, dann kann er es darin liegen lassen, so lange er will."

Jetzt war die Reihe an ihm selber und nun dacht er erst einen guten Fang zu machen. Mit viel Complimenten und spitzbübischer Freundlichkeit fragte er: „Wie kann man zwey Forellen in drey Pfannen backen, also daß in jeder Pfanne Eine Forelle liege." Das brachte abermahls keiner heraus, und einer nach dem andern gab dem Hebräer seinen Zwölfer.

Der Friedensbothe hätte das Herz, allen seinen Lesern, von Mayland bis nach Kopenhagen, die nähmliche Frage aufzugeben, und wollte ein hübsches Stück Geld damit verdienen, mehr als mit dem Kalender selber, der ihm nicht viel einträgt. Denn als die Eilfe verlangten, er sollte ihnen für ihr Geld das Räthsel auch auflösen, wandte er sich lange bedenklich hin und her, zuckte die Achseln, drehte die Augen. „Ich bin ein armer Jude," sagte er endlich. Die Andern sagten: Was sollen diese Präambeln? Heraus mit dem Räthsel! — Nichts für ungut! — war die Antwort, — daß ich gar ein armer Jude bin. — Endlich nach vielem Zureden, daß er die Auflösung nur heraus sagen sollte, sie wollten ihm nichts daran übel nehmen, griff er in die Tasche, nahm einen von seinen gewonnenen Zwölfern heraus, legte ihn auf das Tischlein, so im Schiffe war, und sagte: „Daß ichs auch nicht weiß. Hier ist mein Zwölfer!

Als das die andern hörten, machten sie zwar große Augen, und meinten, so seys nicht gewettet. Weil sie aber doch das Lachen selber nicht verbeißen konnten, waren reiche und gute Leute, und der hebräische Reisegefährte ihnen die Zeit verkürzt hatte, liessen sie es gelten, und der Jude hat aus dem Schiffe getragen — das soll mir ein fleißiger Schüler im Kopf ausrechnen: Wie viel Gulden und Kreuzer hat der Jude aus dem Schiffe getragen? Einen Zwölfer und einen messingenen Knopf hatte er schon. Eilf Zwölfer hat er mit Errathen gewonnen, eilf mit seinem eigenen Räthsel, einen hat er zurück bezahlt, und dem Schiffer 18 kr. Trinkgeld entrichtet

Heroische That des Korporals Ladislaus Janos im Jahre 1809.

Auf dem Rückzuge der Oesterreichischen Armee von Salzburg machte der Korporal Ladislaus Janos, vom neunten Oesterr. Husaren-Regimente Frimont, mit fünf Mann den Nachtrab. Um den Weg ungangbar zu machen, war in einem engen Passe bey St. Michael ein untransportabler Pulverkarren umgestürzt worden, wobey ein Theil der Straße zufälliger Weise mit Pulver bestreut wurde.

Korporal Janos lag in der Nähe dieses Pulverkarrens im Hinterhalte, und sah eine große Anzahl feindlicher Cavaleristen anlangen, welche vom Pferde abstiegen, und sich alle mögliche Mühe gaben, das Hinderniß bey Seite zu schaffen. Gelang es, so ging der größte Theil der Bagage, die einen zu kleinen Vorsprung hatte, verloren. Die Feinde anzugreifen und zurück zu treiben, war unmöglich; denn der umgestürzte Karren sperrte den Weg. Sein Entschluß war gefaßt. Mit einer beyspiellosen Resignation befahl er der ihn begleitenden Mannschaft, zurück zu reiten; er selbst aber sprang mit aufgezogener Pistole mitten unter die Feinde, und schoß in das auf dem Boden zerstreute Pulver. Mit einem betäubenden Knalle ging der ganze Pulverkarren in die Höhe, und über 30 Mann und Pferde fanden dabey ihr gräßliches Ende. Nach einiger Zeit erhält Janos seine Besinnung wieder; halbverbrannt sieht er sich unter der Verwüstung liegen; doch hat er noch so viel Kraft, sich nach Leoben ins Spital zu schleppen, von wo er nach fünf Monatlicher Kur geheilt beym Regimente wieder eintraf.

Das Herbstblümchen auf dem Grabe.

Die Jahre vergehen, es schwindet die Zeit,
Schon fallen vom Baume die Blätter zerstreut.
Nichts hat auf der Erde sein bleibendes Loos,
Wohl Alles verschlingt der Vergänglichkeit Schoß.
Wohin du magst blicken, wohin du magst gehn,
Wirst stets die Vergänglichkeit walten du sehn.

Die fröhlichen Sänger im grünenden Wald,
Sie singen nicht lange, verstummen gar bald.
Der Baum, der vor kurzem in Blüthe noch stand,
Der zeiget dir jetzt schon ein herbstlich Gewand.
Schon werden die Fluren von Früchten so leer,
Man wandelt auf struppigen Stoppeln einher.

Der lenzliche Hauch, der so warm uns umwallt,
Weht nicht mehr so traulich, bald wehet er kalt.
Jetzt magst du auf sterbenden Grünem noch gehn;
Bald wirst du's vor schneeiger Decke nicht sehn.
So sinket bald Alles, bald Alles hinab:
Der Mensch lebt nicht ewig, er sinket ins Grab.

Dann blüht auf dem Grabe ein Blümchen hervor,
Aus faulendem Moder im neblichten Moor.
Dieß Blümchen, das aus der Verwesung entsproß,
Hat Sinn, und seine Bedeutung ist groß.
So wie sich Blumen vom Moder erheben,
Schwingt auch sich der Mensch aus dem Grabe zum Leben.

Verzeichniß der vorzüglichsten Messen, Jahr- und Wochenmärkte im österreichischen Kaiserstaate *)

a. Hauptmärkte.

Bassano, 2 berühmte Messen: 1. d. 14. Aug., 2. d. 15 Nov, jede 8 Tage.
Bergamo, Messe Bartholom. durch 14 Tage.
Botzen, hat 4 berühmte Messen: 1. La fiera di Quadragesima oder Mittfastenmarkt, am ersten Werktag nach dem Sonntag Oculi, 2. la fiera di Corpus Domini oder Fronleichnam, 3. la fiera d'Egidio, Bartholomäi- oder Egidimarkt, den ersten Werktag nach M. Geburt, 4. la fiera di S Andrea, Andreasmarkt, den 1. Dec. Jede dieser Messen dauert 15 Tage; vom 6. bis 12. werden Wechsel acceptirt, vom 13. bis 15. ist die Rißcontrozeit, und sodann noch 2 Tage zu contanten Zahlungen.
Brody, freye Handelsstadt an der russischen Gränze, immerwährender Markt.
Brünn, 1. am erst. Mont. in d. Fasten, 2. d. 4ten Mont. nach Pfingst., 3. d. ersten Mont. nach M. Geburt, 4. Mont. n. M. Empf. Jeder 14 Tage. Wollm.: 1. Samst. vor h. Dreyfalt., 2. Tag v. M. Empf. Rosm: 1. den 2. Mont. in d. Fast., 2. den 2. Mont. n. M. Geb. Viehm. allzeit durch 3 Tage vor jedem Jahrm. Alle Mittw., Freyt. u. Samst. Wochenm.
Fiume, Freyhafen, immerwährender Markt.
Grätz, 1. Dienst. vor Lätare, 2. Egidi, jeder 3 Wochen. voraus Viehmärkte; wöchentl. 2 große Wochenm.
Lemberg, große Dreykönigs-Messe d. erst. Mont. n. h. 3 Kön. durch 4 Wochen.
Linz, 1. Samst. n. Ostern, 2. d. 16. Aug. Jeder 2 bis 3 Wochen. Alle Dienstag Getreidemarkt.
Padua, Messe zu Ant. v. Padua, durch 3 Wochen.
Pesth, 1. Josephimesse, 2. Medardimesse, 3. Joh. Enthaupt., 4. Leopoldimesse.
Prag, 1. Mittfasten, 2. Wenzeslaus. Jeder 3 Woch.
Treviso, Messe im October.
Triest, Messe vom 1. bis 20. Aug. Uebrigens Freyhafen
Troppau, 1. d. 1. Febr. durch 8 T., 2. d. 1. May (14 T.), 3. d. 1. Aug. (8 T.), 4. d. 1. Nov. (14 T.). Große Viehm.: 1. 8 T. n. heil. Dreyfalt., 2. 8. T. n. J. Täuf., 3. 8. T. n. Jacobi, 4. 8 T. n. M. Geb.; Wollm: 1. d. 16. May, 2 d. 29. Sept. jeder 8 T.; alle Mittw. u. Samst. Wochenm.
Venedig, Messe Christi Himmelfahrt durch 14 Tage
Wien, 1. Mont. n. Jubilate, 2. d. Tag n. Allerheiligen. Jeder durch 4 Woch., seit 1816 auch Wollm. Alle Dienstage u. Samstage Wochenmarkt.
Leopoldstadt zu Wien, 1. Margareth. im Jul. d. 14. T.
Roßau zu Wien, Töpferm. im Jul. Holzm. d. 27. Sept.

b. Unterösterreichische Märkte.

Allendsteig, 1. Freyt. n. M. Heims. 2. Freyt. n. Egidi
Altenmarkt, 1. n. Misericordia.
Amstätten, 1. Steph. Erfind., 2. n. Steph. Mart.
St. Andrä, 1. Charfreytag.
St. Andrä vorm. Hagenthal, 1. Andreas.
Aspern, 1. Donnerst. n. Quadrages. 2. n. Petri u Pauli, 3. Sebald, 4. Mont. n. Martini.
Baden, 1. d. 1. May, 2. zu Bartholomäus. Alle Freyt. Wochenmarkt.
Baumgarten, 1 nach Exaudi.
Bertholdsdorf, 1. Mont. n. Trinit., 2. Augustin. Alle Montag Körnermarkt.
Bockflüß, 1. n. Quadragesim., 2. Dienst. n. Jac. Ap.
Böckstall, 1. Dienst. n. Jac. Ap.
Bodensee, 1. Mont. n. Lätare, 2. Magdalena, 3. n. M. Himmelfahrt, 4. n. M. Geburt.
Böheimkirchen, 1. Mont. n Jubil., 2. Dienst. n. Jac. A.
Brandhof, 1. Mont. n. Apostelntheilung.
Bruck an der Leytha, 1. Urban, 2. Mont. n. Egidi.
Brunn, Mont. n. Apostelntheilung.
Brunn hinter dem Wienerberg, 1. Phil. u. Jac. zugleich Kirchtag.
Burgstall, 1. n. Peter und Paul.
Dobersberg, 1. Mont. vor Pfingsten.
Draßdorf, 1. n. Peter und Paul.
Drosendorf, 1. Dienst. n. Judica, 2. Donnerst. n. Fronleichn., 3. Matthäus, 4. Thomas. Vorher allezeit Pferd- und Viehmarkt.
Drösing, 1. Mont. n. Laurenz.
Dürrenkrut, 1. Mont. nach dem 3. Sonntag nach Pfingsten, 2. Barbara.
Dürrenstein, 1. Mont. n. Misericordia.
Ebenfurt, bey Neustadt, 1. Mont. n. Udalrici.

*) Vermöge allerhöchster Verordnung sollten an Sonn- und gebothenen Feyertagen in keinem Orte des österreichischen Kaiserstaates Jahr- und Wochenmärkte gehalten, sondern auf den nächst vorhergehenden oder nachfolgenden Tag verlegt werden.

Egenburg, 1. Dienst. n. Lätare, Tags zuvor Roß- und Viehm., 2. Dienst. n. Trinit. Tags zuvor Roß- und Viehm., 3. d. 5. Aug. (Oswald), 4. Dienst. vor Matthäus Ap., zugleich Faß- u. Holzm., zuvor Roß- u. Viehm. 5. d. 3. Dienst. im Advent, Tags zuvor Roß- u. Viehm. Alle Mittw. Wochenm.

Enzersdorf (Groß-), 1. Mont. n. Jubilate, 2. Bartholomä. Alle Mittwoch Wochenm.

Ernstbrunn, 1. Mont. vor Lichtmeß. 2. Magdalena, 3. Martini.

Etsdorf, 1. Montag vor Pfingstsonnt.

Falkenstein, 1. Mont. n. Laurenzi, 2. vor und n. Simoni 14 Tage.

Feldsberg, 1. Thomas, 2. Mont. n. Palmsonnt., 3. Mont. n. heil. Dreyfalt., 4. nach † Erhöh., 5. Martini.

Fellabrunn, 1. Mont. n. Lätare, 2. Bartholomä.

Fischamend, 1. Mont. n. Quasimod., Tags vorher Roß- und Viehm., 2. Matthäus. Alle Dienst. und Donnerst. Wochenm.

Friedersbach, 1. Mont. nach Martini.

Furt bey Göttweig, 1. Margar., 2. Margareth.

Gansbach, 1. Mont. n. Jubilate, 2. den 5. August (Oswald) 3 Bartholomä.

Gars, 1. Dienst. n. Pfingsten, 2. Bartholomä.

Gaunersdorf, 1. Mont. n. Georg, 2. Mont. vor Bartholomä.

St. Georg bey Mannersdorf, 1. Georg.

St. Georg in d. Grünau, 1. Georg, 2. Mont. n Egidi

Gerungs (Groß-), 1. Samst. vor Lätare, 2. Georg, 3. Joh. Täufer, 4. Bartholomä.

Gföhl, 1. Phil. u. Jac., 2 Veit, 3. Barthol. 4. Andreas

Gmünd, 1. den 5. August, 2. Elisabeth.

Gobelsburg, 1. Egiditag Holzmarkt; Tags darauf Hauptmarkt.

St. Gotthard ober Tering, 1. Gotthard.

Göllersdorf, 1. Matthäus.

Göttweig, 1. Dienst. n. Pfingsten.

Götzendorf, 1. Vitus, 2. Woche vor Simoni.

Grafendorf, 1. Mont. n. Augustin.

Grafenschlag, 1. Mont. n. Martini.

Grafenwörth, 1. Mont. vor Bartholomä.

Gresten, 1. Nikolaus.

Gumpoldskirchen, 1. 24. April, 2. 21. Octob.

Guntersdorf, 1. Dienst. n. Oculi. 2. Dienst. n. Mar. Geburt.

Haag bey Steyr, 1. Michaelis.

Hadersdorf, 1. n. Peter und Paul.

Hagendorf bey Staats, 1. n. Chr. Himmelf.

Haimburg, 1. Andreas, 2. Martin.

Hainfeld, 1. Mont. n. Quasimodogeniti.

Hassendorf, 1. Mont. n. Margareth.

Haugsdorf, 1. n. Christi Himmelf., 2. n. Peter u. Paul, 3. d. 9. Sept. Jahr- u. Faßmarkt, 4. Tag n. Leonh. den 6. Nov.

Hausleiten, 1. Mont. n. Fronleichnam.

Heidenreichstein, 1. Margaretha, 2. Michaelis. Wöchentlich Mont. Vieh- u. Körnermarkt.

Heiligenaich, 1. Charfreytag, 2. Phil. u. Jac.

Heiligenblut, 1. Mont. n. Lätare, 2. Mont. n. Fronleichnam, 3. Andreas.

Heiligenkreuz, 1. n. Neujahr.

Heinrichschlag, 1. Joh. Täuf.

Herzogenburg, 1. St. Blasius im obern Markt, 2. n. Trinitas, 3. Martini im untern Markt.

Hirm, 1. den 5. August (Oswald.)

Hochenau, 1. n. Christi Himmelf., 2. Joh. Täuf., 3. Martin.

Hohenruppersdorf, 1. n. Cantate, 2. Matthäus, 3. Thomas.

Hollabrunn (Ober-), 1. Mont. n. Udalrici.

Hollabrunn (Unter-), 1. Mont. n. Lätare, 2. Michaelis, 3. Andreas.

Horn, 1. Dienst. v. Pauli Bekehr., 2. n. Osterdienst., 3. Joh. Täuf., 4. Martin. Allezeit zuvor Roß- u. Viehm.

Ips, 1 Mont. n. Reminisc., 2. n. Cantate, 3 Mont. n. Laur.

Ispern, 1. Mont. n. Misericordia, 2. Mont. v. Simoni.

Judenau, 1. Rupert.

Karlstätten, 1. Margareth.

Kilb, 1. in d. † Woche, 2. Mont. n. Fronleichnam, 3. Simoni.

Kirchberg, 1. Charfreytag.

Kirchberg hinter Kilb, 1. n. Palmsonnt., 2. n Cantate.

Kirchberg am Wagram, 1. Dienst. v. Fastnacht, Tags zuvor Roß u. Viehm., 2. Dienst. v. M. Himmelf.

Kirchberg hinter Neust., 1. Maria Verkünd. 2. Thom.

Kirchschlag, 1. Michaelis, 2. Thomas.

Klosterneuburg, 1. Mont. n. Fronleich., 2. n. Leop.

Königstätten, 1. n. Cantate, 2. Jac. Apost., 3. Mart.

Korneuburg, 1. Dienst. n. Oculi, 2. Mont. n. Apostel-theil, zugleich Binderm., 3. Ursula, 4. n. Allerheil. Wöchentlich Getreidemarkt.

Kottis, 1. Mont. n. Bartholomä.

Krems, 1. 8 Tage v. u. 8 Tage n. Jacobi, 2. 8 Tage v. u. 8 Tage n. Simon u. Judas. Jährl. 2 Pferdmärkte: 1. am Donn. n. Ostern, 2. am Donn. v. Simon. Alle Samst. Haferm.

Laa, 1. Mittw. n. h. 3 König, 2. d. 2. Dienst. n. Ostern 3. Vitus, 4. Augustin, 5. Elisabeth. Allezeit vorher Roßm. Nach Michaelis wird alle Dienst. Wochm., gehalten.

Laab, 1. Maria Heimsuchung.
Laach, 1. Mont. n. Augustin.
Langenlois, 1. Donnerst. n. Doroth, 2. Dienst. n Stephan Erfindung, 3. Donnerst. n. Leonhardi. Alle Mont. Körnermarkt.
Larenburg, 1. † Erhöhung.
Lengbach (Neuen=) 1. Dienst. n. d. Sonnt v. Paul. Bek., 2. Mont. n. Apostelth. 3. Dienst. n. d. Sonnt. n. Coloman. Auch Wochenm. mit Getreide.
St. Leonh. am Forst, 1. Joh. Täuf., 2. Leonh.
Litschau, 1. Georg, 2. Coloman. Alle Donnerst. Vieh= und Körnerm.
Losdorf, 1. Mont. v. Joh. T., 2. Mont. v. Bartholom.
Mailberg, 1. n Eraudi, 2. n. Allerh.
Mank, 1 Maria Verkündigung, 2. n. Mar. Himmelf.
Marbach, 1. Mont. n. Udalrici, 2. Katharina.
Marcheck, 1. Joh. Täuf., 2. Egidi.
Maurern, 1. Rupert.
Medling, 1. Mont. n. Fronleichn., 2. Egidi, 3. Nicolaus. Wöchentlich Getreidem.
Meissau, 1. Dienst. n. Eraudi, Tags zuvor Roß= und Viehm., 2. n. Leopold.
St. Michael bey Spitz, 1. Mont. n. Quasim.
Misselbach, 1. Mont. n. Invocavit, 2. Mont. in der † Woche, 3. Michaeli, Tags zuvor Holzm. 4. am 3. Adventmont., 1 oder 2 Tage vorher Roß= und Viehmarkt, zu Mich. auch Holzm. alle Samst. Getreidem.
Mölk, 1. n. † Erfindung., 2. Dienst. n. Pfingsten, 3. Coloman. Wochenm.
Neudorf bey Staats, 1. Mont. n. Lätare.
Neukirchen bey Böckstall, 1. Mar. Verkünd.
Neukirchen bey Horn 1. Andreas.
Neupölla, 1. Margareth, 2. Katharina.
Neustadt, 1. d. 1. Mont. n. Maria Himmelfahrt, 2. Mont. n. Mathias; alle Samst. Wochenm.
Obermarkersdorf, 1. Nikolaus; Tags zuvor Roß= u. Viehm.
Oberwalpersdorf, 1. Dienst. n. Jacob Ap.
Ochsenburg, 1. Dienst. n. Jacob Ap., zugleich Kircht.
Orth, 1. Michaelis.
Ottenschlag, 1. n. Cantate, 2. Jac. Apost.
Pechlarn, 1. Mont. n. Lätare, 2. Mont. n. Fronleichn 3. Maria Opferung.
Persenbeug, 1. Bartholomä.
Petronell, 1. Mont. n. Egidi.
Petzenkirchen, 1. Steph. Erfind., 2. Thomas.
Pira, 1. am 2. Mont. n. Udalrici, 2. Mont. n. Marg.
St. Pölten, 1. Dienst. n. Reminiscere, 2. n. Mar. Geb. Alle Samst. Körnerm.
Pottendorf, 1. Mont. n. Jubilate, 2. Jac. Apost., 3. Mont. n. Augustin, 4. Rupert, 5. n. Allerheiligen.
Poysdorf, 1. Mont. n. heil. 3 König, 2. Georg, 3. Margareth, 4. Johann Täuf., 5. Mont. n. Egidi. Alle Freyt. Wochenm.
Pulkau, 1. Tag vor Lichtmeß Viehm., Blasitag Markt, 2. Dienst. n. Eraudi, 3. Maria Magdalena, 4. Michaelis. Vorher immer Roß= und Viehmarkt.
Rabenstein, 1. nach Jubilate.
Radlbrunn, 1. Dienst. n. Oculi, 2. Dienst. n. Allerheil.
Raggendorf, 1. Mont. vor Simoni.
Ranna, 1. Dienst. n. Jacob Apostel.
Rapoltenstein, 1. Maria Heimsuchung.
Raps, 1. n. Oculi, 2. Donnerst. n. Eraudi. 3 Laurenz 4. Simoni.
Rastenfeld, 1. Mont. n. Trinitas, zugleich Kirchtag, 2. Dienst. n. Egidi. Tags vorher Roß= und Viehm.
Ravelsbach, 1. n. Quadragesima oder Invoc.
Retz, 1. Dienst. n. Neujahr, 2. Joseph 3. Philipp und Jacob, 4. Laurenz, 5. Dienst. n. Rosenkranzf., auch Roß= und Viehmarkt.
Röschitz, 1. Joh. und Paul, 2. Franz Ser.
Rupersdorf, 1. nach Jubilate.
Ruprechtshofen, 1. Mont. n. Valentin, 2. Mont. n. Apostelheilung, 3. Steph. Erf.
Rußbach, 1. Mont. n. Valentin, 2. Mont. n. Apostelheil, 3. den 5. August (Oswald.)
Säusenstein, 1. Mont. n. Margareth.
Scheibs, 1. Magdalena. Auch Wochenmärkte.
Schöngrabern, 1. n. Christi Himmelf.
Schrattenthal, 1. Matthäus.
Schwallenbach bey Spitz, 1. Philipp u. Jacob.
Schweigers, 1. Gründonnerstag, 2. Joh. und Paul, 3. Egidi, 4. Donnerst. vor Weihn.
Seebenstein, 1. Freytag vor Mittfasten.
Seefeld, 1. Jacob Apostel, 2. Mont. vor Mar. Geb, auch Faß= und Reifmarkt.
Sieghardskirchen, 1. Mont. vor Joh. Täuf. 2. Marg.
Siegharts (Groß=), 1. Mathias, Tags zuvor Roß= und Viehmarkt, 2. Mont. n. Vitus, 3. Mont. n. Bartholomä, 4. n. Allerheil.
Sierendorf, 1. Philipp und Jacob.
Sittendorf bey Schweinsteig, 1. Phil. und Jac.
Sitzendorf, 1. Donnerst. vor Ostern, 2. Pfingstdienst., 3. Mont. vor Bartholomä, 4. Donnerst. v. Weihn. Tags vorher Holz=, Haar= und Viehm.
Sommerein, 1. Bartholomä.
Spitz, 1. nach Palmsonntag. 2. Mont. n. Michaeli.
Stätteldorf, 1. Vitus, 2. Katharina.
Stein, 1. nach Leopold.
Steinakirchen, 1. 14. T. n. Ostern, 2 Michaelis.
Stinkenbrunn, 1. n. Judica, 2. n. Laurenz.
Stockerau, 1. Mont. n. Palmsonntag Viehm. darauf Markt, 2. Joh. Täuf., 3. Mont. n. Michaeli Viehm. darauf Markt. Alle Samst. Wochenm.

Strausdorf, 1. Pauli Bekehrung, 2. n. Maria Himmelf., 3. Gallus, an beyden letztern ist Vieh- und Holzmarkt.

Tering bey Mank, 1. Mont. n. Lätare, 2. Philipp u. Jacob.

Thaya, 1. Mont. vor Fastnacht.

Traiskirchen, alle Donnerst. Wochenm.

Traudorf, 1. Lucia.

Trasmauer, 1. nach Cantate.

Trautmannsdorf, 1. Magdalena.

Tulbing, 1. Mont. n. Quasimodo, 2. Mont. n. Fronleichnam.

Tuln, 1. Georg, 2. Laurenzi, 3. Simoni.

Ulrichskirchen, 1. Philipp u. Jac., 2. Mont. n. Udalrici, 3. n. Mar. Empf.

Vites, 1. Mont. n. Fronleichn., 2. Mont. n. Augustin.

Waidhofen an der Thaya, 1. d. 25. Jän., 2. Philipp u. Jac., 3. Mont n. Matthäus. Alle Samst. Wochen- und Viehmarkt.

Waidhofen an der Ips, 1. am Mont n. heil. 3 König, 2. Mont. n. Jacobi, jeder 14 Tage. Viehm. sind den 19. März und Dienst. in der Charwoche. Alle Samst. Körnermarkt.

Walpersdorf, 1. Mont. vor J. Täufer.

Weikardsschlag, 1. Mont. vor Barthol., 2. v. Martin.

Weikersdorf, 1. n. Elisabeth, 2 Donnerst. n. Eraudi.

Weißkirchen, 1. Mont. n. Gallus.

Weiten, 1. Aschermittwoch, 2. den 5. August.

Weitersfeld, 1. Pauli Bekehrung, 2. Elisabeth.

Weitra, 1. n. Judica, 2. n. Pet. u. Paul, 3. Nikolaus.

Wieselburg, 1. Udalrici.

Wilhelmsburg, 1. Mont. n. Jubilate, 2. d. 5. August. Alle Mont. Körnermarkt, des Jahres viermahl Roß- u. Viehm.: 1. d. 3. Febr., 2. d. 1. May, 3. d. 9. Aug, 4. d. 28. Oct. zu Simon u. Judas.

Wolkersdorf, 1 Pauli Bekehrung, 2. Mont. n. Lichtmeß, 3. Mont. n Georg, Tags vorher Roß- und Viehm., 4. Mont. n. Apostelheil. 5. Mont. nach Michaelis.

Wullersdorf, 1. Mont. n. Egidi.

Würmla, 1. Joh Täuf., 2. Michaelis.

Würnsdorf bey Böckstall, 1. Dienst. n Oculi.

Zeiselmauer, 1. nach Eraudi.

Zistersdorf, 1. Mont. n. Misericordia, 2. Jacobi, 3. n. Mar Geb., 4. Nikolaus; allezeit zuvor Roß- und Viehmarkt.

Zwettel, 1. Mont. vor Fastnacht, 2. n. Eraudi, 3. † Erhöhung. Pferdemärkte: 1. Faschingmont., 2. d. 13. Sept. Alle Samst. Körnerm.

c. Oberösterreichische Märkte.

Aigen im Mühlviertel, 1. Mont. n. Lichtmeß, 2. Mont. n. Georg, 3. d. 1. Mont. n. Pfingsten, 4. Mont. n. Allerheil.

Alkofen, 1. Pfingstdienst., 2. Matthäus.

Altheim, 1. Bruno, 2. Unschuld. Kind.

Aschach im Hausruckviertel, 1. Mont. in der Kreuzw. 2. Mont. n. Michaeli; auch ein Lattenmarkt.

Aschbach im Innv., 1. 8 Tage n. Fronleichn.

Berg im Mühlv., 1. an allen Frauentagen, 2. Pfingstdienst., 3. Jacobi, 4. Michaeli.

Braunau, 1. alle Donnerst. in der Fasten. 2. Pfingstdienst., 3. Jacobi, 4. Martini; am 14. Sept. Pferdemarkt, und am Donnerst. n. Michaeli ordinärer Wollmarkt.

Dimbach im Mühlv., 1. an allen Frauentagen.

Ebersberg, 1. 25. Nov.

Eferding, 1. 24. Juny, 2. 30. Sept., 3. 29. u. 30 Nov. 4. 19. März (der sogenannte Josephs-Bretzen-Kirchtag).

Ens, 1. Osterdienst., 2. Laurenz, 3 Egidi, 4. Martini B.

St. Florian. 1. Flor. 2. Magdal. 3. Thomas.

Forstern im Innv. 1. den 5. Sonnt. n. Ostern.

Freystadt, 1. Pauli Bekehr., 2. Mont. n. d. 1. Sonnt. in der Fasten, 3. Mont. nach dem 4. Sonnt. in der Fasten, 4. Mont. vor Katharina, 5. Maria Empf., 6. Mont. vor Pfingsten, 7. Mont. n. Gallus.

Gallneukirchen, 1. Pfingstdienst., 2. Sonnt. n. Mar. Geb., 3. Gallus.

St. Georgen im Mühlv., 1. Georgi, 2. Sonnt. nach Jacobi, 3. Matthäus, 4. Sonnt. nach Gallus.

Gmunden, 1. Dienst. n. Barthol., 2. Dienst n. Leop. Alle Dienst. Wochenm.

Grammetstätten, 1. Sonnt. n. Phil. u Jac., 2. Sonnt. nach Laurenz.

Grein, 1. Phil. und Jac, 2. Egidi.

Grieskirchen, 1. den 2. Sonnt. in der Fasten, 2 Pfingstmont., 3. Martini.

Guttau, 1. den 2. Sonnt. n. Pfingst., 2. Sonnt. n. Egidi, 3. Sonnt. n. Martini.

Hall, 1. Laurenz, 2. Michaeli, 3. Katharina.

Hallstadt, 1. Samst. n. Phil. und Jac. 2. Samst. vor Jacobi, 3. Samst. vor Simon und Judas.

Haßlach (Ober-), 1. Sebast.

Haßlach, 1. Mittw. vor Lätare, 2. Sonnt. vor Pfingsten, 3. Michaeli 4. Nikolaus.

Hellmansedt, 1. Sonnt. vor Pfingsten, 2. Sonnt vor Jacobi, 3. Sonnt. v. Michael.

Käfermarkt, 1. Osterdienst., 2. Pfingstm., 3. Sonnt. v. Laurenz, 4. Sonnt. n. Allerh.

Kirchdorf an der Krems, 1. den 2ten Mont. in der Fasten, 2. den 24 July; den 1. und 2. Octob. Pferdem.
Königswiesen, 1. Sonnt. n. Ostern, 2. an allen Frauentagen, oder die Tage darnach.
Kremsmünster, 1. Pfingstdienst., 2. Barthol.
Kreuzen, 1. Veit. 2. Martin.
Lambach, 1. Jos., 2. Joh. T., 3. Andreas, 4. Nikol.; alle Mont. Wochenm.
Laßberg, 1. Veit, 2. Sonnt. v Margareth, 3. Sonnt. nach den Quatembern.
Leonfelden, 1. alle Donnerst. in der Fasten, 2. Mont. n Egidi, 3. Simon und Judas.
Leopoldsschlag, 1. den 4. Sonnt. n. Ostern, 2. Sonnt. nach den Quatembern.
St. Marienkirchen, 1. den 1. Werktag n. Lichtmeß, 2. den 1. Mont. n. Ostern, 3. Mont. n. d. 14. Sonnt. n. Pfingsten.
Marktighofen, 1. Donnerst. vor Fastnacht 2. Thomas.
Mauerkirchen, 1 Fastnachtsm., 2. Martin, 3. Joh. Ev.
Mauthausen, 1. Sonnt. vor Veit, 2. Magdalena, 3. Nikol.; Pferdemärkte. 1. d. 1. Mont. in der Fasten, 2. Magdal. 3 den 8. Octob.
Mitterkirchen, 1. Andreas.
Mondsee, 1. Michael.
Münzbach, 1. Laurenz, 2. Allerheil.
Neufelden, 1. Sonnt n. Phil. u. Jac. 2. Martin.
Neukirchen bey Braunau. 1. Veit.
Neumarkt im Mühlv., 1. Jacob, 2 Sonnt v. Barthol. 3 Mar. Empf.
Obernberg, 1 Mittfasten. 2. Joh Bapt. 3. Katharin.
Oberneukirchen, 1. Ostermont., 2. Pfingstm., 3. Jac.
Offenhausen, 1. den ersten Sonnt. n Peter u. Paul, 2. am Stephans-Erfindungstag 3. Steph. Martyrer.
St. Oswald, 1. den 4. Sonnt. n. Ostern, 2. Sonnt n. Jac., 3. Martin.
Pabneukirchen, 1 Florian 2. Pfingstmont., 3. Sonnt. v. Barthol., 4 Simon und Jud.
St. Pet. am Windb., 1. Sebast., 2. den 4. Mont n. Ost.
St. Peter bey Braunau, 1. den 2. Mont. n Pfingsten.
Preaarten, 1. den 4. Sonnt. n. Ostern, 2. Sonnt. nach Jac., 3. Sonnt. n. Kathar.
Reichersberg, 1. Michael, 2. Andreas.
Markt Ried, 1. Peter und Paul. 2. Egidi, 3. Nikol, 4. Dienst in der Mitte der Fasten; Pferdem. d. 21. Sept.
Rohrbach im Mühlv., 1. Sonnt. n. heil. 3. König., 2. Sonnt. n. Jac.
Roßbach, 1. 14 Tage n. Ulrich.
Salzburg, 1. Fastnacht, 2 8 Tage n. Mich.
Sämm bey Grein, 1. den 1. Sonnt. n. Pfingst.
Sarleinsbach, 1 Lätare, 2. Mont. v. Kathar.
Schärding, 1. Florian, 2. Jac., 3. Martin
Schenkenfelden, 1. d. 2. Sonnt. n. Pfingst., 2. Sonnt. n. Mar. Geb.
Schörfling, 1. Faschingdienst., 2. Osterdienst., 3. Matthäus, 4. Gallus.
Schwanenstadt, 1. Phil. u. Jac., 2. Michaeli.
Schwertberg, 1. Mont. v. Fastn., 2. Mont. v. Pfingst. 3. Mont. v. Laurenz, 4. Mont. n. Gallus.
Siegharting, 1. Georg, 2. d. 2. Mont. n. Mar. Geb. 3. Martin.
Steyer, 1. v. Mont. n. Cantate bis Christi Himmelf., 2. vom 4. bis 18. Oct; alle Donnerst. Wochenm.
Tragein, 1. Mont. n. Lichtm., 2. d. 2. Mont. n. Ostern, 3. Mont. n. Coloman.
St. Ulrich bey Altheim, 1. Ulrich.
Uttendorf, 1. Peter und Paul, 2. Nikolaus.
St. Veit im Mühlv., 1. Veit, 2. Sonnt. n. Michael.
Vöcklabruck, 1. Mont. n. Ulrich, 2. Egidi.
Waldhausen, 1. Joh. d. Täuf.
Waldneukirchen, 1. Florian, 2. an allen Frauentagen.
Wasen, 1. Mont. n. Ulrich, 2. Sylvester.
Weißenbach, 1. den 6. Dec.
Weitersfelden, 1 Sonnt. v. Ulrich, 2. Sonnt. v. Bartholom., 3. Martin.
Wels, 1. Samst. in der Bitt- oder Kreuzwoche, 2. 8. Tage v. u. 8 Tage n. M. Geb.; Pferdem.; 1 Sonnenwendtag, 2. 14 Tage n. Michael; alle Samst. Wochenmarkt.
Windhag, 1. Sonnt. n. Jac., 2. Sonnt. n. Michael, 3. Steph. Mart.
Windischgarsten, 1. d. 29. Sept. Pferdemarkt.
Zell, 1. Osterdienst.
Zwettel, 1. Sonnt. n. Jac., 2. Sonnt. v. Martin.

d. Steyermärkische und illyrische Märkte.

Bruck an der Mur, 1. d. ersten Mont. in d. Fasten, 2. d. zweyten Mont. n. Ostern, 3. Mont. n. Martini.
Cilli, 1. d. 20. März, 2. Augustin, 3. Andr. Apost.
Feistritz (Windisch-), 1. Pauli Bekehr., 2. Laurenzi, 3. Sim. und Judas.
Feistritz an der Mur, 1. d. 6. Mont. n. Ostern, 2 Martin.
St. Florian, 1. Mont. n. d. 1. Quat., 2. Tag n. Palmf 3. Floriani, 4. Mont. n. Dreyfalt, 5. Mont. n. Quatemb., 6. Mont. n. Quatembersonnt
Friedberg, 1. den dritten Mont. in der Fasten, 2. den zweyten Mont. n. Ostern 3. Jac., 4. Leopold.
Fronleiten, 1. Rochus, 2. Mont. n. Michael.
Fürstenfeld, 1. am 2. Mont. n. Weihn. 2. 6. Mont. n Ostern 3. Joh. T., 4. Augustin, 5. Mont. v. Allerh., 6. Mont. n. Nik.

Gimino, 1. Barthol.
Gurkfeld, 1. den 3. Febr., 2. den 16. May, 3. den 4. Aug., 4. den 25. Nov.
Hartberg, 1. den 3. Mont. v. Ostern, 2. Pfingstdienst., 3 Mont. n. Mar. Geb., 4. Leopold.
Ils, 1. den 2. Mont. in der Fasten, 2. den 2. Mont. n. Ostern, 3. Mont. n. Jac., 4. Mont. in d. Herbstquatemberw., 5. Mont. n. d. Winterquatemberw.
Judenburg, 1. Tag n. Christi Himmelf., 2. Ursula.
Kahlwang, 1. Sebastiani, 2. Dienst. n. Pfingst., 3. Mont v. Jacobi.
Kapfenberg, 1. den zweyten Mont. n. Ostern, 2. Montag n. d. 5. Aug.
Klagenfurt, 1. Philippi u. Jacobi, 2. d. 14. Sept. Jeder danert 3 Wochen.
Knittelfeld, 1. Tag n. Fronleichn., 2. Mont. n. Bartholom., 3. Mont. v. Martini.
Laibach, 1. den 25. Jän. durch 3 Tage, auch Roß- u. Viehm., 2. d. 1. May durch 14 Tage, 3. d. 1 Tag n. Pet. u. Paul, 4. Kreuzerhöh., 5. Elisabeth durch 14 Tage.
Leoben, 1. Jacobi, 2. Andreas, Tags vorher Viehm.
Marburg, 1. Samst. v. Lichtm., 2. Ulrich, 3. 22. Oct.
Maria-Zell, 1. den zweyten Freytag v. Pfingsten, 2. Rochus.
Möttling, 1. Mont. n. heil. 3 Kön., 2. Mont. n. Mar. Lichtm., 3. Mittw. n. Ostern, 4. Dienst. n. Pfingst. 5. Margarethe, 6. Dienst. n. Mar. Himmelf., 7. Dienst. n. Mar. Geb., 8. Martin, 9. Nikol.
Muran, 1. den 21. Sept., 2. den 6. Nov.
Neumarktl, 1. Mont. n. Dreyfaltigkeitssonnt., 2. Mont. n. d. Scapulierfest, 3. Andreas.
Oberwölz, 1. den 4. Freytag in der Fasten, 2. den 1. May, 3. den 22. July, 4. den 11. Nov.
Pettau, 1. am Tage n. h. 3 Kön., 2. Georgi, Viehm. 3. den 5. Aug., 4. Katharina.
Radkersburg, 1. a. 3. Mont. v. Fastnacht, 2. Dienst. n. Pfingsten, 3. Leopold.
Radmannsdorf, 1. d. 1. Mont. n. d. Quatembersonnt. in d. Fasten, 2. d. 19. April, 3. Mont. n. Eraudi, 4. d. 11. Oct., 5. d. 15. Dec.
Reifnitz im Neustädtler Kreise, Viehmärkte: d. 24. Juny, 2. d. 21. Sept.
Rothenmann, 1. Georgi, 2. d. 2. Mont. n. Mich.
Stainz, 1. d. 2. Mont. n. Ostern, 2. d. 6. Mont. nach Ostern, 3. Pfingstdienst., 4. Joh. d. T., 5. Augustin, 6. Katharina.
Seisenburg im Neustädtler Kreise, 1. Blasius, 2. Gertrud, 3. Samst. v. Palmsonnt., 4. Georg, 5. Primus, 6 † Erhöh., 7. Mont n. Christi Himmelf., 8. d. Tag n. Simon und Judas, 9. Nikolaus.
Voitsberg, 1. d. 1. Dienst. in d. Fasten, 2. Mont. v. Jacob, 3. Michaeli, 4. Simon u. Judas.
Villach, 1. heil. 3 König, 2. den 10. Sept.
Weirelburg, 1. Mont. n. Mar. Lichtmeß, 2. Mont. n. d. Quatembersonnt. in der Fasten, 3. Mont. n. dem Dreyfaltigkeitssonnt., 4. Mont. n. d. 2. Sonnt. n. Fronleichnam, 5. Mont. n. Anna, 6. Mont. n. Egidi, 7. d. 15. Sept., 8. Dienst. n. Allerheiligen, 9. d. 15. Decemb.
Weiz, 1. d. 2. Mont. nach Ostern, 2. d. 6. Mont. n. Ostern, 3. Mont. vor Kathar.
Wildon, 1. Tag n. Josephi, 2. d. 2. Mont. n. Ostern, 3. Tag vor oder n. Peter u. Paul, 4. Magdalena, 5. Mont. vor Michaeli, 6. Katharina.
Windischgrätz, 1. Pauli Bekehrung, 2. Dienst. nach Pfingsten, 3. Jacobi.

e. Böhmische, mährische und schlesische Jahrmärkte.

Altbrünn, 1. Dienst n. Quasimod., 2. Dienst. n. Magdal., 3. Dienst. n. Simon u. Judas.
Auspitz, 1. Prokopi, 2. Nikodemus, 3. Gallus. Jeder 4 Tage, Große Wochenmärkte: 1. Donnerst. v. M. Lichtm., 2. Gründonnerst., 3. Donnerst. v. Fronleichn., 4. Donnerst. v. Weihn. Roß- u. Viehm. alle Donnerst., dann Viehmarkt, alle Mont., Dienst. u. Mittwoch.
Austerlitz, 1. Mont. n. Pauli Bekehr., 2. Mont. n. Misericordia, 3. Mont. n. Jacob major, 4. Mont. n. Matthäus, 5. Mont. n. Elisab. Jeder 4 Tage. Alle Dienst. u. Freyt. Wochenm.
Bielitz, 1. Mont. n. Reminisc., 2. Mont. n. Joh. Bapt. 3. d. 15. Sept., 4. Nikol. Viehm: 1. Mont. n. h. Dreyfalt., 2. Joh. Bapt., 3. Jakobi, 4. d. 15. Sept.
Brod (Ungrisch), 1. Dienst. n. h. 3 König, 2. Donnerst. n. Judica, 3. Dienst. n. Eraudi, 4 Dienst. n. Verklär. Christi, 5. Dienst. n. Sim. u. Judas, jeder 4 Tage, allezeit vorher Viehm.; alle Donnerst. Wochenm.
Budweis, 1. Mont n. heil. 3 König, 2. Mont. n. Fronleichnam, 3. Mont. n. Mar. Geb., 4. Mont. nach Martini.
Budwitz (Mährisch), Dienst. n. heil. 3 König, 2 Dienst. v. Chr. Himmelf., 3. Dienst. n. Egidi, 4. Dienst. n. Gallus d. Tag vorher, immer Viehm., alle Donnerst. Wochenmarkt.
Chrudim, 1. d. 2. Samst. in d. Fasten, 2. n. † Erfindung, 3. d. Tag n. Mar. Himmelf., 4. Barbara.
Czaslau, 1. Mont. n. Mittfasten, 2. nach Sonnt. Jubilate, 3. d. Tag n. Petri u. Pauli.
Datschitz, 1. Donnerst. n. Reminiscere, 2. Dienst. n. Laurenzi, 3 Dienst. n. Franz Ser. 4. Dienst. n. Ni-

kol., 5. Dienst. v. Christi Himmelf. Alle Samst. Wochenm.

Dürnholz, 1. Mont. n. h. 3 Kön., 2. Mont. n. Oculi, 3. Mont n. Jubil., 4. Mont. n. Barthol., 5. Mont. v. Brigitta. Roßm. d. Samst. v. d. 1. Jahrm.; alle Mittw. Wochenm.

Eger, 1. Matthäus, 2. Fronleichnam, 3. Mauritius, 4. Sonnt. v. Andreas.

Eidenschütz, 1. Fastnachtsmont., 2. Mont. n. Urbani, 3. 30. Aug., 4. Donnerst. n. d. Rosenkranzf., 5. Mont. n. Nikol. Jeder 4 T. alle Dienst. u. Freyt. Wochenm.

Frain, 1. Aschermittw., 2. Florian, 3. Anna, 4. Mont. n. Pauli Bek., 5. Allerseelen. Roßm. d. Samst. v. Pauli Bekehr.; Viehmärkte: 1. Samst. n. Phil. u. Jac. 2. Samst. n. Anna, 3. Samst. n. Michaeli, 4. d. Werktag v. Allerheil.

Fulnek, 1. Mont. v. Fab. u. Sebastian, 2. Dienst. v. Palmsonnt., 3. Mont. n. Maria Heimf., 4. Mont. n. Franz. Ser., 5. Mont. n. Barb. Jeder 4 Tage. Wollm. 1. d. 1. Jun., 2. d. 6. Oct. Flachs u. Garnm. an jedem Jahr- u. Wochenm.; Roß- u. Viehm.: 1. Dienst. v. Palmf., 2. Mont. n. Franz Seraph. Alle Samst. Wochenm.

Gaya, 1. Dienst. v. Palmsonnt., 2. Pfingstdienst., 3. Dienst. n. Schutzengelf., 4. d. 1. Dienst. im Advent 5. Donnerst. n. Mar. Lichtmeß. Jeder 8 Tage. Roßmärkte: 1. Donnerst. v. Judica, 2. Donnerst. v. Pfingsten 3. d. Tag vor jedem Jahrm. Wochenm. alle Dienst. u. Freyt.

Großbitesch, 1. Dienst. n. Lichtmeß, 2. Dienst. n. Franz Ser. Jeder 4 Tage. Privilegirte Wochenm. 1. Gründonnerst., 2. Tag v. Christi Himmelf., 3. Tag v. Fronl., 4. Donnerst. v. Weihnachten.

Hosting, 1. Mont. n. heil. 3 König, 2. Mont. n. dem schwarzen Sonnt., 3. Mont. n. Phil. und Jac., 4. Mont. n. Mich.

Hosterlitz, 1. Dienst. n. Serag., 2. Dienst. n. Rogate, 3. Magdalena, 4. Ludmilla 5. Katharina.

Hradisch, 1. den 2. Dienst. v. dem Faschingsonnt, 2. Dienst. n. Jubilate, 3. Dienst. n. Margaretha, 4. Dienst. n. Mar. Himmelf., 5. Dienst. n. Mart.; jeder 8 Tage. Wollm. u. Vorm.: 1. d. 2. Mont. v. d. Faschinsonnt., 2. Mont. n. Jubil., 3. Mont. n. M. Himmelf. Alle Mittw. u. Samst. Wochenm.

Jägerndorf, 1. Mont. n. Oculi, 2. Mont. n. Exaudi, 3. Mont. n. Mar. Heimf., 4. Mont. n. Mar. Geb., 5. Mont. n. Mar. Opfer. Roß- u. Viehm.: Mont. n. Palmf., 2. Mont. n. Margareth, 3. Mont. n. Barthol., 4. Mont. v. Nikol.

Jomnik, 1. St. Apollon., 2. Mont. n. Jub., 3. Mont. n. Fronl., 4. Jac., 5. Michael, 6. Mont. n. Andrä, vorher allezeit Roß- u. Viehmarkt, so wie an jedem Dienst. in d. 1. Woche jedes Monath; alle Dienst. u. Samst. Wochenm.

Jaysptz, 1. Dienst. n. Mathias, 2. d. 2. Mont. n. Jacobi, 3. Mont. n. Mar. Geb., 4. d. 1. Adventmont. Zugleich Viehm.

Iglau, 1. Donnerst. v. Stanislaus, 2. Donnerst. v. Johann Täuf., 3. Donnerst. n. Ludmilla, 4. Donnerst. n. Katharina; jeder 8 Tage; am Mitw. v. Katharina für Roß- u. allerley Vieh. Wochenm. alle Donnerst.

Jarmeritz, 1. Valentin, 2. Margar., 3. Matthäus Ev. 4. Martin; d. Tag vorher allezeit Roß- u. Viehm. Alle Samst. v. 15. Sept. bis 1. April Wochenm.

Königgratz, 1. am 3. Mitw. in d. Fasten, 2. Mar. Geb.

Kremsier, 1. d. 2. Mont. in d. Fasten, 2. Mont. n. Cantate, 3. d. 5. Mont. n. Pfingsten, 4. Dienst. v. Matthäus, 5. ienst. n. Lucia, 6. Dienst. n. Dominicus. Jeder 4 Tage. Vormärkte: 1. 4. Samst. n. Pfingsten, 2. Tag v. Matthäi, 3. Tag v. Lucia; Wollm.: Mittw. n. Cantate; Roß- u. Viehmärkte: 1. 8 Tage v. d. 1. Jahrm., 2. Mittw. n. Cant., 3. d. Tag v. Lucia. Alle Samst. Wochen- Flachs- u. Garnm.

Leipnik (Mährisch-), 1. Dienst. n. Pauli Bekehr., 2. Donnerst. v. Lätare, 3. Donnerst. n. Fronleichn., 4. d. 2. Dienst. n. Jacob u. Anna, 5. Dienst. v. Allerheil. Jeder 4 Tage, den Tag zuvor Vormarkt mit Flachs, Garn, Wolle u. Vieh; Roßm.: 1. 2. Wochen v. Mittw. in d. Fasten bis Freyt. in d. folgenden Woche, 2. die andere Woche n. Reminiscere, a. 2 Wochen v. Mittw. bis a. d. 2 Freyt. Alle Mont. Wochenm.

Leippa (Böhmisch-), alle Donnerst. große Wochenm.

Leitmeritz, 1. Mont. n. Serag., 2. Mont. n. Cantate, 3. n. Maria Himmelf., 4. Mont. v. Kathar.

Leutomischl, 1. 26. Jän., 2. 6. May, 3. 4. Sept., 5. 5. Nov. Roß- Vieh- u. Jahrm.

Littau, 1. Dienst. n. Pauli Bekehr., 2. Dienst. n. Judica, 3. Pfingstdienst., 4. Jacob u. Anna, 5. Nikolaus. Jeder 4 Tage, zugl. sämmtl. Flachs-, Garn-, Roß- u. Viehmärkte jeden Samst. vorher Vorm. Alle Mont. u. Freyt. Wochenm., Flachs- u. Garnm.

Meseritsch (Groß-), 1. Dienst. n. Fab. u. Sebast., 2. Dienst. n. Quasimod, 3. Dienst. n. Prokop, 4. Dienst. n. Maximilian, 5. Dienst. n. Andrä. Jeder 4 Tage. Alle Mittw. u. Samst. Wochenm.; große Wochen: 1. Charfreyt., 2. Thomas Apost

Neustadt (Mährisch-), 1. Dienst. n. Nahm. Jesu, 2. d. 2. Dienst. im May, 3. d. 2. Dienst. n. Petri u. Paul, 4. d. 1. Dienst im Septemb., 5. Dienst. v. Martin; jeder 8 Tage. Alle Dienst. u. Freyt. Wochenm.

Nikolsburg, 1. Dienst. n Fabian u. Sebast. 2. Dienst. n. Lätare, 3. Pfingstdienst, 4. Dienst. n. Margar., 5.

Dienst. n. Maria Himmelf. l, 6. Dienst. n. Wenzeslaus, 7. Dienst. n. Martini. Jeder 4 Tage.

Olmütz, 1. Mont. u. d. Sonntage in d. Octav d. h. 3 König, 2. Mont. v. Georgi, 3. Mont. n. Joh. Täuf. 4. Mont. n. Michaeli, jeder 5 Tage. Große Wochenmärkte d. Tag v. jedem Jahrm.; Flachs- u. Garnm. an d. Vor- u. wirklichen Jahrm., auch alle Mittw. u. Samst. an d. gewöhnl. Wochenmärkt.; Wollmärkte: 1. Mittw. n. Pfingst.; 2. Tag v. Allerheil., Roß- u. Viehm. allzeit 8 Tage v. jedem Jahrm.

Pardubitz, 1. Mittw. n. Lichtm., 2. Kreuzw., 3. d. Tag n. Victorie.

Pilsen, 1 am 1. Mont. in d. Fasten, 2. n. Joh. d. T., 3. Mont. n. Barthol., 4. Mont. n. Martini.

Proßnitz, 1. Dienst. n. Mittfast., 2. Dienst. v. Christi Himmelf., 3. Dienst. n. Abdon, 4. Dienst. v. Sim. u. Jud. Flachs- u. Garnmärkte: 1. Mont. n. Mittfast. 2. Mont v. Abdon, 3. Mont. v. Sim. u. Jud. 4. Mont. v. Mar. Empf.; Jeder 4 Tage. Roß u. Viehmärkte: 1. Mont. v. Mittfast, 2. Mont. in d. Charw. 3. Mont. v. Christi Himmelf., 4. d. Tag v. Fronleichn. Alle Mont. u. Donnerst. Wochenm.

Rumburg, 1. den 1. Febr., 2. Mont. vor Barthol., 3. Mont. v. Sim. u. Jud.

Schönberg (Mährisch-), 1. Pauli Bekehr., 2. Mont. n. Palmsonnt. 3. Freyt. n. Froul., 4. d. 4. Aug. 5. Gallus; jed. 4 T. Roß- u. Viehm.: 1. Freyt. v. Pauli Bekehr., 2. Mont. n. Palmsonnt.; alle Mittwoch u. Samst. Wochenm.

Sternberg, 1. Dienst n. Lichtmeß, 2. Dienst. nach Ostern, 3. Dienst. n. Laurenzi, 4. Dienst. n. Gallus.; jed. 4 Tage alle Mont. u. Freyt. Wochenm.

Teltsch, 1. Dienst. n. Pauli Bekehr., 2. Dienst. n. Lätare, 3. Pfingstdienst. 4. Dienst. v. Schutzengelf. 5. Dienst. n. Märtini, jeder 4 Tage vorher allzeit Viehm.; alle Dienst. Wochenm.; großer Wochenm. am Gründ.

Teschen, 1. d. Tag n. Lichtm., 2. Pfingstdienst., 3. Mont. v. Magdalena. 4. Mar. Geb., 5. Andreas; Wollmärkte: 1. d. 28. May, 2. d. 2. Octob. Alle Freyt. Viehm.

Trebitsch, 1. Mittfast., 2. Barthol. jed. 4 Tag. Alle Mont. Wochenm.; großer Wochenm. am Annatage.

Wischau, 1. Mont. n. h. 3 König, 2 Mittw. n Cyrilli Meth., 3. Mont. n. Phil. u. Jac., 4. Mont. n. Margaretha. 5. Mont. n. Kreuzerh., 6. Mont. n. Allerheil.; 8 T. vorher Vorm. u Roß- u. Viehm. Alle Mittwoch u. Samst. Wochenm.

Znaym 1. Dorothea, 2. Dienst. n d. Sonnt. Oculi, 3. Georgi, 4. Joh. Täufer. 5. Donnerst n Mar. Geb. 6. Simon u. Judas, 7. Donnerst. vor Mar. Empfängn. jed. 8 Tage. Flachs- und Garnm.: 1. Sim. u. Jud., 2. Samst. v. d. 2. Adventsonnt. Wollmärkte: 1. Tag v. Joh. T., 2. T. v. Sim. u. Jud., Roßm.: 1. 8 T. v. Dorothea, 2. 8 T v. Georgi, 3. 8 T. v. Joh. T., 4. 8 T. v. Mar. Geb. 5. 8 T. v. Sim. u Jud. Alle Samst. Wochenm.

f. Ungrische und siebenbürgische Märkte.

Almás im Bacser Comitat, 1. 9. Febr., 2. 1. May, 3. 14. Sept., 4. 22. Nov.

Alrsohl, 1. 1. Sonnt n. h. 3 König, 2. 25. Febr., 3. 2. Sonnt. n. Trinit., 4. 8. Sept., 5. 19. Nov.

St. Andrä bey Ofen, 1. Petri Kettenf, 2. Donnerst. n. Lukas, 3 Andreas. 3 Tage vorher Viehm.

Arad, 1. d. 1. März, 2. Peter u. Paul, 3. Pet. Kettenf. 4. d. 4. Nov.

Babolcsa, 1. Joseph, 2. n. d. Dreyfaltigkeitsf., 3. Barthol., 4. Andreas. Ein Viehmarkt.

Bartfeld, 1. Pet. Stuhlf., 2. Jos., 3 Joh. d. T., 4. Egidi, 5. Theres., 6. Thomas Ap.

Bátaszek im Tolnger Comitat, 1. Mont. u. Dienst. n. Josephi, 2 16. Juny, 3. 24. Sept., 4. 28 Oct.

Békes, große Viehm. 1. 24. März, 2. 20. Juny, 3. 29. Sept., sonst alle Samst. Viehm.

Billjet im Toront. Com., 1. 26. März, 2. 15. Juny, 3. 10. Oct.; alle Mittw. Wochenm.

Bistritz in Siebenb., 1. d. 10. April, 2. Mittw. n. Bartholom. (zugleich Viehm.)

Bödö im Preßburger Com., 1. Nahm. Jesufest, 2. Gabriel, 3. Phil. u Jac., 4. Verklär. Christi, 5. Simon u. Judä (1 Tag vorher immer Viehm.)

Bogdány, 1. Pauli Bek., 2. Juniana, 3. Vitalis, 4. Pet. u. Paul. 5. Joh. Enth., 6. Ursula, 7. Mont. in der Woche Elisabeth.

Carlsburg, 1. Dienst. n. Palmf., 2. Hieronym.

Debretzin, 1. h 3 Kön., 2. Georg, 3 Laurenz, 4. Dionys.

Devetscher im Weßprimer Com., 1. Pauli Bekehr., 2. Phil. u. Jac. 3. Verklär. Christi, 4. Allerh. (1 T. vorher immer Viehm.)

Egerszeg, 1. Neujahr, 2. 14. Febr., 3. Himmelf. Chr., 4. 15. Juny, 5. 22. July, 6. 1. Sept., 7. 16. Oct. 8. 30. Nov.

Eisenstadt, 1. Mont. n. Oculi, 2. Mont. nach Exaudi, 3. Pet. Kettenf., 4. Mont. n. Matthäus.

Eperjes, 1. 27. Jän., 2 h. Dreyf., 3. Laur., 4. Andr.

Erlau, 1. 10. Jän., 2. 12. May, 3. 29. Juny, 4. 7. July, 5. Egidi, 6 Michaeli.

Felk in der Zips, 1. 28. Jän., 2. 1. April, 3. 6. Juny, 4 1. Oct. mit Viehm.; alle Dienst. Wochenm.

Fogarasch, 1. Donnerst. n. Pfingsten, 2. n. Mar. Geb. 3. Nikolai.

Fünfkirchen, 1. Mar. Lichtm., (Tag vorh. Viehm.) 2. Pfingstsonnt. (2 Tage vorh. Viehm.) 3 Stephan König, (2 Tage vorh. Viehm.) 4. v. Kathar. (1 Tag vorh. Viehm.)

Freystädtl, 1. Pauli Bekehrung, 2. Lätare, 3. am 4. Sonnt. Quadragesi., 4. Philipp u. Jacob, 5. Pfingstf., 6. Laur., 7. Michaelis, 8. Allerh.

Gatsch, 1. d. 25. Jän. 2. Mont. n. Palmsonnt., 3. d. 25. July, 4. d. 1. Dec., 5. 25. Nov., 6. 23. Dec.

Gran, 1. d. 12. März, 2. 25. May, 3. d. 10. Aug., 4. den 1. Nov.

Groß-Schallo, 1. Mittwoch n. h. 3. König, 2 Sonnt. Serag., 3. Mittw. n. Invoc., 4 Mittw. v. Pfingst. 5. Mittw. n. Mar. Heimf., 6. Mittw. n. Matthäus, 7. Mittw. vor dem Christfest. Vorher immer Viehm.

Groß-Schenk, 1. Mont. n. Reminiscere, 2. d. 15. April (Flachs- u. Garnm.), 3. Donnerst. n. d. Dreyfaltigkeitssonnt. 4. Mont. n. Michaelis.

Groß-Wardein, 1. d. 6 Jän., 2. d. 4. Tag in d. Woche n. heil. 3 König, 3. Mittw. in d. Woche nach 1. Quadrag., 4. d. 4. Tag n. Fronleichn., 5. Mittw. in d. Woche Heimf. Mariä, 6. Mittw. in d. Woche Egidi 7 Mittw. in d. Woche Franz Seraph.

Güns, 1. Pauli Bekehrung, 2. Invocavit, 3. Lätare, 4. Sonnt. n. h. Dreyfaltigkeit, 5. Maria Heimf., 6. Jacob, 7. Laurenz, 8. Ursula. Alle Mittw. Viehm.

Hedervár, 1. Osterdienst., 2. Samst. n Fronleichn., 3. d. 3. Tag n. Maria Geburt, 4. 3 Tag n. Elisabeth.

Hermanstadt, 1. Mont. n. heiligen 3 König, 2. Dienst. n. Invocavit, 3. Dienst. n. Palmtag, 4. † Erfindung (8 Tage), 5. † Erhöhung (Herbstjahrm, zugleich Faßm.)

Holitsch, 1. 15. Jän., 2. 25. März, 3. Dreyfaltigkeitsf. 4. 15. Jul., 5. 20. Aug., 6. 1. Sept., 7. 25. Nov.

Kanisa, 1. Lichtm., 2. Mont. v. Ostern, 3 Sonnt. vor Pfingst., 4. d. 15. Aug., 5. Mont. v. Theresia, 6. d. 8. Dec.

Kaschau, 1. Fabian u. Sebast., 2. d. 1. May, 3. Fronleichn., 4. Maria Himmelf., 5. Elisab.

Kesmark, 1. Invoc., 2. d. 1. Sonnt. n. Trinit., 3. d. 3. May, 4. d. 14. Sept., 5. d. 13. Dec.

Ketschkemet, 1. Gregori, 2. d. 10. May, 3. Laurenz, 4. Justina, 5. Katharina.

Klausenburg, 1. Georgi, 2. Anton v. Padua, 3. Laurenz, 4. n Allerheil.

Komorn, 1. Philipp u. Jacob, 2. Peter u. Paul, 3. Franz Seraph, 4. Andreas.

Körmend, 1. d. 2. Febr., 2. d. 25. März, 3. d. 24. Jun. 4. d. 6. Jul., 5. d. 24. Aug. 6. d. 8. Sept. 7. d. 18. Oct., 8. d. 11. Nov., 9. d. 13. Dec.

Krapina, 1. d. 19. März, 2. d. 16. May, 3. d. 15. Jul. 4. d. 12. Aug., 5. d. 16. Sept., 6. d. 7. Dec.

Kremnitz, 1. d. 4. May, 2. d. 2. August. 3. Donnerst. n Mich.

Kronstadt, 1. n. Fronleichn, 2. n. Allerheil.

Leutschau, 1. d. 1 Jän., 2. Sonnt. Rogate, 3. d. 25. July, 4. d. 16. Oct.

Marodsvasarhely, 1. d. 17. Jänner, 2. Donnerst. v. Palmf., 3. d. 9. May (Flachs- u. Garnm.) 4. d. 1. Sonnt. n. Trinitas, 5. Martini.

Neusiedel am See, 1. Sonnt. Judica, 2. 5. Quadr., 3 25. Jul. 4. Sonnt. n. Egidi, 5. 16. Octob., 6. 6. Dec.

Neusohl, 1. Pauli Bek., 2. Stanisl., 3. Andreas.

Oedenburg, 1. Dienst. n. Invoc., 2. Phil. u. Jac., 3. Margar., 4. Verklär. Christi, 5. Elisabeth.

Ofen, 1. den 1. März, 2. den 27. Juny, 3. d. 14. Sept. 4. den 30 Nov.

Preßburg, 1. d. 20. Jän., 2. Lätare, 3. Christi Himmelf. 4. den 2. Jul., 5. d. 10. Aug., 6. d. 29. Sept. 7. den 6. Dec.

Papa, 1. Lichtmeß, 2. d. 25. März, 3. heil. Dreyfaltigkeitssonnt, 4. Maria Heimsuchung, 5. Maria Himmelf., 6 Maria Geb., 7. Maria Empfängniß.

Pösing, 1. d. 6. Feb., 2. Osterdienst., 3. Pfingstmont. 4. Magdalena, 5. Augustus, 6. Franz Seraph., 7. Katharina.

Raab, 1. Sonnt. Reminisc., 2. Mittw. n. Palmsonnt. 3. den Tag v. Fronleichn., 4. Magdal., 5. Mar. Geb. 6. Elisabeth.

Schäßburg, 1. Mont. n. Invocavit, 2. den 2. Sonnt. n. Trinitas, 3. Carl Borrom.

Stuhlweißenburg, 1. Invocavit, 2. am 1. Sonntag Quadragesi., 3. Georgi. 4. Joh. Täuf., 5. Barthol, 6. Demetr., immer am Dienst. jeder Woche.

Temesvár, 1. Jos., 2. den 1. Jun., 3. Mich., 4. Lazarus.

Thorda, 1. Georg, 2. Ladislaus, 3. den 9. Septemb., 4. Nikolai.

Tokay, 1. den 25. März, 2. Joh. Täuf., 3. Anna, 4. Mathias, 5. Demetr., 6. Thomas.

Tyrnau, 1. Vincenz, 2. Invocavit, 3. Georg, 4. Vitus, 5. Jacobi, 6. Sonnt. n. Maria Geb., 7. Simon und Judas, 8. Nikolai.

Weßprim, 1. d. 6. Jän., 2. den 12. März, 3. den 10. Aug., 4. den 6 Dec.

Waizen, 1. Mathias, 2. Samst. v. dem Palmtag, 3. Maria Heimsuchung, 4. Gallus, 5. 1. Woche v. dem Christtag.

Zombor, 1. den 25. März, 2 Chr. Himmelf. alt. Styls, 3. Mar. Himmelf. alt. St., 4. d. 1. Nov.

Anzeige

der Abfahrt und Rückkunft der k. k. fahrenden Posten in der k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien.

	Abfahrt	Nach	Cours jeder fahrenden Post.	Rückkunft.
Sonntag.	Alle Wochen früh um 8 1/2 Uhr.	Prag.	Ueber Iglau, Czaslau nach Prag, dann alle 14 Tage, das ist: die eine Woche von Prag über Pilsen nach Eger, und die andere Woche über Pilsen nach Klentsch in das teutsche Reich.	Mittwoch alle Wochen.
	Alle Wochen früh um 8 Uhr.	Regenspurg, Nürnberg, München und Augsburg.	Ueber Linz, Passau nach Regenspurg und Nürnberg, womit alle Sendungen nach Bamberg, Bayreuth, Koburg, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg, Würzburg, Cassel, Münster, Frankfurt, Mainz, Coblenz, Kölln, Geldern, Haag und Amsterdam befördert werden, wie auch nach München und Augsburg, Stuttgard, Straßburg, ganz Schwaben, und in die Schweiz, dann von Linz nach Steyer, und von St. Pölten nach Krems.	Dienstag alle Wochen.
Montag.	Alle Wochen früh um 7 1/2 Uhr.	Presburg.	Ueber Hainburg nach Presburg, von wo aus alle Sendungen in die umliegenden Gegenden gemacht werden können.	Mittwoch alle Wochen.
		Ofen.	Ueber Schwechat, Hainburg, Raab, Komorn, nach Ofen.	
	Alle Wochen früh um 8 Uhr.	Klagenfurt.	Ueber Bruck, Friesach, St. Veit nach Klagenfurt, von wo aus alle Sendungen in die umliegenden Gegenden und in das Salzburgische befördert werden.	Sonnabend alle Wochen.
	Alle 14 Tage früh um 8 Uhr.	Brixen.	Ueber Klagenfurt nach Brixen, Botzen, Trient, Roveredo, Verona und ganz Italien, dann Inspruck.	Sonnabend alle 14 Tage.
	Alle 14 Tage früh um 7 1/2 Uhr.	Semlin.	Ueber Ofen, Esseg, Peterwardein nach Semlin.	Mittwoch alle 14 Tage.
		Temeswar, Hermannstadt, Clausenburg und Kronstadt.	Ueber Ofen, Szegedin, Temeswar nach Hermannstadt und Kronstadt, dann von Mühlenbach über Carlsburg nach Clausenburg.	
Dienstag.	Alle Wochen früh um 7 1/2 Uhr.	Agram und Carlstadt.	Ueber Oedenburg, Güns, Warasdin, Agram, nach Carlstadt.	Sonnabend alle Wochen.
	Alle Wochen früh um 8 1/2 Uhr.	Prag.	Ueber Iglau nach Prag, über Iglau nach Brünn, über Czaslau nach Trauttenau und Arnau über Jaromirz nach Nachod und preußisch Schlesien.	Freytag alle Wochen.
	Alle Wochen früh um 8 Uhr.	Linz, München, Augsburg, Salzburg und Inspruck bis Bregenz.	Ueber Linz, Braunau, München nach Augsburg, Stuttgard, Straßburg, Paris, Heilbronn, Heidelberg, Mannheim, Speyer, Worms, Trier, Lüttich, Brüssel, Luxenburg, Constanz, Freyburg, ganz Schwaben in die Schweiz, und in das Badische, wie auch nach Salzburg und Berchtoldsgaden, Inspruck, ganz Tyrol, Botzen, Roveredo, Mantua und ganz Italien, dann von Linz nach Steyer und Gmunden, und von St. Pölten nach Krems.	Sonnabend alle Wochen.

Interesse-Tafeln.

Zu 3½ vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monath.			Für 1 Woche.		Für 1 Tag.	
fl.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
1000	35	—	—	2	55	—	40	3	5	3
500	17	30		1	27	2	20	1	2	3
100	3	30		—	17	2	4	—	—	2
90	3	9			15	3	3	2 7/10		2 3/10
80	2	48			14	—	3	1 1/10		1 7/10
70	2	27			12	1	2	3 3/10		1 7/10
60	2	6			10	2	2	1 4/10		1 2/10
50	1	45			8	3	2	1/10		1
40	1	24			7	—	1	8/10		—
30	1	3			5	1	1	9/10		
20	—	42			3	2	—	3 4/10		
10		21	—		1	3		1 2/10		
9		18	3 7/10		1	2 8/10		—		
8		16	3 3/10		1	2 5/10				
7		14	2 9/10		1	2 1/10				
6		12	2 6/10		1	1/10				
5		1	2 3/10		—	3 1/2				
4			1 9/10			2 4/10				
3			1 1/10			2 1/10				
2			4/10			1 7/10				
1	—		2/10	—	—	—	—	—	—	—

Zu 4 vom Hundert.

Kapital.	für 1 Jahr.			Für 1 Monath.			Für 1 Woche.			Für 1 Tag.	
fl.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.
1000	4	—	—	3	20	—	—	46	2	6	2
500	2	—		1	40			23	1	3	1
100		—		—	20			4	2	—	2
90		36			18			4	—		2
80		12			16			3	2		2
70		48			14			3	1		1
60		24			12			2	3		1
50		—			10			2	1		1
40		26			8			1	3		1
30		12			6			1	1		—
20		48			4			—	3		
10		24	—		2	—			1		
9		21	2		1	3			1		
8		19	—		1	2			1		
7		16	3		1	1			1		
6		14	1		1	—			1		
5		12	—		1	—			—		
4		9	2		—	3			—		
3		7	—		—	2			—		
2		4	3		—	1			—		
1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—

Zu 5 vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monath.			Für 1 Woche.			Für 1 Tag.	
fl.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.
1000	50	—	—	4	10	—	—	58	1	8	1
500	25	—		2	5	—	—	29	—	4	—
100	5	—		—	25	—		5	3	—	3
90	4	30			22	2		5	1		3
80	4	—			20	—		4	3		3
70	3	30			17	2		4	—		2
60	3	—			15	—		3	2		2
50	2	30			12	2		2	3		2
40	2	—			10	—		2	2		1
30	1	30			7	2		1	3		1
20	1	—			5	—		1	1		—
10	—	30			2	2		—	2		
9		27			2	1			2		
8		24			2	—			1		
7		21			1	3			1		
6		18			1	2			1		
5		15			1	1			1		
4		12			1	—			—		
3		9			—	3			—		
2		6			—	2			—		
1	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—

Zu 6 vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monath.			Für 1 Woche.			Für 1 Tag.	
fl.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf	kr.	pf.
1000	60	—	—	5	—	—	1	10	—	10	—
500	30	—		2	30		—	35	2	5	—
100	6	—		—	30			7	—	1	—
90	5	24			27			6	3	—	3
80	4	48			24			6	—		3
70	4	12			21			5	1		3
60	3	36			18			4	2		2
50	3	—			15			3	3		2
40	2	24			12			3	—		1
30	1	48			9			2	1		1
20	1	12			6			1	2		—
10	—	36			3	—			3		
9		32			2	2			2		
8		30			2	1			2		
7		25			2	—			2		
6		21			1	3			1		
5		18			1	2			1		
4		14			1	—			1		
3		10			—	3			1		
2		7			—	2			—		
1	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—

Tabelle

zur Berechnung der Einnahmen und Ausgaben, der Besoldungen, Ersparungen u. s. w.

von 1 bis 10,000 fl., auf 1, ¾, ½ und ¼ Jahr, auf einen Monath, eine Woche und einen Tag.

Haupt-Summe. Für 1 Jahr.	Für ¾ Jahr.		Für ½ Jahr.		Für ¼ Jahr.		Für 1 Monath.		Für eine Woche oder 7 Tage.			Für einen Tag.		
Gulden.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf
10000	7500	—	5000	—	2500	—	833	20	192	20	—	27	46	3
9000	6750		4500		2250		750	—	172	30		25	—	—
8000	6000		4000		2000		666	40	153	20		22	13	1
7000	5250		3500		1750		583	20	134	10		19	26	3
6000	4500		3000		1500		500	—	115	—		16	40	—
5000	3750		2500		1250		416	40	95	50		13	53	1
4000	3000		2000		1000		333	20	76	40		11	6	3
3000	2250		1500		750		250	—	57	30		8	20	—
2000	1500		1000		500		166	40	28	20		5	33	1
1000	750		500		250		83	20	19	10		2	46	3
900	675		450		225		75	—	17	15	2	2	30	—
800	600		400		200		66	40	15	20	2	2	13	1
700	525		350		175		58	20	13	25	—	1	56	3
600	450		300		150		50	—	11	30	1	1	40	—
500	375		250		125		41	40	9	35	1	1	22	1
400	300		200		100		33	20	7	40	1	1	6	3
300	225		150		75		25	—	5	45	1	—	50	—
200	150		100		50		16	40	3	50	1		33	1
100	75	—	50		25	—	8	20	1	55	—		16	3
90	67	30	45		22	30	7	30	1	43	2		15	—
80	60	—	40		20	—	6	40	1	32	—		13	1
70	52	30	35		17	30	5	50	1	20	2		11	3
60	45	—	30		15	—	5	—	1	9	—		9	3
50	37	30	25		12	30	4	10	—	57	2		8	1
40	30	—	20		10	—	3	20		46	—		6	3
30	22	30	15		7	30	2	30		34	2		4	3
26	19	30	13		6	30	2	10		29	3		4	1
24	18	—	12		6	—	2	—		27	2		3	3
20	15	—	10		5	—	1	40		23	—		3	1
18	13	30	9		4	30	1	30		20	3		2	3
16	12	—	8		4	—	1	20		18	2		2	2
14	10	30	7		3	30	1	10		16	—		2	1
10	7	30	5	—	2	30	—	50		11	2		1	3
9	6	45	4	30	2	15		45		10	1		1	2
8	6	—	4	—	2	—		40		9	1		1	1
7	5	15	3	30	1	45		35		8	—		1	1
6	4	30	3	—	1	30		30		6	3		—	3
5	3	45	2	30	1	15		25		5	3			3
4	3	—	2	—	1	—		20		4	2			2
3	2	15	1	30	—	45		15		3	2			2
2	1	30	1	—	—	30		10		2	1			1
1	—	45	—	30	—	15		5		1	1			1

Bey dem Verleger dieses Kalenders sind für die Gymnasial-Schüler folgende Lehr- und Hülfsbücher erschienen, und zu haben.

Adelung, Taschenwörterbuch, orthographisch etymologisches, der deutschen Sprache, neu und vermehrt herausgegeben von Prof. Span.

Beschreibungen aus römischen Dichtern übers. mit gegenüberstehendem lateinisch. Text und mit erläuternden Anmerkungen versehen; als ein Hülfsmittel zur Bildung eines darstellenden Styls. geb.

Broeders Uebungen der lateinisch. Conjugationen in deutschen Aufsätzen, nebst einer noch nirgends gegebenen Anleitung zur rechten Stellung der latein. Wörter. Ein Anhang zu allen latein. Grammatiken, vermehrt mit den Gedächtnißversen de generibus nominum et praeteritis et supinis verborum.

Beskiba, Prof., Gleichungen des ersten und zweyten Grades sammt Auflösung.

Buttmann griechische Schulgrammatik.

Comenii, Vorhof, oder kurzer Eingang zur griechischen Sprachkenntniß.

Daruaut, Religionsgeschichte des alten Bundes.

Döring's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, erster bis sechster Cursus.

Drerlers poetisches Hülfsbuch, für die studier. Jugend.

Euclids, Elemente, deutsch vermehrt, neu herausgegeben von Spach.

Ernesti, Versuch einer allgemeinen Synonimik, in einem Handwörterbuche der synonimischen Wörter der classisch-latein. Sprache sammt Register.

Eschenburg's klassische Litteratur der Alten.

Dessen Wissenschaftskunde.

Dessen Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Redekünste.

Fischer's Lehrbuch der christl. Religion, zunächst zum Unterrichte für kathol. Schulen eingetheilt für die ersten vier Gymnasial-Classen.

Dieses Lehrbuch ist für jede Classe einzeln zu haben.

Gedächtnißverse de generibus nominum und de praeteritis et supinis verborum.

Giftschütz, die katholische Religionslehre im Zusammenhange dargestellt. 2 Bdchen.

Hohlers Uebersicht der alten und neue Geschichte. 2 Bde.

Herders gesammelte Schulreden. 2 Abtheilungen.

Jakobs Elementarbuch der griechischen Sprache, erster und zweyter Kursus.

Dessen Hülfsbuch zum Elementarbuch, deutsch.

Kästner, die Kunst in zwey Monathen Lateinisch lesen verstehen, schreiben und sprechen zu können, zum Gebrauche in öffentlichen Schulen.

Kritsch, Blumenlese aus griechischen Dichtern nach den verschiedenen Dichtungsarten, für Humanitäts-Schüler.

Kritsch, Lexicidion graecum pro Gymnasiis.

Lamb, Professor an dem akademischen Gymnasio in Wien Practische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, nach dem in den k. k. Staaten eingeführten Schulplane bearbeitet und dem Privatunterrichte gewidmet. Erste bis vierte Grammatikal-Classe mit denen Aufgaben latein. verfaßt.

Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Latein. in das Deutsche, oder latein. Lectionen für Anfänger mit Uebersetzung, Anmerkungen und Erläuterungen zum Privatgebrauch für die studierende Jugend. 6 Hefte

Diese sechs Hefte sind auch separirt zu haben, wovon der 1te und 2te Heft die Thiere und das 3te Heft den Menschen enthält. Der vierte Heft enthält die Gespräche, der 5te Heft die Erzählungen und der 6te Heft die Fabeln.

Der Mensch als Skelet und mit seinen Muskeln nebst den innern Theilen und dem Auge sammt dem Ohre nach der Erklärung des Schulbuches der k. k. Gymnasien.

Naturgeschichte der Pflanzen und Kräuter in Abbildungen nach der Ordnung des Schulbuchs der k. k. Gymnasien.

Naturgeschichte der Bäume und Sträuche in Abbildung nach der Ordnung des Schulbuchs der k. k. Gymnasien.

Naturgeschichte der Thiere in Abbildungen nach der Ordnung des Schulbuchs der k. k. Gymnasien.

Naturlehre in Abbildungen nach der Ordnung des Schulbuchs der k. k. Gymnasien, sammt Anhang.

Poeliz, Weltgeschichte f. Studierende, sammt Anhang. 4 Bde

Schaller's Handbuch der Rede- und Dichtkunst, 2 Theile.

Scheller und Bauer latein.-deutsches und deutsch-lat. Taschenwörterbuch für Schulen.

Scheller's, latein. deutsches und deutsch lateinisches Handwörterbuch von Schönberger mit mehr als 25000 Zeilen vermehrt. drey Bände.

Schmider, Anleitung zur feinern Latinität in Uebungen und Anmerkungen.

Sintenis Versuch einer praktischen Anleitung zu Ciceros Schreibart.

Dessen größeres Hülfsbuch zu Stylübungen nach Ciceros Schreibart.

Ejusdem Gradus ad Parnassum. duo Tomi.

Novi Versus memoriales a Professore.

Tranz, Geschichte der ältesten Offenbarungen Gottes.

Desselben Elementar-Unterricht der christlichen Religion.

Desselben erweiterter Unterricht der christlichen Religion.

Wagner, universa Phraseologia pro Studiosis.

Straß, Strom der Zeiten mit Erklärung.

Ferner sind bey dem Verleger dieses folgende Schulklassiker mit und ohne Uebersetzung sämmtlich von Director Schönberger verbessert erschienen; nemlich: Ciceronis Epistolae. Ejusdem Quaestiones. Cornelius Nepos. Eutropius. Florus. Horatius. Phaedrus. Plinius et Sallustius

Gedruckt bey J. G. Binz.